

# Altersfreundlichkeit der Bödeli-Gemeinden



Foto: © Interlaken Tourismus

## Bericht für die Gemeinden

Vorgelegt von

Lori Michel

Datum des Einreichens

August 2016

### Dank

Mein grosser Dank geht an alle älteren Menschen, die an der Befragung teilnahmen, die Fragebogen ausfüllten und mir die Bestätigung lieferten, dass ältere Menschen partizipieren und mitgestalten wollen.

Ebenso danke ich den Gemeindebehörden der fünf teilnehmenden Gemeinden für ihre Unterstützung in Form der Übernahme der Versand- und Portokosten und der zur Verfügung gestellten Verwaltungsmitarbeitenden zum Erfassen der Antworten mit dem Erfassungstool. Letzteren danke ich herzlich für ihre speditive und motivierte Mithilfe.

Meinen Eltern Vreni und Christian Kaufmann danke ich bestens für die Erfassung der gesamten Fragebogen von der Gemeinde Unterseen.

Otto Risi von der Firma inOri danke ich für die Unterstützung bei der Erstellung des Fragebogens sowie bei der Excel-Lösung zum Visualisieren der Resultate.

Walter Willener, Informatiker und Kollege, danke ich für die Programmierung des Erfassungstools, das mir viele weitere Erfassungstunden ersparte und das sich als sehr wertvoll und hilfreich erwies.

Hans-Rudolf Burkhard, Vizegemeindepräsident Interlaken, danke ich für sein grosses Engagement, das mir den Weg für die Befragung geöffnet und vereinfacht hat. Der Fachkommission Alter Interlaken und Unterseen, insbesondere Kathrin Keller, danke ich für ihren Einsatz und die Mithilfe bei den zeitlich verzögerten Versandvorbereitungen der Gemeinden Interlaken und Unterseen.

Danke allen, die zum Gelingen dieser Arbeit sonst noch in irgendeiner Form beigetragen haben.



Danke!

### Das Wichtigste in Kürze

Die sieben Bödéli-Gemeinden (Bönigen, Gsteigwiler, Interlaken, Matten, Ringgenberg, Unterseen und Wilderswil) haben 2003 ein gemeinsames Altersleitbild erstellt, das 2013 überarbeitet wurde. Die Gemeinden sind aufgrund der demografischen Entwicklung aufgefordert, die Alterspolitik zu priorisieren und sich aktiv für die ältere Bevölkerung einzusetzen. Es gilt herauszufinden, welche Aufgaben sich der Gesellschaft aufgrund der wachsenden Zahl der älteren Menschen stellen.

«Wie altersfreundlich sind die Gemeinden auf dem Bödéli?» Um dies zu erfahren, wurden alle 4278 Personen, die 65 und mehr Jahre alt sind, mittels einer umfassenden Fragebogenumfrage (quantitative Forschungsmethode) in den fünf Gemeinden Unterseen, Interlaken, Matten, Bönigen und Wilderswil befragt. Untersucht wurden die Themen «Öffentlicher Raum und Sicherheit», «Verkehr und Mobilität», «Wohnen im Alter», «Teilnahme am öffentlichen Leben», «Freiwillige und bezahlte Arbeit», «Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste» und «Information und Kommunikation».

Der hohe Rücklauf der Fragebogen (42,95 Prozent) weist auf ein grosses Interesse älterer Menschen an gesellschaftlicher Teilhabe und den Willen, ein mitverantwortliches Leben führen zu wollen, hin. Die Untersuchung zeigt repräsentativ auf, wie die antwortenden älteren Menschen ihre Gemeinde respektive ihr Dorf erleben und was ihnen im Alltag Mühe bereitet (=Handlungspotenzial). Fast ein Drittel der Antwortenden hat einen Kommentar zum Handlungsbedarf der regionalen Alterspolitik abgegeben.

Die fünf Gemeinden werden mehrheitlich als «altersfreundlich» bewertet. Die Alterspolitik der Bödéli-Gemeinden ist auf einem guten Weg, es besteht aber Handlungspotenzial bei folgenden Themen:

**Öffentlicher Raum und Sicherheit:** Sicherheit im Strassenverkehr (Trottoirs, Fussgängerstreifen usw.); Fussgängerfreundlichkeit (Trennung von Fuss- und Fahrverkehr, öffentliche Toiletten usw.); Sicherheit im öffentlichen Raum (Polizeipräsenz, Beleuchtung usw.). **Verkehr und Mobilität:** Öffentlicher Verkehr (Bushaltestellen mit genügend Sitzplätzen und Wetterschutz); Temporeduktion durch 30-er Zonen. **Wohnen im Alter:** Wohnungsangebote (Alterswohnungen mit Dienstleistungen usw.). **Teilnahme am öffentlichen Leben:** Bekanntheit und Preis von Bildungs- und Gesundheitsangeboten. **Freiwillige und bezahlte Arbeit:** Bekanntheit und Koordination. **Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste:** Koordination von Angeboten für pflegende Angehörige (Freiwilligenkoordination); Angebotserweiterung von Tagesheimen (Tagesstruktur) und Ferienangeboten zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Der Handlungsbedarf ist nun aktuell erfasst, jetzt braucht es die Gemeinden und alle anderen Akteure, nicht zuletzt die Älteren selbst, die sich für die **Zukunft Altern** einsetzen.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Dank</b> .....	<b>0</b>
<b>Das Wichtigste in Kürze</b> .....	<b>0</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1 Zielsetzung .....	5
1.2 Lokale Altersarbeit .....	5
1.2.1 Aufgaben der Gemeinde .....	5
1.2.2 Ausgangslage Bodeli-Gemeinden .....	5
<b>2 Fragestellung</b> .....	<b>7</b>
<b>3 Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>7</b>
3.1 Quantitative Methodik .....	7
3.2 Untersuchungsplan .....	7
<b>4 Ergebnisse</b> .....	<b>8</b>
4.1 Rücklauf.....	9
4.2 Angaben zur Person der Antwortenden .....	9
4.3 Öffentlicher Raum und Sicherheit .....	15
4.3.1 Öffentlicher Raum – zu Fuss unterwegs.....	15
4.3.2 Diskussion der Ergebnisse.....	21
4.3.3 Einkaufen, Dienstleistungen nutzen .....	23
4.3.4 Diskussion der Ergebnisse.....	25
4.3.5 Resümee zu «Öffentlicher Raum und Sicherheit» .....	26
4.4 Verkehr und Mobilität .....	26
4.4.1 Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs .....	26
4.4.2 Mit dem Auto unterwegs.....	29
4.4.3 Mit dem Velo unterwegs.....	31
4.4.4 Diskussion der Ergebnisse.....	33
4.4.4.1 Öffentlicher Verkehr (ÖV) .....	33
4.4.4.2 Mit dem Auto unterwegs .....	34
4.4.4.3 Mit dem Velo unterwegs .....	35
4.4.5 Resümee zu «Verkehr und Mobilität» .....	35
4.5 Wohnen im Alter .....	36
4.5.1 Diskussion der Ergebnisse.....	40
4.5.1.1 Bedeutung der Wohnumgebung .....	40
4.5.1.2 Privates Wohnen .....	41
4.5.2 Resümee zu «Wohnen im Alter».....	42
4.6 Teilnahme am öffentlichen Leben .....	42
4.6.1 Diskussion der Ergebnisse.....	51
4.6.2 Resümee zu «Teilnahme am öffentlichen Leben».....	52
4.7 Freiwillige und bezahlte Arbeit .....	52

4.7.1	Diskussion der Ergebnisse.....	55
4.7.2	Resümee zu «Freiwillige und bezahlte Arbeit» .....	55
4.8	Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste .....	55
4.8.1	Diskussion der Ergebnisse.....	57
4.8.2	Resümee zu «Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste» .....	58
4.9	Information und Kommunikation.....	58
4.9.1	Diskussion der Ergebnisse.....	61
4.9.2	Resümee zu «Information und Kommunikation» .....	61
4.10	Statistische Angaben .....	61
4.10.1	Nutzung der Mobilität .....	61
4.10.2	Nutzung von Informationsmedien.....	63
<b>5</b>	<b>Handlungspotenzial in der regionalen Alterspolitik .....</b>	<b>64</b>
5.1	Schlussfolgerungen und Verbreitung der Resultate .....	65
<b>6</b>	<b>Kontakt .....</b>	<b>66</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>67</b>
	<b>Anhang</b>	
	<b>A Begleitschreiben</b>	
	<b>B Fragebogen</b>	
	<b>C Resultate der Befragung 2016</b>	

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Alter der Antwortenden.....	10
Abbildung 2 Geschlecht der Antwortenden .....	10
Abbildung 3 Personen mit Migrationshintergrund .....	12
Abbildung 4 Wohnsituation .....	13
Abbildung 5 Wohnsituation anhand der Alterskategorien .....	13
Abbildung 6 Anzahl Lebensjahre in der Gemeinde.....	14
Abbildung 7 Bildungsstand.....	14
Abbildung 8 Hindernisfreie Trottoirs .....	15
Abbildung 9 Abgeschrägte Trottoirkanten .....	16
Abbildung 10 Querung der Strasse .....	17
Abbildung 11 Fussgängerstreifen.....	17
Abbildung 12 Zu Fuss unterwegs, sicher im Strassenverkehr .....	18
Abbildung 13 Sitzbänke im Dorf und an den Spazierwegen .....	18
Abbildung 14 Hindernisfreie WC-Anlagen .....	19
Abbildung 15 Schnee und Eis .....	19
Abbildung 16 Polizeipräsenz .....	20
Abbildung 17 Angst vor Kriminalität.....	20
Abbildung 18 Aufenthalt im Dorfzentrum .....	21
Abbildung 19 Nähe der Läden.....	23
Abbildung 20 Hauslieferdienst.....	24
Abbildung 21 Sitzgelegenheit in den Läden .....	24
Abbildung 22 Öffentliche Toiletten in den Läden .....	25
Abbildung 23 Billett lösen .....	27
Abbildung 24 Bushaltestellen und Sitzplätze .....	27
Abbildung 25 Wetterschutz an den Bushaltestellen.....	28
Abbildung 26 Beleuchtung der Bushaltestellen .....	28
Abbildung 27 Parkplätze im Dorf.....	29
Abbildung 28 Behindertenparkplätze.....	30
Abbildung 29 Halteplätze zum Ein- und Aussteigen .....	30
Abbildung 30 Fahrtrainings für Autofahrer.....	31
Abbildung 31 Mit dem Velo im Strassenverkehr .....	31
Abbildung 32 Separate Velowege .....	32
Abbildung 33 Velo-Parkplätze .....	33
Abbildung 34 Wohnlage – Nähe von Läden .....	37
Abbildung 35 Ambulante Unterstützung – Arztpraxen .....	37
Abbildung 36 Ambulante Unterstützung – Mittagstisch.....	38
Abbildung 37 Vermittlungsstelle für Gartenarbeiten .....	39
Abbildung 38 Rollstuhl- und rollatorgängige Wohnung .....	39
Abbildung 39 Andere Wohnung im Dorf .....	40
Abbildung 40 Veranstaltungen – neue Leute kennenlernen .....	43
Abbildung 41 Kulturelles Angebot .....	44
Abbildung 42 Politische Veranstaltungen .....	44
Abbildung 43 Beteiligung bei wichtigen Entscheiden.....	45
Abbildung 44 Bildungsangebot der Volkshochschule .....	46
Abbildung 45 Bildungsangebot Schweizerisches Rotes Kreuz .....	46
Abbildung 46 Bildungsangebot der Pro Senectute .....	47
Abbildung 47 Preise – Volkshochschule .....	48
Abbildung 48 Preise – Schweizerisches Rotes Kreuz .....	48
Abbildung 49 Bewegung und Sport – Pro Senectute.....	49
Abbildung 50 Fitnessstudios .....	50
Abbildung 51 Hallen-/Freibäder.....	50
Abbildung 52 Bewegungs- und Sportangebote .....	51
Abbildung 53 Freiwilligenarbeit .....	53

Abbildung 54 Freiwilligenarbeit – Schulung und Begleitung .....	53
Abbildung 55 Bezahlte Arbeit .....	54
Abbildung 56 Lebenserfahrung und Wissen .....	54
Abbildung 57 Haushaltshilfen .....	56
Abbildung 58 Pflege zu Hause .....	56
Abbildung 59 Ferienbetten – zur Entlastung .....	57
Abbildung 60 Tagesentlastung für pflegende Angehörige .....	57
Abbildung 61 Öffentliche Computer .....	59
Abbildung 62 Preise für die Nutzung öffentlicher Computer .....	60
Abbildung 63 Unterstützung am Computer .....	60
Abbildung 64 Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel .....	62
Abbildung 65 Unterwegs mit Auto .....	62
Abbildung 66 Unterwegs mit dem Velo .....	63
Abbildung 67 Unterwegs im Taxi .....	63
Abbildung 68 Internetnutzer .....	64

### 1 Einleitung

«Alt werden gehört zum Leben.» Dies ist einer der Leitsätze im Altersleitbild der Bodeli-Gemeinden (Bönigen, Gsteigwiler, Interlaken, Matten, Ringgenberg, Unterseen und Wilderswil) und animiert die Autorin, das regionale Altersleitbild unter die Lupe zu nehmen und die Meinung der betroffenen Bevölkerungsgruppe zur Altersfreundlichkeit ihrer Gemeinde einzuholen.

#### 1.1 Zielsetzung

Die Autorin will die Meinung der Bevölkerung, die 65-jährig und älter ist, bezüglich der Altersfreundlichkeit der Gemeinde erfassen, analysieren, allenfalls mögliches Verbesserungspotenzial aufzeigen und somit die Gemeinden in ihrer zukünftigen Altersarbeit unterstützen. Ein Altersleitbild soll als Arbeitsinstrument dienen, um die notwendigen Strukturen im Altersbereich zu planen und zu koordinieren. Die Gemeinden sind aufgrund der demografischen Entwicklung aufgefordert, die Alterspolitik zu priorisieren und sich aktiv für die ältere Bevölkerung einzusetzen. Es gilt herauszufinden, welche Aufgaben sich der Gesellschaft aufgrund der steigenden Zahl der älteren Menschen stellen.

#### 1.2 Lokale Altersarbeit

##### 1.2.1 Aufgaben der Gemeinde

Die Gemeinden haben gesetzliche Bestimmungen und Aufträge von Bund und Kanton zu erfüllen. Sie werden ergänzt durch gemeindeeigene Richtlinien, Massnahmen und Projekte. Die Sozialkommissionen der Region haben bezüglich Alter vor allem folgende Kernaufgaben: Angebote für ältere und/oder chronisch kranke Menschen sowie die Umsetzung des Leitbildes Alter (vgl. Einwohnergemeinde Interlaken, Soziales, 2015).

Knappe kommunale Mittel erschweren nachhaltige Investitionen, und die Prioritätensetzung bei der Mittelverteilung vernachlässigt oft gerade die Interessen benachteiligter Gruppen (Van Riessen et al., 2015). Für eine gelingende Arbeit mit älteren Menschen braucht es vielfältige Aktivitäten entlang der Alltagsthemen und des Interessenspektrums der beteiligten älteren Bewohner. Je reicher das Alltagsleben in der Gemeinde, desto grösser die Erfahrungsmöglichkeiten und die Teilhabechance und desto mehr können sich ältere Menschen entwickeln und konstruktiv am Alltag mitwirken (Springer, 2011).

##### 1.2.2 Ausgangslage Bodeli-Gemeinden

Die sechs Gemeinden Bönigen, Interlaken, Matten, Ringgenberg, Unterseen und Wilderswil haben 2003 ein gemeinsames Altersleitbild entwickelt. Die Gemeinde Gsteigwiler ist 2013 als siebte Gemeinde dazugestossen. Das Altersleitbild wurde damals unter der Führung der verschiedenen Sozialkommissionen, mit Einbezug von diversen Fachorganisationen und Fachpersonen aus dem Altersbereich sowie von älteren Bürgern, überarbeitet. Die Arbeits-

gruppe wollte bewusst ein schlankes Altersleitbild. Wichtig erschien der Arbeitsgruppe, dass die Alterspolitik nicht nur auf die Diskussion um Versorgungsstrukturen und Kosten im Bereich der Pflege und Betreuung reduziert werden darf (Arbeitsgruppe «Leitbild Alter», 2013). Die Veränderungen der Altersstruktur sind massgebend für Bedarfsabklärungen im Altersbereich. Dazu diente das Grundszenario des Bundesamtes für Statistik und die Einwohnerzahlen der beteiligten sieben Gemeinden. Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte nimmt in der Region stetig ab, während die Einpersonenhaushalte zunehmen. Im Jahr 2003 lebten in den sechs Gemeinden 4758 Personen, die älter als 60 Jahre waren. 2013 waren es bereits 6092 Personen (inkl. Gsteigwiler mit 91 Personen). Am meisten nahm die Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen zu (Arbeitsgruppe «Leitbild Alter», 2013).

Im Altersleitbild 2013 werden elf Leitsätze durch Grundsätze veranschaulicht und teilweise mit einem Ist-Zustand und möglichen Massnahmen erweitert (Arbeitsgruppe «Leitbild Alter», 2013). Als Organ der Verantwortung werden im Altersleitbild meistens die einzelnen Gemeinden direkt angesprochen, in einzelnen Projekten stehen Institutionen oder Vereine (z. B. Pro Senectute, Fachorganisationen etc.) in der Verantwortung. Der Stand der Umsetzung wird in der Regel mit «laufend» oder «teilweise umgesetzt» dokumentiert.

Die Gemeinden haben im Februar 2006 eine **Koordinationskommission** (KK) der Region Interlaken für Altersfragen der Gemeinden Bönigen, Därligen, Gündlischwand, Gsteigwiler, Interlaken, Leissigen, Matten, Unterseen, Wilderswil und Ringgenberg (wobei Letztere erst 2015 dazugestossen ist) gegründet. Die KK hat ein Pflichtenheft und das Ziel, aufgrund des Altersleitbildes der Region Interlaken Rahmenbedingungen für Altersfragen zu schaffen, um:

- das Verständnis für Alters- und Sozialfragen in der Region Interlaken zu fördern;
- die Anliegen der älteren Bevölkerung der Region Interlaken aufzunehmen und nach Möglichkeit umzusetzen.

Die KK setzt sich jeweils aus einem oder zwei Delegierten der Gemeinden (Gemeinderäte, Mitglieder der Sozialkommissionen etc.) und aus Vertretern von Pro Senectute, Spitex, Altersheim, Sozialdienst, Kirche und Seniorenrat zusammen. Die KK berät die Sozialkommissionen und/oder die Gemeinderäte der angeschlossenen Gemeinden in strategischen, sozialen, wirtschaftlichen, finanziellen, baulichen, organisatorischen, demografischen, rechtlichen und politischen Fragen zum Thema Alter in der Region Interlaken.

Die Gemeinden Interlaken und Unterseen verfügen zusätzlich über eine gemeinsame **Fachkommission Alter** (FA). Die FA unterstützt und entlastet die Sozialkommission im Bereich der institutionellen Sozialhilfe Alter. Die FA überprüft das Altersleitbild, nimmt neue Tendenzen der Alterspolitik auf, berät Gemeinden in Fragen der Alterspolitik, bearbeitet in den Gemeinden sämtliche Fragen des Alters, informiert und orientiert, koordiniert Postulate und Massnahmen in der Altersarbeit, erlässt den Stellenbeschrieb der Altersbeauftragten und ist ver-

antwortlich für die Schaffung oder Aufhebung bestehender Stellen (Kommissionenreglement 2005, Auszug Soziales / Alter 153.11).

Einzig die Gemeinden Interlaken und Unterseen beschäftigen eine Altersbeauftragte mit einem Beschäftigungsgrad von 20 Stellenprozenten. Ihre Aufgaben sind in einem separaten Pflichtenheft definiert. In allen anderen Gemeinden ist das Thema Alter in die *Sozialkommission* oder im *Ressort Soziales & Tourismus*, *Ressort Bildung & Soziales* oder *Ressort Soziales & Gesundheit* integriert. Die sieben Gemeinden zählen gesamthaft 4688 Menschen über 65 Jahre (Stichtag 19.08.2015).

## 2 Fragestellung

Alterspolitik umfasst alle Massnahmen zur Durchsetzung von Zielen und zur Gestaltung des öffentlichen Lebens zugunsten älterer Menschen und hat letztlich das Ziel, die älteren Menschen als gleichberechtigte Mitglieder in die Gesellschaft zu integrieren und ihre Autonomie zu fördern (Rielle, Wirz & Wiesli, 2010). Wird diese Aufgabe von den fünf Böödeli-Gemeinden erfüllt?

Die Hauptfragestellung lautet: «**Wie altersfreundlich sind die Gemeinden auf dem Böödeli?**»

Folgende Unterfragen werden gestellt:

- Wie sehen die Direktbetroffenen die Altersfreundlichkeit ihrer Gemeinde?
- Gibt es Mängel in der Alterspolitik der einzelnen Gemeinden?
- Gibt es relevante Unterschiede?
- Gibt es Verbesserungspotenzial?

**Abgrenzung der Fragestellung:** Diese Befragung ist nicht geeignet, um ein Ranking der Gemeinden zu erstellen.

## 3 Methodisches Vorgehen

### 3.1 Quantitative Methodik

Die Arbeit basiert auf der quantitativen Forschungsmethode, die eine systemische, standardisierte Messung von empirischen Sachverhalten mit einer grossen Fallzahl zulässt und die hinsichtlich der Fragestellung aussagekräftige und nachvollziehbare Ergebnisse liefert.

### 3.2 Untersuchungsplan

Eine strukturierte quantitative Befragung mittels Fragebogen wurde realisiert. Befragt wurden alle Bewohner der fünf Gemeinden (Unterseen, Interlaken, Matten, Bönigen und Wilderswil), die am Stichtag 01.01.2016 65 Jahre oder älter waren (4278 Personen). Dabei bot die Befragungsgruppe eine hohe Diversität und sollte verschiedene Meinungen und Sichtweisen

wiedergeben. In Zahlen bedeutet dies, dass von den 4278 Befragten 2372 Personen zwischen 65 und 75 Jahre alt waren, was einem Anteil von 55 Prozent aller Befragten entspricht. 1306 Personen waren zwischen 76 und 85 Jahre alt. Dies entspricht einem Anteil von 31 Prozent. 600 Personen waren 86 oder mehr Jahre alt. Dies entspricht einem Anteil von 14 Prozent (Angaben stammen aus den Datenbanken der Gemeindebehörden).

Im Zentrum stand die Beurteilung der Gemeinde durch ältere Menschen. Die Methode steht im Gegensatz zu einer externen Beurteilung (z. B. durch eine externe Expertengruppe). Die Fragen waren immer aus der Sicht – eigene Erfahrung – des älteren Menschen zu beantworten. Die Beurteilung wurde durch Einzelpersonen durchgeführt. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Zweitpersonen, die nicht zur Altersgruppe «65-jährig und älter» gehören, beim Ausfüllen behilflich waren.

### 4 Ergebnisse

Im Ergebnisteil werden zuerst die «Angaben zur Person der Antwortenden» dargestellt. Dann folgen die verschiedenen Themen mit einer kurzen Auftragsbeschreibung. Es werden ausschliesslich **Aussagen mit Handlungspotenzial** (Anhang C, Resultate, Kategorie 2 und 3, S. 2) genauer analysiert. Das heisst, es werden in diesem Abschnitt nur Resultate präsentiert, die in einer oder mehreren Gemeinden mit «**altersunfreundlich**» bewertet wurden.

Als «**altersfreundlich**» werden die Antworten «trifft zu» und «trifft eher zu» bewertet, wenn ihr Anteil über 80 Prozent liegt, und als «**eher altersunfreundlich**», wenn der Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» über 20 Prozent liegt. Einzig die Frage 1.13 «Ich habe Angst vor der Kriminalität» muss umgekehrt interpretiert werden (Anteil «trifft zu» und «trifft eher zu» entspricht «altersunfreundlich» und umgekehrt entspricht «altersfreundlich» «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu»).

Im vorliegenden Ergebnisteil wird auf die Bewertung «weiss nicht» verzichtet, da sie kein Indikator zur Bewertung der Altersfreundlichkeit ist. Bei Bewertungen mit hohem «weiss nicht»-Anteil muss vermutet werden, dass die Antwortenden diese Situation nicht kennen, weil sie die Information dazu nicht haben oder weil das Thema für sie (noch) nicht relevant ist. Diese Klärung wird im Bericht nicht vorgenommen, könnte aber eine Bedeutsamkeit für die Alterspolitik der Gemeinden haben und sollte zu einem späteren Zeitpunkt, evtl. in Diskussionsrunden oder Gruppengesprächen, untersucht werden. Darum finden sich in der Arbeit immer wieder Hinweise zu hohen «weiss nicht»-Anteilen.

Die unterschiedlichen Grössen der Gemeinden sind der Grund, warum die grafische Darstellung in der Regel jeweils in Prozentangaben (ohne Dezimalstellen, mit Rundung) erfolgt. Damit jedoch die Vergleichbarkeit gegeben ist, wird jeweils angegeben, wie viele Personen geantwortet haben (mit N bezeichnete Angabe).

Die gesamten Resultate finden sich im Anhang C, «Resultate der Befragung 2016».

### 4.1 Rücklauf

Die Umfrage kann als Erfolg bezeichnet werden, weil sich insgesamt 42,95 Prozent der angeschriebenen Einwohnerinnen und Einwohner beteiligt und den umfassenden Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt haben. Der gute Rücklauf der Befragung zeigt das grosse Interesse, das die älteren Menschen dieser Umfrage entgegenbringen. Insgesamt wurden 4278 Fragebogen versandt (vom Stichtag 01.01.2016 bis zum Start der Umfrage sind 39 Personen weggezogen oder verstorben) und 1821 kamen beantwortet zurück.

Tabelle 1 Rücklauf der Befragung (Quelle: eigene Darstellung)

Gemeinde	Anzahl Versand	Anzahl Antwortende	Rücklauf in Prozent
Unterseen	1262	535	42
Interlaken	1209	597	49
Matten	799	338	42
Bönigen	538	198	37
Wilderswil	470	153	33
Total	4278	1821	42.56
Weggezogen/verstorben etc.: -39 Personen	4239	1821	<b>42.95</b>

### 4.2 Angaben zur Person der Antwortenden

#### Ausgangslage

Gemäss Angaben der Gemeinden leben in den fünf Bördeli-Gemeinden 4278 Personen, die 65-jährig oder älter sind (=Gesamtgruppe). Davon gehören 56 Prozent der Altersgruppe der 65- bis 75-Jährigen an, 30 Prozent der Altersgruppe der 76- bis 85-Jährigen und 14 Prozent der Altersgruppe der 86-Jährigen und älter (Stichtag 01.01.2016).

#### Alter

Die nachfolgende Abbildung zeigt den Rücklauf in den drei Altersgruppen auf: Die Resultate widerspiegeln in etwa die Altersgruppen der Gesamtgruppe (siehe Ausgangslage). Einzig in Wilderswil ist der Anteil 76- bis 85-Jährigen unter den Antwortenden höher als in der Gesamtgruppe (42 Prozent).

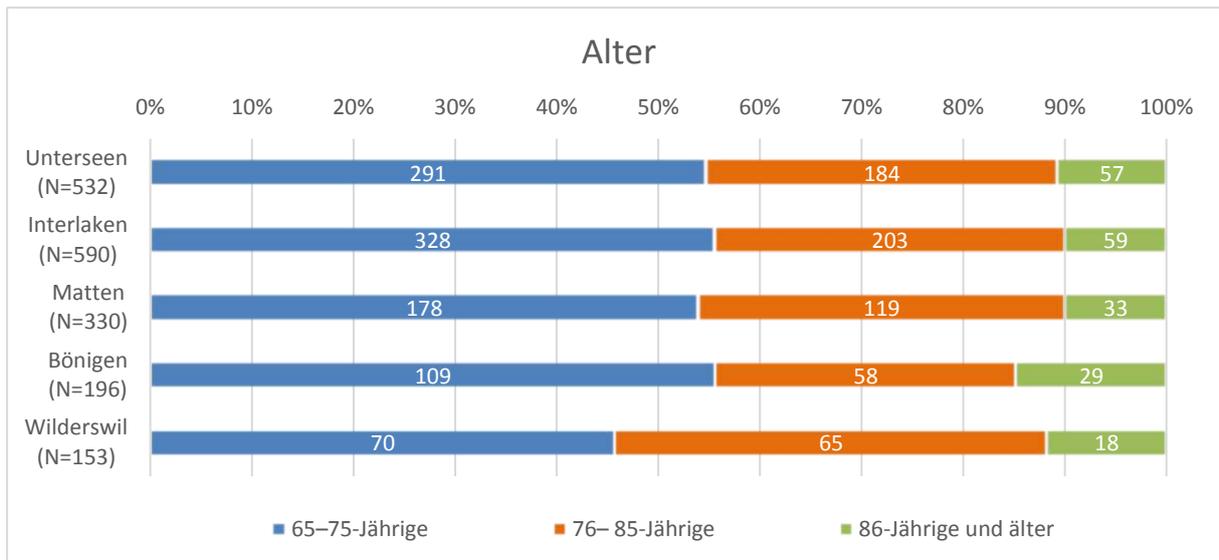


Abbildung 1 Alter der Antwortenden (Quelle: eigene Darstellung)

## Geschlecht

In absoluten Zahlen haben mehr Frauen an der Befragung teilgenommen (Abb.2 Geschlecht der Antwortenden). Bezogen auf die Anteile der Geschlechter in der Gesamtgruppe (1795 Männer / 2444 Frauen) haben jedoch prozentual mehr Männer (45 Prozent) als Frauen (40 Prozent) geantwortet.

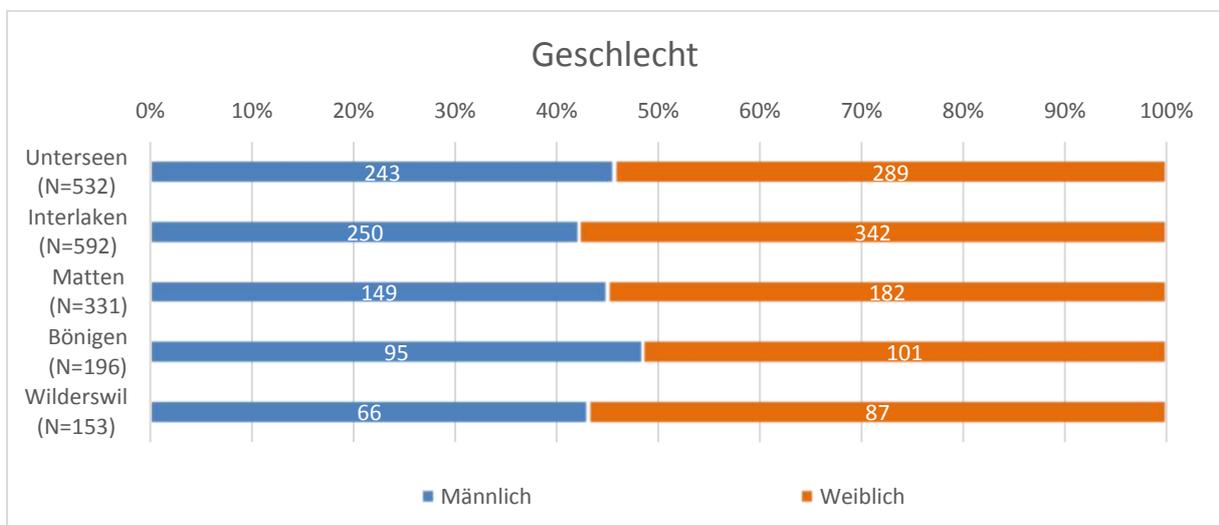


Abbildung 2 Geschlecht der Antwortenden (Quelle: eigene Darstellung)

### Altersgruppen

Wird aus jeder Altersgruppe der Rücklauf anhand des Versandes (ohne Weggezogene, Verstorbene – 39) berechnet, so hat sich die Altersgruppe der 76- bis 85-Jährigen mit durchschnittlich 47 Prozent am stärksten beteiligt.

Tabelle 2 Rücklauf in Prozent und Altersgruppen (Quelle: eigene Darstellung)

Gemeinde	Alter	Anzahl Versand	Anzahl Rücklauf	Rücklauf in %
Unterseen	65- bis 75-jährig	673	291	43
Interlaken	65- bis 75-jährig	628	328	52
Matten	65- bis 75-jährig	465	178	38
Bönigen	65- bis 75-jährig	316	109	34
Wilderswil	65- bis 75-jährig	269	70	26
Unterseen	76- bis 85-jährig	389	184	47
Interlaken	76- bis 85-jährig	386	203	52
Matten	76- bis 85-jährig	243	119	48
Bönigen	76- bis 85-jährig	139	58	42
Wilderswil	76- bis 85-jährig	137	65	47
Unterseen	≥86-jährig	187	57	30
Interlaken	≥86-jährig	179	59	33
Matten	≥86-jährig	89	33	37
Bönigen	≥86-jährig	75	29	38
Wilderswil	≥86-jährig	64	18	28

### Migration

Die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund (237 Personen) ist mit etwas über 5 Prozent in der Gesamtgruppe (4278) vergleichsweise klein. Dieses Resultat wäre aber mit Sicherheit höher, wenn die mittlerweile eingebürgerten Ausländerinnen und Ausländer hinzugezählt würden. Die Gemeinden erfassen lediglich die Anzahl Ausländerinnen und Ausländer (Personen ohne Schweizer Pass), nicht aber den ursprünglichen, selbst deklarierten Migrationshintergrund (Personen mit Schweizer Pass). Damit lässt sich auch erklären, warum in Wilderswil der Rücklauf in dieser Kategorie höher ist als der Versand. Personen mit Migrationshintergrund sind hier erwähnt, weil sie in der Alterspolitik häufig spezieller Aufmerksamkeit bedürfen.

Tabelle 3 Rücklauf mit Migrationshintergrund (Quelle: eigene Darstellung)

Gemeinde	Anzahl Versand	Anzahl Rücklauf
Unterseen	70	46
Interlaken	86	57
Matten	47	30
Bönigen	18	8
Wilderswil	16	17
Total	237	158

Mit einem Anteil von 9 Prozent sind die Personen mit Migrationshintergrund in der Befragung repräsentativ vertreten.

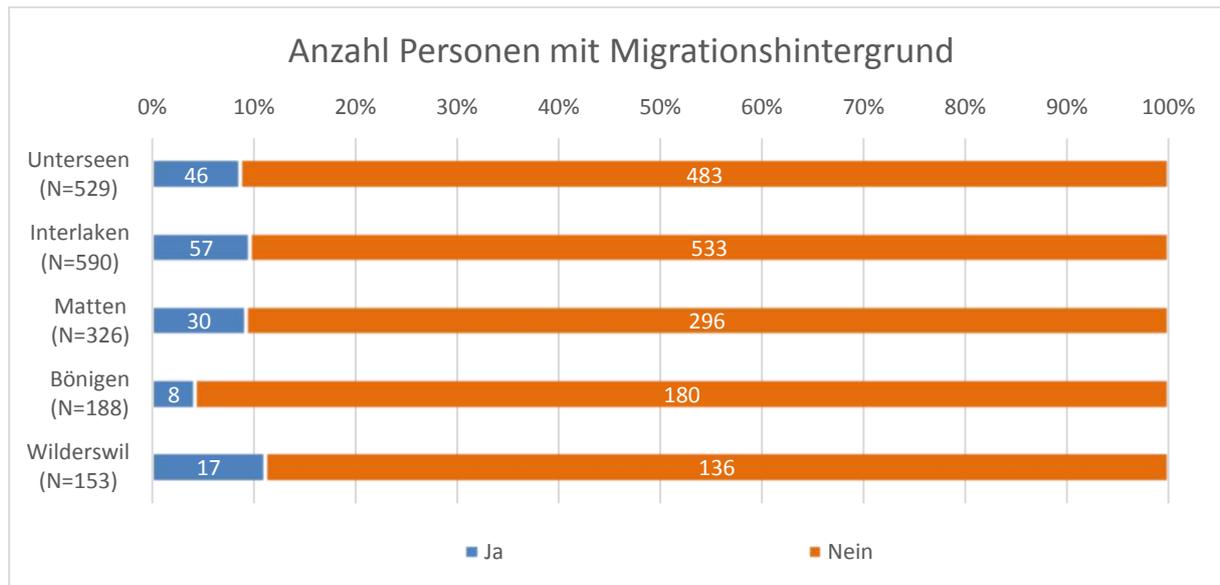


Abbildung 3 Personen mit Migrationshintergrund (Quelle: eigene Darstellung)

Die weitaus grösste Gruppe unter den 158 Personen mit Migrationshintergrund kommt aus Deutschland (N=58), gefolgt von Österreich (N=22), Italien (N=21) und Holland (N=10). 47 Personen mit Migration kommen aus anderen Ländern wie Serbien, Südafrika, USA, Tschechien, Japan, Rumänien, Frankreich, Sri Lanka usw. (Anhang C, Resultate, S. 5, Abb. 9a).

## Wohnsituation

Die Mehrheit der antwortenden älteren Menschen lebt zusammen mit einer Person oder mehreren anderen Personen in einem Privathaushalt. Ein Drittel lebt alleine (25 bis 36 Prozent).

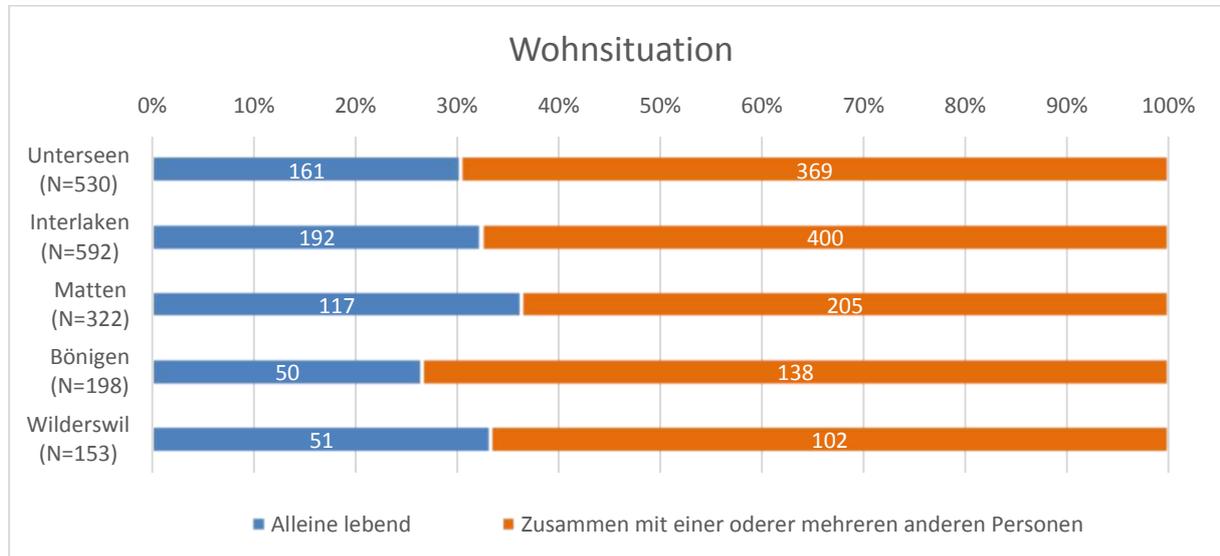


Abbildung 4 Wohnsituation (Quelle: eigene Darstellung)

Anhand des Beispiels von Unterseen lässt sich berechnen, dass die Wahrscheinlichkeit des Alleinelebens mit dem Alter steigt. Im Alter zwischen 65- und 75-jährig leben 24 Prozent der Personen alleine, im Alter von 76- bis 85-jährig sind es bereits 36 Prozent und im Alter von 86-jährig und älter sogar 40 Prozent.

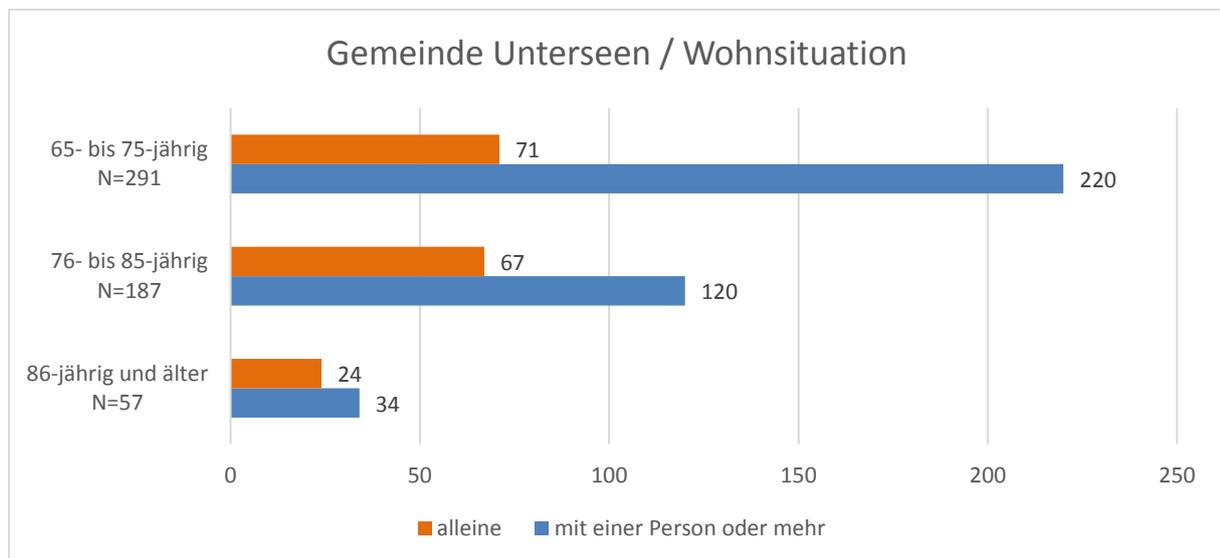


Abbildung 5 Wohnsituation anhand der Alterskategorien (Quelle: eigene Darstellung)

## Lebensjahre in der Gemeinde

Der grösste Teil der Antwortenden lebt seit 21 oder mehr Jahren in der Gemeinde. Weniger als 10 Prozent sind in den letzten 5 Jahren in die Gemeinde gezogen. Die Anzahl Jahre in

## Altersfreundlichkeit der Bödeli Gemeinden

der Gemeinde variiert sehr stark, von weniger als einem Jahr bis zu 94 Jahren. Der Durchschnitt beträgt 38 Jahre.

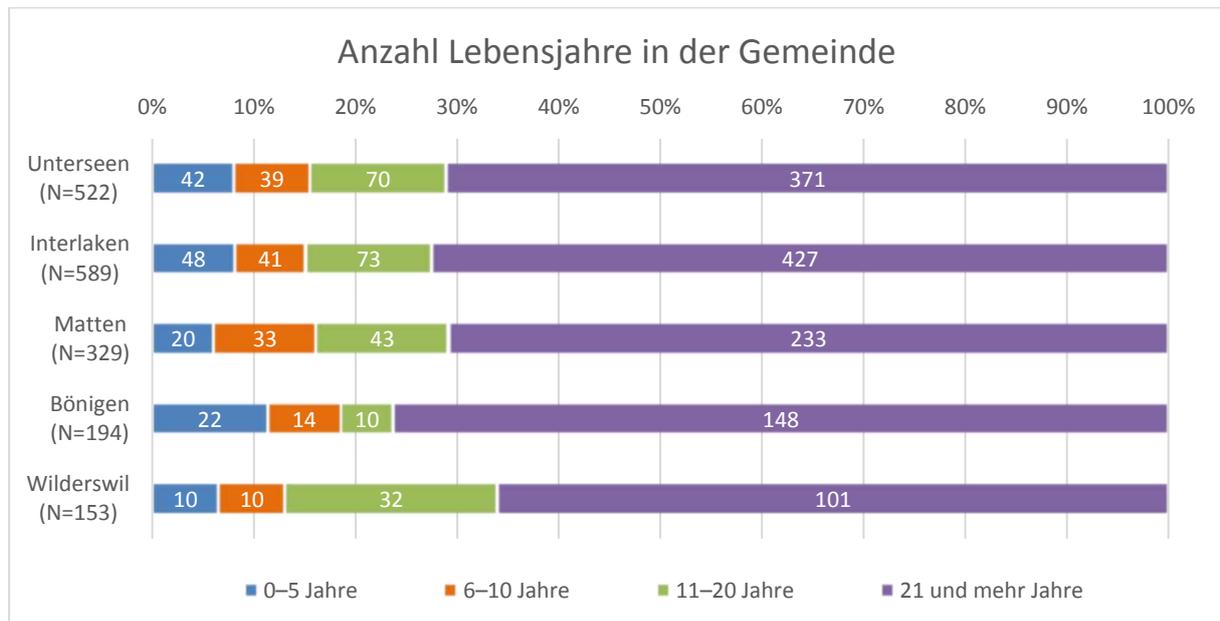


Abbildung 6 Anzahl Lebensjahre in der Gemeinde (Quelle: eigene Darstellung)

### Bildungsstand

Von den Antwortenden weist ein kleiner Anteil einen Hochschulabschluss aus (2 bis 8 Prozent). Eine höhere Berufsbildung weisen 18 bis 26 Prozent aus. Auffallend ist der höhere Anteil der Tertiärstufe in den beiden Gemeinden Interlaken und Unterseen (33 und 35 Prozent) gegenüber den anderen drei Gemeinden mit jeweils 21 bis 23 Prozent. Die Mehrheit der Antwortenden (Ausnahme Unterseen mit 46 Prozent) hat eine Ausbildung in der Sekundarstufe II (51 bis 55 Prozent). Alle anderen haben die obligatorische Schule absolviert und haben keine abgeschlossene Berufsbildung (19 bis 27 Prozent).

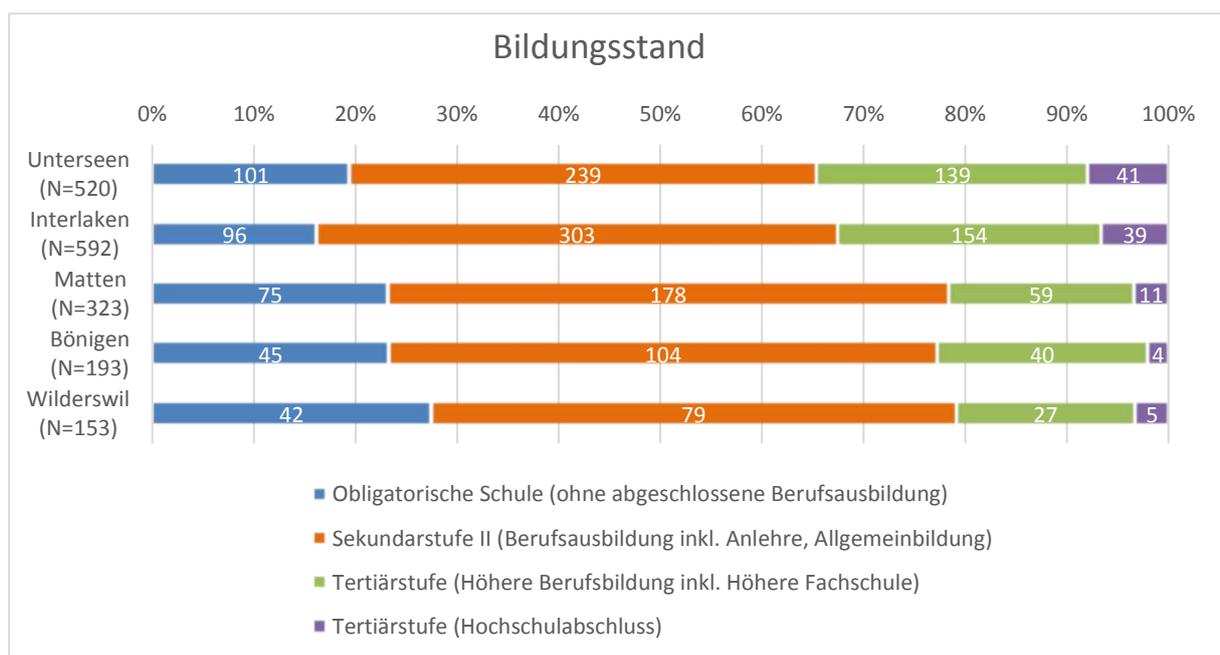


Abbildung 7 Bildungsstand (Quelle: eigene Darstellung)

## 4.3 Öffentlicher Raum und Sicherheit

Das Thema «Öffentlicher Raum und Sicherheit» ist eines der Themen, das hinsichtlich Handlungspotenzial der Alterspolitik in vier Gemeinden (Ausnahme: Wilderswil) mit Abstand am meisten Kommentare ausgelöst hat (Anhang C, Resultate, S. 50–52., Abb. 138–142). Zudem werden 17 der insgesamt 24 Aussagen zu diesem Thema mit über 20 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Hier liegt aufgrund der Bewertung in allen fünf Gemeinden Handlungspotenzial vor.

### 4.3.1 Öffentlicher Raum – zu Fuss unterwegs

Der Auftrag war die Bewertung der Aussagen – nach eigener Erfahrung – zum Verlassen der Wohnung, um einzukaufen, einen Spaziergang zu tätigen oder um jemanden zu besuchen.

#### Hindernisfreie Trottoirs

Die Aussage «Die Trottoirs sind hindernisfrei» wird besonders in Interlaken von rund 27 Prozent der Antwortenden mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. In den Kommentaren werden vor allem die teilweise zugeparkten Trottoirs, aber auch der schlechte Zustand verschiedener Trottoirs sowie Verengungen durch Stangen von Verkehrsschildern oder anderem Material genannt (Anhang C, Resultate, S. 56). Ähnlich, mit 21 Prozent, wird in Wilderswil bewertet. Jedoch ist aus diesem Resultat nicht ersichtlich, worauf sich die Bewertung beziehen, da sich in den Kommentaren zum Handlungsbedarf keine Hinweise finden lassen. Die drei anderen Gemeinden werden positiver bewertet: unter 16 Prozent mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu».

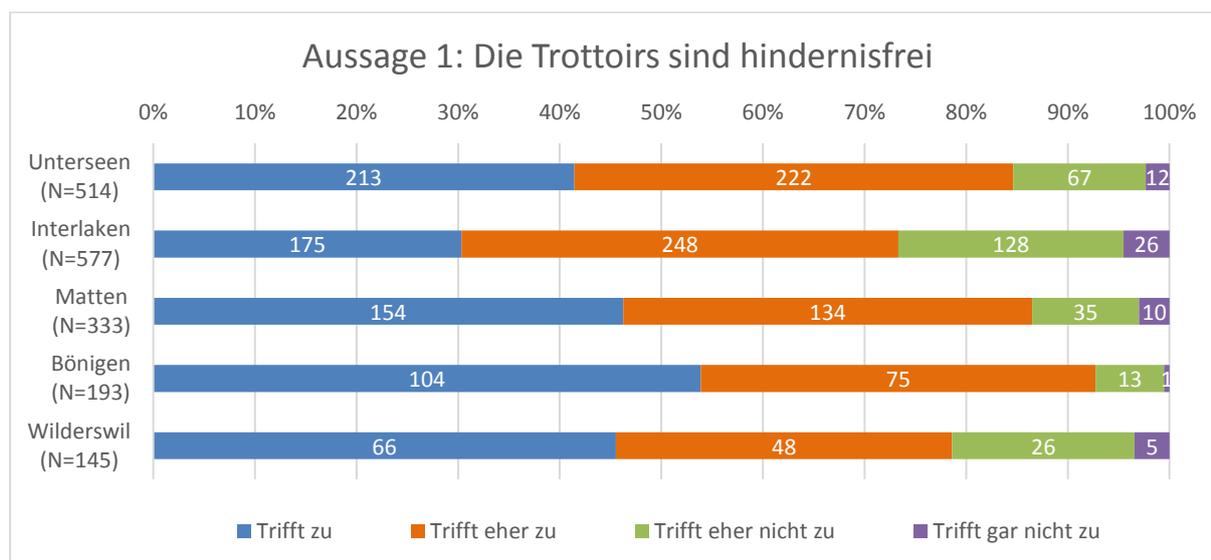


Abbildung 8 Hindernisfreie Trottoirs (Quelle: eigene Darstellung)

### Abgeschrägte Trottoirkanten

In den Gemeinden Interlaken und Wilderswil wird die Aussage «Dort, wo die Strassen überquert werden müssen, sind die Trottoirkanten abgeschrägt» mit 24 und 21 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Dieses Resultat zeigt Handlungspotenzial. In Interlaken zeigt sich dies auch in verschiedenen Kommentaren zum Handlungsbedarf wie zum Beispiel: «Die Trottoirkanten sind nicht überall abgeschrägt» (Anhang C, Resultate, S. 56). Die Gemeinden Unterseen (17 Prozent), Matten (16 Prozent) und Bönigen (14 Prozent) werden weniger kritisch bewertet.

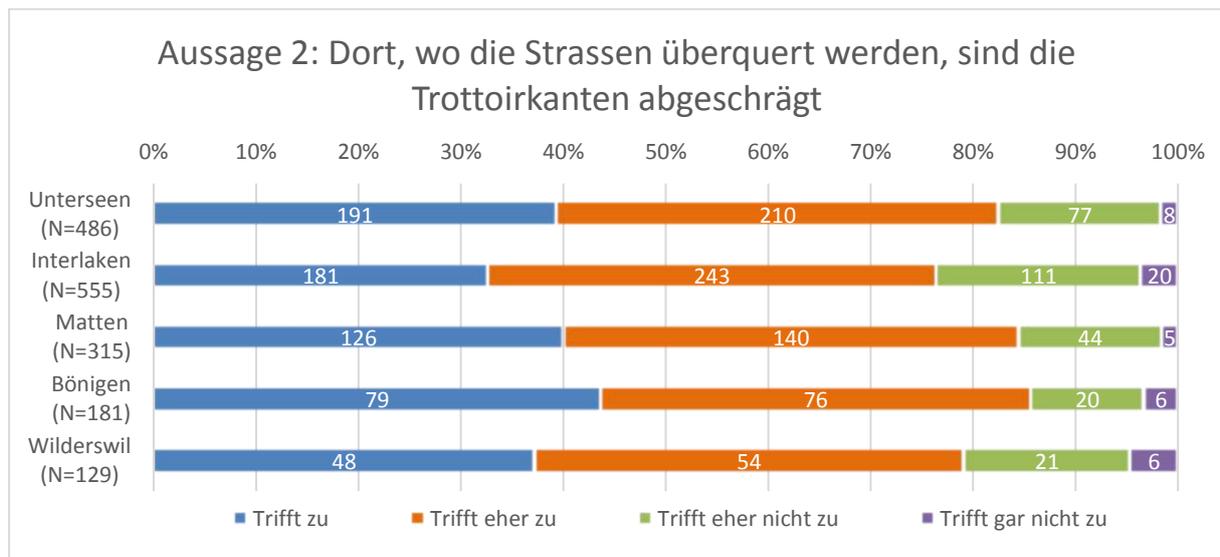


Abbildung 9 Abgeschrägte Trottoirkanten (Quelle: eigene Darstellung)

### Überquerung der Strassen

Die Aussage «Die Überquerung der Strassen ist auch für Personen mit Einschränkungen problemlos möglich» wird durchschnittlich in allen Gemeinden mit 28 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Einzig in Bönigen ist die Aussage mit über 90 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu» bewertet worden. In Interlaken bewerten lediglich 58 Prozent der Antwortenden die problemlose Querung mit «trifft zu» und «trifft eher zu», in Unterseen 66 Prozent, in Wilderswil 71 Prozent und in Matten 75 Prozent. In Kommentaren zum Handlungsbedarf steht vor allem die Forderung nach Fussgängerstreifen, die das Überqueren der Strasse vereinfachen würden. Ebenso auffallend ist die Forderung nach vermehrten Tempo-30-Zonen sowie der Wunsch, dass in diesen Zonen die Fussgängerstreifen wieder eingeführt werden (Anhang C, Resultate, S. 53, 56, 60 und 62).

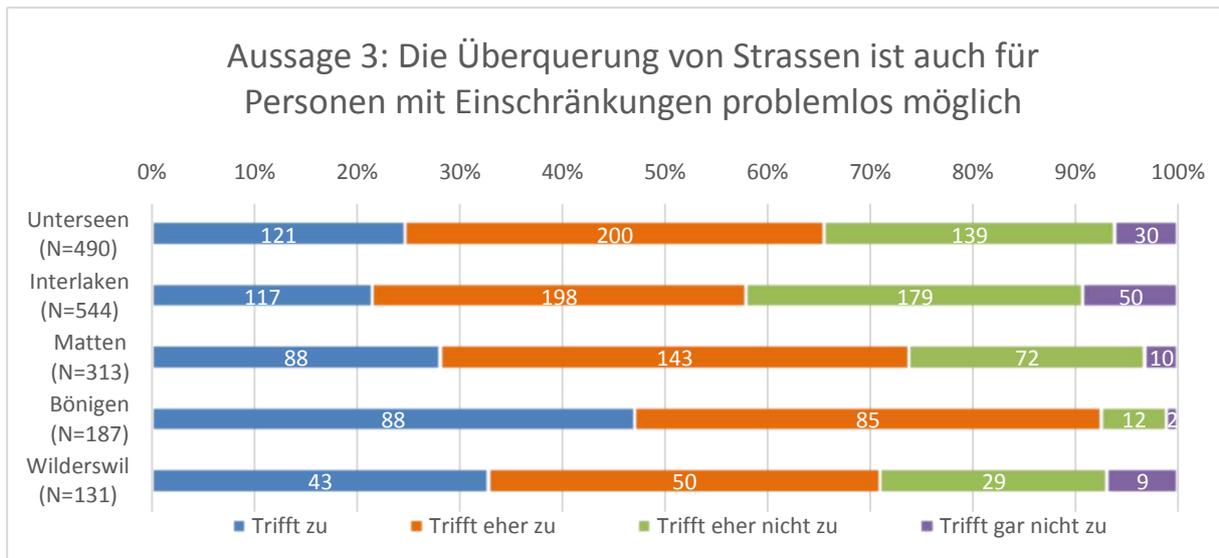


Abbildung 10 Querung der Strasse (Quelle: eigene Darstellung)

### Fussgängerstreifen

Verdeutlicht wird das Problem der Fussgängerstreifen bei der Bewertung, ob es an den richtigen Stellen Fussgängerstreifen gibt. Einzig in Bönigen antworten 85 Prozent mit «trifft zu» und «trifft eher zu». Dem kommt Wilderswil am nächsten mit einem Anteil von 74 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu». Alle anderen Gemeinden liegen unter 55 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu». Dieses Resultat weist auf Handlungspotenzial hin.

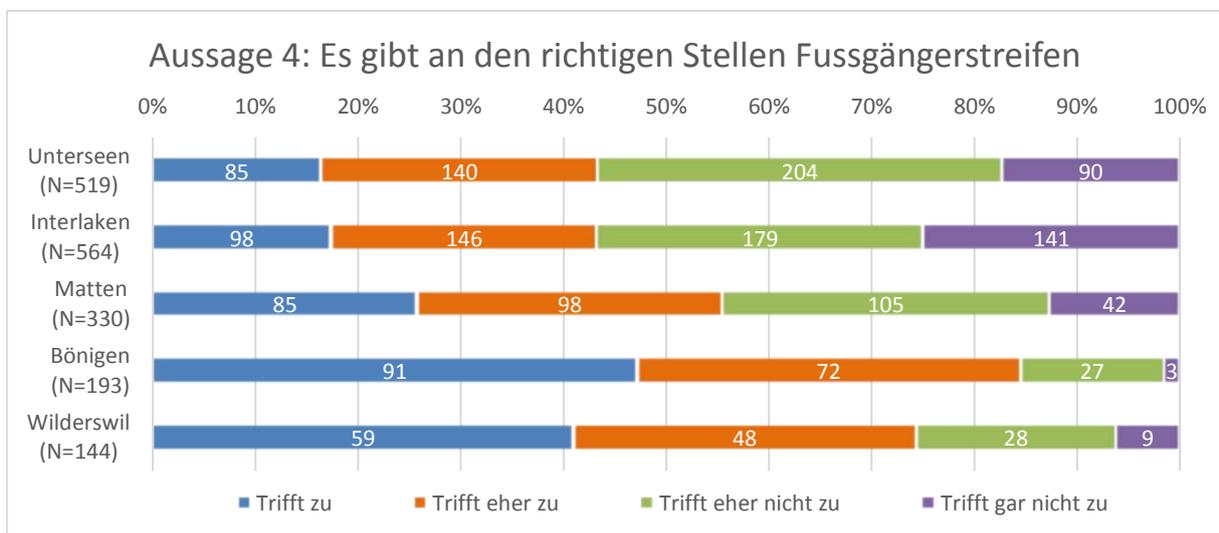


Abbildung 11 Fussgängerstreifen (Quelle: eigene Darstellung)

### Sicherfühlen im Strassenverkehr

In Interlaken und Wilderswil antworten 25 Prozent mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» auf die Aussage «Wenn ich zu Fuss unterwegs bin, fühle ich mich im Strassenverkehr sicher». In Unterseen und in Matten sind es 15 Prozent. Am sichersten fühlen sich die Antwortenden in Bönigen mit 93 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu».

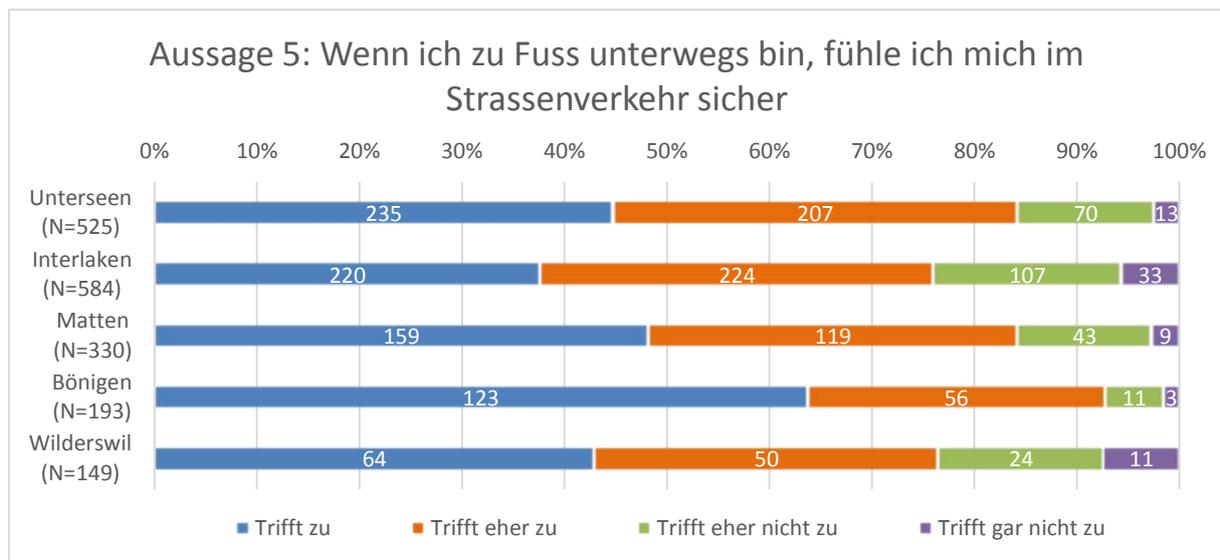


Abbildung 12 Zu Fuss unterwegs, sicher im Strassenverkehr (Quelle: eigene Darstellung)

### Sitzbänke

In vier Gemeinden zeigt sich bei der Aussage «*Es hat im Dorf und an den Spazierwegen ausreichend Sitzbänke*» Handlungspotenzial. Einzig in der Gemeinde Bönigen wird die Aussage mit 81 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu» bewertet. Alle anderen Gemeinden werden negativer bewertet. Durchschnittlich werden alle Gemeinden mit 34 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet.

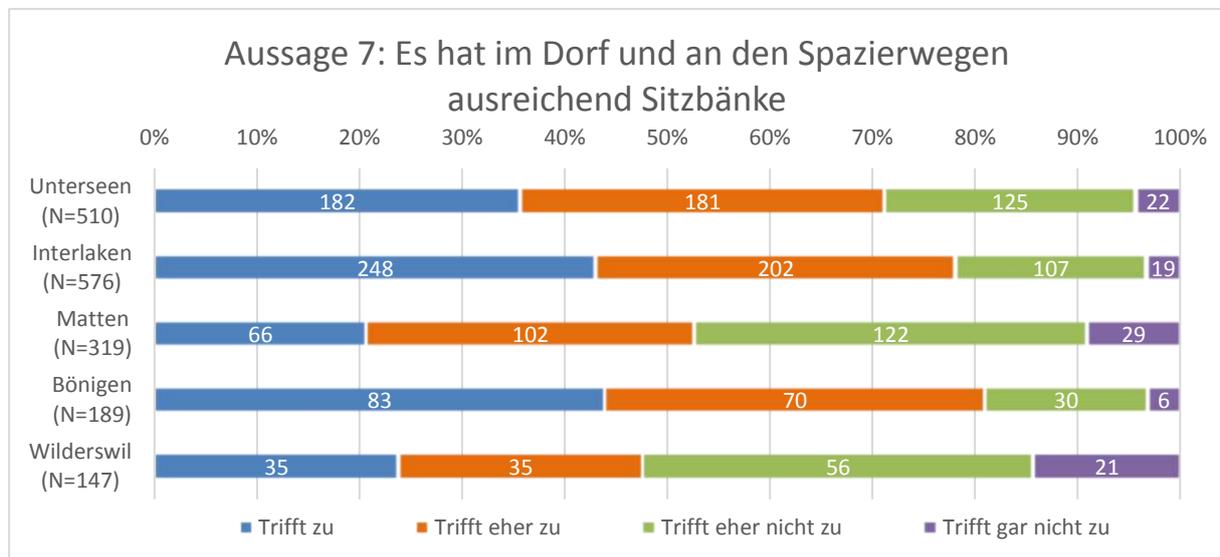


Abbildung 13 Sitzbänke im Dorf und an den Spazierwegen (Quelle: eigene Darstellung)

### Hindernisfreie WC-Anlagen

In allen fünf Gemeinden wird von den Antwortenden die Aussage, dass es genügend hinderisfreie WC-Anlagen gibt, mit einem hohen Anteil «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet (45 bis 84 Prozent). Dieses Thema weist ein hohes Handlungspotenzial auf. In den Kommentaren zum Handlungsbedarf wurden Aussagen wie «Fehlen, zu wenige oder

nicht ausreichend markiert», «... dringend notwendig» usw. notiert (Anhang C, Resultate, S. 53, 56, 60, 62 und 65).

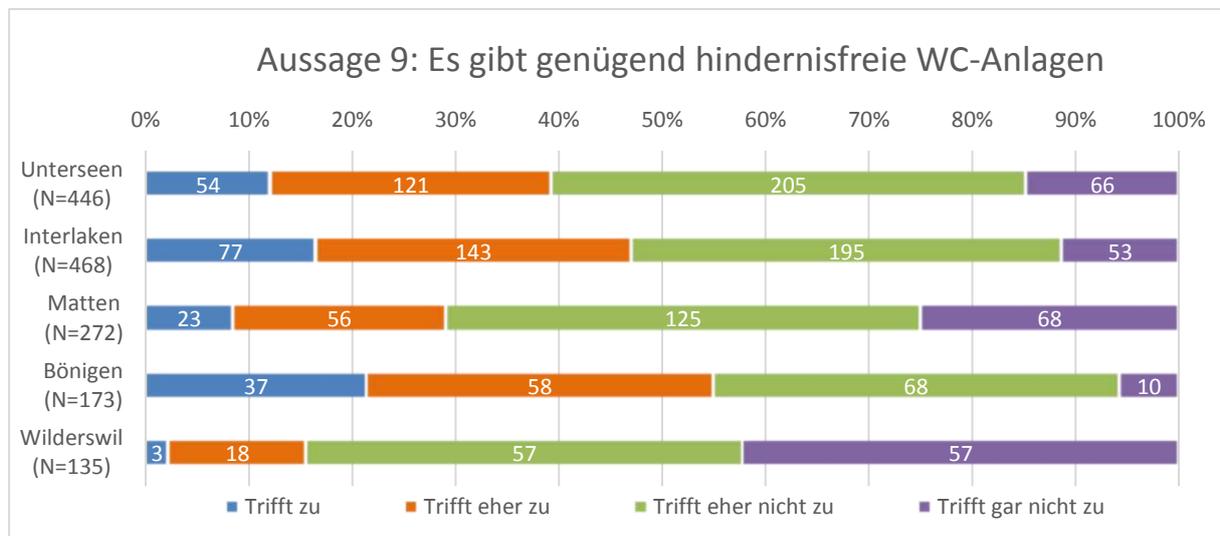


Abbildung 14 Hindernisfreie WC-Anlagen (Quelle: eigene Darstellung)

### Schnee und Eis

Ein Drittel der Antwortenden bewertet die Aussage «Auch wenn es Schnee und Eis hat, kann ich mich zu Fuss sicher bewegen» als «altersunfreundlich»: Der Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» ist grösser als 20 Prozent. In den Kommentaren finden sich ausschliesslich in Interlaken Aussagen wie «schlecht geräumte Trottoirs», «nicht optimale Schnee- und Eisräumung» oder «mangelhafte Schneeräumung in gewissen Quartieren» (Anhang C, Resultate, S. 56).

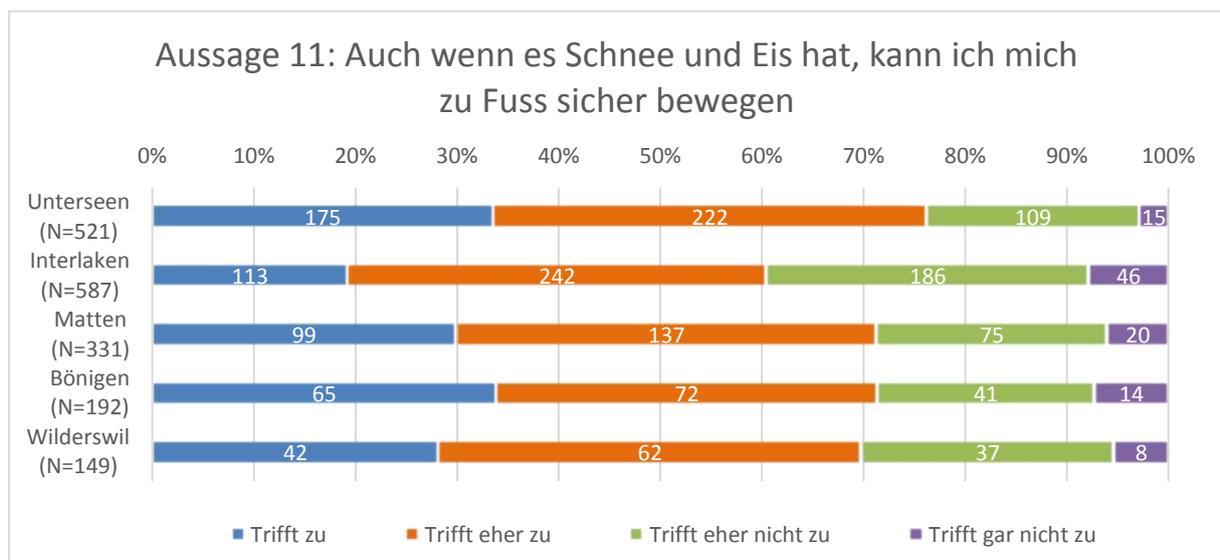


Abbildung 15 Schnee und Eis (Quelle: eigene Darstellung)

## Polizeipräsenz

Die Polizeipräsenz wird als «altersunfreundlich» beurteilt (Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» grösser als 20 Prozent). Alle Gemeinden erhalten zur Aussage «Die Polizei ist in meinem Quartier präsent» eine Bewertung von zwischen 38 und 73 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Auffallend ist die Bewertung in Interlaken. Dort wird eine höhere Polizeipräsenz wahrgenommen (61 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu») als in den anderen Gemeinden.

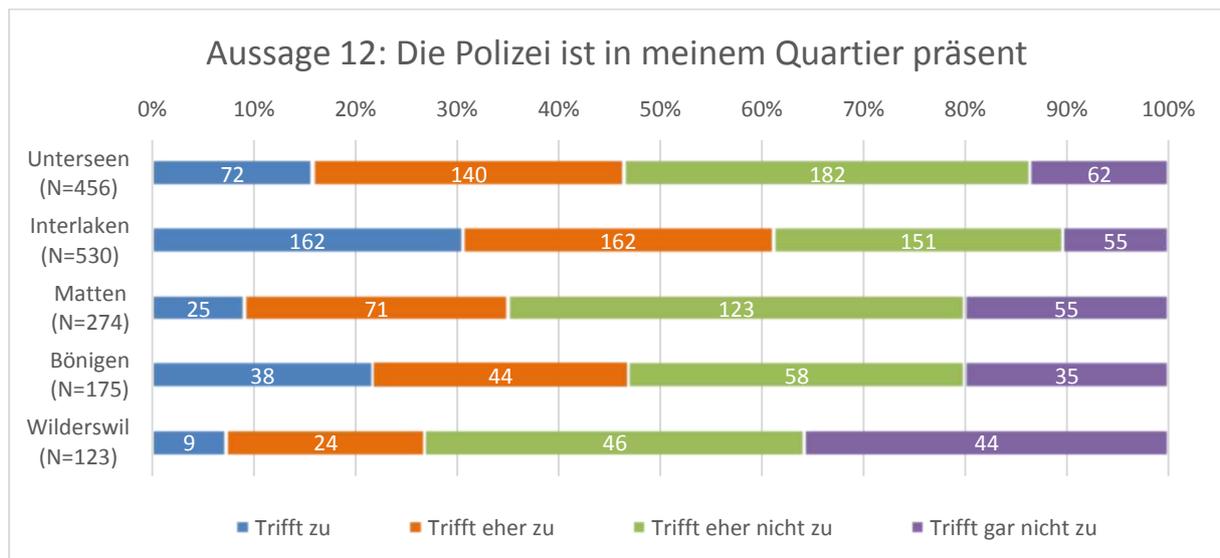


Abbildung 16 Polizeipräsenz (Quelle: eigene Darstellung)

## Angst vor Kriminalität

Die Angst vor Kriminalität wird in allen Gemeinden als hoch eingestuft. Über 40 Prozent des Rücklaufs antworten auf die Aussage «Ich habe Angst vor Kriminalität» mit «trifft zu» und «trifft eher zu». Diese Aussage kann nicht wie alle anderen bewertet werden, da hier «trifft zu» und «trifft eher zu» als «altersunfreundlich» gilt (umgekehrte Auswertung).

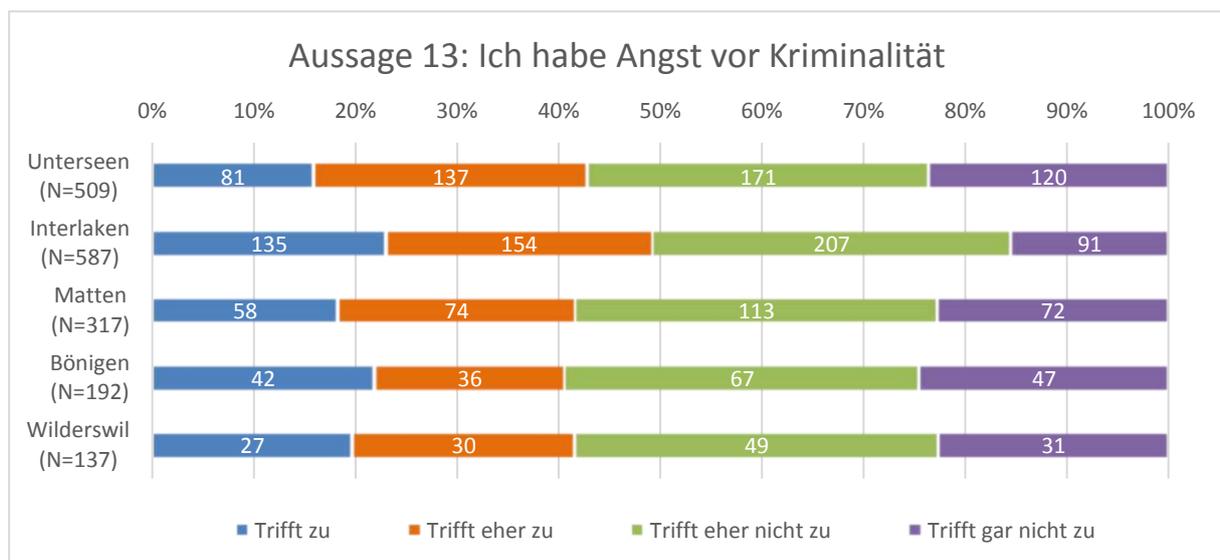


Abbildung 17 Angst vor Kriminalität (Quelle: eigene Darstellung)

### Aufenthalt im Dorfzentrum

Die Aussage «*Ich halte mich gerne im Dorfzentrum auf*» wird lediglich in Unterseen und Interlaken mit knapp 80 Prozent «altersfreundlich» bewertet. Matten und Bönigen werden in dieser Aussage mit 24 respektive 27 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» bewertet. In Wilderswil ist sogar mehr als ein Drittel (39 Prozent) dieser Meinung. Diese Bewertung verlangt nach Klärung und weist Handlungspotenzial auf.

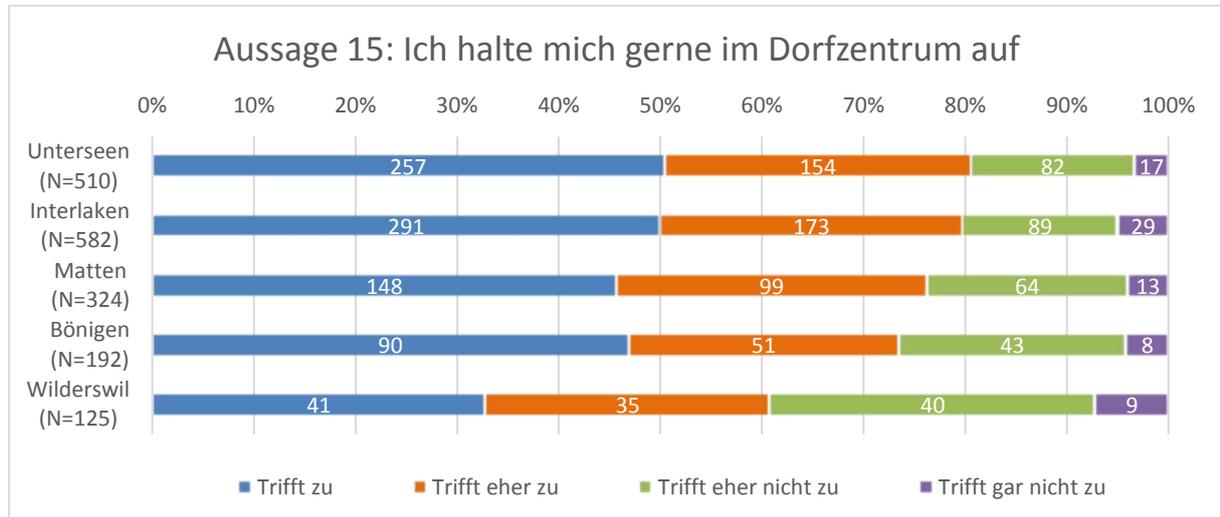


Abbildung 18 Aufenthalt im Dorfzentrum (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.3.2 Diskussion der Ergebnisse

Mobilität ist ein Grundbedürfnis der Menschheit – als Fortbewegung, um Kontakte zu pflegen und als Freude an der Bewegung. Infrastruktur und Strassenraumgestaltung können die Mobilität der älteren Menschen erleichtern oder erschweren (Schlag & Beckmann, 2013). Die Barrierefreiheit muss für die wichtigen Fusswege gewährleistet sein – für Seh- und Gehbehinderte, Rollatorbenutzer sowie für Rollstuhlfahrer.

Hindernisfreie Trottoirs (Abb. 8, S. 15), abgeschrägte Trottoirkanten (Abb. 9, S. 16) sowie die Möglichkeiten eines sicheren Querens der Strasse (Abb. 10, S. 17) sind für ältere Menschen wichtig und helfen ihnen, ihre Mobilität zu erhalten. Auch Schnee und Eis auf den Gehwegen können die Mobilität erschweren. Darum ist gerade in der Bördeli-Region auf eine gute Schneeräumung – nicht nur prioritär für den Strassenverkehr – zu achten. Dies ist ein Wunsch vieler älterer Menschen (Anhang C, Resultate, S. 53–64).

Das Thema Fussgängerstreifen an den richtigen Stellen (Abb. 11, S. 17) wird in den Kommentaren sehr oft aufgenommen und die Wiedereinführung der Fussgängerstreifen wird gefordert. Fussgängerstreifen scheinen den älteren Menschen eine Sicherheit zu bieten. Sie gehören laut Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kanton Bern aber nicht in die Tempo-30-Zonen (BSIG, 9/2014). Vielleicht braucht es trotzdem klar definierte Schutzräume für

Fussgänger und Überquerungszonen, denn die Umfrage zeigt in diesem Bereich Handlungspotenzial auf.

Fussverkehr Schweiz (2009) empfiehlt für eine altengerechte Infrastruktur:

- Distanzen zur Überquerung der Fahrbahn möglichst kurzhalten.
- Sichere und komfortable Fusswege bauen.
- Unterhalt: Schäden beheben, Reinigung und Schneeräumung.
- Für genügend sichere und übersichtliche Querungsmöglichkeiten sorgen. Das Querren mit Trottoirnasen und Fussgängerinseln erleichtern.
- Korrekte Beleuchtung von Fussgängerquerungen.
- An Orten mit grossen Passantenströmen oder bei Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmenden ist das Parkieren von Fahrzeugen zu verhindern.

Die **Tempo-30-Zonen** werden in der Umfrage begrüsst und sogar gewünscht. Sie reduzieren das Tempo, nehmen dem Verkehr die Hektik und scheinen das Fundament einer altersgerechten und menschenfreundlichen Verkehrswelt zu sein (Schlag & Beckmann, 2013). Auch Fussverkehr Schweiz (2009) empfiehlt, bei siedlungsorientierten Strassen Tempo 30 oder eine Begegnungszone verordnen zu lassen.

Für ältere Menschen sind **Sitzgelegenheiten** besonders wichtig, um grössere Distanzen in Etappen bewältigen zu können, um auszuruhen oder zum sozialen Austausch. Sitzgelegenheiten sollten an öffentlichen Verkehrshaltestellen und an attraktiven Lagen aufgestellt werden (Abb. 13, S. 18). Attraktiv sind Standorte mit schöner Aussicht (Park, Bergsicht, Ufer) und belebte Standorte (Fussverkehr Schweiz, 2009). Die Befragten der Gemeinden wünschen sich mehr und vor allem auch wettergeschützte Sitzgelegenheiten. Die Sitzgelegenheiten sollten im Winter nicht demontiert werden (Anhang C, Resultate, S. 53–65).

Genügend **hindernisfreie WC-Anlagen** (Abb. 14, S. 19) entlang der Hauptwege sind erforderlich, damit Menschen, welche in ihrem Alltag auf öffentliche Toiletten angewiesen sind, zum Beispiel einen Ausflug oder Einkauf unbeschwert geniessen können und sich nicht aufgrund ihrer Beschwerden in ihrer Mobilität einschränken müssen. Denn, darüber spricht man nicht gerne, ältere Menschen brauchen häufiger Toiletten (Schlag & Beckmann, 2013).

Wenn von **Sicherheit** gesprochen wird, wird oft einseitig Verkehrssicherheit verstanden. Dabei beschreiben Schlag und Beckmann (2013), dass Interviews mit älteren Menschen aufzeigen, dass die subjektive Sicherheit stärker von der Angst vor Bedrohungen, Belästigungen und Kriminalität geprägt wird als von der Angst vor Verkehrsunfällen. Die **Angst vor Kriminalität** ist in den Resultaten der Befragung in allen Gemeinden ersichtlich (Abb. 17, S. 20). Gerade darum sollte die soziale Sicherheit im öffentlichen Raum ein ähnlich hoch gewichtetes Anliegen sein wie die Verkehrssicherheit. Gemäss Schlag und Beckmann (2013) dienen Transparenz, Übersichtlichkeit, Sichtbeziehungen und gute Beleuchtung der sozialen Si-

cherheit im öffentlichen Raum. Ebenso sorgt eine erhöhte **Polizei**präsenz für ein subjektiv höheres Sicherheitsgefühl. **Sicherheit**: Erfreulich ist die Tatsache, dass sich trotz allem 90 Prozent der antwortenden älteren Menschen im Dorf sicher fühlen (Anhang C, Resultate, S. 11, Abb. 25). Warum sich viele der Antwortenden **nicht besonders gerne im Dorfzentrum aufhalten** (Abb. 18, S. 21), ist aus den Resultaten nicht ersichtlich. Eine Klärung könnte hier eventuell in Tiefeninterviews mit den Betroffenen gefunden werden.

### 4.3.3 Einkaufen, Dienstleistungen nutzen

Der Auftrag lag in der Bewertung der Aussagen – nach eigener Erfahrung – zum Einkaufen im Dorf oder zum Aufsuchen eines öffentlichen Gebäudes.

#### Nähe der Läden

Die Bewertung der Aussage «Die Läden liegen nahe beieinander» fällt je nach Gemeinde sehr unterschiedlich aus. In Wilderswil bewerten 23 Prozent der Antwortenden die Aussage mit «trifft eher nicht zu» oder mit «trifft gar nicht zu». Die Gemeinde Bönigen wird zu 100 Prozent «altersfreundlich» bewertet. Bei den drei anderen Gemeinden liegen die Antworten bei 81 bis 92 Prozent «trifft zu» oder «trifft eher zu».

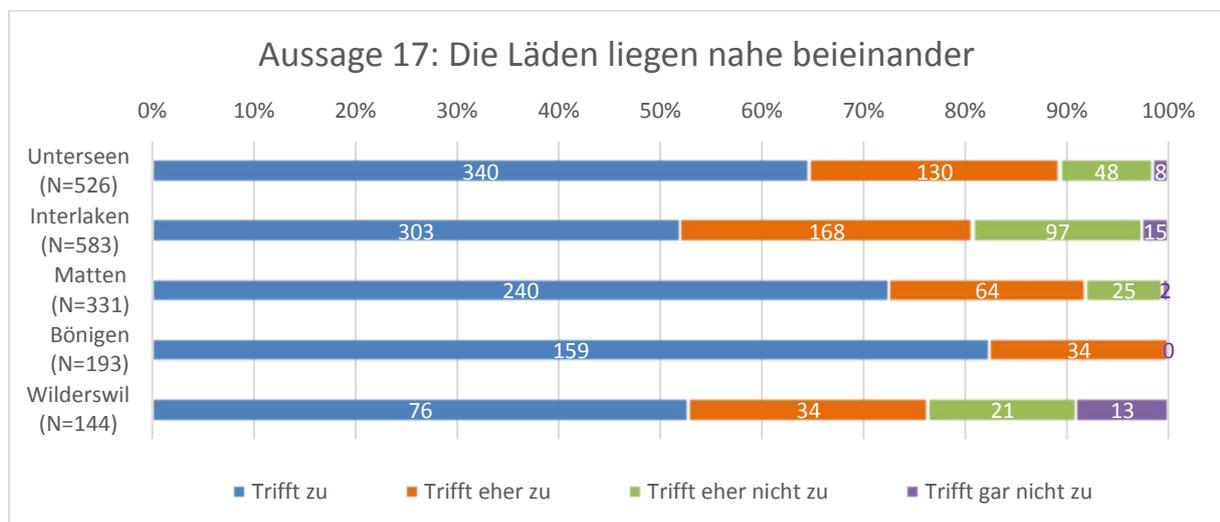


Abbildung 19 Nähe der Läden (Quelle: eigene Darstellung)

#### Hauslieferdienst

Bei der Aussage «Es gibt einen gut funktionierenden Hauslieferdienst von den Läden für den täglichen Bedarf» ist vor allem der hohe Anteil «weiss nicht» von 60 bis 70 Prozent auffallend (Anhang C, Resultate, S. 13, Abb. 29). Darum sind die N-Werte (Anzahl der antworten-

den Personen) tiefer ausfallend. Hier muss vermutet werden, dass sie den Hauslieferdienst nicht kennen oder dass das Thema für sie (noch) nicht relevant ist.

37 bis 72 Prozent der Antwortenden bewerten die Aussage mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Dieses Resultat weist auf Handlungspotenzial hin.

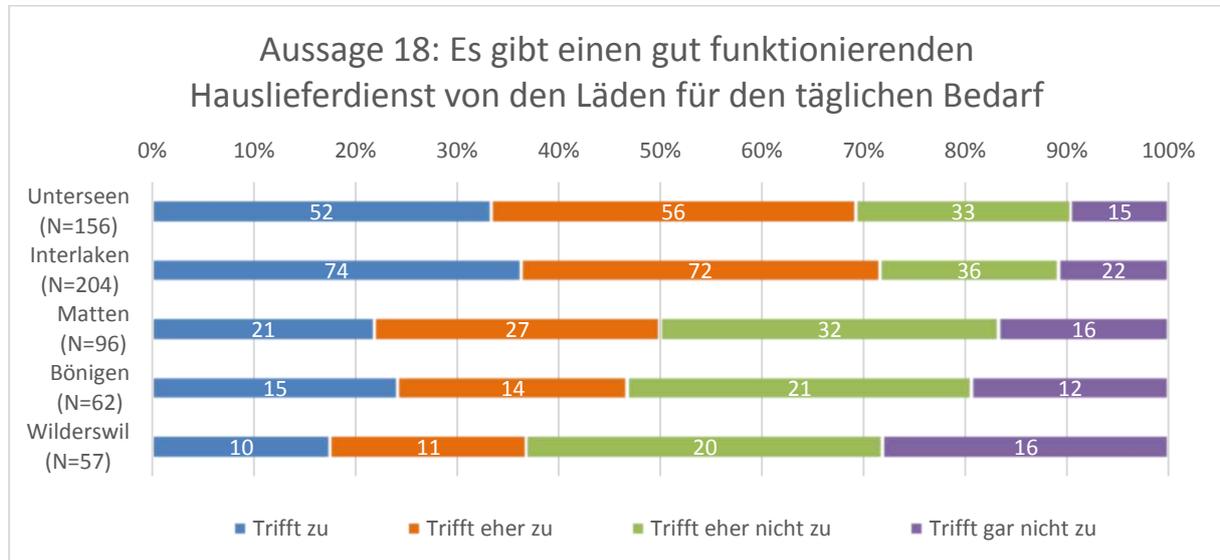


Abbildung 20 Hauslieferdienst (Quelle: eigene Darstellung)

### Sitzgelegenheit in den Läden

Die Aussage «Es gibt genügend Sitzgelegenheiten zum Ausruhen in den Läden» wird als sehr «altersunfreundlich» beurteilt. 55 bis 85 Prozent der Antwortenden bewerten mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Alle fünf Gemeinden weisen grosses Handlungspotenzial auf.

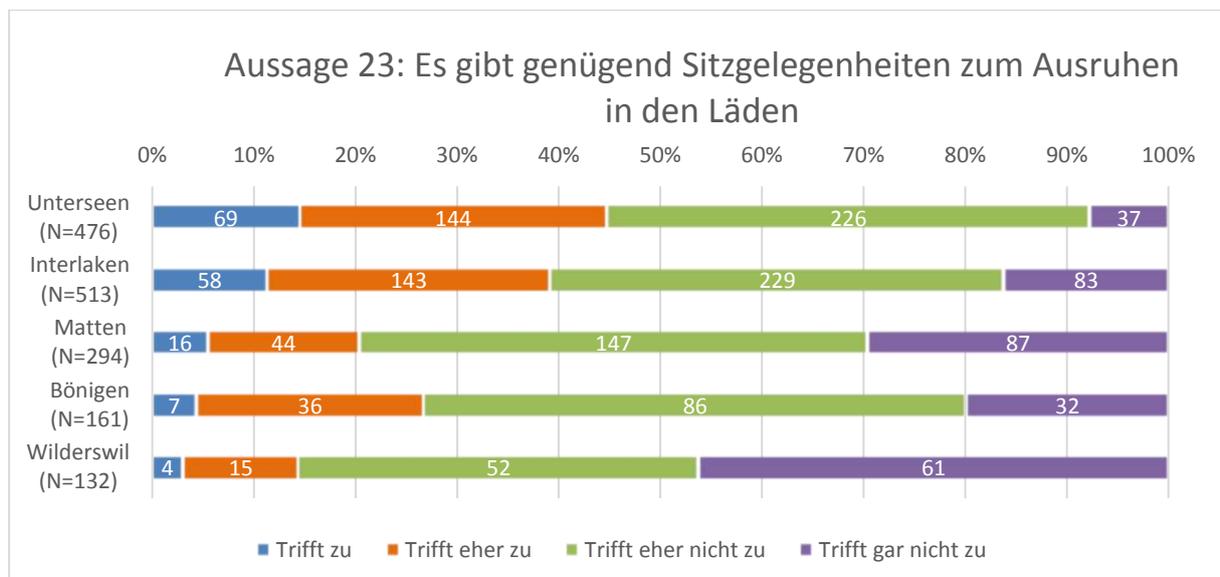


Abbildung 21 Sitzgelegenheit in den Läden (Quelle: eigene Darstellung)

### Öffentliche Toiletten in den Läden

Die Aussage «*Es hat ausreichend öffentliche Toiletten in den Läden*» wird in allen Gemeinden als «altersunfreundlich» beurteilt. Zwischen 57 und 88 Prozent der Antwortenden bewerten mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Dieses Thema zeigt Handlungspotenzial auf.

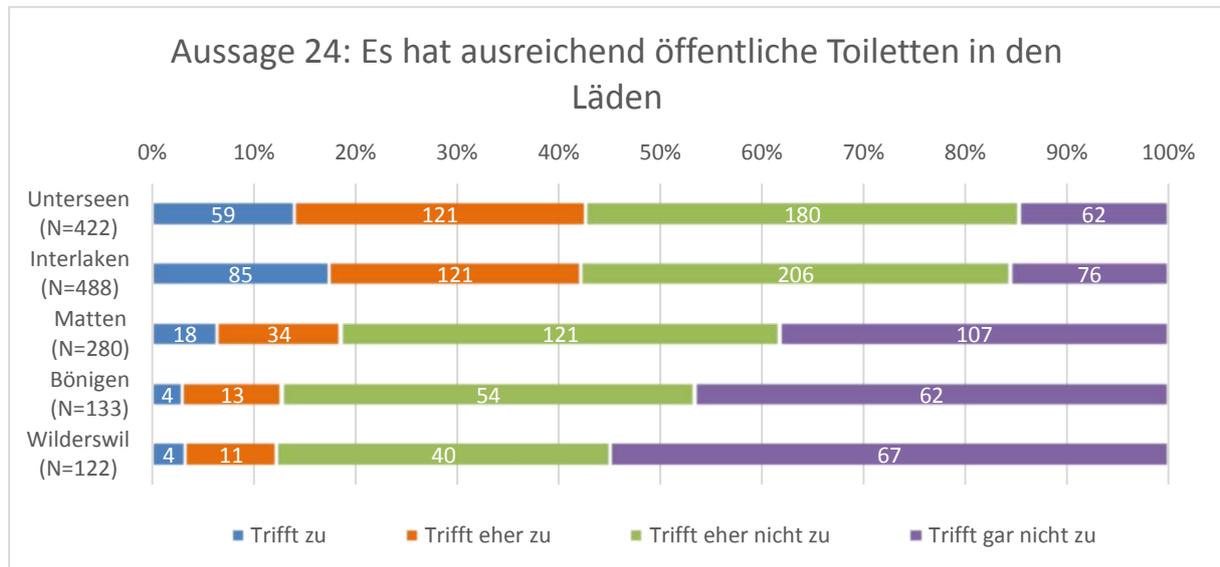


Abbildung 22 Öffentliche Toiletten in den Läden (Quelle: eigene Darstellung)

#### 4.3.4 Diskussion der Ergebnisse

Die Aktionsräume weiten sich aufgrund der motorisierten Mobilitätsmöglichkeit aus und können sich nachteilig auf die Nutzung der wohnungsnahen Läden und Dienstleistungsangebote auswirken. Das hat negative Folgen, wenn sich die Mobilitätsangebote einschränken, die individuelle Mobilität nachlässt und gleichzeitig Läden und Dienstleistungen im Nahraum nicht mehr genutzt werden, was zu Schliessung, Verlagerung und Konzentration führen kann (Schlag & Beckmann, 2013). Eine Tendenz zur Ausdünnung des Angebotes zeigt sich in der Gemeinde Wilderswil (Abb. 19, S. 23) und sollte zur Erhaltung und Verbesserung des Angebotes im Nahraum (Dorfzentrum) animieren. Denn die Erreichbarkeit von Läden und Dienstleistungen ist für ältere Menschen von Bedeutung und beeinflusst die Teilnahmemöglichkeit (Partizipation) erheblich.

Ein gut funktionierender **Hauslieferdienst** kann gerade bei Mobilitäts- oder gesundheitlichen Einschränkungen sehr hilfreich sein. Aufgrund der Resultate in allen Gemeinden (Abb. 20, S. 24) zeigt sich hier Handlungspotenzial, das einer weiteren Abklärung bedarf.

Das Angebot von **Sitzgelegenheiten** sollte in den Läden eingerichtet werden, um ausruhen zu können oder zur Förderung des sozialen Austausches (Abb. 21, S. 24). Ebenso sind **öffentliche Toiletten** in den Läden einzurichten, damit Menschen (jüngere und ältere) sich nicht aufgrund ihrer Beschwerden von der Einkaufsmöglichkeit fernhalten (Abb. 22, S. 25) und sich in ihrer Mobilität einschränken. Hier sind die Gemeinden gefordert, zu sensibilisieren

und zusammen mit den Läden und Dienstleistungserbringern nach möglichen Lösungen und Angeboten zu suchen.

### 4.3.5 Resümee zu «Öffentlicher Raum und Sicherheit»

Dieses Thema weist einiges Handlungspotenzial in praktisch allen Gemeinden auf. Leider fehlt dieses Thema im Leitbild Alter (2013) komplett. Da es gilt, in diesem Bereich Massnahmen zu lancieren oder wenigstens darüber zu diskutieren, wäre eine Aufnahme in den Massnahmenkatalog wünschenswert. Die Befragung zeigt hier einige Mängel auf.

## 4.4 Verkehr und Mobilität

Beim Thema «Verkehr und Mobilität» werden 13 von 24 Aussagen mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Die Aussage «*Ich bin mit Angebot des öffentlichen Verkehrs zufrieden*» – wird mit durchschnittlich 90 Prozent im Bereich «altersfreundlich» bewertet (Anhang C, Resultate, S. 20, Abb. 50). Positiv bewertet werden auch die Aussagen: «*Bus und Zug verkehren häufig*», «*Die Busse sind pünktlich*», «*Es ist einfach in den Bus oder Zug einzusteigen*» und «*Ich finde meistens einen Sitzplatz im Bus*» (Anhang C, Resultate, S. 16 und 17, Abb. 37, 38, 39 und 40).

Einige der Themen weisen jedoch grösseres Handlungspotenzial auf und werden nachfolgend beschrieben.

### 4.4.1 Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs

Der Auftrag lag in der Bewertung – nach eigener Erfahrung – der Aussagen zur Benützung des öffentlichen Verkehrs (Bus, Zug) und/oder von Taxis.

#### Billett lösen

Ein Billett zu lösen ist nicht überall gleich einfach. In Wilderswil ist es am einfachsten: 13 Prozent bewerten mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Bei allen anderen Gemeinden liegen die Bewertungen zwischen 19 und 27 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Leider ist aus den Resultaten nicht ersichtlich, warum die Gemeinden so unterschiedlich bewertet werden. Dieses Thema zeigt Handlungspotenzial in den drei Gemeinden Unterseen, Interlaken und Matten auf.

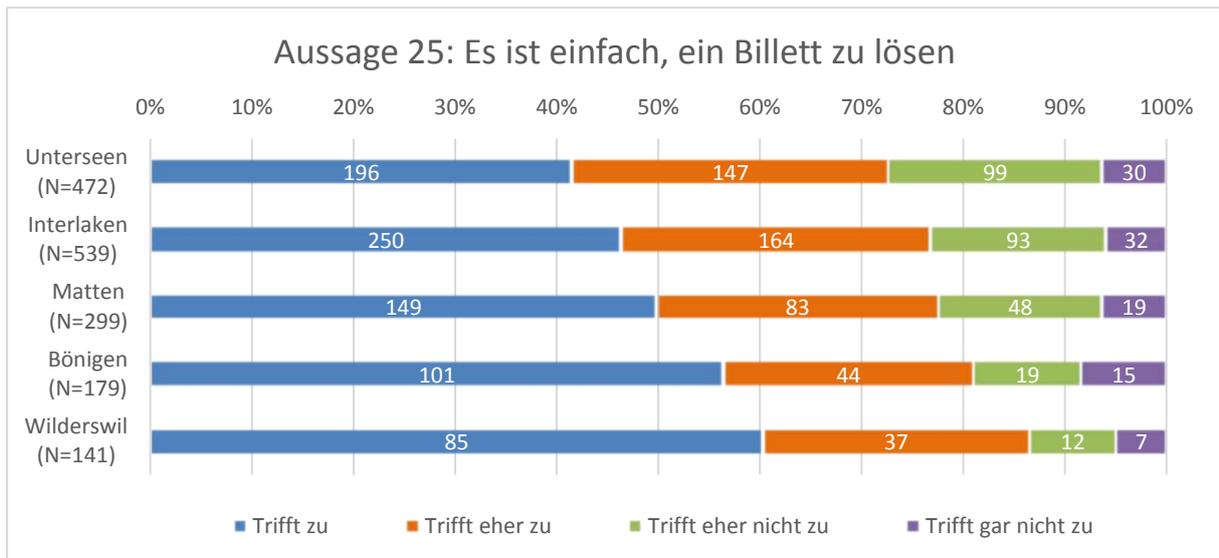


Abbildung 23 Billett lösen (Quelle: eigene Darstellung)

## Bushaltestellen – Sitzplätze

Die Aussage «An den Bushaltestellen gibt es genügend Sitzplätze» wird sehr unterschiedlich bewertet. Bönigen erhält 82 Prozent «trifft zu» oder «trifft eher zu». In Matten wird die Aussage zu 65 Prozent mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Die Gemeinden Interlaken, Unterseen und Wilderswil liegen mit 47 Prozent, 45 Prozent und 35 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» dazwischen. Hier besteht Handlungspotenzial in den vier letztgenannten Gemeinden.

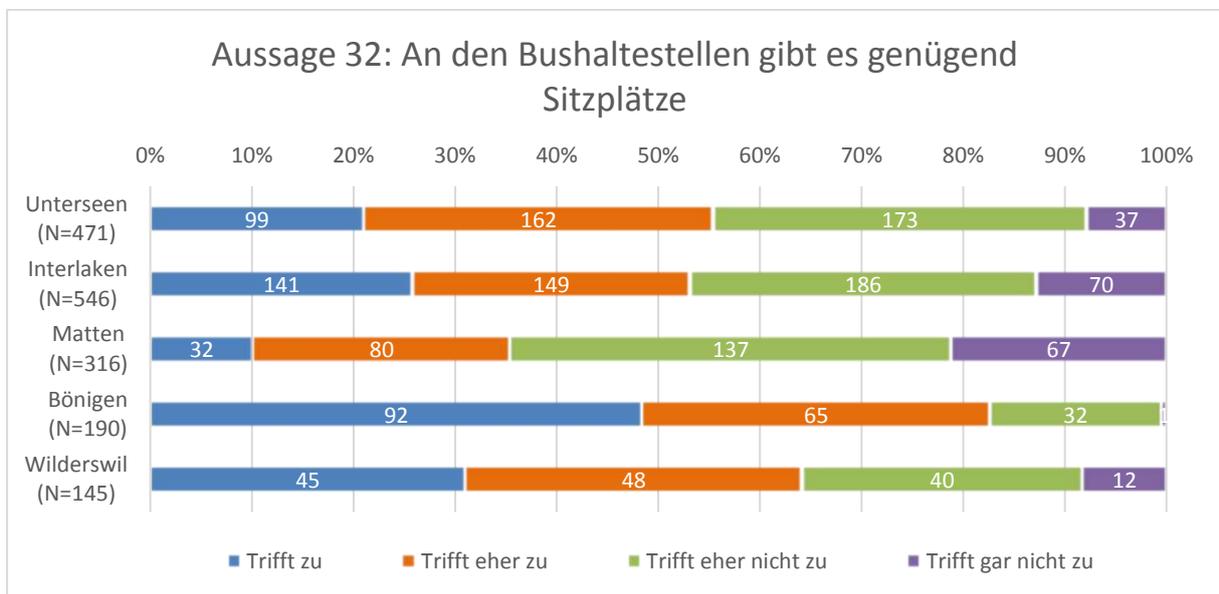


Abbildung 24 Bushaltestellen und Sitzplätze (Quelle: eigene Darstellung)

### Bushaltestellen – Wetterschutz

Ebenso unterschiedlich fällt die Bewertung bezüglich Wetterschutz an den Bushaltestellen aus. Da erzielen alle fünf Gemeinden eine Bewertung von 30 bis sogar 80 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Hier besteht Handlungspotenzial in allen fünf Gemeinden.

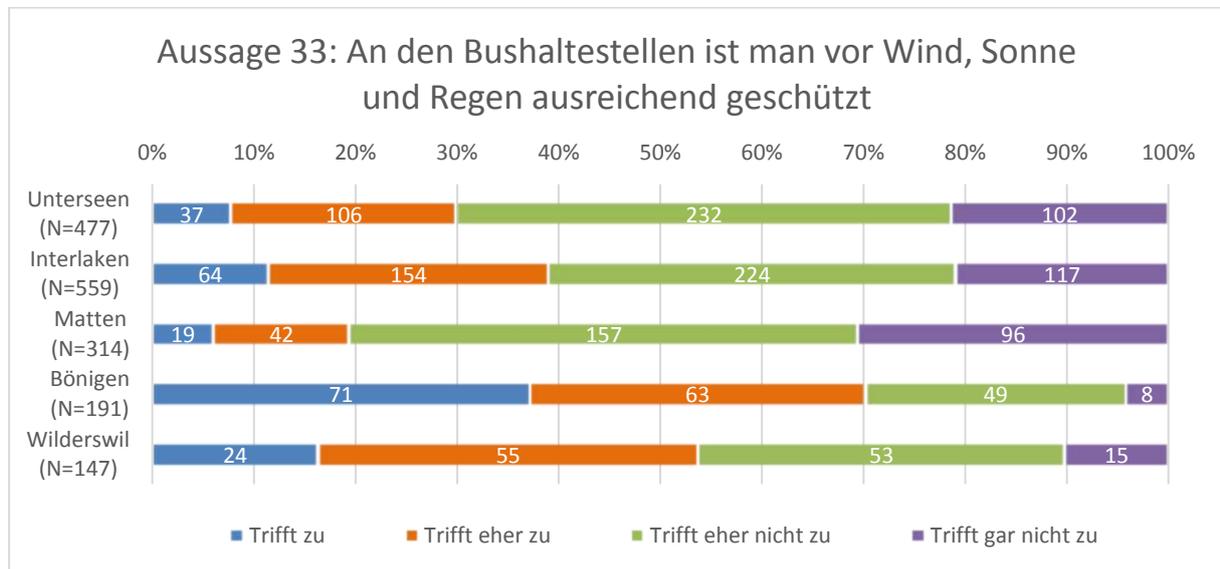


Abbildung 25 Wetterschutz an den Bushaltestellen (Quelle: eigene Darstellung)

### Bushaltestellen – Beleuchtung

Die Aussage «Die Bushaltestellen sind gut beleuchtet» erhält in allen Gemeinden eine Bewertung von 20 bis 35 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Somit liegt hier ebenfalls Handlungspotenzial vor.

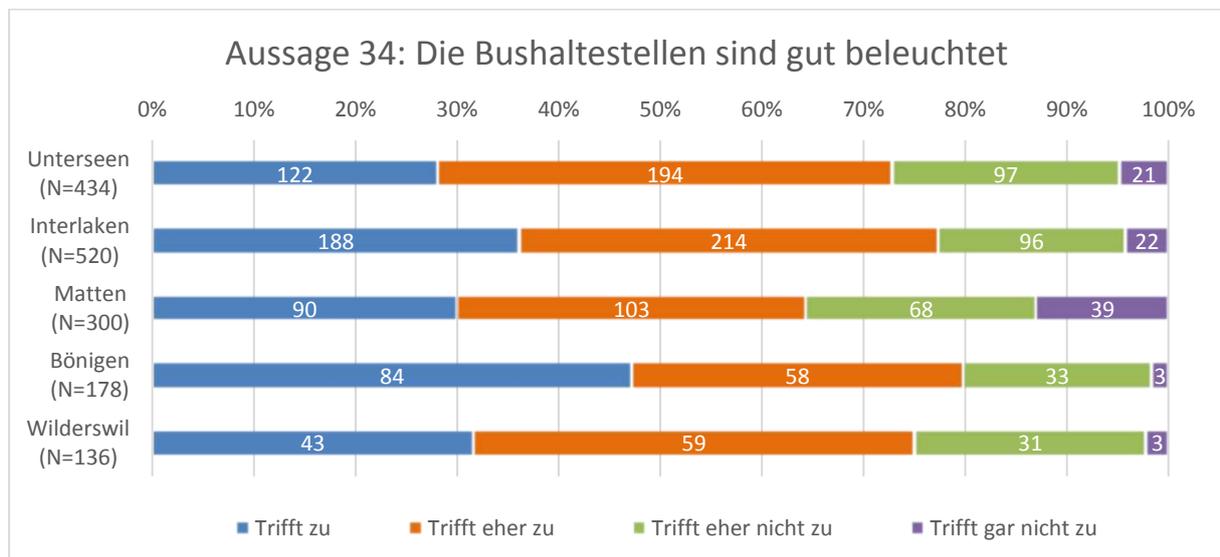


Abbildung 26 Beleuchtung der Bushaltestellen (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.4.2 Mit dem Auto unterwegs

Der Auftrag war die Bewertung der Aussagen – nach eigener Erfahrung – über das Unterwegssein als Autofahrerin oder Autofahrer im Dorf.

#### Parkplätze

In Bönigen beurteilen 87 Prozent der Antwortenden die Aussage «Es gibt genügend Parkplätze im Dorf» mit «trifft zu» oder «trifft eher zu». Die Gemeinden Unterseen, Interlaken und Matten erhalten schlechtere Bewertungen: 29 bis 35 Prozent bewerten mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Am schlechtesten wird Wilderswil bewertet mit 41 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu».

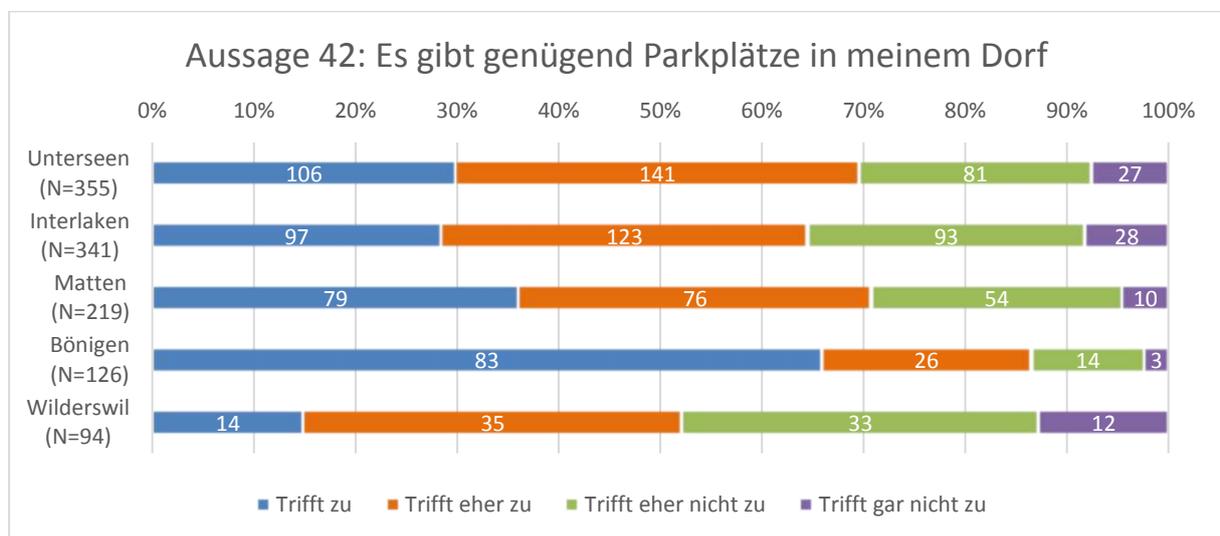


Abbildung 27 Parkplätze im Dorf (Quelle: eigene Darstellung)

#### Parkplätze für Behinderte

Die Aussage über Parkplätze für Behinderte weist einen hohen Anteil an «weiss nicht» auf (28 bis 37 Prozent). Hier muss vermutet werden, dass die Antwortenden diese Situation nicht kennen, weil sie die Information dazu nicht haben oder weil das Thema für sie (noch) nicht relevant ist (Anhang C, Resultate, S. 21, Abb. 54). Die Gemeinde Wilderswil erhält Bewertungen von 41 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Die Gemeinde Interlaken wird mit 22 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» beurteilt. Alle anderen Gemeinden liegen mit den Bewertungen «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» unter 20 Prozent. Somit liegt vor allem für die Gemeinden Wilderswil und Interlaken Handlungspotenzial vor.

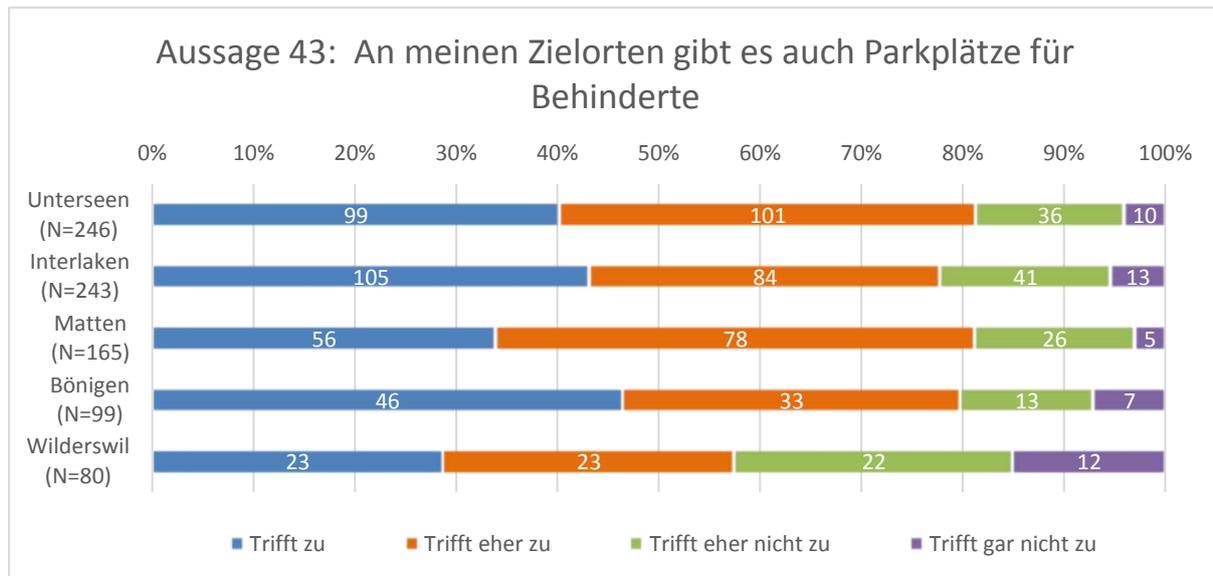


Abbildung 28 Behindertenparkplätze (Quelle: eigene Darstellung)

### Halteplätze

Einzig in der Gemeinde Bönigen wird die Aussage: «*Es gibt in meinem Dorf genügend Halteplätze, um eine Person aussteigen zu lassen oder die Einkäufe einzuladen*» mit über 90 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu» bewertet. Alle anderen Gemeinden liegen mit den Bewertungen «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» über 20 Prozent. Somit liegt in den Gemeinden Unterseen, Interlaken, Matten und Wilderswil Handlungspotenzial vor.

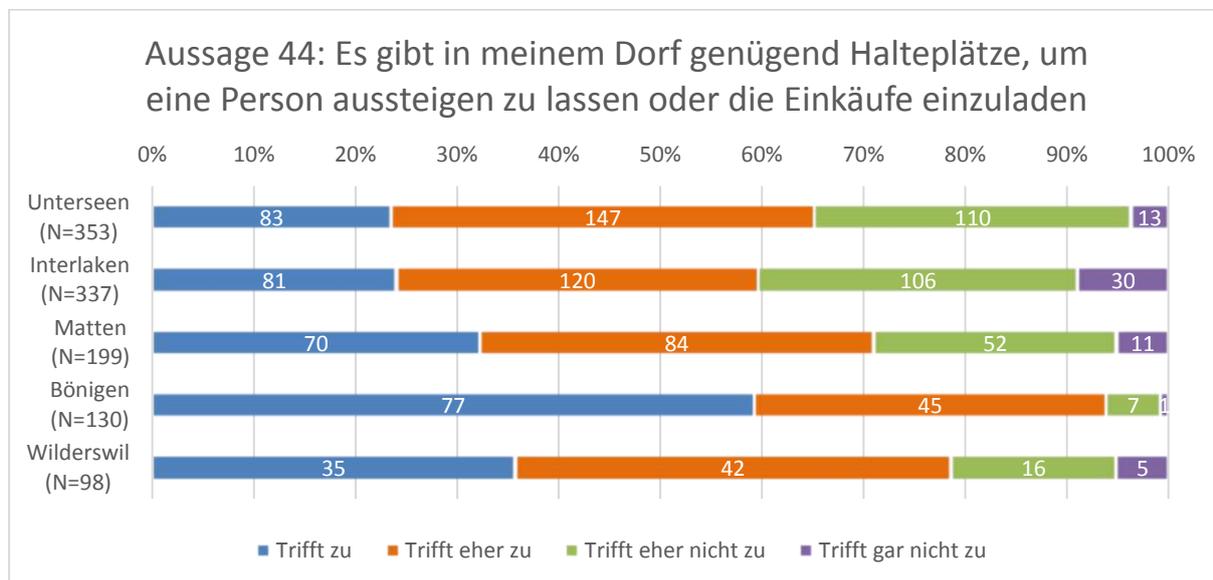


Abbildung 29 Halteplätze zum Ein- und Aussteigen (Quelle: eigene Darstellung)

### Fahrtrainings

Die Beurteilung der Aussage «*Für Autofahrende werden Fahrtrainings oder Kurse zur Auffrischung angeboten*» zeigt Handlungspotenzial in allen Gemeinden auf. Alle Gemeinden weisen bei diesem Thema 30 bis 50 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» auf. Der Anteil von über 50 Prozent «weiss nicht» (Resultate, Anhang C, Resultate, S. 22, Abb.

56) lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist oder dass die älteren Menschen sich nicht damit befasst haben, weil dieses Thema nicht als relevant betrachtet wurde.

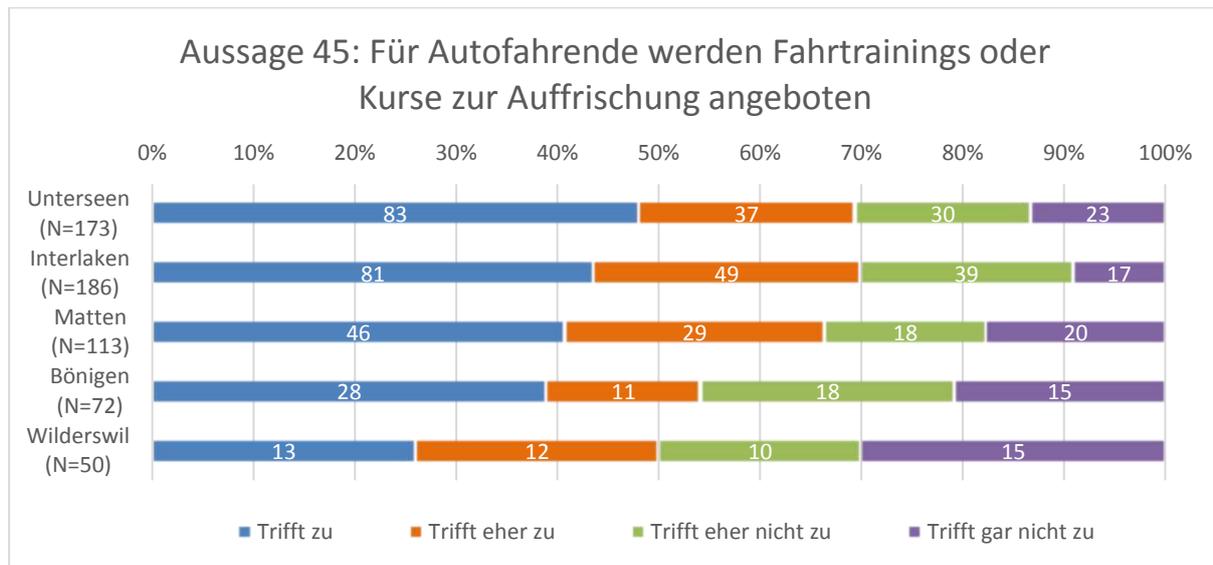


Abbildung 30 Fahrtrainings für Autofahrer (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.4.3 Mit dem Velo unterwegs

Der Auftrag war die Bewertung der Aussagen – nach eigener Erfahrung – zum Unterwegssein als Velofahrerin oder Velofahrer im Dorf.

#### Sicher im Strassenverkehr

In Bönigen fühlen sich die Antwortenden beim Velofahren im Strassenverkehr am sichersten. 82 Prozent beantworten die Aussage «*Ich fühle mich sicher im Strassenverkehr, wenn ich mit dem Velo unterwegs bin*» mit «trifft zu» oder «trifft eher zu». In allen anderen Gemeinden variiert die Beurteilung zwischen 21 und 35 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Einzelne Kommentare erwähnen verschiedene unsichere Strassenabschnitte für den Veloverkehr (Anhang C, Resultate, S. 53–62).

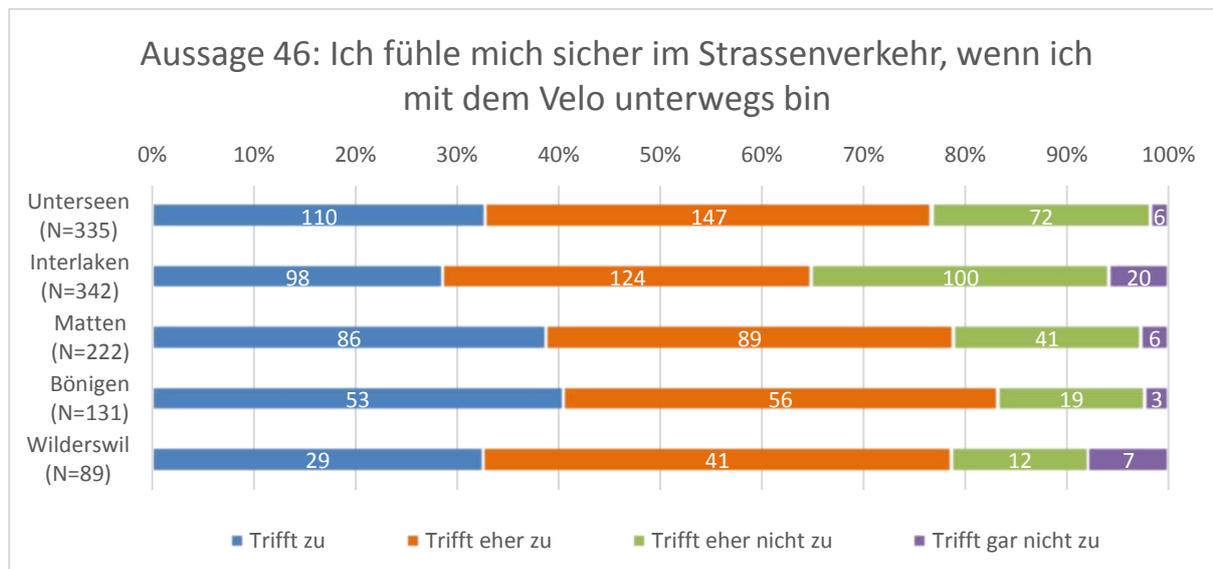


Abbildung 31 Mit dem Velo im Strassenverkehr (Quelle: eigene Darstellung)

### Velowege

Die Mehrheit beurteilt die Aussage «*Es gibt separate Wege für die Velofahrenden*» mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Zwischen 46 Prozent (Wilderswil) und 68 Prozent (Interlaken) der Antwortenden bewerten das Thema mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Bei den Kommentaren zum Handlungsbedarf kommen Forderungen nach mehr Velowegen und die Aussagen über fehlende Velowege vor. Öfters wird moniert, dass es zu viele Velofahrer auf den Trottoirs gibt (Anhang C, Resultate, S. 53–62). Hier liegt Handlungspotenzial in allen fünf Gemeinden vor.

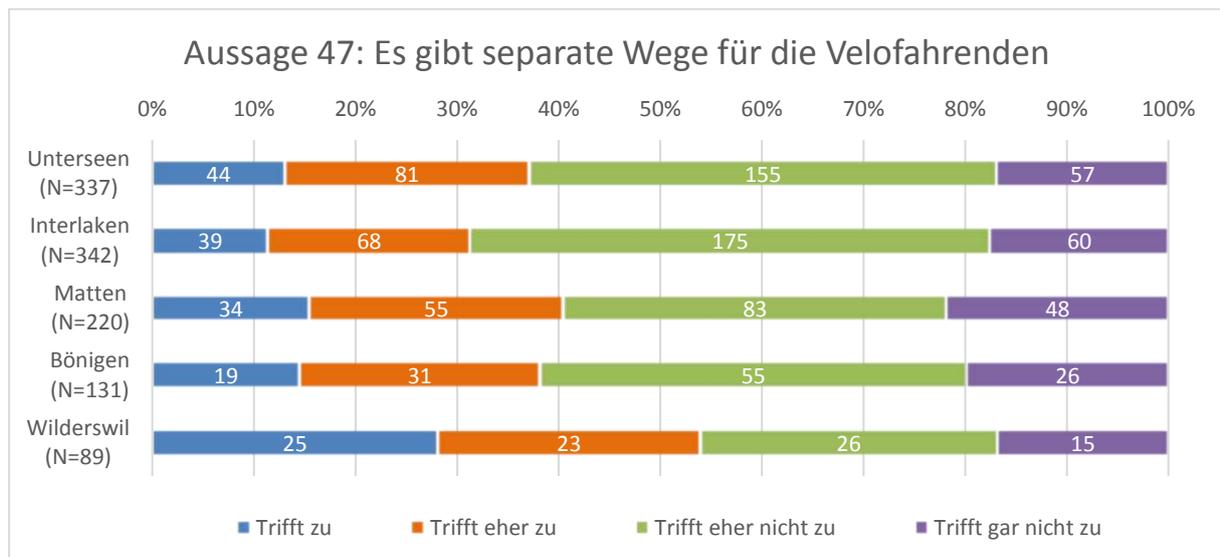


Abbildung 32 Separate Velowege (Quelle: eigene Darstellung)

### Velo-Parkplätze

Nicht ganz ein Drittel der Antwortenden bewertet die Aussage «*Es gibt genügend Velo-Parkplätze in meinem Dorf*» mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». In Matten wird mit 26 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» beurteilt. Die Gemeinde Interlaken wird am schlechtesten mit 32 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» beurteilt. Alle anderen Gemeinden liegen mit ihren Resultaten dazwischen. Auch hier zeigt sich Handlungspotenzial für alle fünf Gemeinden.

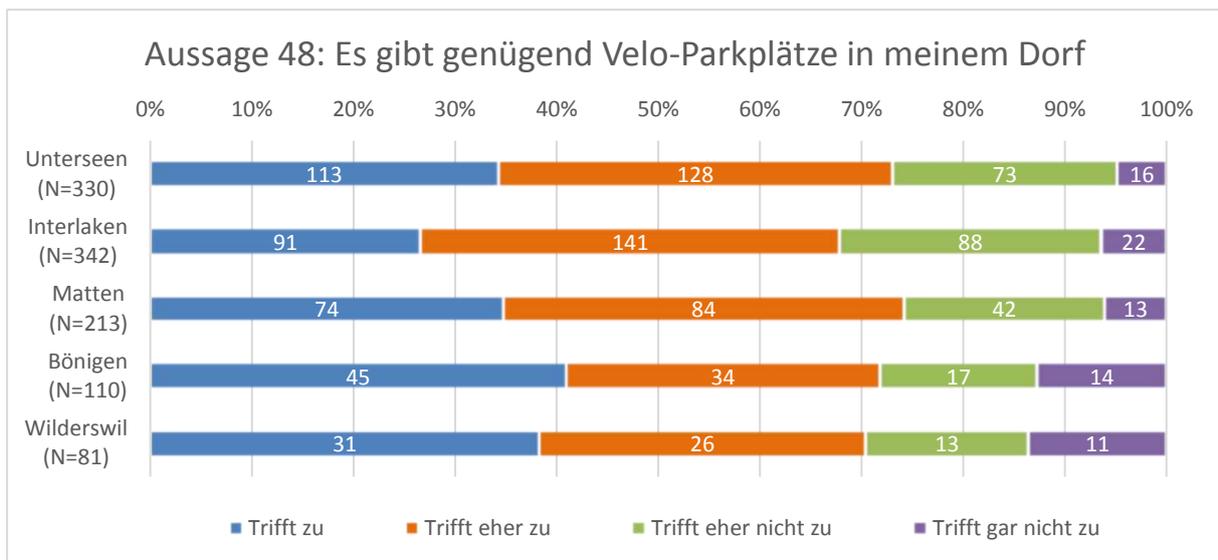


Abbildung 33 Velo-Parkplätze (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.4.4 Diskussion der Ergebnisse

Mobilität ist ein zentraler Faktor für das Erreichen einer hohen Lebenszufriedenheit, für soziale Integration und produktive Freizeitbeschäftigung (Schlag & Beckmann, 2013). Mit der Alterung der Gesellschaft und dem erhöhten Mobilitätsbedürfnis sind erhebliche Anpassungen des Verkehrs(angebots)systems erforderlich. Das heutige Verkehrssystem altengerecht zu gestalten, erfordert politischen und fachlichen Einsatz und die entsprechenden Finanzen (Schlag & Beckmann, 2013). Auch ist davon auszugehen, dass ältere Menschen in Zukunft insgesamt mobiler sein werden – vor allem auch «automobil» mobiler, was wiederum zu einer Abnahme der Nutzung des öffentlichen Verkehrs führen kann. Der öffentliche Verkehr ist jedoch ein notwendiges Angebot, wenn wegen altersbedingter Einschränkungen das Zufussgehen, das Velofahren oder die Nutzung des Automobils als Selbstfahrer nicht mehr möglich sind (Schlag & Beckmann, 2013).

#### 4.4.4.1 Öffentlicher Verkehr (ÖV)

Der öffentliche Verkehr wird in der Befragung sehr positiv bewertet, einzig das **Billettlösen** scheint nicht ganz einfach zu sein (Abb. 23, S. 27). Der schnelle Fortschritt der Verkaufstechnik (Billettautomaten) verlangt von den Nutzern eine hohe Anpassungsfähigkeit und überfordert viele. Personalbesetzte Schalter (Service Points) dienen einerseits der Auskunft, andererseits auch dem einfachen Bezug eines Billetts. Um definitiv zu erfahren, was genau beim Billettlösen das Problem ist, müssten weitere Abklärungen (Gruppendiskussionen) folgen.

Bushaltestellen sollten grundsätzlich **Watterschutz** (Abb. 25, S. 28), Informationsmöglichkeiten und **Sitzgelegenheiten** (Abb. 24, S. 27) für alle – nicht nur für ältere – bieten. Eine gute **Beleuchtung** (Abb. 26, S. 28) fördert einerseits das subjektive Sicherheitsgefühl, andererseits ist es auch für Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit sehr nützlich. Hier ist Handlungs-

potenzial in allen Gemeinden ersichtlich. Gemäss Schlag & Beckmann (2013) zeichnet sich ein für alle Nutzergruppen attraktives ÖV-System aus durch:

- kurze Wege,
- keine Stufen,
- gute, übergreifende Informationssysteme,
- hohe Aufenthaltsqualität,
- gute Beleuchtung und Wetterschutz,
- persönliche Betreuung,
- hohe objektive und subjektive Sicherheit.

Es empfiehlt sich für die Gemeinden, gemeinsam mit den ÖV-Anbietern nach Lösungen zu suchen, die erforderlichen Anpassungen vorzunehmen und die notwendigen Finanzierungsmittel bereitzustellen.

### 4.4.4.2 *Mit dem Auto unterwegs*

Der steigende Anteil älterer Menschen in Kombination mit der zunehmenden Automobilität älterer Menschen wird zu einem überproportionalen Anstieg älterer Autofahrer im Strassenverkehr führen (Schlag & Beckmann, 2013). Gemäss Befragung sind 70 Prozent der Personen (1479 Personen) «regelmässig» oder «ab und zu» mit dem Auto unterwegs (Anhang C, Resultate, S. 47, Abb. 129). Damit die älteren Menschen zu ihren Wunschorten gelangen können, braucht es vor Ort, das heisst im Dorfzentrum, die notwendigen **Parkplätze** (Abb. 27, S. 29). **oder Halteplätze zum Ein- und Aussteigen** (Abb. 29, S. 30). Diese sind nach Angaben der Antwortenden in den meisten Gemeinden (Ausnahme: Bönigen) nicht genügend vorhanden. Leicht besser wird das Angebot an **Parkplätzen für Behinderte** bewertet (Abb. 28, S. 30), aber auch da zeigt sich Handlungspotenzial.

Aus den Resultaten bezüglich des Angebots von **Fahrtrainings oder Kursen zur Auffrischung** (Abb. 30, S. 31) ist abzuleiten, dass das Angebot fehlt, zu wenig bekannt ist oder die Motivation zur Teilnahme an Trainings fehlt. Ergebnisse der Studie «Fahrtraining für ältere Menschen im Realverkehr» (Schlag & Beckmann, 2013) belegen eindeutig, dass es möglich ist, durch geeignetes Training die Fahrkompetenz von über 70-jährigen Fahrern zu erhöhen und zu erhalten. Ob ein obligatorisches Fahrtraining für ältere Fahrer auf Akzeptanz stossen würde, ist fraglich. Zurzeit wird im Parlament sogar aufgrund einer parlamentarischen Initiative verlangt, dass die obligatorische Fahrtauglichkeitsprüfung erst ab 75 Jahren stattfinden soll. Pro Senectute und das Bundesamt für Unfall (BfU) sind gemäss Seeger (2016) gegen eine Erhöhung der bisher geltenden Praxis (ärztliche Fahrtauglichkeitsprüfung ab 70 Jahren). Älteren Fahrern sollten Anreize zur freiwilligen Prüfung der Fahreignung ab dem 70. Lebensjahr geschaffen werden. Denn eine Leistungsabnahme im Alter (wenn auch von ho-

her inter- und intraindividuelle Variabilität) ist normal (Schlag & Beckmann, 2013); dieser Tatsache muss man ins Auge sehen. Vielleicht erfordert dies ein Umdenken.

Es ist wünschenswert, die Fahrkompetenz älterer Menschen vor allem im ländlichen Gebiet möglichst lange zu erhalten, um ihnen eine selbstständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen (Schlag & Beckmann, 2013). Wobei auch in ländlichen Gebieten mit einem guten öffentlichen Verkehrsangebot eine hohe Lebensqualität erhalten werden kann. Die älteren Menschen kommen im ÖV mit anderen Menschen ins Gespräch, öffnen sich gegenüber der Aussenwelt und bleiben nicht isoliert im eigenen Auto (Seeger, 2016).

### 4.4.4.3 Mit dem Velo unterwegs

Gemäss Befragung sind 66 Prozent der Personen (1509 Personen) «regelmässig» und «ab und zu» mit dem **Velo unterwegs** (Anhang C, Resultate, S. 47, Abb. 130). Das Velo ist nicht nur Verkehrsmittel im Alltag, sondern spielt auch in der Freizeit eine Rolle. Velofahren wird mit Wohlbefinden und Fitness in Verbindung gebracht und macht häufig auch Spass (Schlag & Beckmann, 2013). 26 Prozent (1119 Personen) der Velofahrenden fühlen sich nicht sicher im Strassenverkehr (Abb. 31, S. 31). Dies kann durchaus mit den fehlenden Velowegen zusammenhängen (Abb. 32, S. 32). Aufgrund der Rückmeldungen zum Handlungsbedarf (Anhang C, Resultate, S. 53–61) kann vermutet werden, dass die Velofahrer wegen **fehlender Velowege** oft auf dem Trottoir fahren, was wiederum ein Sicherheitsrisiko für die Fussgänger darstellt. Hier könnte eine zukünftige Trennung der Verkehrsarten (Trennprinzip) viel zum Komfort und zur Sicherheit aller Beteiligten beitragen. Denkbar sind aber auch Mischzonen (Shared Space), die ein verträgliches Miteinander der Verkehrsarten erlauben (Schlag & Beckmann, 2013). Vermindertes Tempo (Einführung Tempo-30-Zonen) und weniger Hektik könnten hier zu einer entspannten, altersgerechten und menschenfreundlichen Verkehrswelt verhelfen (Schlag & Beckmann, 2013). Damit das Velofahren ein Vergnügen ist, braucht es an den Zielorten genügend **Velo-Parkplätze**. Diese scheinen laut der Befragung eher ungenügend vorhanden zu sein (Abb. 33, S. 33). Hier empfiehlt sich mit den Direktbetroffenen in Kontakt zu treten (Gruppendiskussionen) und zu eruieren, wo genau die Velo-Parkplätze fehlen.

### 4.4.5 Resümee zu «Verkehr und Mobilität»

Bei diesem Thema zeichnet sich Handlungspotenzial für alle Gemeinden ab. Es empfiehlt sich, zukünftiger Infrastruktur und Strassenraumgestaltung mehr Gewicht zu geben und Barrierefreiheit bereits von Anfang an mitzuplanen. Verkehrssicherheit muss für alle Verkehrsteilnehmer prioritär behandelt werden. In Anbetracht der steigenden Mobilität und der zunehmenden Alterung der Menschen empfiehlt es sich, für den Bereich «Verkehr und Mobilität» genügend finanzielle Mittel bereitzustellen.

Erfreulich sind die im Leitbild Alter (2013) bereits aufgeführten Massnahmen und weiteren Ziele bezüglich der Mobilität. Diese lauten: «Sitz- und Wetterschutzgelegenheiten mit Beleuchtung bei den Bushaltestellen anbringen. Tempo-30-Zonen in den Wohnquartieren vortreiben und Rollstuhlgängigkeit mit entsprechenden Parkplätzen in der Öffentlichkeit gewährleisten. Die Verantwortung steht bei den Gemeinden und die Umsetzung ist laufend» (Leitbild Alter, S. 16). Damit ist eine verbesserte Altersfreundlichkeit in Aussicht.

### 4.5 Wohnen im Alter

Der Auftrag lag in der Bewertung der Aussagen zur eigenen Wohnsituation.

8 der 15 Aussagen zu diesem Thema wurden mit über 20 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» (Hinweis auf Handlungspotenzial) bewertet. In den Kommentaren zum Handlungsbedarf werden in allen Gemeinden ein grösseres Angebot von erschwinglichen Alterswohnungen mit Dienstleistungen, betreutes Wohnen sowie in der Gemeinde Unterseen generationenübergreifende Wohnmöglichkeiten gefordert (Anhang C, Resultate, S. 54, 57, 60, 63 und 65).

Als «altersfreundlich» beurteilt werden in allen Gemeinden folgende Aussagen: «Die Wohnlage nahe des öffentlichen Verkehrs» (Anhang C, Resultate, S. 24, Abb. 61), «In der Nähe gibt es ambulante Unterstützung wie: Spitex-Dienst» und «In der Nähe gibt es ambulante Unterstützung wie: Fusspflege» (Anhang C, Resultate, S. 24 und 25, Abb. 62 und 64), «Ich habe Kontakt zu Nachbarinnen und Nachbarn» (Anhang C, Resultate, S. 26, Abb. 67) und «Der Zugang zu der Wohnung ist einfach (Rampe, Lift, Treppengeländer)» (Anhang C, Resultate, S. 26, Abb. 68), «In meiner Wohnung kann ich mich sicher bewegen», «Die Grösse der Wohnung entspricht meinen Bedürfnissen» und «Ich kann mir die Wohnkosten gut leisten» (Anhang C, Resultate, S. 26 und 27, Abb. 69, 71 und 72). Über 90 Prozent bewerten die Aussage «Ich bin mit der jetzigen Wohnsituation zufrieden» mit «trifft zu» und «trifft eher zu» (Anhang C, Resultate, S. 28, Abb. 74).

#### Wohnlage – Nähe von Läden

Die Aussage «Die Wohnlage ist in der Nähe von Läden» wird in den Gemeinden Interlaken, Matten und Bönigen zu 90 Prozent und mehr mit «trifft zu» und «trifft eher zu» bewertet. Negativer werden die Gemeinden Unterseen und Wilderswil bewertet (30 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu»).

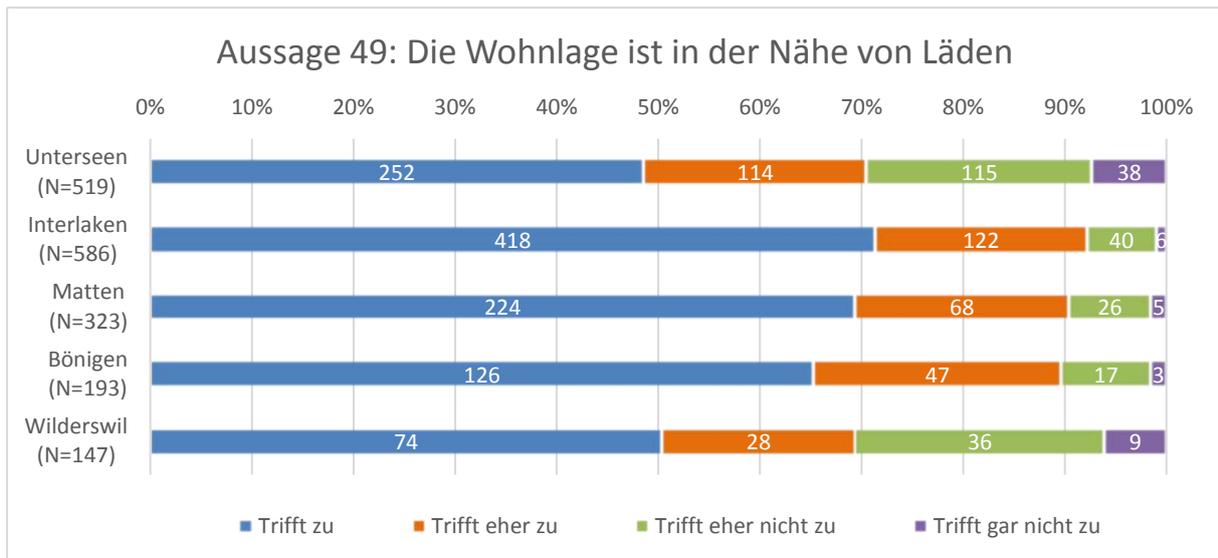


Abbildung 34 Wohnlage – Nähe von Läden (Quelle: eigene Darstellung)

## Nahe ambulante Unterstützung – Arztpraxen

Die Aussage zu den Arztpraxen in der Nähe wird in den Gemeinden Matten und Bönigen negativ bewertet und hat einen Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» von 45 und 77 Prozent. In den Gemeinden Unterseen (7 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu»), Interlaken (15 Prozent) und Wilderswil (11 Prozent) fallen die Bewertungen positiver aus.

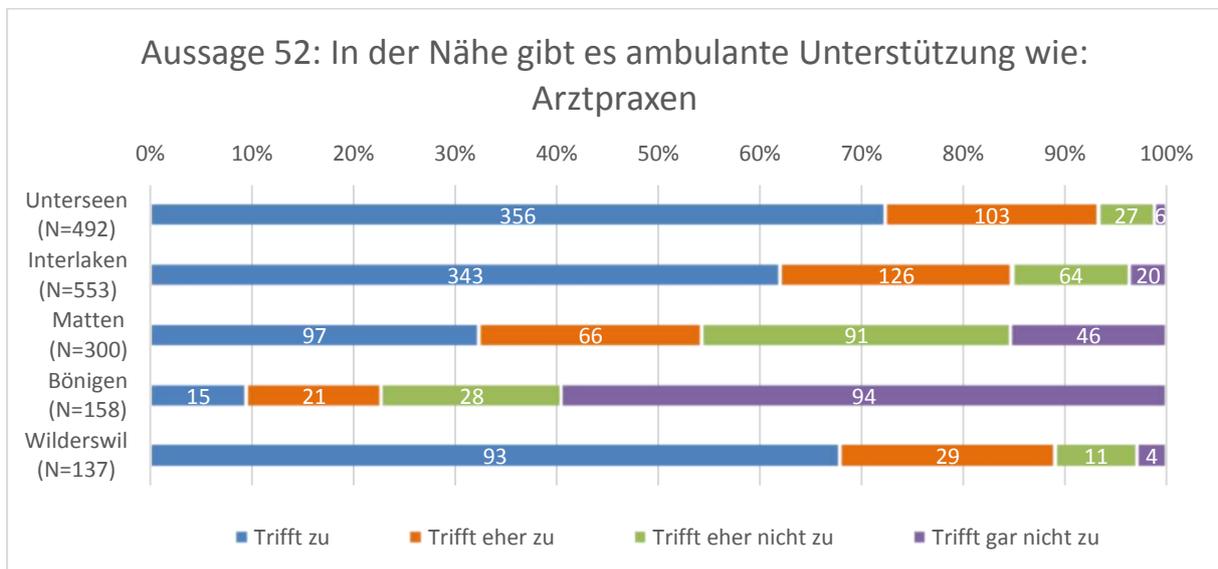


Abbildung 35 Ambulante Unterstützung – Arztpraxen (Quelle: eigene Darstellung)

### Nahe ambulante Unterstützung – Mittagstisch

Die Aussage zum Mittagstisch in der Nähe wird in vier Gemeinden als «altersfreundlich» beurteilt. Nur in Interlaken wird die Aussage mit einem Anteil von 22 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Der hohe Anteil «weiss nicht» in allen Gemeinden (Maximum in Interlaken mit 33 Prozent, Anhang C, Resultate, S. 25, Abb. 65) lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist oder dass die älteren Menschen sich nicht damit befasst haben, weil sie dieses Thema (noch) nicht als relevant betrachtet haben.

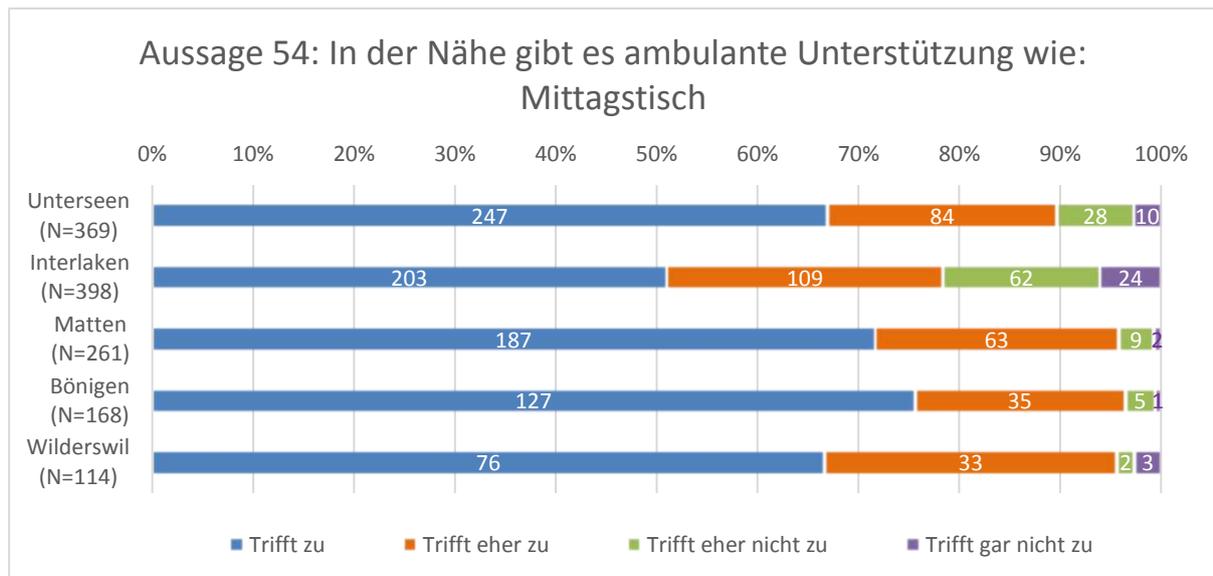


Abbildung 36 Ambulante Unterstützung – Mittagstisch (Quelle: eigene Darstellung)

### Gartenarbeiten

Die Aussage «Für Hilfe bei Gartenarbeiten kann ich mich an eine Vermittlungsstelle wenden» wird in den städtischen Gemeinden Unterseen, Interlaken und dem stadtnahen Matten als «altersfreundlich» beurteilt. In den ländlichen Gemeinden Bönigen und Wilderswil wird mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» bewertet (23 und 30 Prozent).

Auffällig ist der hohe Anteil «weiss nicht» (Maximum in Matten mit 65 Prozent, Anhang C, Resultate, S. 25, Abb. 66). Dies lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist oder dass die älteren Menschen sich nicht damit befasst haben, weil sie dieses Thema (noch) nicht als relevant betrachtet haben.

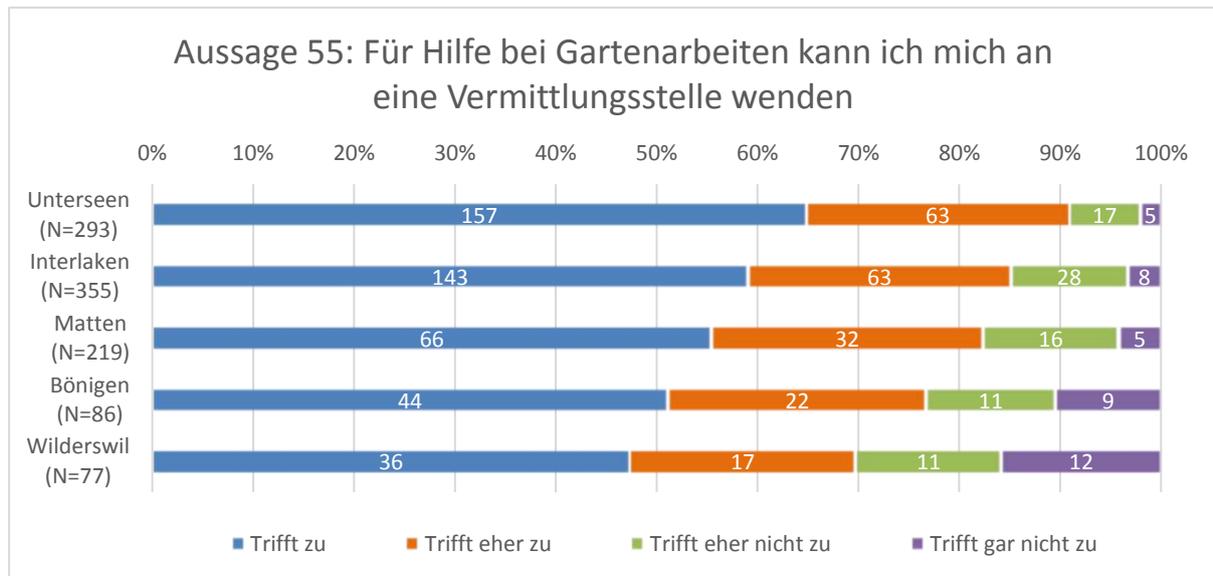


Abbildung 37 Vermittlungsstelle für Gartenarbeiten (Quelle eigene Darstellung)

### Rollstuhl- und rollatorgängige Wohnung

Die Aussage zur rollstuhl- und rollatorgängigen Wohnung wird in allen Gemeinden deutlich als «altersunfreundlich» beurteilt. Die Gemeinden erhalten bei den Bewertungen folgende Anteile an «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu»: Unterseen 48 Prozent, Interlaken 34 Prozent, Matten 39 Prozent, Bönigen 42 Prozent und Wilderswil 46 Prozent. Da zeigt sich Handlungspotenzial in allen fünf Gemeinden.

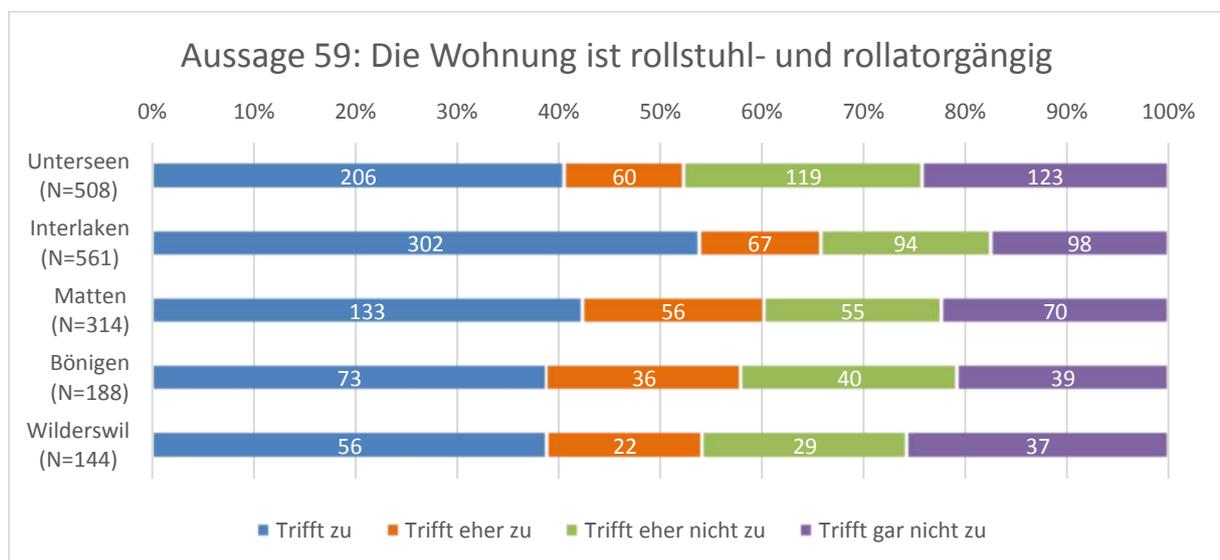


Abbildung 38 Rollstuhl- und rollatorgängige Wohnung (Quelle: eigene Darstellung)

### Andere Wohnung – im Dorf

Die Aussage «Ich würde in meinem Dorf eine andere Wohnung finden, falls sich meine Bedürfnisse ändern sollten» wird in allen fünf Gemeinden mit 35 bis 48 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» bewertet. Bei dieser Aussage ist in den Resultaten der hohe Anteil «weiss nicht» (Maximum in Wilderswil mit 48 Prozent) zu beachten (Anhang C, Resultate, S. 28, Abb. 73). Dieser lässt vermuten, dass die Situation nicht eingeschätzt werden

kann, den Befragten die Information fehlt, das Thema bisher als nicht relevant betrachtet wurde oder die Aussage unklar war. In verschiedenen Kommentaren zum Handlungsbedarf werden günstigere Wohnungen, mehr kleine und bezahlbare Wohnungen und günstiger Wohnraum gefordert (Anhang C, Resultate, S. 54, 57, 60, 63 und 65).

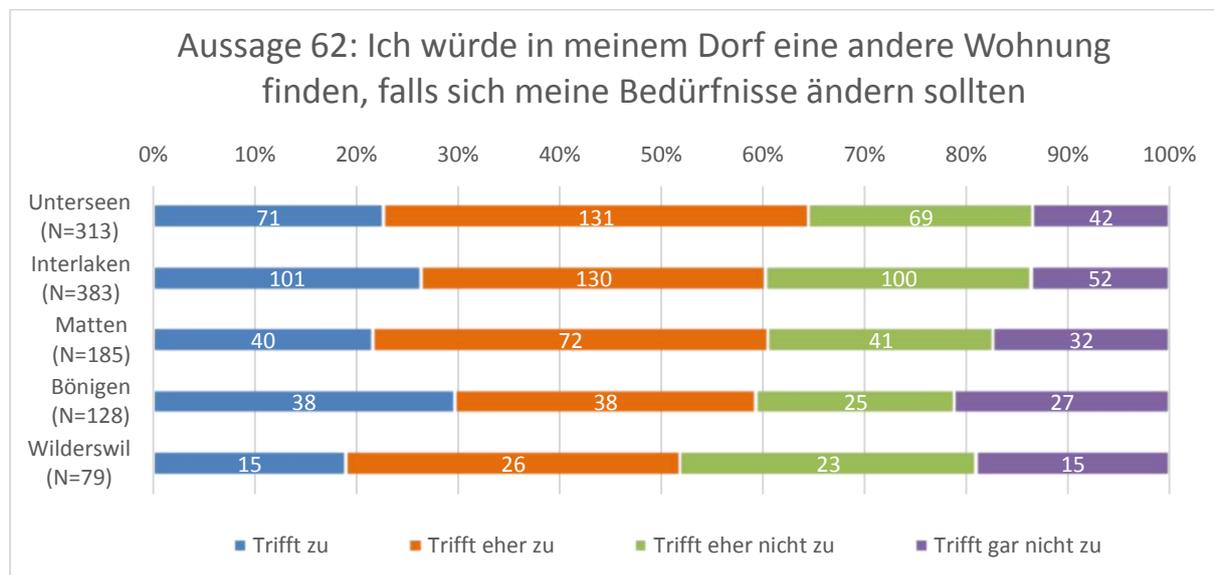


Abbildung 39 Andere Wohnung im Dorf (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.5.1 Diskussion der Ergebnisse

#### 4.5.1.1 Bedeutung der Wohnumgebung

Mit zunehmendem Lebensalter nehmen das Lebensumfeld und die Wohnung eine immer wichtigere Funktion ein (Kricheldorf & Oswald, 2015). Eine altersbedingte Begrenzung der Aktions- und Handlungsspielräume verweist ältere Menschen zunehmend auf ihren sozialen Nahraum, der damit zum zentralen Ort der Lebensgestaltung wird (Kricheldorf & Oswald, 2015). Im Alter wird darum eine **Wohnlage in der Nähe von Läden und anderen Dienstleistungserbringern** für eine selbstständige Lebensführung und das individuelle Wohlbefinden immer bedeutsamer. Die Resultate der Befragung bezüglich der Wohnlage in der Nähe von Läden (Abb. 34, S. 37) zeigen, dass vor allem in den Gemeinden Unterseen und Wilderswil Handlungspotenzial vorliegt. Die grosse Distanz zu den Läden und anderen Dienstleistern kann vor allem bei mobilitätseingeschränkten Menschen sehr schnell zu einem Problem werden. Abhilfe kann der öffentliche Verkehr schaffen, indem er ein notwendiges Angebot für ältere Menschen anbietet, sodass Versorgungsfahrten, Arztbesuche und Wahrnehmung sozialer Kontakte möglich bleiben (Schlag & Beckmann, 2013). Denkbar sind aber auch neue Modelle der Wohn- und Lebensformen wie *Caring communities* oder *tragende Gemeinschaften*, die auf Unterstützungsbereitschaft und Solidarität aller Generationen setzen (Kricheldorf, 2015). Es lohnt sich, Bedingungen zu schaffen, die eine Entstehung tragbarer sozialer Netzwerke im Quartier oder in der Gemeinde zulassen (Kricheldorf, 2015). Ambulante Unterstützung wird mit zunehmendem Alter, aufgrund der häufiger auftretenden gesundheitli-

chen Probleme, immer wichtiger. Aufgrund der Resultate (Abb. 35, S. 37 und Abb. 36, S. 38) ist ersichtlich, dass bezüglich der Nähe zu **Arztpraxen** und zum **Mittagstisch** Handlungspotenzial vorliegt. In der Gemeinde Interlaken scheint es in unmittelbarer Nähe der Befragten kein Angebot eines Mittagstisches zu geben, oder aber das Angebot ist nicht allen bekannt. Vielleicht ist aber in der Fragestellung der Ausdruck «in der Nähe» nicht optimal gewählt. Er lässt einen grossen Spielraum an Interpretation. Eine Klärung könnte hier mithilfe von Gruppengesprächen für beide Aussagen (Abb. 35, S. 37 und Abb. 36, S. 38) vorgenommen werden. Die **Nähe der Arztpraxen** ist vor allem in den Gemeinden problematisch, die nur eine Arztpraxis (Matten) oder gar keine Arztpraxis (Bönigen) ausweisen können. Hier profitieren in der Umfrage vermutlich die anderen Gemeinden durch die Dichte des Ärzteangebotes und durch die Zunahme der Ärztegemeinschaftszentren.

Die Befragten schreiben vor allem zum Handlungsbedarf (Anhang C, Resultate, S. 58) Voten zum Hausärzte-Mangel: Ein Ausbau sei notwendig, Hausärzte seien zu rar, speziell für Neuzuzüger sei dies ein Problem usw. Diese Problematik gilt es im Auge zu behalten. Kreative Lösungen (Ärztegemeinschaften, Gesundheitspraxen etc.) sind gefragt.

Wohnen in den eigenen vier Wänden wird nach wie vor priorisiert. Die Gartenarbeit kann mit zunehmendem Alter zu einer Belastung werden und braucht Unterstützungsangebote. Das Angebot einer Vermittlungsstelle für **Hilfe bei der Gartenarbeit** scheint in den Gemeinden Bönigen und Wilderswil nicht ganz so bekannt zu sein wie in den übrigen Gemeinden (Abb. 37, S. 39.). Ein erwähnenswertes generationenübergreifendes Angebot bietet «Memory» von der Jugendarbeit Bödeli, die Jugendliche für leichte Gartenarbeiten oder andere Hilfestellungen vermittelt ([www.jabinfo.ch/memory](http://www.jabinfo.ch/memory)).

### 4.5.1.2 Privates Wohnen

Dass sich gutes Wohnen nicht nur mit der **Barrierefreiheit** der Wohnung erklären lässt, zeigen die Resultate der Umfrage. 97 Prozent aller Antwortenden sind mehrheitlich zufrieden mit ihrer jetzigen Wohnsituation (Anhang C, Resultate, S. 28, Abb. 74), jedoch bewerten 42 Prozent der Antwortenden ihre Wohnung als nicht rollstuhl- oder rollatorgängig (Abb. 38, S. 39). Wenn selbstständiges Wohnen nicht mehr möglich wäre, wissen 22 Prozent der Antwortenden nicht, ob sie sich **Wohnen mit Dienstleistungen** wünschen. 36 Prozent wissen nicht, ob sie sich **Wohnen im Alters- und Pflegeheim** wünschen (Anhang C, Resultate, S. 49, Abb. 136 und 137). Auch hier wird deutlich, dass sich Überlegungen zum Älterwerden und zum Wohnen unterscheiden. Einige planen frühzeitig, andere hoffen, möglichst lange selbstständig wohnen zu können, und sehen keinen Handlungsbedarf oder haben keine Handlungsmöglichkeit (Höpflinger & Van Wezemaal, 2014). Die 35 bis 48 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» Antworten zur Aussage *«Ich würde in meinem Dorf eine andere Wohnung finden, falls sich meine Bedürfnisse ändern sollten»* lassen aufhorchen (Abb. 39,

S. 40), ebenso der 40 Prozent hohe Anteil «weiss nicht» (Anhang C, Resultate, S. 27, Abb. 73). Hier empfiehlt sich, in Gruppendiskussionen zu evaluieren, was genau die Problematik ist. Ist es der aktuelle Wohnungsmarkt, fehlt den Befragten die Information, oder wird das Thema noch nicht als relevant betrachtet?

### 4.5.2 Resümee zu «Wohnen im Alter»

Das Thema «Wohnen» ist im Leitbild Alter (2013) der Gemeinden zweifach präsent. Einerseits sind «Wohnen privat» und «Wohnen im Heim» wichtige Bestandteile des Leitbilds, andererseits zeugen viele Massnahmen und Ziele von der Wichtigkeit des Themas. «Zu Hause alt werden» ist laut Höpflinger & Wezemael (2014) eher ein Votum und nicht eine Gegebenheit. Die Voraussetzungen für «ambulant vor stationär» auf der Ebene von Wohnungsangeboten müssen zuerst sichergestellt werden. Der Fokus der Alterspolitik muss vermehrt auf Quartiers- und Nachbarschaftsentwicklung gelegt werden. «Pflegevermeidung, Rehabilitation und die Stärkung von Solidarität und Mitverantwortung in der Gesellschaft müssen im Namen einer robusten Alterspolitik in den Vordergrund rücken» (Höpflinger & Wezemael, 2014, S. 215).

Für die Gemeinden könnten zum Thema «Wohnen im Alter» die Praxisempfehlungen von Höpflinger & Van Wezemael (2014) sehr hilfreich sein. Das Thema «Wohnen im Alter» scheint viele Antwortende zu beschäftigen, zum Handlungsbedarf wurden einige Kommentare geschrieben (Anhang C, Resultate, S. 53–64). Hier empfiehlt sich für die Gemeinden, mit den älteren Menschen und den dazugehörenden Akteuren (Entwickler, Eigentümer, Liegenschaftsverwalter und sozialen Dienstleistern) zusammen Gespräche zu führen, die Anliegen und Bedürfnisse in Erfahrung zu bringen und daraus eine mögliche Planung von angepassten Wohnmöglichkeiten für älter werdende Menschen vorzunehmen. Es wäre zu simpel, das Thema einfach mit «Bau von Alterswohnungen» abzuschliessen. Wohnen im Alter ist gestaltbar. Oft wird Wohnen im Alter nur auf physische Objekte ausgerichtet, zentral ist aber die Gewährleistung von Alltagsunterstützung und Versorgung (Höpflinger & Van Wezemael, 2014). Hier sind Gemeinden wie auch Akteure gefordert.

## 4.6 Teilnahme am öffentlichen Leben

Der Auftrag lag in der Bewertung – aufgrund eigener Erfahrung – der Aussagen zum Besuch von kulturellen und politischen Veranstaltungen, zu Bildungs- und Sportangeboten.

9 Aussagen zu diesem Thema wurden als «altersfreundlich» beurteilt. 13 Aussagen erhalten eine Bewertung mit mehr als 20 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». Positiv bewertet werden die Aussagen «*Es gibt Orte, an denen ich leicht Freunde und Bekannte treffen kann*» (Anhang C, Resultate, S. 28, Abb. 75), «*Veranstaltungen im Dorf sind für mich gut erreichbar*» (Anhang C, Resultate, S. 29, Abb. 77), «*Die Informationen zu den Veranstaltungen sind gut lesbar*» (Anhang C, Resultate, S. 29, Abb. 78), «*Die Gemeinde interessiert*

sich für die Ansichten der älteren Einwohnerinnen und Einwohner» (Anhang C, Resultate, S. 30, Abb. 81), «Die Preise für Bildungsangebote sind erschwinglich: der Pro Senectute» (Anhang C, Resultate, S. 33, Abb. 88), «In meinem Dorf gibt es ausreichend Angebote für Bewegung und Sport» (Anhang C, Resultate, S. 33, Abb. 89) und «Es hat ein Angebot für Fit-Gym (Turnen für Senioren und Seniorinnen)» (Anhang C, Resultate, S. 33, Abb. 90). Bei vielen Aussagen gibt es einen grossen Anteil «weiss nicht»-Antworten. Hier muss vermutet werden, dass die Antwortenden das Angebot nicht kennen, das Thema von ihnen nicht als relevant betrachtet wird oder die Aussage unklar war. Die Bewertungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Dienstleistungsbetrieben fällt positiv auf. Sie begegnen den Antwortenden respektvoll und hilfsbereit (Anhang C, Resultate, S. 35, Abb. 95 und 96). Die Kommentare zum Handlungsbedarf zum Thema «Teilnahme am öffentlichen Leben» sind in allen Gemeinden gefüllt mit Angebotsvorschlägen wie «mehr Vorträge am Nachmittag», «Seniorenrat gründen», «Outdoor-Bewegungsangebot», «mehr Veranstaltungen drinnen wie draussen» etc. (Anhang C, Resultate, S. 54, 58, 61, 63 und 66).

### Veranstaltungen – Kennenlernen neuer Leute

Die Aussage «Es gibt Veranstaltungen, wo ich neue Leute kennenlernen kann» wird in vier Gemeinden als «altersfreundlich» beurteilt. Lediglich in Wilderswil ist der Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» mit 23 Prozent auffallend hoch und weist auf Handlungspotenzial in dieser Gemeinde hin.

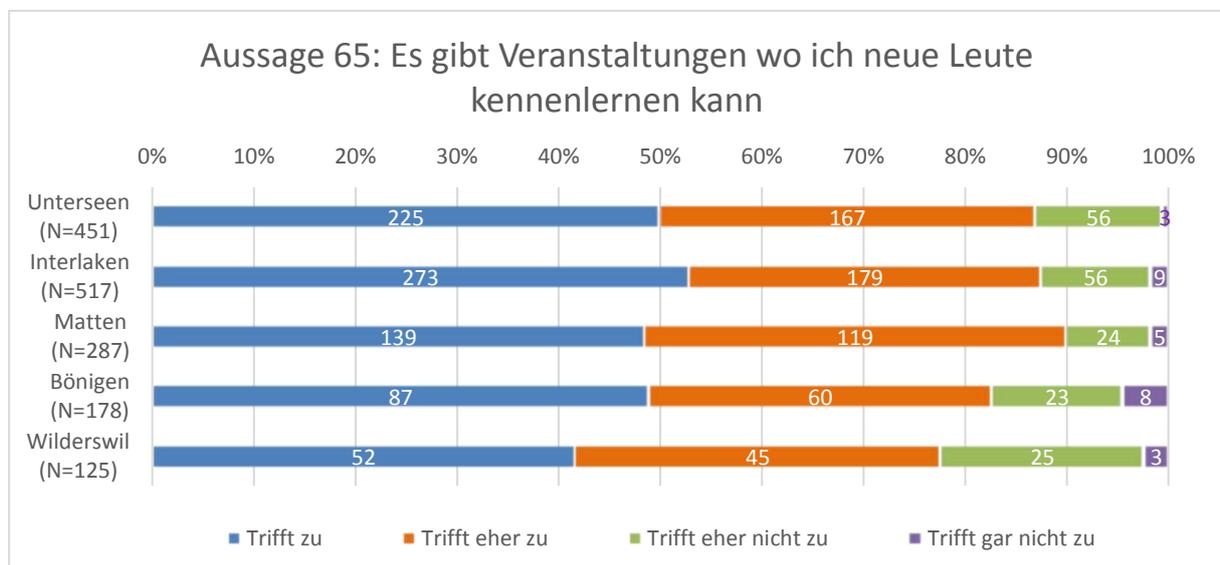


Abbildung 40 Veranstaltungen – neue Leute kennenlernen (Quelle: eigene Darstellung)

### Kulturelles Angebot

Das Angebot an kulturellen Veranstaltungen in der Region wird in vier Gemeinden als «altersunfreundlich» beurteilt, in den Gemeinde Unterseen und Matten mit je 22 Prozent, in der Gemeinde Bönigen 21 Prozent und in der Gemeinde Wilderswil mit 29 Prozent Bewertungen von «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Die Gemeinde Interlaken wird am besten

bewertet mit 19 Prozent Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Diese Resultate bedeuten Handlungspotenzial in den vier erstgenannten Gemeinden.

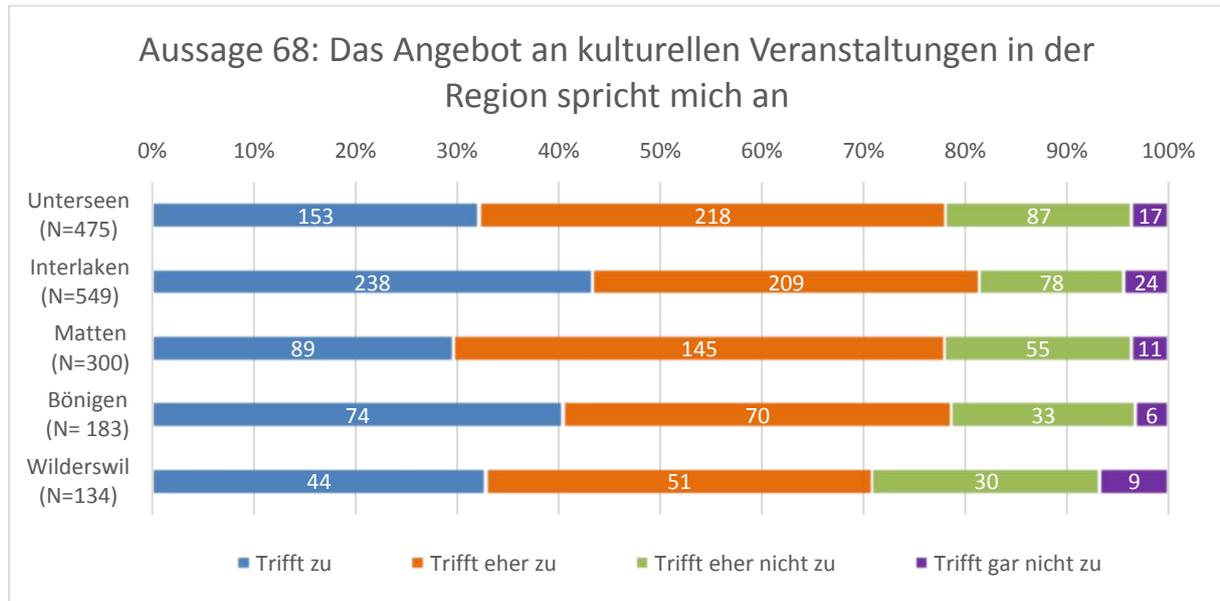


Abbildung 41 Kulturelles Angebot (Quelle: eigene Darstellung)

### Veranstaltungen zu politischen Themen

Die Aussage «*Es gibt ausreichend Veranstaltungen zu politischen Themen*» weist einen Anteil von über 30 Prozent Antworten im Bereich «weiss nicht» auf (Anhang C, Resultate, S. 30, Abb. 80). Hier muss vermutet werden, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht von Relevanz ist oder aber die Aussage unklar war. Die Aussage wird in den städtischen Gemeinden (Unterseen 93 Prozent und Interlaken 84 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu») positiver bewertet als in der stadtnahen Gemeinde (Matten 78 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu») und in den ländlichen Gemeinden (Bönigen 74 Prozent und Wilderswil lediglich 60 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu»). Hier zeigt sich Handlungspotenzial in den ländlichen und stadtnahen Gemeinden.

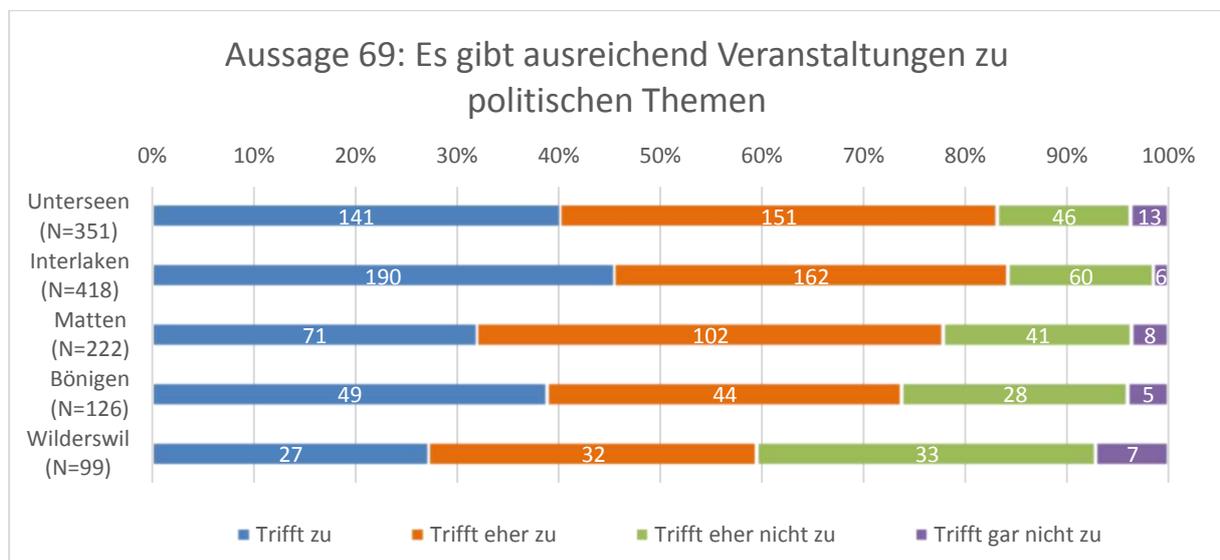


Abbildung 42 Politische Veranstaltungen (Quelle: eigene Darstellung)

### Beteiligung bei wichtigen Entscheiden

Die Aussage «Ich kann mich beteiligen und werde angehört, wenn in meinem Dorf oder in der Region wichtige Entscheide gefällt werden» wird in vier Gemeinden als «altersfreundlich» beurteilt. Lediglich die Gemeinde Interlaken fällt mit einem Anteil von 22 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» auf. Auffallend bei dieser Aussage ist der Anteil von «weiss nicht»-Antworten in allen fünf Gemeinden (Maximum in Unterseen und Interlaken mit 28 Prozent). Hier muss vermutet werden, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht von Relevanz ist oder die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 31, Abb. 82).

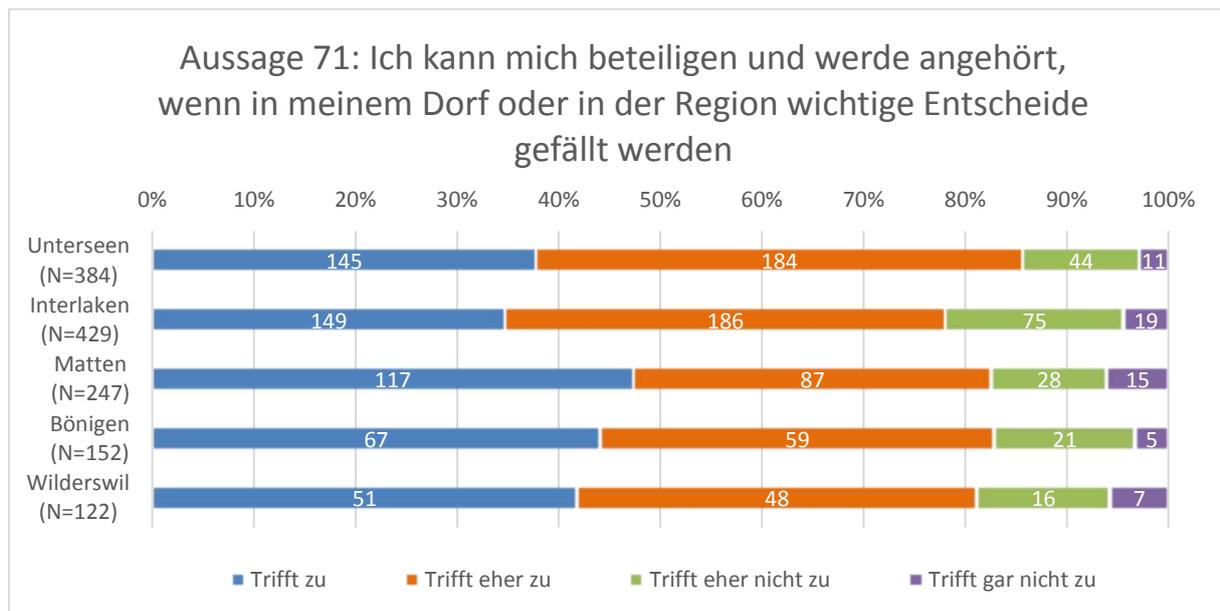


Abbildung 43 Beteiligung bei wichtigen Entscheiden (Quelle: eigene Darstellung)

### Bildungsangebot der Volkshochschule

Die Aussage «Ich kenne die Bildungsangebote von der Volkshochschule» wird in vier Gemeinden (Unterseen, Interlaken, Matten und Bönigen) als «altersfreundlich» beurteilt. Einzig in der Gemeinde Wilderswil wird die Aussage mit 23 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Wilderswil weist bei dieser Aussage den höchsten Wert an «weiss nicht» (27 Prozent) aus. Hier muss vermutet werden, dass das Angebot nicht bekannt oder das Thema nicht von Relevanz ist (Anhang C, Resultate, S. 31, Abb. 83). Dies zeigt Handlungspotenzial auf.

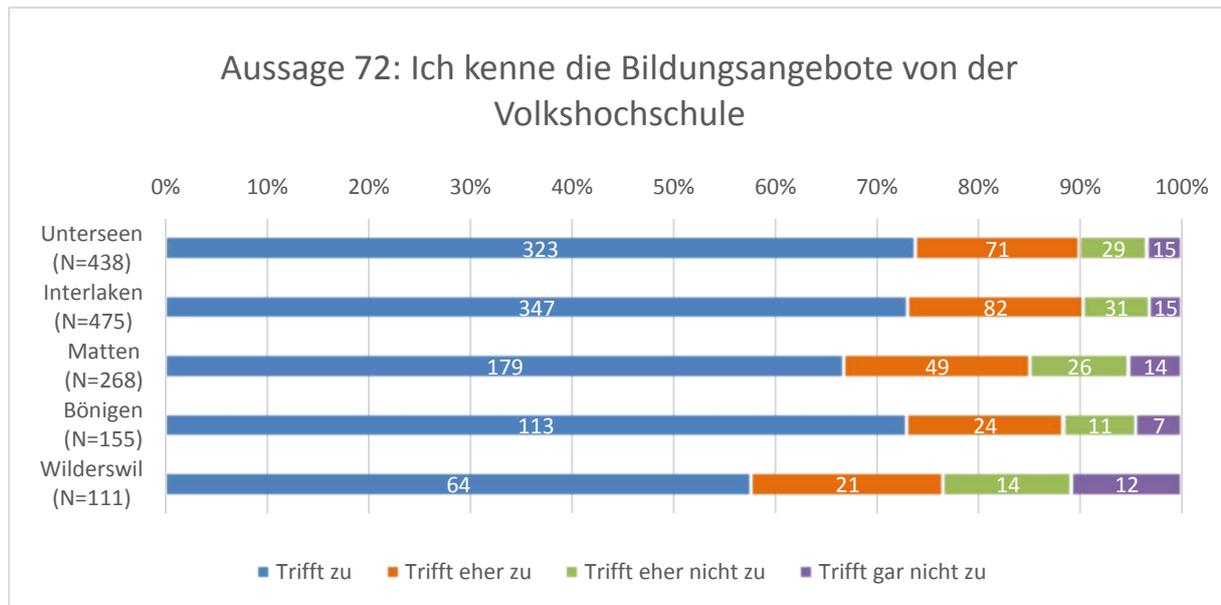


Abbildung 44 Bildungsangebot der Volkshochschule (Quelle: eigene Darstellung)

## Bildungsangebot des Schweizerischen Roten Kreuzes (beocare.ch)

Die Aussage «Ich kenne die Bildungsangebote des Schweizerischen Roten Kreuzes (beocare.ch)» wird in allen fünf Gemeinden mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» von 24 Prozent (Bönigen) bis zu 40 Prozent (Wilderswil) bewertet. Dieses Thema weist in allen Gemeinden Handlungspotenzial auf. Der hohe Anteil von «weiss nicht»-Antworten (Maximum in Wilderswil mit 35 Prozent) lässt vermuten, dass das Angebot unbekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 31, Abb. 84).

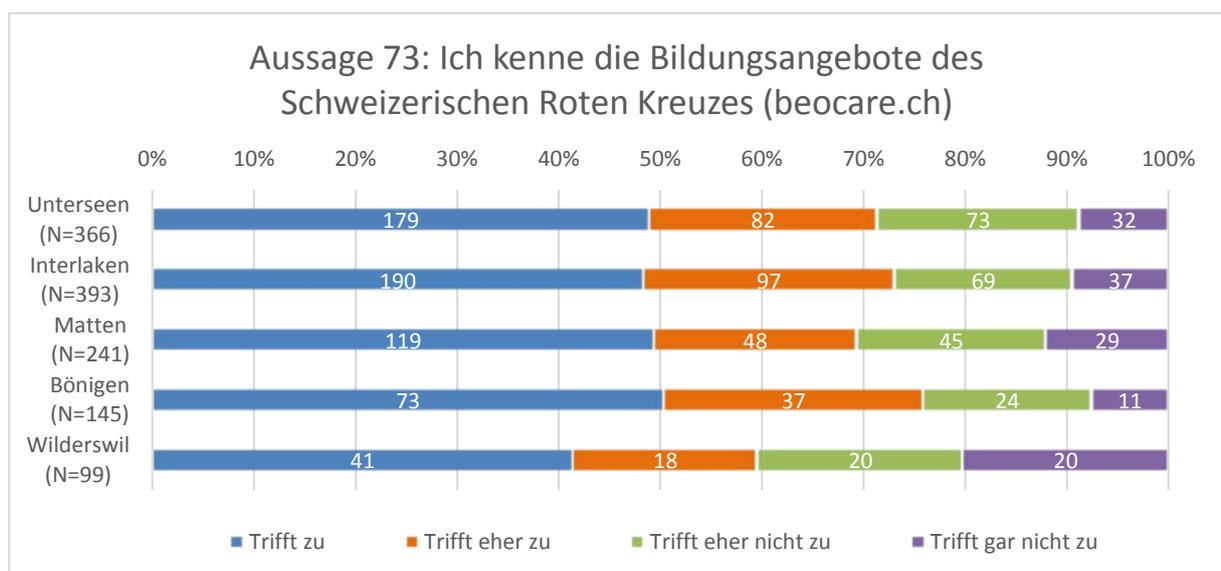


Abbildung 45 Bildungsangebot Schweizerisches Rotes Kreuz (Quelle: eigene Darstellung)

### Bildungsangebot der Pro Senectute

In vier Gemeinden (Unterseen, Interlaken, Matten und Bönigen) kennen die meisten Antwortenden das Bildungsangebot der Pro Senectute. Einzig in der Gemeinde Wilderswil bewerten 25 Prozent die Aussage mit «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu». In der Gemeinde Wilderswil besteht Handlungspotenzial. Der Anteil «weiss nicht» (25 Prozent in Wilderswil) lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist oder das Thema nicht als relevant betrachtet wurde (Anhang C, Resultate, S. 32, Abb. 85).

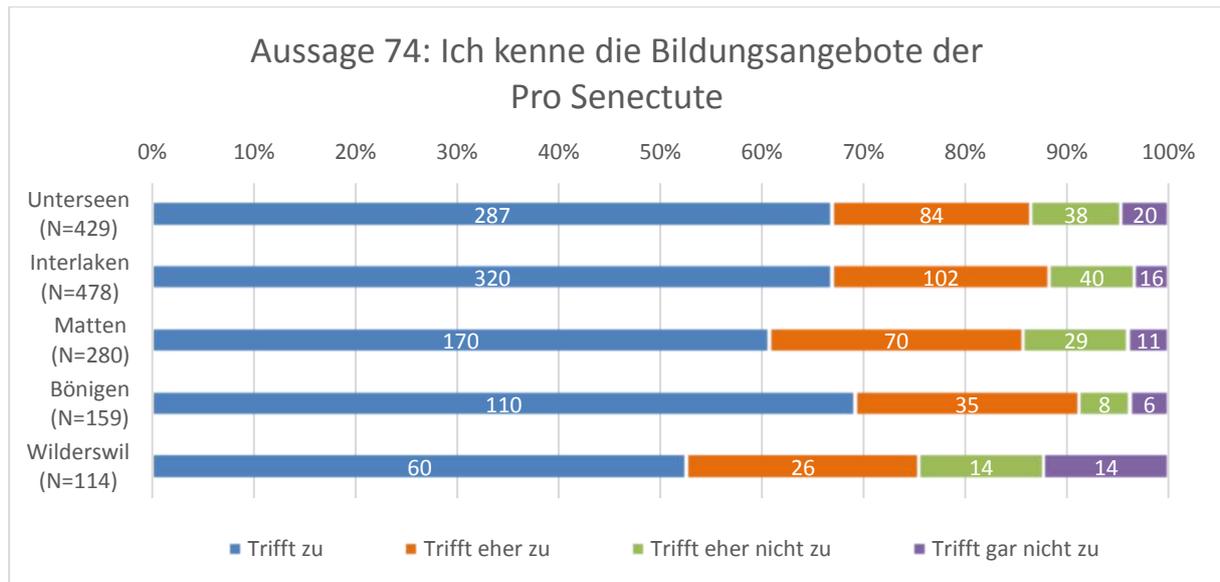


Abbildung 46 Bildungsangebot der Pro Senectute (Quelle: eigene Darstellung)

### Preise für Bildungsangebot – Volkshochschule

In vier Gemeinden (Unterseen, Interlaken, Matten und Bönigen) wird diese Aussage als «altersfreundlich» beurteilt. In der Gemeinde Wilderswil beträgt der Anteil der Antworten mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» 24 Prozent. Dies weist auf Handlungspotenzial in der Gemeinde Wilderswil hin (Siehe Abb. 44, S. 46). Auffällig sind in allen Gemeinden die hohen Anteile «weiss nicht» (Maximum in Wilderswil mit 54 Prozent). Dies lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder aber die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 32, Abb. 86).

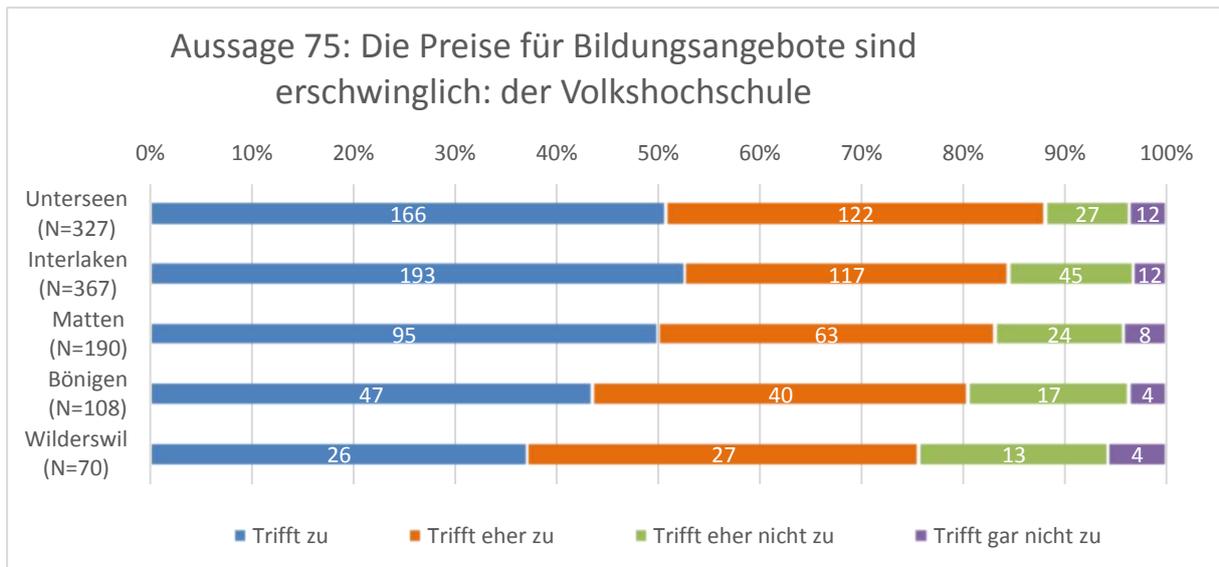


Abbildung 47 Preise – Volkshochschule (Quelle: eigene Darstellung)

**Preise für Bildungsangebote – Schweizerisches Rotes Kreuz**

In den Gemeinden Unterseen, Interlaken, Matten und Bönigen wird die Aussage «Die Preise für Bildungsangebote sind erschwinglich: des Schweizerischen Roten Kreuzes» als «altersfreundlich» beurteilt. Einzig in der Gemeinde Wilderswil beträgt der Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» 24 Prozent. Markant sind zu dieser Aussage die «weiss nicht»-Antworten (über 60 Prozent) in allen fünf Gemeinden. Das lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 32, Abb. 87).

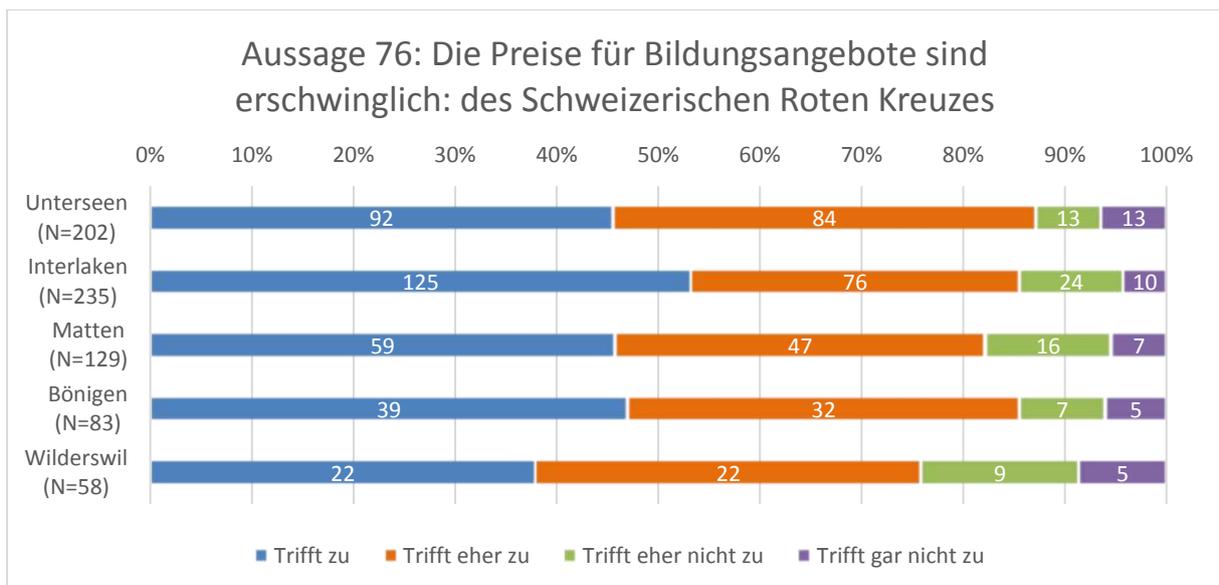


Abbildung 48 Preise – Schweizerisches Rotes Kreuz (Quelle: eigene Darstellung)

### Bewegung und Sport – Pro Senectute

Die Aussage «Ich kenne das Angebot «Bewegung und Sport» von Pro Senectute» wird in allen fünf Gemeinden mit hohen Anteilen von «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Am höchsten ist der Anteil in der Gemeinde Wilderswil mit 49 Prozent und am tiefsten in der Gemeinde Bönigen mit 41 Prozent. Hier zeigt sich Handlungspotenzial in allen fünf Gemeinden. Der Anteil «weiss nicht»-Antworten ist in allen Gemeinden hoch (über 26 Prozent), was vermuten lässt, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder aber die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 34, Abb. 91).

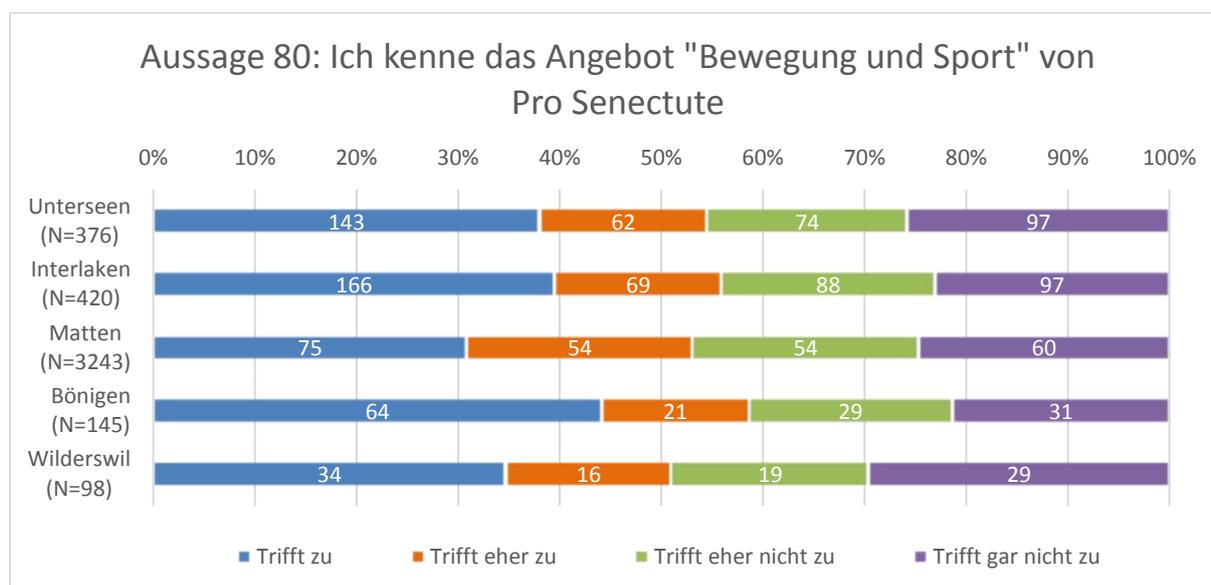


Abbildung 49 Bewegung und Sport – Pro Senectute (Quelle: eigene Darstellung)

### Fitnessstudios

In vier Gemeinden wird die Aussage «Es gibt Fitnessstudios mit geschultem Personal für die Anleitung älterer Menschen» mit «trifft zu» und «trifft eher zu» zwischen 89 Prozent (Interlaken) und 82 Prozent (Matten) bewertet. Einzig in Bönigen wird die Aussage mit 32 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» bewertet. In allen Gemeinden ist der hohe Anteil «weiss nicht»-Antworten (über 40 Prozent) augenfällig. Dies lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 34, Abb. 92).

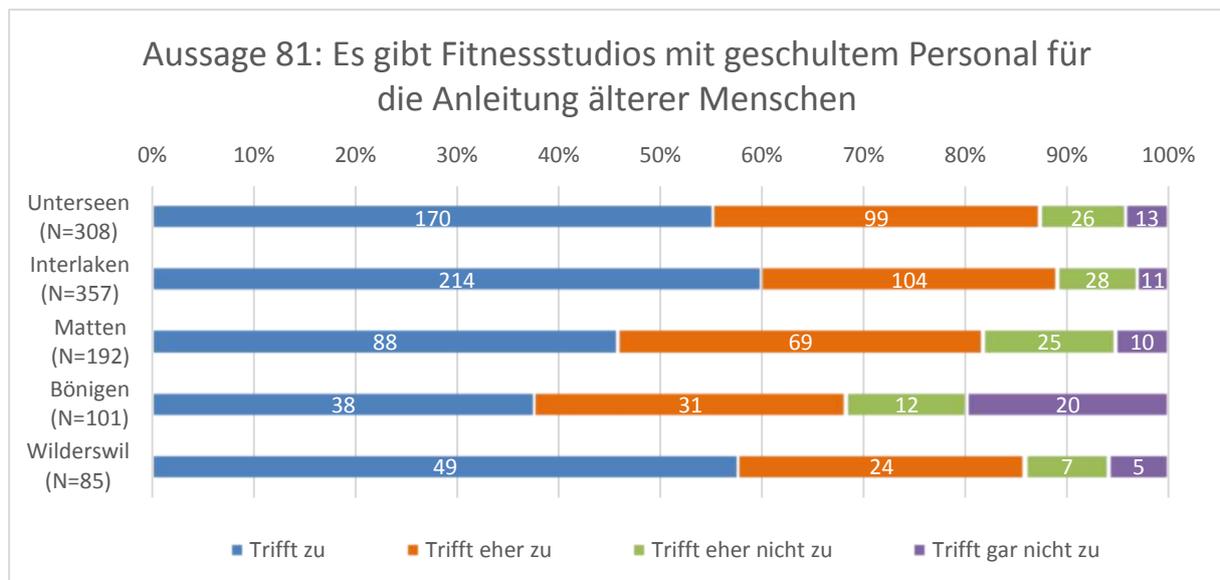


Abbildung 50 Fitnessstudios (Quelle: eigene Darstellung)

### Hallen-/Freibäder

Die Aussage «Das Angebot an Hallen-/Freibädern ist ausreichend» wird in vier Gemeinden mit «trifft zu» und «trifft eher zu» zwischen 94 Prozent (Unterseen) und 83 Prozent (Matten) beurteilt. Einzig in Wilderswil bewerten 46 Prozent die Aussage mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». In Wilderswil ist auch der Anteil «weiss nicht» mit 27 Prozent am höchsten, was vermuten lässt, dass das Angebot nicht bekannt ist oder das Thema nicht als relevant betrachtet wurde (Anhang C, Resultate, S. 34, Abb. 93).

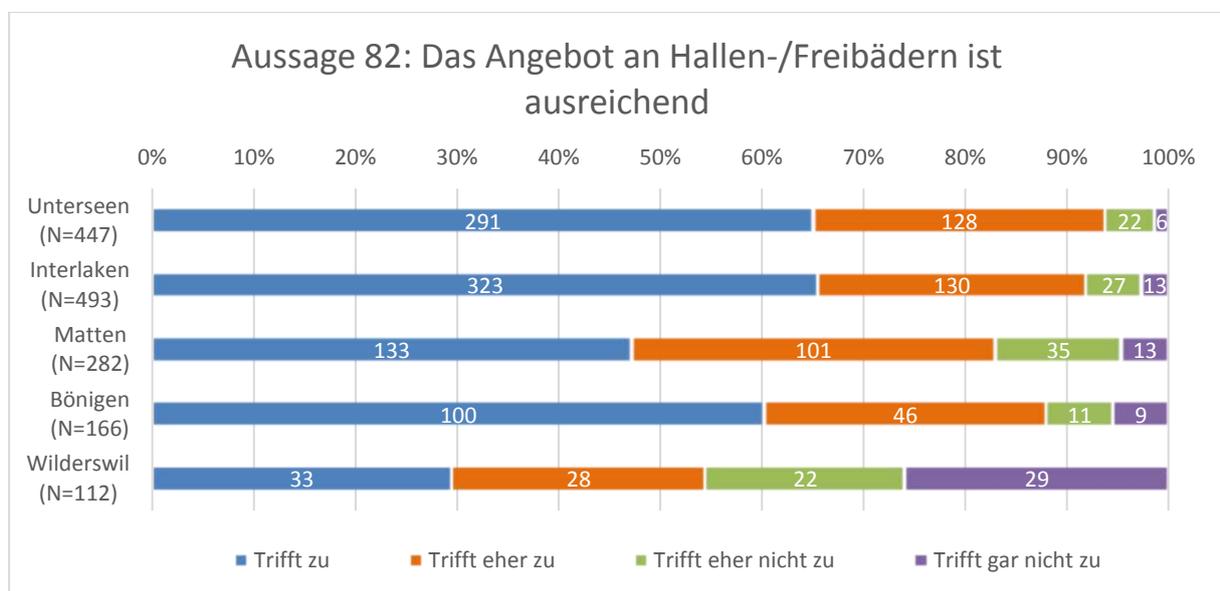


Abbildung 51 Hallen-/Freibäder (Quelle: eigene Darstellung)

### Bewegungs- und Sportangebote

Die Aussage «Die Bewegungs- und Sportangebote sind erschwinglich» wird in Unterseen mit 87 Prozent, Interlaken mit 86 Prozent und Bönigen mit 85 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu» bewertet. Die Gemeinden Matten und Wilderswil beurteilen mit 23 respektive 25

Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Auffallend ist der hohe Anteil an «weiss nicht»-Antworten (über 34 Prozent) in allen Gemeinden. Das lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 35, Abb. 94).

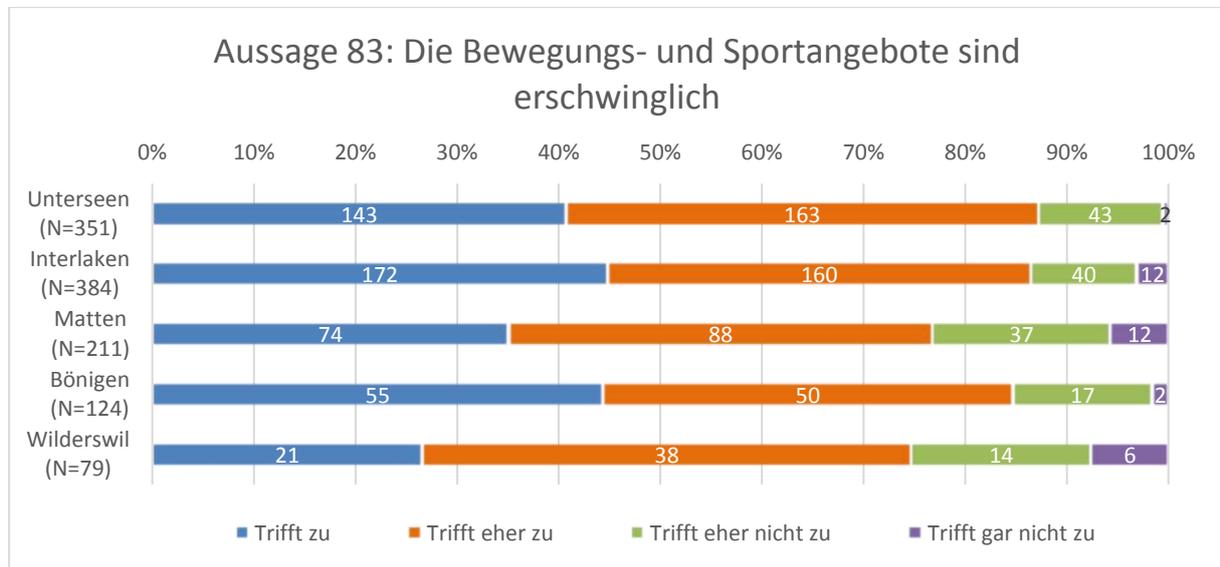


Abbildung 52 Bewegungs- und Sportangebote (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.6.1 Diskussion der Ergebnisse

Es gibt vielfältige Tätigkeiten für das Miteinander, ob politischer, kultureller, sozialer, religiöser oder sportlicher Art. Das Leitbild Alter (2013) fasst «Partizipation» unter «Aktivitäten, soziale Kontakte und Weiterbildung» zusammen und zeigt Möglichkeiten auf, wie die Teilhabe gefördert werden kann. Lobenswert ist die Massnahme des Aufbaus einer Senioren-Selbsthilfegruppe (Senioren für Senioren). Dabei wird zugleich auf Nachbarschaftshilfe, Freiwilligenarbeit fördern/regeln und [www.rentarentner.ch](http://www.rentarentner.ch) hingewiesen (Leitbild Alter, 2013, S. 15), wobei die Resultate der Befragung doch auf einigen Handlungsbedarf hinweisen. In Tiefeninterviews müsste beispielsweise das erwünschte Angebot an kulturellen (Abb. 41, S. 44) sowie politischen Veranstaltungen (Abb. 42, S. 44) erfragt werden. Im Leitbild Alter (2013) wird darauf hingewiesen, dass Mittels Befragung die Wünsche für Weiterbildungsmöglichkeiten erhoben werden könnten, und gleichzeitig stehen in den Massnahmen ganz viele verschiedene Angebotslancierungen in Form von Bildungsangeboten (Leitbild Alter, 2013, S. 16). Dies zeigt, dass die Altersbildung als Schlüsselaufgabe (Kricheldorf, 2010) von den Gemeinden erkannt wurde. Nun gilt es, diesen Bereich weiterzuentwickeln.

In den Kommentaren zum Handlungsbedarf (Anhang C, Resultate, S. 53, 57, 60, 62 und 65) werden häufig Angebotsvorschläge gemacht wie «mehr Vorträge am Nachmittag», «Seniorenrat gründen», «Outdoor-Bewegungsangebot», «mehr Veranstaltungen drinnen wie draussen» etc.. Diese Voten zeigen, dass ältere Menschen partizipieren wollen, sie wollen an gesellschaftlicher Entwicklung teilhaben und sozial, ökonomisch, kulturell, politisch usw.

mitbestimmen (Schelling, 2015). Aus den Resultaten der Umfrage ist zu schliessen, dass einige Angebote nicht allen gleichermassen bekannt sind (Abb. 44 und 45, S. 46 sowie Abb. 46, S. 47), dies müsste vor allem die Anbieter (Pro Senectute, Fitnessstudios, Rotes Kreuz etc.) mobilisieren und motivieren, gezielte Werbung (flächendeckend) im Altersbereich zu platzieren. Bezüglich der Gestaltung der Preise (Volkshochschule, Rotes Kreuz etc.) müsste mit der Nutzergruppe evaluiert werden, ob diese definitiv zu hoch sind oder ob es auf einem subjektiven Empfinden beruht. Bei der Aussage (Abb. 51, S. 50) «*Das Angebot an Hallen-/Freibädern ist ausreichend*» weisen die Resultate auf einen Mangel in der Gemeinde Wilderswil hin. Eine Erklärung lässt sich vielleicht darin finden, dass Wilderswil bis vor ein paar Jahren ein eigenes Hallenbad hatte. Die befragte Generation hat dieses miterlebt und vermisst das Angebot möglicherweise. Um jedoch genau herauszufinden, warum fast 46 Prozent diese Aussage mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» beantworteten, wären Gruppendiskussionen mit den Befragten sehr hilfreich.

### 4.6.2 Resümee zu «Teilnahme am öffentlichen Leben»

Alles in allem kann festgehalten werden, dass die Bödeli-Gemeinden im Bereich Altersbildung sehr aktiv sind, meistens in Form von Weiterbildungskursen. Im Leitbild Alter (2013) steht zusätzlich unter Kontakte (S. 14) «*Generationenverbindende Projekte organisieren*» als Massnahme. Unter der Verantwortung der Gemeinden, Schulen, Pro Senectute und der Vereine in laufendender Umsetzung.

Generationenprojekte empfehlen sich, um die noch wenig genutzte Erfahrung und Wissenssysteme der älteren Menschen gesamtgesellschaftlich zu nutzen. Die Teilnahme daran würde den älteren Menschen ermöglichen, neue Kontakte zu knüpfen und selbstbestimmte Aktivitäten durchzuführen, womit die Gefahr von Isolation und Vereinsamung verhindert werden könnte (Höpflinger, 2014). «*Alte nicht von der Gesellschaft trennen*» (Anhang C, Resultate, S. 66): Dieses Zitat aus dem Fragebogen ist Ausdruck der Wichtigkeit von Integration und Intergenerativität.

### 4.7 Freiwillige und bezahlte Arbeit

Im Fragebogen stand als Einleitung zu diesem Kapitel die Frage: «*Sind Sie an einer freiwilligen oder an einer bezahlten Arbeit interessiert?*» Lediglich knapp ein Drittel der Antwortenden bestätigte dies mit einem Ja. Alle anderen (über zwei Drittel) übersprangen dieses Kapitel. Hier muss vermutet werden, dass diejenigen, die bereits einer freiwilligen oder einer bezahlten Arbeit nachgehen, sich nicht angesprochen fühlten, dass das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder dass die Fragestellung unklar war (Anhang C, Resultate, S. 36 und 37, Abb. 97 bis 100). Der Auftrag lautete, Aussagen zu freiwilliger und bezahlter Arbeit – aufgrund eigener Erfahrung – zu bewerten.

## Freiwilligenarbeit – Stelle

In Bönigen wissen 22 Prozent der Antwortenden eher nicht oder gar nicht, an wen sie sich wenden können, wenn sie sich freiwillig engagieren möchten. In den anderen Gemeinden liegt der Anteil an «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» zwischen knapp 20 (Unterseen) und 14 Prozent (Matten und Wilderswil). Dies deutet auf Handlungspotenzial in Bönigen hin.

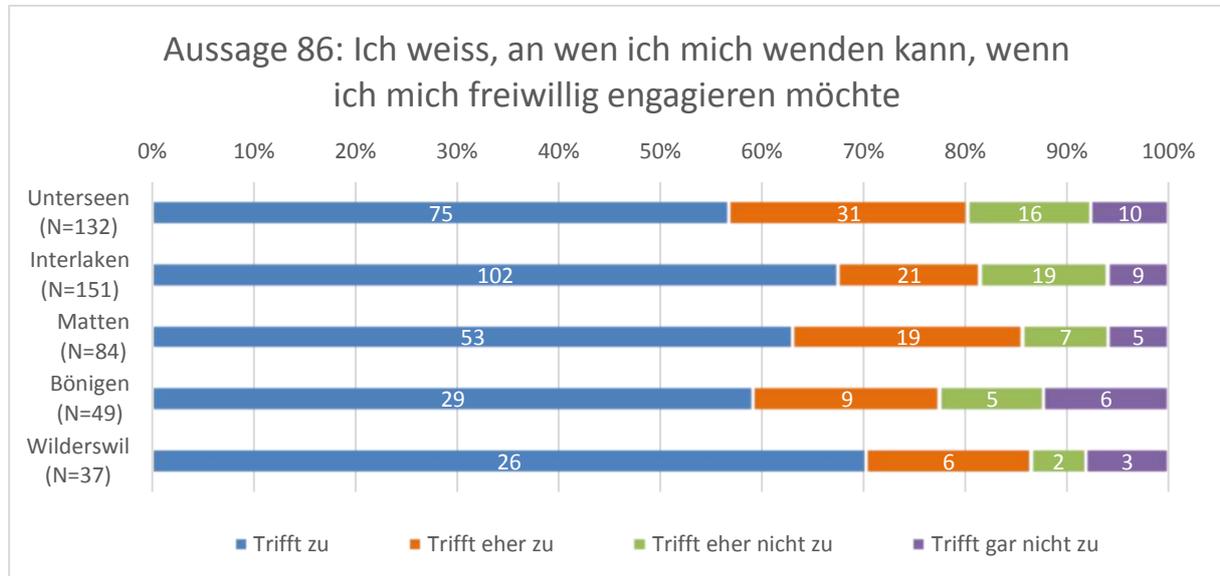


Abbildung 53 Freiwilligenarbeit (Quelle: eigene Darstellung)

## Freiwilligenarbeit – Schulung und Begleitung

In Bönigen antworten 30 Prozent mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» auf die Aussage «Als Freiwillige oder als Freiwilliger werde ich geschult und fachlich begleitet». In den anderen Gemeinden antworten die Befragten mit 19 bis 20 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu». Markant sind die Anteile der «weiss nicht»-Antworten (bis 53 Prozent) in allen Gemeinde (Anhang C, Resultate, S. 36, Abb. 98).

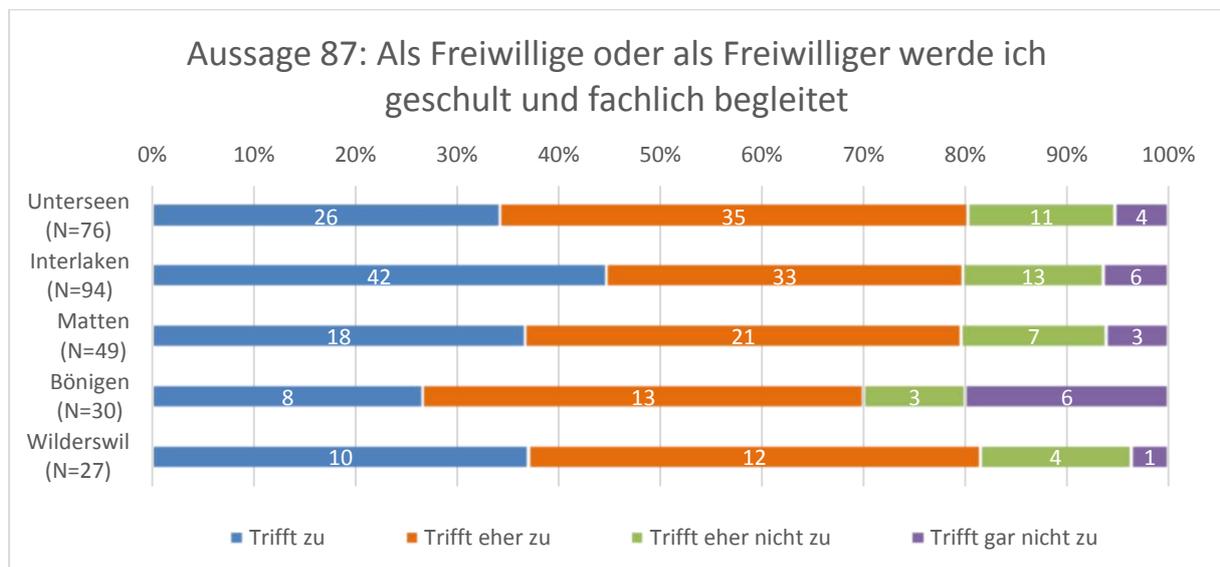


Abbildung 54 Freiwilligenarbeit – Schulung und Begleitung (Quelle: eigene Darstellung)

### Bezahlte Arbeit

Die Aussage «*Es gibt Möglichkeiten, eine interessante bezahlte Arbeit zu finden*» wird mehrheitlich mit «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» beantwortet. Der ausgeprägte Anteil «weiss nicht»-Antworten (über 54 Prozent) in allen Gemeinden lässt vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 36, Abb. 99).

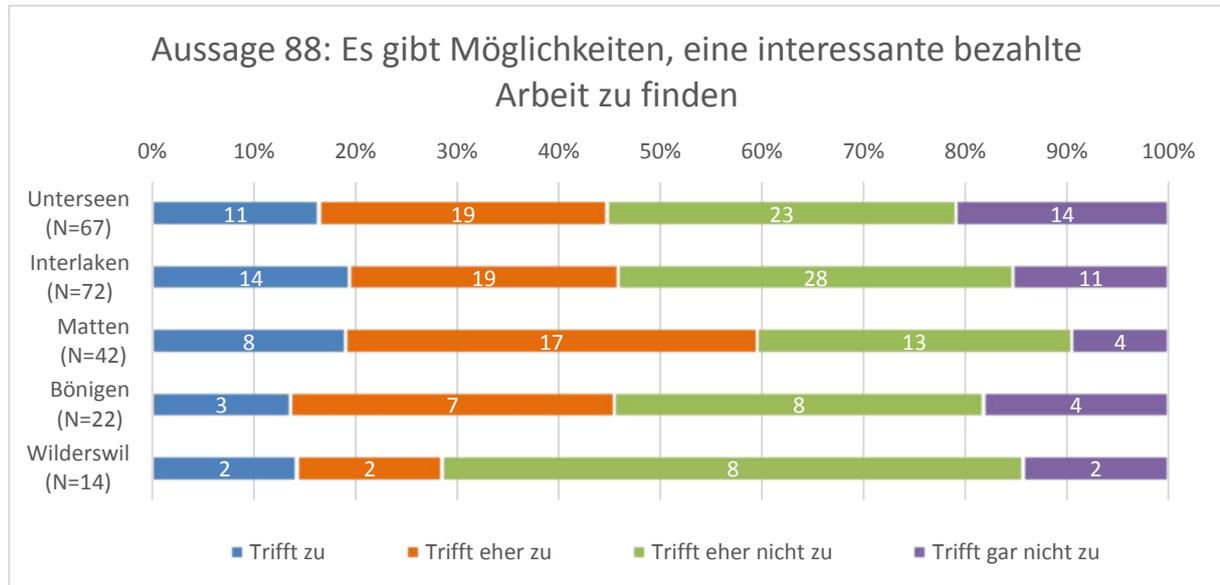


Abbildung 55 Bezahlte Arbeit (Quelle: eigene Darstellung)

### Freiwilligenarbeit – Lebenserfahrung und Wissen

In Bönigen wird die Aussage «*Meine Lebenserfahrung und mein berufliches Wissen werden geschätzt*» mit 22 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» beurteilt. In allen anderen Gemeinden wird positiver bewertet. Zu dieser Aussage sind über 30 Prozent «weiss nicht» eingegangen. Dies lässt vermuten, dass das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder die Aussage nicht klar war (Anhang C, Resultate, S. 37, Abb. 100).

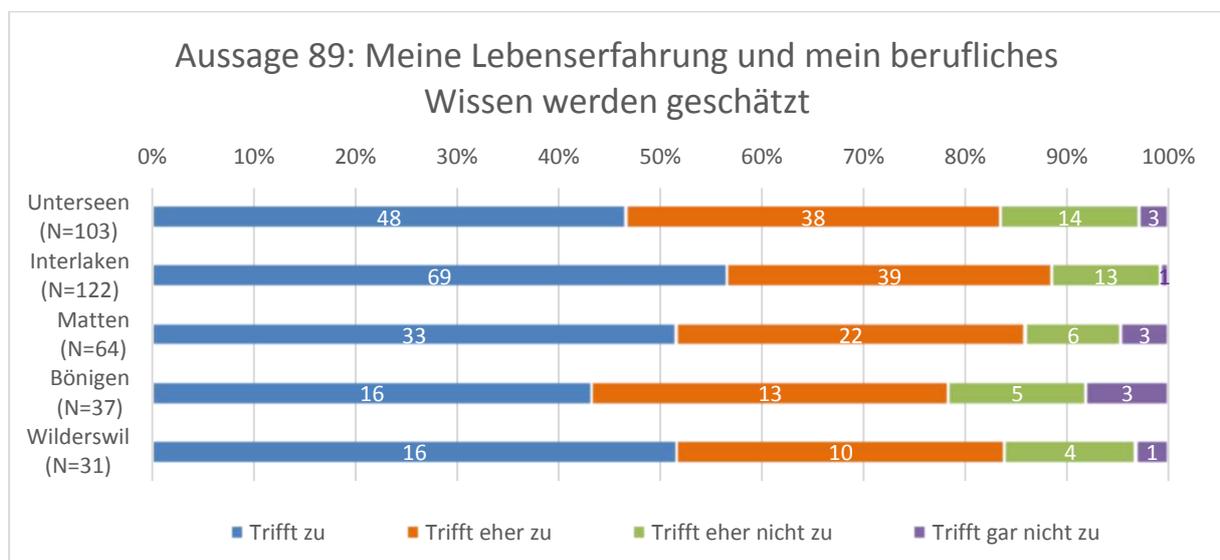


Abbildung 56 Lebenserfahrung und Wissen (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.7.1 Diskussion der Ergebnisse

In der Schweiz hat Freiwilligenarbeit Tradition. Warum überspringen zwei Drittel der Antwortenden in der Befragung (Anhang C, Resultate, S. 36–37) dieses Kapitel? Erledigt man alltäglich schon so viel Freiwilligenarbeit, dass man kein weiteres Interesse daran hat? In diesem Fall wäre die Fragestellung falsch gewesen. Oder ist man der Meinung, Freiwilligenarbeit lohne sich nicht und wendet sich darum davon ab? Das Resultat überrascht und verlangt nach Klärung mittels Tiefeninterviews.

Nicht alle Antwortenden wissen, an wen sie sich bei Interesse an freiwilliger oder bezahlter Arbeit wenden können (Abb. 53, S. 53). Dies spricht für eine Einrichtung einer Anlaufstelle für das Alter (regional oder in jeder einzelnen Gemeinde).

Im Wissen, dass Freiwilligenarbeit ein wirksames Instrument für ein gutes Altern ist (Höpflinger, 2014), müssen Angebote vermehrt bekannt gemacht werden, sowohl für die Freiwilligenarbeit wie auch für mögliche bezahlte Arbeit. Die freiwillig Arbeitenden sollten geschult und fachlich begleitet werden. Hier zeigt sich in den Resultaten ebenfalls Handlungsbedarf (Abb. 54, S. 53). Im Leitbild Alter (2013, S. 15) wird die Massnahme *«Die Arbeit von Freiwilligen durch Weiterbildung und Sozialzeitausweis fördern»* unter die Verantwortung der Vereine, von Pro Senectute und des Roten Kreuzes gestellt. Die Umsetzung erfolgt laufend. Diese Massnahme scheint noch nicht genügend zu greifen.

### 4.7.2 Resümee zu «Freiwillige und bezahlte Arbeit»

Die Gesellschaft wird zukünftig vielleicht noch vermehrt auf die Freiwilligenarbeit oder teilbezahlte Freiwilligenarbeit der älteren Menschen angewiesen sein. Für die Gemeinden gilt es, ihre Ressourcen zu erkennen, nachzufragen und zu nutzen. Das Erfahrungspotenzial älterer Menschen ist als Innovationspotenzial in der alternden Gesellschaft zu werten (Kruse & Wahl, 2010).

## 4.8 Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste

Im Fragebogen lautete der Einleitungssatz ins Thema: *«Im Alter gibt es manchmal Situationen, in denen man aus gesundheitlichen Gründen auf Unterstützung oder auf Hilfe angewiesen ist.»*

Der Auftrag lag in der Bewertung – aufgrund eigener Erfahrung – der gestellten Aussagen zu den Unterstützungsangeboten.

Die Aussagen zur Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste wurden mehrheitlich positiv bewertet. Lediglich vier Aussagen wurden mit über 20 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» beantwortet. Der Anteil «weiss nicht» (Anhang C, Resultate, S. 37 bis 41) zu diesem Thema ist mit über 69 Prozent auffallend hoch. Dies lässt sich vermutlich damit erklären, dass viele der Antwortenden bisher keine Erfahrungen mit Pflege- und Gesund-

heitsdiensten gemacht haben. Über 59 Prozent der Antwortenden geben an, noch nie eines der Angebote genutzt zu haben (Anhang C, Resultate, S. 41, Abb. 113).

### Angebot der Haushaltshilfen

In allen fünf Gemeinden wird die Aussage «Das Angebot der Haushaltshilfen ist erschwinglich» negativ bewertet. Mit durchschnittlich 28 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» weist diese Aussage in allen Gemeinden Handlungspotenzial aus.

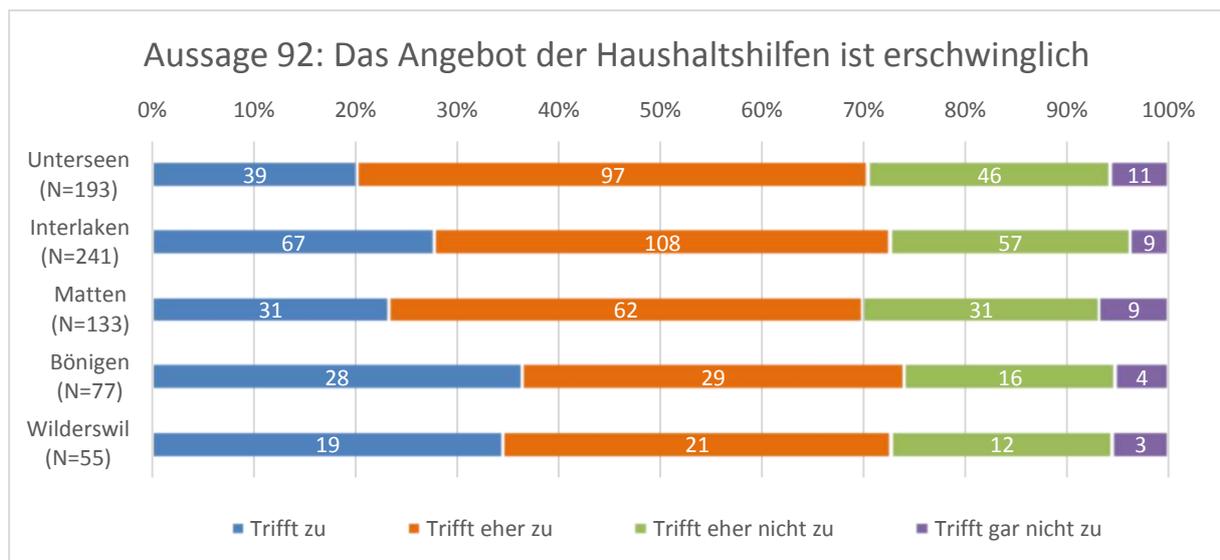


Abbildung 57 Haushaltshilfen (Quelle: eigene Darstellung)

### Angebot der Pflege zu Hause

Die Aussage «Das Angebot der Pflege zu Hause ist erschwinglich» wird mit durchschnittlich 29 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Dies zeigt Handlungspotenzial in allen Gemeinden auf.

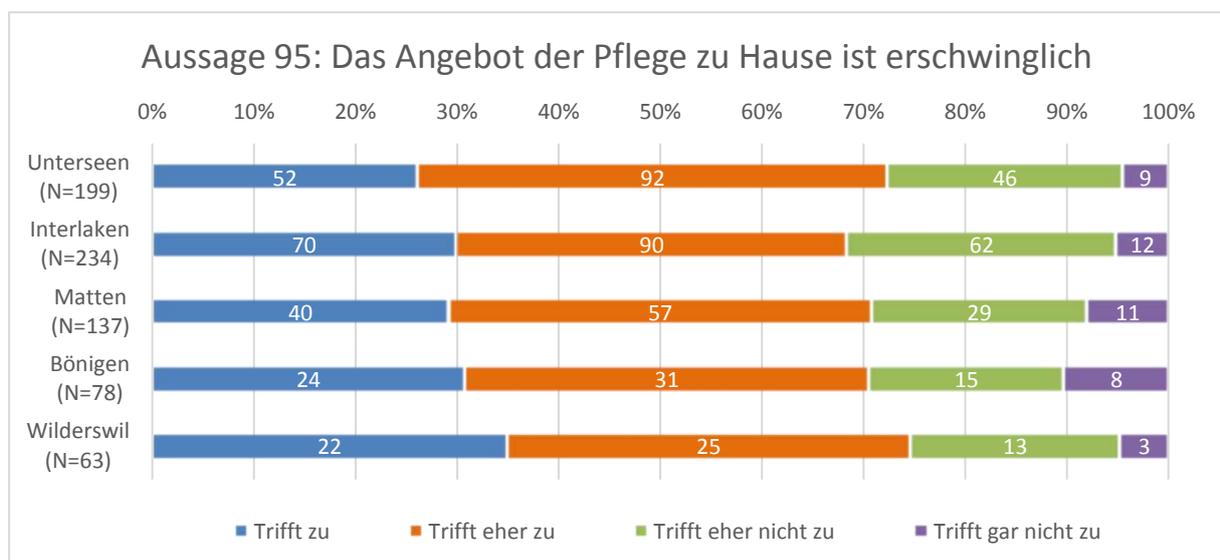


Abbildung 58 Pflege zu Hause (Quelle: eigene Darstellung)

### Angebot von Ferienbetten

Die Aussage «Das Angebot von Ferienbetten zur Entlastung von pflegenden Angehörigen ist ausreichend» wird in allen Gemeinden mit durchschnittlich 30 Prozent «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» bewertet. Dies zeigt Handlungspotenzial in allen Gemeinden auf.

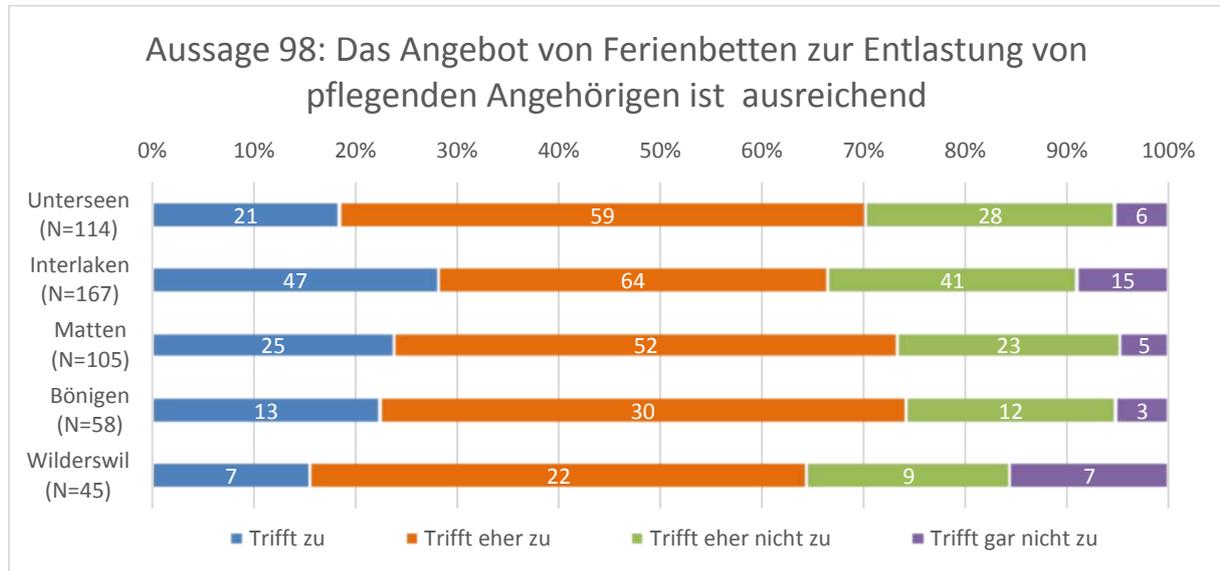


Abbildung 59 Ferienbetten – zur Entlastung (Quelle: eigene Darstellung)

### Angebot an Tagesentlastung für pflegende Angehörige

Die Aussage «Das Angebot an Tagesentlastung für pflegende Angehörige ist ausreichend» wird in allen fünf Gemeinden negativ bewertet. Der Anteil «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» beträgt durchschnittlich 31 Prozent. Dies weist auf Handlungspotenzial in allen Gemeinden hin.

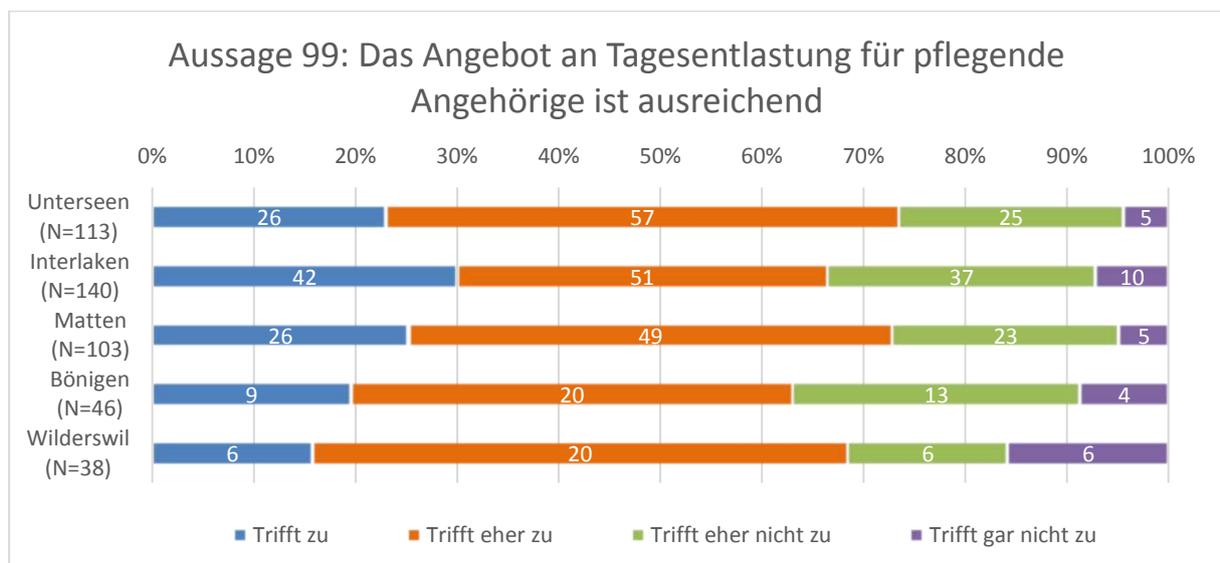


Abbildung 60 Tagesentlastung für pflegende Angehörige (Quelle: eigene Darstellung)

#### 4.8.1 Diskussion der Ergebnisse

Da die eigene Gesundheit der Schlüssel für eine hohe Lebenszufriedenheit ist (Generali Zukunftsfonds, 2012), kommt der Gesundheitsförderung im Alter ein immer höherer Stellenwert

zu. Die Bodeli-Gemeinden haben dies erkannt und fördern Angebote für Hilfe und Pflege zu Hause (Leitbild Alter, 2013). Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, aus gesundheitlichen Gründen auf Unterstützung, Hilfe oder Pflege angewiesen zu sein. Wobei gerade die Resultate der Befragung aufgrund der hohen «weiss nicht»-Antworten zu Pflege- und Gesundheitsdiensten vermuten lässt, dass die meisten der älteren Menschen noch gar keine Erfahrungen mit Pflege- und Gesundheitsdiensten gemacht haben, was wiederum dafür spricht, dass die meisten älteren Menschen ein selbstständiges, selbstbestimmtes Leben ohne Unterstützung, Betreuung oder Pflege führen.

Die Antworten auf den Fragebogen zeigen, dass bisher nur die Minderheit der Antwortenden solche Unterstützungsangebote beansprucht hat (Anhang C, Resultate, S. 41, Abb. 113). Die Aussagen zur Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste wurden von den Antwortenden mehrheitlich positiv bewertet. Das Angebot an Haushaltshilfe und Pflege zu Hause (öffentlich wie auch privat) wird als ausreichend wahrgenommen. Etwas weniger gut ist die Bewertung, wenn es um die Kosten geht. Die Preise der Haushaltshilfen sowie der Pflege zu Hause werden als (eher) zu teuer bewertet (Abb. 57 und 58, S. 56). Das Angebot an Ferienzimmern zur Entlastung von Angehörigen und das Angebot an Tagesentlastung für pflegende Angehörige ist laut den Antwortenden nicht ausreichend (Abb. 59 und 60, S. 57).

Dies ist den Gemeinden wahrscheinlich bekannt, denn im Leitbild Alter (2013) steht als Massnahme «*Einrichten von Tagesheimen und Ferienangeboten zur Entlastung von Angehörigen*» (Leitbild Alter, 2013, S. 15) unter der Verantwortung der Institutionen. Teilweise ist dies bereits umgesetzt.

### 4.8.2 Resümee zu «Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste»

Das Unterstützungsangebot für pflegende Angehörige sollte in der Region erhöht werden. Damit alte Menschen möglichst lange zu Hause leben können, brauchen sie die Unterstützung ihrer Angehörigen, und diese wiederum brauchen bei Bedarf Entlastung oder Unterstützung.

## 4.9 Information und Kommunikation

Im Fragebogen steht als Einleitung zum Thema: «*In Ihrem Dorf und in der Region gibt es täglich etwas Neues, vieles ist für Sie wichtig, anderes nicht. Wie leicht ist es für Sie, sich zu informieren und auf dem Laufenden zu sein?*»

Der Auftrag lag in der Beurteilung – aufgrund der eigenen Erfahrung – der gestellten Aussagen zum Thema «Information und Kommunikation».

Das Thema weist bei gewissen Aussagen markant hohe Anteile «weiss nicht»-Antworten auf. Hier muss vermutet werden, dass das Angebot nicht bekannt ist, das Thema nicht als relevant betrachtet wurde oder die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 42 bis 45). Viele Aussagen werden sehr positiv bewertet. Zum Beispiel «*Ich kann schnell und problem-*

los Informationen von der Gemeindeverwaltung bekommen» wird in allen fünf Gemeinden mit über 94 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu» bewertet (Anhang C, Resultate, S. 42, Abb. 114).

### Öffentliche Computer

Die Aussage «Es gibt im Dorf genügend öffentlich zugängliche Computer (Internet)» wird sehr unterschiedlich, aber durchwegs negativ bewertet. Die städtischen Gemeinden (Unterseen und Interlaken) und die stadtnahe Gemeinde (Matten) bewerten tendenziell besser als die beiden ländlichen Gemeinden (Bönigen und Wilderswil). Hier darf vermutet werden, dass das Angebot unterschiedlich ist. Der hohe Anteil «weiss nicht» in allen Gemeinden zu dieser Aussage (über 70 Prozent) lässt zudem vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist oder dass es keines gibt, dass das Thema bisher von keiner Relevanz war oder dass die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 44, Abb. 121).

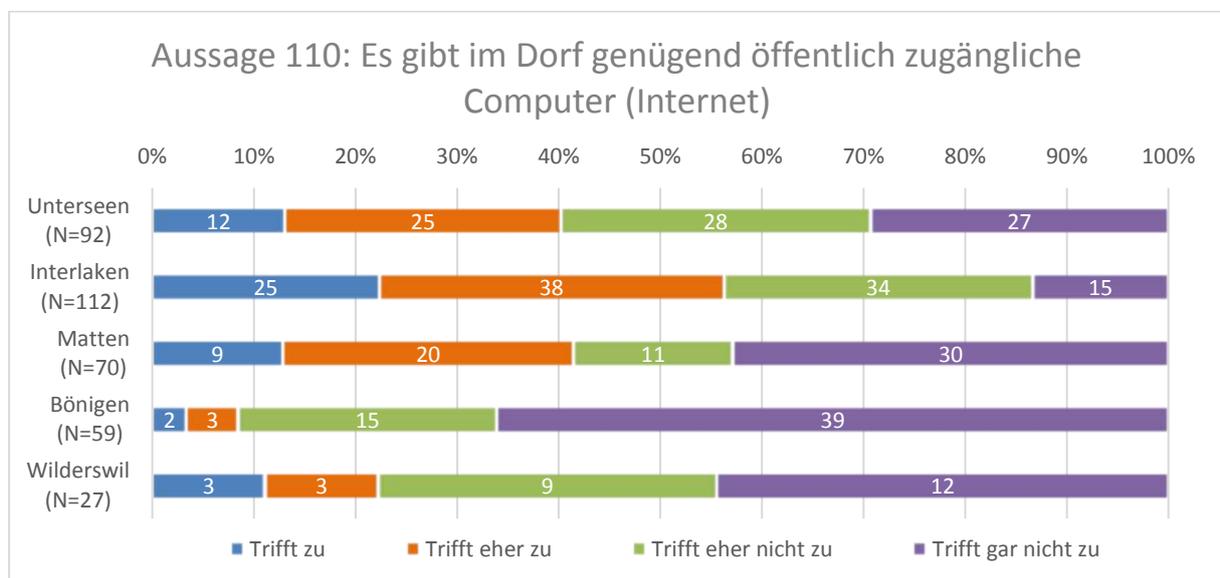


Abbildung 61 Öffentliche Computer (Quelle: eigene Darstellung)

### Preise für die öffentliche Computernutzung

Die Aussage «Die Preise für die Nutzung von öffentlich zugänglichen Computern mit Internet sind angemessen» wird in allen Gemeinden mit durchschnittlich 55 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» bewertet. Auch hier zeigt sich die tendenziell bessere Bewertung in den städtischen Gemeinden (Unterseen und Interlaken) und in der stadtnahen Gemeinde (Matten). Die ländlichen Gemeinden (Bönigen und Wilderswil) werden sehr schlecht bewertet. Hier darf vermutet werden, dass das Angebot unterschiedlich ist. Der hohe Anteil «weiss nicht» in allen Gemeinden zu dieser Aussage (über 80 Prozent) lässt zudem vermuten, dass das Angebot nicht bekannt ist oder dass es keines gibt, dass das Thema bisher von keiner Relevanz war oder dass die Aussage unklar war (Anhang C, Resultate, S. 44, Abb. 122).

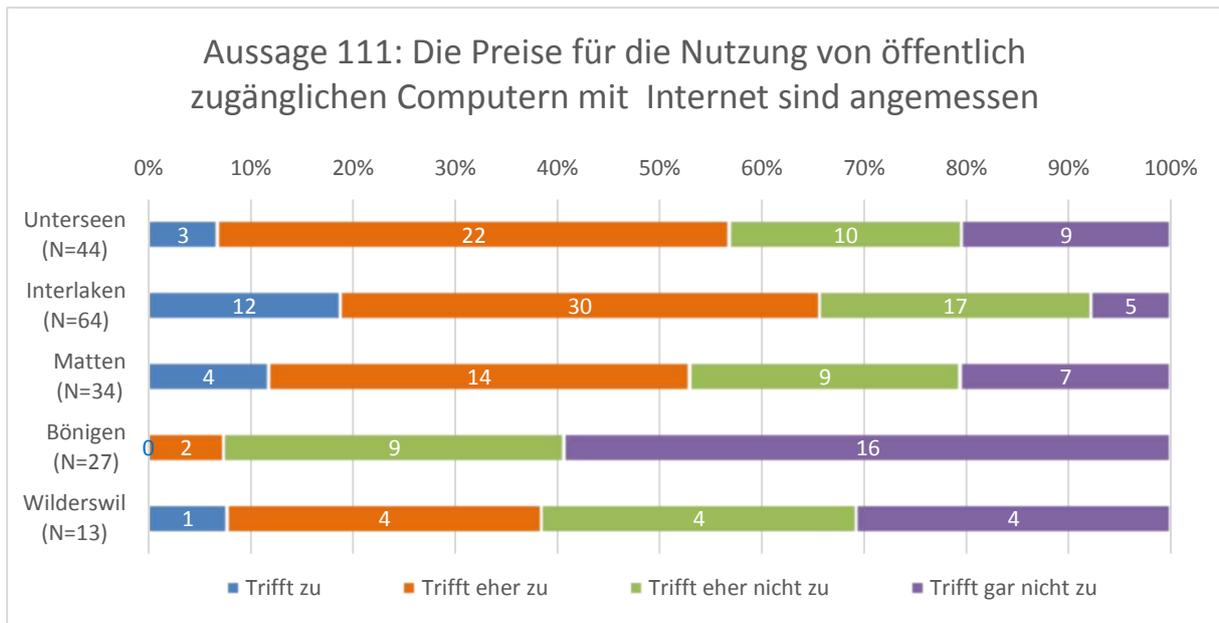


Abbildung 62 Preise für die Nutzung öffentlicher Computer (Quelle: eigene Darstellung)

### Unterstützung am Computer

Die Aussage «Wenn ich dort Unterstützung für die Bedienung des Computers brauche, finde ich leicht eine hilfsbereite Person» wird in allen fünf Gemeinden mit durchschnittlich 45 Prozent «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» bewertet. Dies weist auf Handlungspotenzial in allen Gemeinden hin. Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den städtischen (Unterseen und Interlaken) oder stadtnahen Gemeinden (Matten) und den ländlichen Gemeinden (Bönigen und Wilderswil).

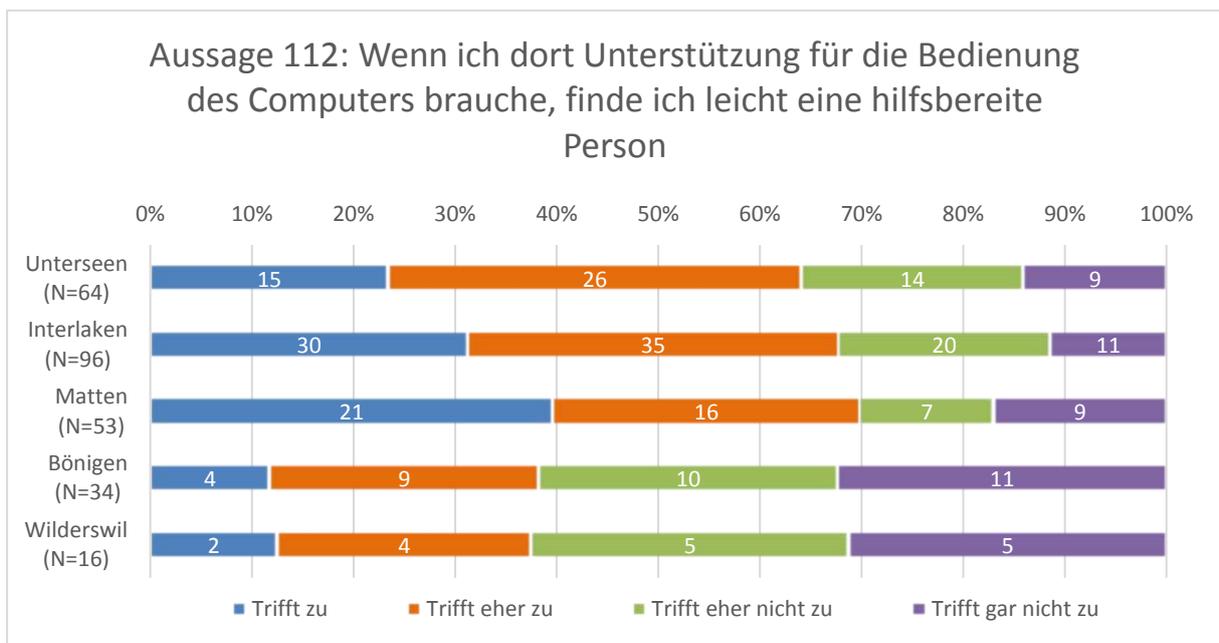


Abbildung 63 Unterstützung am Computer (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.9.1 Diskussion der Ergebnisse

«*Wer nicht Bescheid weiss, kann nicht mitreden*» steht einleitend zu diesem Thema im Fragebogen (Anhang B, Fragebogen, S. 10). Dies scheint in den Bördeli-Gemeinden kein Problem darzustellen, denn die Aussagen zum Thema «Information und Kommunikation» werden mehrheitlich zu über 90 Prozent als «altersfreundlich» beurteilt (Anhang C, Resultate, S. 69). Einzig die Aussagen zu den öffentlichen Computern werden negativ bewertet, wobei hier anzumerken ist, dass aufgrund der vielen «weiss nicht»-Antworten (Anhang C, Resultate, S. 44 und 45, Abb. 121–123) zu vermuten ist, dass das Angebot nicht vorhanden ist, dass es nicht bekannt ist oder als nicht relevant erachtet wird. Es stellt sich auch die Frage, ob die privaten Computer das Angebot der öffentlichen Computer unnötig machen. Erstaunt hat das Resultat, da davon ausgegangen werden kann, dass in einer Tourismusregion öffentliche Computer im Angebot sein sollten. Hier wären Abklärungen mittels Tiefeninterviews notwendig, um aus den Resultaten konkrete Schlüsse ziehen zu können.

Dass die älteren Menschen in den Bördeli-Gemeinden öfters Zeitung lesen als Internet nutzen, zeigt sich in den Resultaten (Anhang C, Resultate, S. 48 und 49). Diese Erkenntnis ist für die Gemeinden für ihre aktuelle Kommunikations- und Informationspolitik wichtig, damit sie adressatengerecht informieren können. Ein kleiner Hinweis an die Gemeinden: Corporate Identity ist wichtig, darf aber nicht vor der Nutzerfreundlichkeit (Altersdiskriminierung) stehen: Vier der fünf vorbereiteten Begleitbriefe (Anhang A) wurden von den Gemeinden von der Schriftgrösse 12 auf 10 oder 11 verkleinert.

### 4.9.2 Resümee zu «Information und Kommunikation»

Die Bördeli-Gemeinden scheinen bezüglich Information vieles gut zu machen und sind sich der Wichtigkeit von Informiertheit bewusst. Information wird im Leitbild Alter (2013, S. 11 und 14) grossgeschrieben: «... eine optimale Information ist von entscheidender Bedeutung». Viele daraus abgeleitete Massnahmen unterstreichen dies.

Zugang zu Information und die daraus resultierende Informiertheit ist für die älteren Menschen eine wesentliche Voraussetzung für eine selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung (Kruse & Wahl, 2010) und trägt zu Lebensqualität bei.

## 4.10 Statistische Angaben

### 4.10.1 Nutzung der Mobilität

Welche Art von Mobilität nutzen die älteren Menschen? Als kleine Einstiegshilfe im Fragebogen diente die Frage: «*Wie sind Sie unterwegs, wenn Sie das Haus verlassen?*»

#### Fussgänger mit und ohne Hilfsmittel

Der grösste Teil der Antwortenden ist regelmässig zu Fuss unterwegs (Anhang C, Resultate, S. 46, Abb. 125). Rund 10 Prozent (Ausnahme Wilderswil mit 16 Prozent) von ihnen benut-

zen dabei einen Rollator (Anhang C, Resultate, S. 46, Abb. 126) und rund 5 Prozent einen Rollstuhl (Anhang C, Resultate, S. 46, Abb. 127).

### Unterwegs mit dem öffentlichen Verkehr

Praktisch alle Antwortenden nutzen den öffentlichen Verkehr mehr oder weniger. Unter 10 Prozent nutzen den öffentlichen Verkehr nie, wobei dieser Anteil in den städtischen Gemeinden (Unterseen und Interlaken) leicht höher ist als in der stadtnahen Gemeinde (Matten) und den beiden ländlichen Gemeinden (Bönigen und Wilderswil).

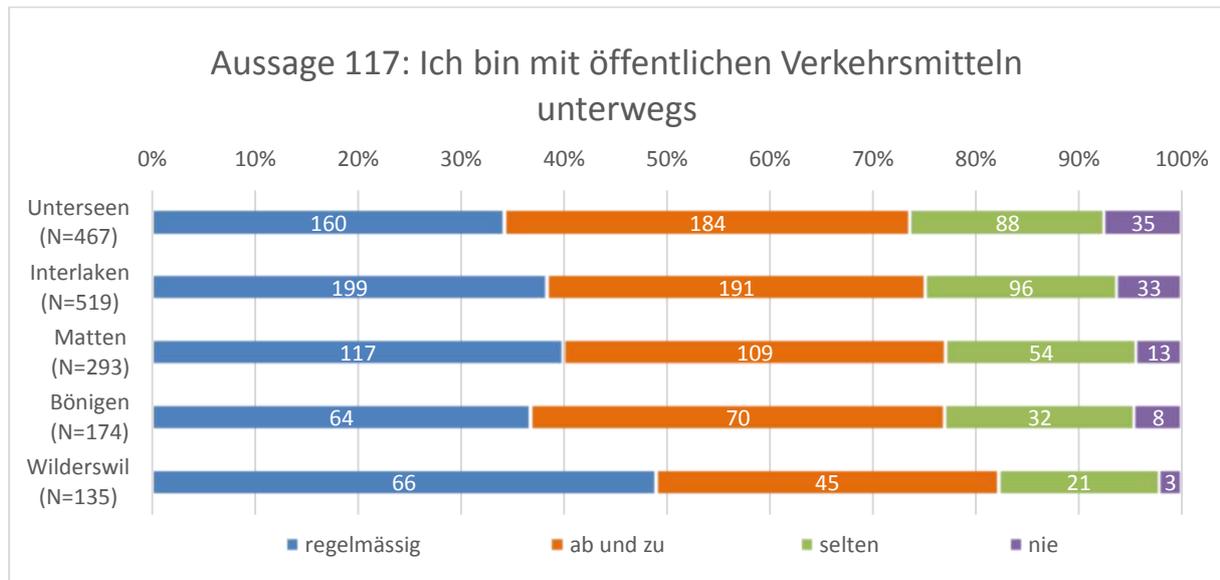


Abbildung 64 Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (Quelle: eigene Darstellung)

### Unterwegs mit dem Auto

Über 70 Prozent aller Antwortenden sind mehr oder weniger oft mit dem Auto unterwegs. Im Durchschnitt sind davon sogar 42 Prozent (alle Gemeinden) regelmässig mit dem Auto unterwegs.

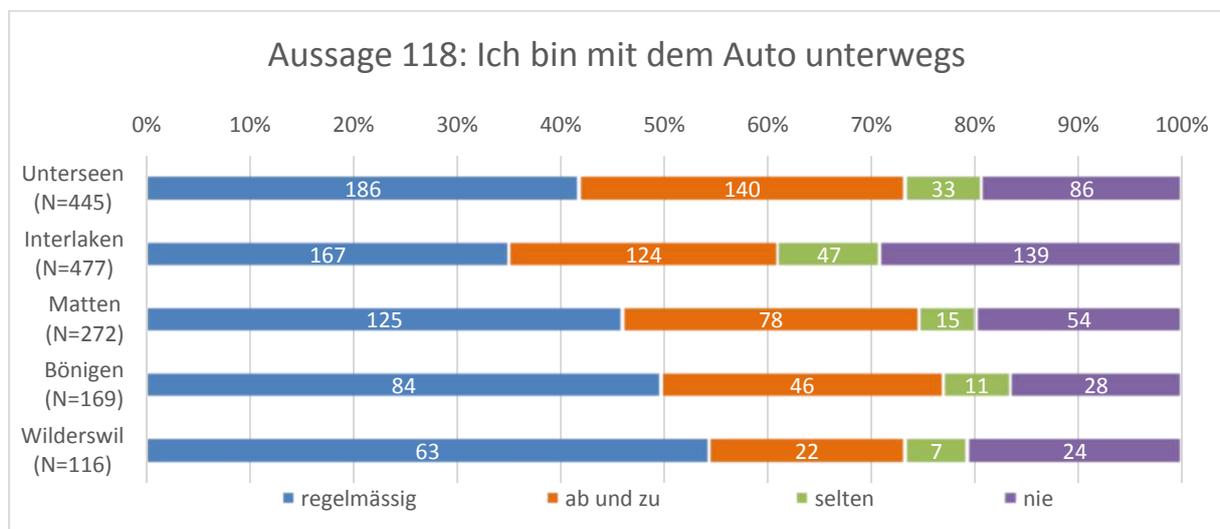


Abbildung 65 Unterwegs mit Auto (Quelle: eigene Darstellung)

### Unterwegs mit dem Velo

Über 39 Prozent sind regelmässig mit dem Velo unterwegs. Der Anteil der Nichtvelofahrenden beträgt zwischen 24 Prozent (Matten) und 32 Prozent (Wilderswil). Alle anderen Gemeinden liegen dazwischen.

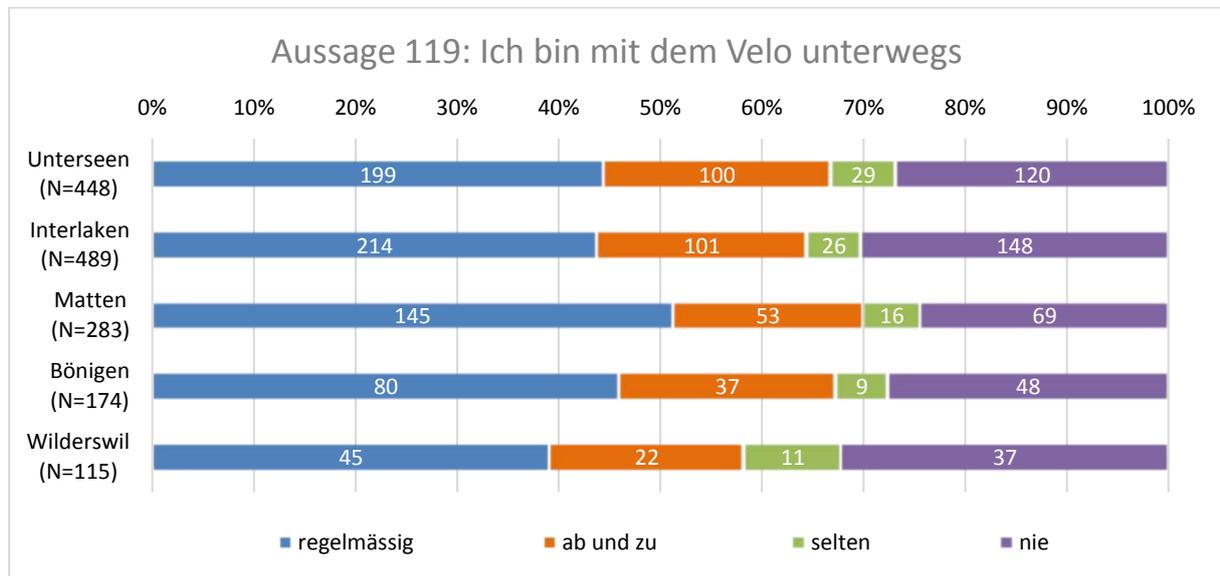


Abbildung 66 Unterwegs mit dem Velo (Quelle: eigene Darstellung)

### Unterwegs im Taxi

Am seltensten wird das Taxi zur Mobilität genutzt. Lediglich zwischen 24 Prozent (Bönigen) und 28 Prozent (Interlaken) geben an, regelmässig oder ab und zu ein Taxi zu nutzen. Fast 30 Prozent der Antwortenden nutzen gar nie ein Taxi.

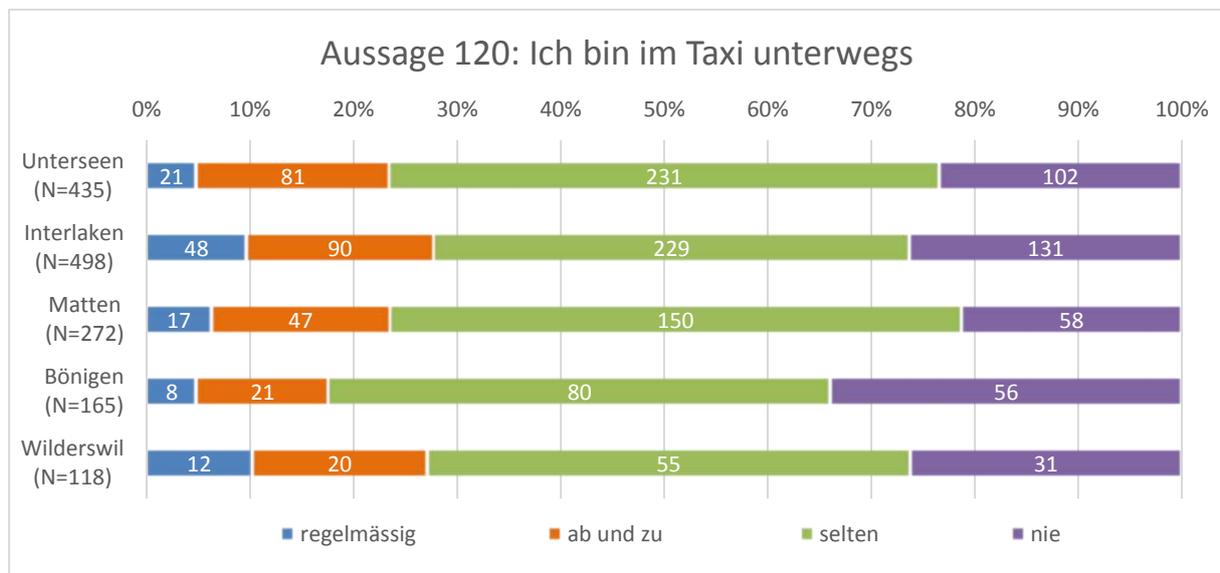


Abbildung 67 Unterwegs im Taxi (Quelle: eigene Darstellung)

### 4.10.2 Nutzung von Informationsmedien

Als kleine Einstiegshilfe stand im Fragebogen die Frage: «Wie informieren Sie sich über das Geschehen, die Dienstleistungen, Angebote und Anlässe in der Region?»

### Zeitung, Radio und Fernsehen

Über 95 Prozent der Befragten lesen regelmässig oder ab und zu eine Zeitung. Fast gleich viele hören Radio und ebenso viele schauen Fernsehen (Anhang C, Resultate, S. 48 und 49, Abb. 132, 133 und 134).

### Internet

Weit weniger Personen nutzen das Internet, aber immerhin ein Anteil von 52 Prozent nutzt es regelmässig oder ab und zu. Im Durchschnitt nutzen die Antwortenden in allen fünf Gemeinden das Internet zu 39 Prozent (641 Personen) regelmässig, 13 Prozent (212 Personen) ab und zu, 7 Prozent (115 Personen) selten und 41 Prozent (678 Personen) nie.

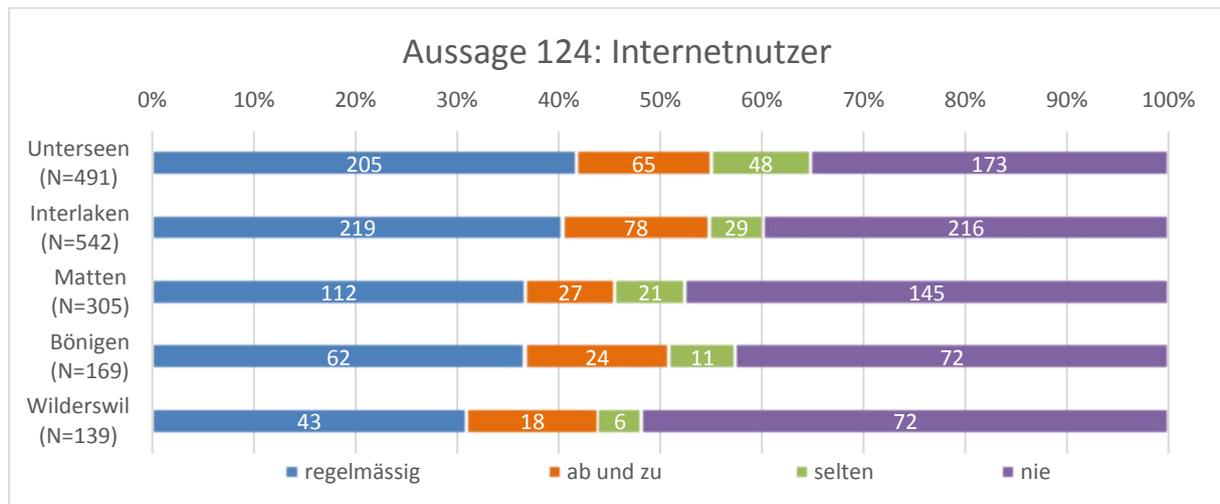


Abbildung 68 Internetnutzer (Quelle: eigene Darstellung)

## 5 Handlungspotenzial in der regionalen Alterspolitik

Eine Herausforderung für alle Gemeinden sind die Diskussion der Themen mit hohem Handlungspotenzial und die dafür geeignete Massnahmen lancierung. Mehrheitlich werden die fünf Gemeinden von den Antwortenden als **altersfreundlich** bewertet (Anhang C, Resultate, S. 69). Handlungspotenzial zeigt sich in den Resultaten vor allem in folgenden Bereichen:

### Öffentlicher Raum und Sicherheit

- Sicherheit im Strassenverkehr (Trottoirs, Fussgängerstreifen usw.).
- Fussgängerfreundlichkeit (Trennung von Fuss- und Fahrverkehr, öffentliche Toiletten usw.)
- Sicherheit im öffentlichen Raum (Polizeipräsenz, Beleuchtung usw.).

### Verkehr und Mobilität

- Öffentlicher Verkehr (Bushaltestellen mit genügend Sitzplätzen und Wetterschutz)
- Temporeduzierende 30-er Verkehrszonen

### Wohnen im Alter

- Wohnungsangebote (Alterswohnungen mit Dienstleistungen usw.)

### Teilnahme am öffentlichen Leben

- Bekanntheit und Preis von Bildungs- und Gesundheitsangeboten

### Freiwillige und bezahlte Arbeit

- Bekanntheit und Koordination

### Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste

- Koordination von Angeboten für pflegende Angehörige (Freiwilligenkoordination)
- Angebotserweiterung von Tagesheimen (Tagesstruktur) und Ferienangeboten zur Entlastung pflegender Angehöriger

Die Schaffung kommunaler Anlaufstellen für das Alter, wie sie Interlaken und Unterseen bereits hat, wäre für alle Gemeinden nachahmenswert und hilfreich in der Koordination und Bekanntmachung von Unterstützungsangeboten und altersrelevanten Themen.

**Ein Gedankenanstoss für die regionale Alterspolitik:** Ideal wäre *eine* regionale Anlaufstelle, die für alle involvierten Bördeli-Gemeinden tätig ist und auch von allen Gemeinden mitfinanziert wird. Ein gutes Beispiel für eine funktionierende und bereichernde regionale Zusammenarbeit haben die Bördeli-Gemeinden mit der «Jugendarbeit Bördeli». Warum nicht auch eine «Altersarbeit Bördeli» oder sogar eine «Generationenarbeit Bördeli»? Denn das Thema «Alter» sollte nicht losgelöst und gesondert von der Allgemeinheit betrachtet werden.

«Für ein reibungsloses Funktionieren der Altersarbeit in den Gemeinden ist eine gute regionale Koordination und ein vernetztes Denken erforderlich» (Leitbild Alter, 2013, S. 11). Diese Aussage gilt es möglichst rasch umzusetzen, denn der eingangs beschriebene unkoordinierte Eindruck der Altersarbeit bestätigte sich während der Erarbeitung der Masterarbeit.

## 5.1 Schlussfolgerungen und Verbreitung der Resultate

Die vorliegende Studie soll das Verständnis der Lebenssituation älterer Menschen in der breiten Öffentlichkeit fördern und nicht zuletzt die Gemeinden, das heisst die Alterspolitiker, sensibilisieren mit dem Ziel, gerontologisches Wissen zu verbreiten. Im Wissen: «*Alt werden gehört zum Leben*» (Leitbild Alter, 2013, S.3).

Die Verbreitung der Resultate der Befragung zur Altersfreundlichkeit der Bördeli-Gemeinden durch zwei öffentliche Vorträge in Raum Interlaken und Umgebung (25. und 26. Oktober 2016) sind geplant. Die lokalen Medien wie die Berner Oberländer Zeitung, die Jungfrau Zeitung und Radio BeO werden zu den öffentlichen Vorträgen eingeladen.

Die einzelnen Sozialkommissionen (Matten, Bönigen und Wilderswil) und die Alterskommission (Interlaken und Unterseen) werden mit den Resultaten vorgängig bedient und erhalten einen Vortrag zu den Resultaten und die Möglichkeit zur Diskussion.

Der Handlungsbedarf in den Bodeli-Gemeinden aus Sicht der älteren Menschen ist nun aktuell erfasst, und es wäre schön, wenn Erkenntnisse daraus in die lokale Alterspolitik integriert würden.

Es braucht die Gemeinden dazu, aber es braucht auch alle anderen Akteure, nicht zuletzt die Älteren selbst, die sich für die **Zukunft Altern** einsetzen und Mitverantwortung übernehmen (Kruse & Wahl, 2010).

### **6 Kontakt**

Lori Michel

Leischenstrasse 1

3806 Bönigen

[michel@quicknet.ch](mailto:michel@quicknet.ch)

Tel. 079 562 79 92

### Literaturverzeichnis

- Arbeitsgruppe «Leitbild Alter» (2013). Leitbild Alter – Bönigen, Gsteigwiler, Interlaken, Matten, Ringgenberg, Unterseen, Wilderswil. Gelesen am 12.08.2015 unter Online [http://cloudfront.matten.ch/matten/downloads/Gesundheit/Leitbild\\_Alter\\_2013.pdf](http://cloudfront.matten.ch/matten/downloads/Gesundheit/Leitbild_Alter_2013.pdf)
- BSIG – Bernische Systematische Information Gemeinden (9/2014). BSIG Nr. 7/732.11/11.2. Information. Tempo-30-Zone. Bern: Bau, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern.
- Einwohnergemeinde Interlaken (2015). Soziales. Gelesen am 05.11.2015 unter Online [www.interlaken-gemeinde.ch/bereichsoziales](http://www.interlaken-gemeinde.ch/bereichsoziales)
- Fussverkehr Schweiz (2009). Zu Fuss im hohen Alter – Sicherheit im Strassenverkehr. Materialien. Download am 12.09.2015 unter <http://www.zu-fuss.ch>
- Frischknecht, K. & Hornung, A. (2011). Bericht zur Alterspolitik im Kanton Bern 2011. Bern: Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.
- Generali Zukunftsfonds (Hrsg.) (2012). Generali Altersstudie 2013. Frankfurt am Main: Fischer.
- Höpflinger, F. (2014). Soziale Beziehungen im Alter – Entwicklungen und Problemfelder. Gelesen am 15.08.2015 unter Online [www.hoepflinger.com](http://www.hoepflinger.com)
- Höpflinger, F. & Van Wezemaal, J. (Hrsg.) (2014). Age Report III – Wohnen im höheren Lebensalter – Grundlagen und Trends. Zürich: Seismo.
- Kricheldorf, C. (2010). Integration und soziale Teilhabe durch Bildungsprozesse im Alter. *Psychotherapie im Alter*, 1, S. 9–23.
- Kricheldorf, C. (2015). Sozialer Raum und Alter(n) aus individueller Perspektive. In: A. Van Riessen, C. Bleck u. R. Knopp (Hrsg.). *Sozialer Raum und Alter(n)*, S. 18–20. Wiesbaden: Springer.
- Kricheldorf, C. & Oswald, F. (2015). Gelingendes Altern in Sozialraum und Quartier. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 5, S. 399–400.
- Kruse, A. & Wahl, H.-W. (2010). *Zukunft Altern. Individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen*. Heidelberg: Spektrum.

Rielle, Y., Wirz, R. & Wiesli, R. (2010). Alterspolitik in den Kantonen. Bern: Fachstelle für Gesundheitspolitik polsan GmbH.

Seeger, R. (2016). Es gibt wenige Senioren, die von einer Rayonbeschränkung profitieren. Migros Magazin, MM26, S. 7

Schelling, H. R. (2015). Partizipation – wie viel und auf welche Art? Unveröffentlichtes Skript aus dem MAS Gerontologie – Alterspolitik. Zürich: Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie.

Schlag, B. & Beckmann, K.J. (Hrsg.) (2013). Mobilität und demografische Entwicklung. Köln: TÜV Media GmbH.

Springer, W. (2011). Potentiale im bewegten Alltag. Novacura, 1, S. 40–41.

Van Riessen, A., Bleck, C. & Knopp, R. (Hrsg.) (2015). Sozialer Raum und Alter(n). Wiesbaden: Springer.

Unterseen, Interlaken, Matten, Bönigen und Wilderswil

---

# Erhebung zur Altersfreundlichkeit der Böödeli-Gemeinden



Foto: Keystone/Thomas Kienzle

## Altersfreundlichkeit der Böödeli-Gemeinden

### Anhang A Begleitschreiben

Lori Michel, Studentin MAS Gerontologie



## Einwohnergemeinde Matten b.I.

Anrede  
Vorname, Name  
Adresse  
PLZ, Ort

3800 Matten, im Februar 2016

### Wie altersfreundlich sind die Bödeli Gemeinden?

**Umfrage bei allen über 65-jährigen Bewohnerinnen und Bewohnern  
der Gemeinden Interlaken, Unterseen, Matten, Wilderswil und Bönigen**

Sehr geehrte

Noch nie gab es eine Gesellschaft mit einer so hohen Lebenserwartung wie heute!

Den Gemeindebehörden ist es ein Anliegen, ein Umfeld zu bieten, das es der älteren Bevölkerung ermöglicht, sich im Dorf sicher und unabhängig zu bewegen und am Dorfleben möglichst in vielfältiger Form teilzuhaben. Die Planung von öffentlichen Räumen, Verkehrsflächen, Gebäuden und von Dienstleistungen soll auf die Lebenssituationen, in denen sich ältere Frauen und Männer befinden, Rücksicht nehmen.

Um dies erfüllen zu können, ist die lokale Alterspolitik darauf angewiesen, die Bedürfnisse der älteren Personen möglichst genau zu kennen. Deshalb führt eine einheimische Studentin in Zusammenarbeit mit den Gemeinden erstmals eine Erhebung zur Altersfreundlichkeit der Bödeli Gemeinden durch.

Sie sind herzlich dazu eingeladen, den beigelegten Fragebogen auszufüllen und bis spätestens Freitag, 18. März 2016 an die Einwohnergemeinde Matten zu retournieren.

**Ihre Meinung interessiert uns!**

**Besten Dank!**

Freundliche Grüsse

**Einwohnergemeinde Matten**

Branka Fluri  
Gemeinderätin, Präsidentin  
Kommission Bildung und Soziales

Lori Michel, Studentin  
Berner Fachhochschule BFH,  
Institut Alter

Unterseen, Interlaken, Matten, Bönigen und Wilderswil

---

# Erhebung zur Altersfreundlichkeit der Bödéli-Gemeinden



Foto: Keystone/Thomas Kienzle

## Altersfreundlichkeit der Bödéli-Gemeinden

### **Anhang B** Fragebogen

Lori Michel, Studentin MAS Gerontologie

## Gegenstand der Befragung

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, den Fragebogen auszufüllen. Jede einzelne Meinung ist wichtig, weil wir nur so ein aussagekräftiges Bild über die ältere Bevölkerung erhalten.

Der Fragebogen besteht hauptsächlich aus Aussagen, die es zu bewerten gilt. Dabei können Sie auf Erfahrungen aus dem Alltag zurückgreifen.

Die Themen sind: **Öffentlicher Raum und Sicherheit, Verkehr, Wohnen, Teilnahme am öffentlichen Leben, Dienstleistungen und Information.**

Für die meisten Aussagen werden Sie jeweils die folgenden Möglichkeiten zur Bewertung haben:

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht
-----------	----------------	----------------------	---------------------	-------------

Am Schluss des Fragebogens bitten wir Sie um einige Angaben für unsere Statistik.

## Datenschutz

Die Angaben in den Fragebogen lassen zu keinem Zeitpunkt Rückschlüsse auf die teilnehmenden Personen zu.

## Was geschieht mit den Ergebnissen?

Die Resultate der Befragung werden in einem Bericht zusammengefasst. Dieser dient der lokalen Alterspolitik zur weiteren Planung und Koordination der Altersarbeit. Die Resultate werden der Öffentlichkeit präsentiert.

## Wer nimmt an der Befragung teil?

Alle Personen in den Bödeli Gemeinden, die 65 Jahre und älter sind erhalten einen Fragebogen. (Stichtag 01.01.2016)

## Wann findet die Erhebung statt?

Die schriftliche Befragung findet im März 2016 und die Präsentation des Schlussberichtes findet im Oktober 2016 statt.

## Wie viel Zeit benötigt das Ausfüllen des Fragebogens?

Für eine bedürfnisgerechte Planung braucht es möglichst detaillierte Angaben. Deshalb ist es notwendig, dass viele Fragen gestellt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es ca. 30 - 45 Minuten zum vollständigen Ausfüllen des Fragebogens braucht.

## Fragen und Informationen

Für Fragen und Informationen steht Ihnen Lori Michel (Tel: 079 562 79 92 zwischen 18:00 und 21:00 Uhr oder michel@quicknet.ch) gerne zur Verfügung.

## 1. Öffentlicher Raum und Sicherheit

### 1.1 Öffentlicher Raum – zu Fuss unterwegs

Stellen Sie sich vor, Sie verlassen Ihre Wohnung, um in Ihrem Dorf einen Spaziergang zu machen, um einzukaufen oder um jemanden zu besuchen. Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Die Trottoirs sind hindernisfrei.	<input type="checkbox"/>	1				
Dort, wo die Strassen überquert werden, sind die Trottoirkanten abgeschrägt.	<input type="checkbox"/>	2				
Die Überquerung von Strassen ist auch für Personen mit Einschränkungen problemlos möglich.	<input type="checkbox"/>	3				
Es gibt an den richtigen Stellen Fussgängerstreifen.	<input type="checkbox"/>	4				
Wenn ich zu Fuss im Dorf unterwegs bin, fühle ich mich im Strassenverkehr sicher.	<input type="checkbox"/>	5				
Es gibt genügend Spazierwege.	<input type="checkbox"/>	6				
Es hat im Dorf und an den Spazierwegen ausreichend Sitzbänke.	<input type="checkbox"/>	7				
Grünflächen und Spazierwege sind gut gepflegt.	<input type="checkbox"/>	8				
Es gibt genügend hindernisfreie WC-Anlagen.	<input type="checkbox"/>	9				
Die Strassenbeleuchtung ist gut.	<input type="checkbox"/>	10				
Auch wenn es Schnee oder Eis hat, kann ich mich zu Fuss sicher bewegen.	<input type="checkbox"/>	11				
Die Polizei ist in meinem Quartier präsent.	<input type="checkbox"/>	12				
Ich habe Angst vor Kriminalität.	<input type="checkbox"/>	13				
Ich fühle mich im Dorf sicher.	<input type="checkbox"/>	14				
Ich halte mich gerne im Dorfzentrum auf.	<input type="checkbox"/>	15				

### 1.2 Einkaufen, Dienstleistungen benützen

Stellen Sie sich vor, Sie gehen in Ihrem Dorf einkaufen oder Sie suchen ein öffentliches Gebäude auf. Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Die Läden für den täglichen Bedarf sind leicht erreichbar.	<input type="checkbox"/>	16				
Die Läden liegen nahe beieinander.	<input type="checkbox"/>	17				
Es gibt einen gut funktionierenden Hauslieferdienst von den Läden für den täglichen Bedarf.	<input type="checkbox"/>	18				
Die öffentlichen Gebäude sind gut lesbar angeschrieben.	<input type="checkbox"/>	19				
Muss in der Wohnung bzw. im Haus etwas repariert werden, finde ich die Handwerker in meinem Dorf.	<input type="checkbox"/>	20				
Läden und andere Dienstleistungsangebote sind gut zugänglich (z.B. mit Rampe, Treppengeländer, Lift, Rolltreppe).	<input type="checkbox"/>	21				
Die Beleuchtung in den Läden ist gut.	<input type="checkbox"/>	22				
Es gibt genügend Sitzgelegenheiten zum Ausruhen in den Läden.	<input type="checkbox"/>	23				
Es hat ausreichend öffentliche Toiletten in den Läden.	<input type="checkbox"/>	24				

## 2. Transport und Mobilität

### 2.1 Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs

Stellen Sie sich vor, Sie benutzen in Ihrem Dorf die öffentlichen Verkehrsmittel (Bus, Zug) und/oder Taxi. Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Es ist einfach ein Billett zu lösen.	<input type="checkbox"/>	25				
Es ist einfach in den Bus oder den Zug einzusteigen.	<input type="checkbox"/>	26				
Bus und Zug verkehren häufig.	<input type="checkbox"/>	27				
Die Busse sind pünktlich.	<input type="checkbox"/>	28				
Ich finde meistens einen Sitzplatz im Bus.	<input type="checkbox"/>	29				
Die Buschauffeure fahren erst weg, wenn sich die Fahrgäste gesetzt haben.	<input type="checkbox"/>	30				
Die Busfahrpläne und Informationen an den Haltestellen sind gut lesbar	<input type="checkbox"/>	31				
An den Bushaltestellen gibt es genügend Sitzplätze.	<input type="checkbox"/>	32				
An den Bushaltestellen ist man vor Wind, Sonne und Regen ausreichend geschützt.	<input type="checkbox"/>	33				
Die Bushaltestellen sind gut beleuchtet.	<input type="checkbox"/>	34				
Busse können auch von Menschen mit Behinderung benützt werden.	<input type="checkbox"/>	35				
Es hat genügend Taxis in meinem Dorf.	<input type="checkbox"/>	36				
Es gibt genügend Rollstuhltaxis in der Region.	<input type="checkbox"/>	37				
Die Taxifahrer sind hilfsbereit.	<input type="checkbox"/>	38				
Ich bin mit dem Angebot des öffentlichen Verkehrs zufrieden.	<input type="checkbox"/>	39				

## 2.2 Mit dem Auto unterwegs

Wie ergeht es Ihnen, wenn Sie als Autofahrerin oder Autofahrer in Ihrem Dorf unterwegs sind? Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

**Sollten Sie nicht Auto fahren, gehen Sie gleich zu Kapitel 2.3.**

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Die Strassenschilder sind gut lesbar.	<input type="checkbox"/>	40				
Die Kreuzungen und Kreisel sind übersichtlich gestaltet.	<input type="checkbox"/>	41				
Es gibt genügend Parkplätze in meinem Dorf.	<input type="checkbox"/>	42				
An meinen Zielorten gibt es auch Parkplätze für Behinderte.	<input type="checkbox"/>	43				
Es gibt in meinem Dorf genügend Halteplätze, um eine Person aussteigen zu lassen oder die Einkäufe einzuladen.	<input type="checkbox"/>	44				
Für Autofahrende werden Fahrtrainings oder Kurse zur Auffrischung angeboten.	<input type="checkbox"/>	45				

## 2.3 Mit dem Velo unterwegs

Was erleben Sie, wenn Sie als Velofahrerin oder Velofahrer in Ihrem Dorf unterwegs sind? Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

**Sind Sie nicht mit dem Velo unterwegs, gehen Sie gleich zu Kapitel 3.**

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Ich fühle mich sicher im Strassenverkehr, wenn ich mit dem Velo unterwegs bin.	<input type="checkbox"/>	46				
Es gibt separate Wege für die Velofahrenden.	<input type="checkbox"/>	47				
Es gibt genügend Velo-Parkplätze in meinem Dorf.	<input type="checkbox"/>	48				

### 3. Wohnen

Denken Sie an Ihre Wohnsituation. Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Der Begriff Wohnung steht hier auch für das Wohnen in einem Einfamilienhaus.)

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Die Wohnlage ist in der Nähe von Läden.	<input type="checkbox"/>	49				
Die Wohnlage ist nahe des öffentlichen Verkehrs.	<input type="checkbox"/>	50				
In der Nähe gibt es ambulante Unterstützung wie:						
• Spitex-Dienst	<input type="checkbox"/>	51				
• Arztpraxen	<input type="checkbox"/>	52				
• Fusspflege	<input type="checkbox"/>	53				
• Mittagstisch	<input type="checkbox"/>	54				
Für Hilfe bei Gartenarbeiten kann ich mich an eine Vermittlungsstelle wenden.	<input type="checkbox"/>	55				
Ich habe Kontakt zu Nachbarinnen und Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	56				
Der Zugang zur Wohnung ist einfach (Rampe, Lift, Treppengeländer).	<input type="checkbox"/>	57				
In meiner Wohnung kann ich mich sicher bewegen.	<input type="checkbox"/>	58				
Die Wohnung ist rollstuhl- und rollatorgängig.	<input type="checkbox"/>	59				
Die Grösse der Wohnung entspricht meinen Bedürfnissen.	<input type="checkbox"/>	60				
Ich kann mir die Wohnkosten gut leisten.	<input type="checkbox"/>	61				
Ich würde in meinem Dorf eine andere Wohnung finden, falls sich meine Bedürfnisse ändern sollten.	<input type="checkbox"/>	62				
Ich bin mit meiner jetzigen Wohnsituation zufrieden.	<input type="checkbox"/>	63				

#### 4. Teilnahme am öffentlichen Leben

Die Partizipation (Teilhabe, Teilnahme) hat in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Es gibt Orte, an denen ich leicht Freunde und Bekannte treffen kann.	<input type="checkbox"/>	64				
Es gibt Veranstaltungen, wo ich neue Leute kennen lernen kann.	<input type="checkbox"/>	65				
Veranstaltungen im Dorf sind für mich gut erreichbar.	<input type="checkbox"/>	66				
Die Informationen zu den Veranstaltungen sind gut lesbar.	<input type="checkbox"/>	67				
Das Angebot an kulturellen Veranstaltungen in der Region spricht mich an.	<input type="checkbox"/>	68				
Es gibt ausreichend Veranstaltungen zu politischen Themen.	<input type="checkbox"/>	69				
Die Gemeinde interessiert sich für die Ansichten der älteren Einwohnerinnen und Einwohner.	<input type="checkbox"/>	70				
Ich kann mich beteiligen und werde angehört, wenn in meinem Dorf oder in der Region wichtige Entscheide gefällt werden.	<input type="checkbox"/>	71				
Ich kenne die Bildungsangebote						
• der Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	72				
• des Schweizerischen Roten Kreuzes (beocare.ch)	<input type="checkbox"/>	73				
• der Pro Senectute	<input type="checkbox"/>	74				
Die Preise für Bildungsangebote sind erschwinglich:						
• der Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	75				
• des Schweizerischen Roten Kreuzes (beocare.ch)	<input type="checkbox"/>	76				
• der Pro Senectute	<input type="checkbox"/>	77				
In meinem Dorf gibt es ausreichend Angebote für Bewegung und Sport.	<input type="checkbox"/>	78				
Es hat ein Angebot für FitGym. (Turnen für Seniorinnen und Senioren.)	<input type="checkbox"/>	79				

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Ich kenne das Angebot «Bewegung und Sport» von Pro Senectute.	<input type="checkbox"/>	80				
Es gibt Fitnessstudios mit geschultem Personal für die Anleitung älterer Menschen.	<input type="checkbox"/>	81				
Das Angebot an Hallen- / Freibädern ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	82				
Die Bewegungs- und Sportangebote sind erschwinglich.	<input type="checkbox"/>	83				
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Dienstleistungsbetrieben begegnen mir respektvoll.	<input type="checkbox"/>	84				
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Dienstleistungsbetrieben sind hilfsbereit.	<input type="checkbox"/>	85				

## 5. Freiwillige und bezahlte Arbeit

Sind Sie an einer freiwilligen oder an einer bezahlten Arbeit interessiert?

Ja

**Nein, dann gehen Sie gleich weiter zu Kapitel 6.**

Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Ich weiss, an wen ich mich wenden kann, wenn ich mich freiwillig engagieren möchte.	<input type="checkbox"/>	86				
Als Freiwillige oder als Freiwilliger werde ich geschult und fachlich begleitet.	<input type="checkbox"/>	87				
Es gibt Möglichkeiten, eine interessante bezahlte Arbeit zu finden.	<input type="checkbox"/>	88				
Meine Lebenserfahrung und mein berufliches Wissen werden geschätzt.	<input type="checkbox"/>	89				

## 6. Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste

Im Alter gibt es manchmal Situationen, in denen man aus gesundheitlichen Gründen auf Unterstützung oder auf Hilfe angewiesen ist. Sie haben bestimmt schon sehr unterschiedliche Situationen erlebt: Wie bewerten Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Das Angebot an <b>Haushaltshilfen</b> (öffentliche oder private Angebote) ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	90				
Die Informationen über das Angebot sind gut verständlich.	<input type="checkbox"/>	91				
Das Angebot der Haushaltshilfe ist erschwinglich.	<input type="checkbox"/>	92				
Das Angebot für <b>Pflege zu Hause</b> (z.B. öffentliche oder private Spitex-Dienste) ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	93				
Die Informationen über das Angebot sind gut verständlich.	<input type="checkbox"/>	94				
Das Angebot der Pflege zu Hause ist erschwinglich.	<input type="checkbox"/>	95				
Das Angebot an <b>Transportdiensten</b> (z.B. Rotkreuz-Fahrdienst, Fahrdienste von Kirchgemeinden / Pfarreien) ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	96				
Das Angebot an <b>Mahlzeitendiensten</b> (z.B. Pro Senectute, Spitex, Heim oder Hotel) ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	97				
Das Angebot von <b>Ferienbetten zur Entlastung von pflegenden Angehörigen</b> ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	98				
Das Angebot an <b>Tagesentlastung für pflegende Angehörige</b> ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	99				
Das Angebot an <b>Gesundheitsberatung</b> (z.B. Angebote von Pro Senectute «Zwäg ins Alter», Spitex oder Sozialberatung) ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	100				
Das Angebot an <b>Kursen zu Gesundheitsfragen</b> (z.B. Volkshochschule oder Pro Senectute) ist ausreichend.	<input type="checkbox"/>	101				
Ich habe bereits eines oder mehrere der oben genannten Angebote persönlich benutzt.	<input type="checkbox"/>	102				

## 7. Information

Wer nicht Bescheid weiss, kann nicht mitreden. In Ihrem Dorf und in der Region gibt es täglich etwas Neues, vieles ist für Sie wichtig, anderes nicht. Wie leicht ist es für Sie, sich zu informieren und auf dem Laufenden zu sein? Wie beurteilen Sie – aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen – die folgenden Aussagen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiss nicht	
Ich kann schnell und problemlos Informationen von der Gemeindeverwaltung bekommen.	<input type="checkbox"/>	103				
Wenn ich auf der Gemeindeverwaltung anrufe, werde ich mit der zuständigen Stelle verbunden.	<input type="checkbox"/>	104				
Die Informationen der Gemeinde für die älteren Einwohnerinnen und Einwohner über wichtige Beschlüsse, Dienstleistungen, Angebote, Ereignisse usw. sind ausreichend.	<input type="checkbox"/>	105				
Diese Informationen sind gut verständlich.	<input type="checkbox"/>	106				
Die regionale Informationsbroschüre « <b>Wegweiser für Seniorinnen und Senioren</b> » ist für mich nützlich.	<input type="checkbox"/>	107				
Auf der Website der Gemeinde sind die gesuchten Informationen leicht zu finden.	<input type="checkbox"/>	108				
Die Website der Gemeinde ist gut lesbar (Schriftgrösse und Farbe).	<input type="checkbox"/>	109				
Es gibt im Dorf genügend öffentlich zugängliche Computer. (Internet)	<input type="checkbox"/>	110				
Die Preise für die Nutzung von öffentlich zugänglichen Computern mit Internet sind angemessen.	<input type="checkbox"/>	111				
Wenn ich dort Unterstützung für die Bedienung des Computers brauche, finde ich leicht eine hilfsbereite Person.	<input type="checkbox"/>	112				
Telefonauskunftsdienst und Anrufbeantworter der Gemeindeverwaltung sprechen verständlich und erklären, wie die gehörte Nachricht wiederholt werden kann.	<input type="checkbox"/>	113				

### 8. Angaben zur Person

Die folgenden Angaben brauchen wir, um Ihre Daten statistisch auswerten zu können.

**8.1** Geschlecht

- männlich  weiblich

**8.2** Zivilstand

- Ledig  Verheiratet  Verwitwet  Geschieden

**8.3** Bitte tragen Sie Ihr Geburtsjahr ein 19\_\_ \_\_

**8.4** Wie viele Jahre Ihres Lebens haben Sie insgesamt in der Gemeinde verbracht? \_\_ \_\_ Jahre

**8.5** Haben Sie einen Migrationshintergrund (ausländische Herkunft)?

- Ja / wenn ja, welches Land? .....  Nein

**8.6** Leben Sie  allein

- zusammen mit einer oder mehreren anderen Personen (auch Heim)

**8.7** Bildungstand (Höchste abgeschlossene Ausbildung)

- Obligatorische Schule (ohne abgeschlossene Berufsausbildung)  
 Sekundarstufe II (Berufsausbildung, inklusive Anlehre, Allgemeinbildung)  
 Tertiärstufe (Höhere Berufsbildung, inklusive Höhere Fachschule)  
 Tertiärstufe (Hochschulabschluss)

**8.8** Wie sind Sie unterwegs, wenn Sie das Haus verlassen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	regelmässig	ab und zu	selten	nie	
zu Fuss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	114
zu Fuss mit Rollator	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	115
mit dem Rollstuhl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	116
mit öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	117
mit dem Auto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	118
mit dem Velo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	119
im Taxi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	120

**8.9** Wie informieren Sie sich über das Geschehen, die Dienstleistungen, Angebote und Anlässe in der Region?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	regelmässig	ab und zu	selten	nie	
Ich lese Zeitung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	121
Ich höre Radio.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	122
Ich schaue Fernsehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	123
Ich benutze das Internet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	124

**8.10** Wenn Sie nicht mehr selbständig wohnen könnten, welche Angebote würden Sie sich wünschen?

(Bitte bei jeder Aussage <b>das Zutreffende</b> ankreuzen, pro Aussage ist nur ein Kreuz möglich.)	In der Gemeinde	In der Region	Beides vorstellbar	Weiss nicht	
Wohnen in einer Alterswohnung mit Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	125
Alters- und Pflegeheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	126

**9. Handlungsbedarf**

Wo sehen Sie bezüglich der regionalen Alterspolitik Handlungsbedarf? Wo sollte die Gemeinde aktiv werden?

.....

.....

.....

.....

**Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!**

Senden Sie den Fragebogen mit dem beiliegenden Antwortcouvert bis **spätestens am 19. März 2016** zurück oder geben Sie ihn in der Gemeindeverwaltung ab.

**Hinweis:** Ort und Zeit der öffentlichen Präsentation des Schlussberichtes im Oktober 2016 werden rechtzeitig im **Anzeiger Interlaken** publiziert.

<b>Auszufüllen durch die Gemeindeverwaltung</b>	<i>Erfassungsnummer</i>	<i>Kürzel MA</i>

Unterseen, Interlaken, Matten, Bönigen und Wilderswil

---

# Erhebung der Altersfreundlichkeit der Böödeli-Gemeinden



Foto: Keystone / Thomas Kienzle

## Altersfreundlichkeit der Böödeli-Gemeinden

**Anhang C** Resultate der Befragung 2016

Lori Michel, Studentin MAS Gerontologie

## Inhaltsverzeichnis

<b>Ergebnisse der Umfrage</b> .....	<b>2</b>
<b>1 Antwortende/Rücklauf</b> .....	<b>3</b>
<b>2 Aufwand Fragebogeneingabe</b> .....	<b>3</b>
<b>3 Angaben zur Person der Antwortenden</b> .....	<b>4</b>
<b>4 Öffentlicher Raum und Sicherheit</b> .....	<b>7</b>
4.1 Öffentlicher Raum – zu Fuss unterwegs.....	7
4.2 Einkaufen, Dienstleistungen nutzen .....	12
<b>5 Verkehr und Mobilität</b> .....	<b>15</b>
5.1 Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs .....	15
5.2 Mit dem Auto unterwegs.....	20
5.3 Mit dem Velo unterwegs.....	22
<b>6 Wohnen im Alter</b> .....	<b>23</b>
<b>7 Teilnahme am öffentlichen Leben</b> .....	<b>28</b>
<b>8 Freiwillige und bezahlte Arbeit</b> .....	<b>36</b>
<b>9 Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste</b> .....	<b>37</b>
<b>10 Information und Kommunikation</b> .....	<b>42</b>
<b>11 Erweiterte Angaben zur Person</b> .....	<b>46</b>
11.1 Wie sind Sie unterwegs, wenn Sie das Haus verlassen? .....	46
11.2 Wie informieren Sie sich über das Geschehen, die Dienstleistungen, Angebote und Anlässe in der Region?.....	49
11.3 Wenn Sie nicht mehr selbstständig wohnen könnten, welche Angebote würden Sie sich wünschen?.....	49
<b>12 Wo sehen die Befragten bezüglich der regionalen Alterspolitik     Handlungspotenzial? Wo sollte die Gemeinde aktiv werden?</b> .....	<b>50</b>
12.1 Kommentare Gemeinde Unterseen.....	53
12.2 Kommentare Gemeinde Interlaken.....	56
12.3 Kommentare Gemeinde Matten .....	60
12.4 Kommentare Gemeinde Bönigen .....	62
12.5 Kommentare Gemeinde Wilderswil .....	65
<b>13 Zusammenzug aller Resultate</b> .....	<b>67</b>

### Anmerkung

Quelle aller Abbildungen und Tabellen: eigene Darstellung

### Ergebnisse der Umfrage

Die Rohdaten der Excel-Tabellen wurden zur verständlicheren Visualisierung des Zahlenmaterials in Diagrammform umgesetzt. Die Darstellung der Gemeinden und ihre Resultate sind immer gleichbleibend, damit der Leser sich nach Wunsch nur auf eine Gemeinde fokussieren kann. Die Resultate wurden in drei Kategorien eingeteilt:

- Kategorie 1 Kein Handlungsbedarf / altersfreundlich  
(Antworten «trifft zu» und «trifft eher zu» über 80 Prozent)
- Kategorie 2 Handlungsbedarf bei ein bis zwei Gemeinden (Antworten «trifft eher nicht zu» oder «trifft gar nicht zu» über 20 Prozent)
- Kategorie 3 Handlungsbedarf bei mehr als zwei Gemeinden (Antworten «trifft eher nicht zu» und «trifft gar nicht zu» über 20 Prozent)

Als Visualisierungshilfe wird eine unterschiedliche Füllung der Diagramme genutzt:

#### Kategorie 1

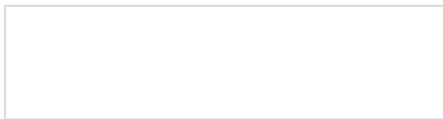


Abbildung 1 Hintergrund ohne Füllung

Kategorie 1 (Hintergrund ohne Füllung) steht für Altersfreundlichkeit – kein Handlungsbedarf.

#### Kategorie 2

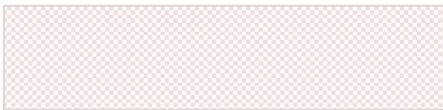


Abbildung 2 Musterfüllung

Kategorie 2 (Musterfüllung) steht für Handlungsbedarf bezüglich Altersfreundlichkeit in einer oder zwei Gemeinden.

#### Kategorie 3



Abbildung 3 Einfarbige Füllung

Kategorie 3 (einfarbige Füllung), steht für Handlungsbedarf bezüglich Altersfreundlichkeit in mehr als zwei Gemeinden.

Die Kategorie «weiss nicht» ist für die Beurteilung der Altersfreundlichkeit kein Indikator. Sie wird in den Resultaten jedoch ausgewiesen, da bei Bewertungen mit hohem «weiss nicht»-Anteil zu klären ist, warum die Antwortenden nicht wissen, wie sie die entsprechende Aussage bewerten sollen: Vielleicht kennen sie diese Situation nicht, vielleicht haben sie die Information dazu nicht oder vielleicht ist das Thema für sie (noch) nicht relevant.

## 1 Antwortende/Rücklauf

Der Rücklauf der Befragung ist trotz des sehr umfangreichen Fragebogens (12 Seiten) überraschend hoch. Insgesamt wurden 4278 Fragebogen versandt, und 1821 davon kamen beantwortet zurück. Dies entspricht einem Rücklauf von insgesamt 42,95 Prozent (abzüglich der, im Zeitraum der Befragung, Weggezogenen, Verstorbenen – 39 Personen).

Tabelle 1 Rücklauf der Befragung

Gemeinde	Anzahl Versand	Anzahl Antwortende
Unterseen	1262	535
Interlaken	1209	597
Matten	799	338
Bönigen	538	198
Wilderswil	470	153

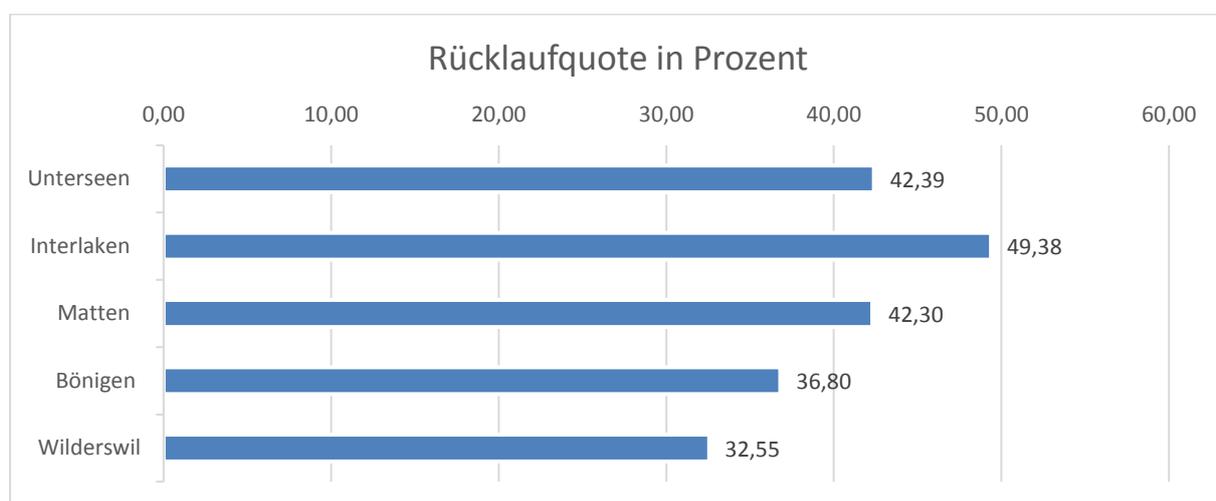


Abbildung 4 Rücklaufquote in Prozent

## 2 Aufwand Fragebogeneingabe (Erfassung von den Gemeinden erwünscht)

Durchschnittlich wurden pro Fragebogeneingabe ca. 4,75 Minuten aufgewendet. Dies entspricht im Total einer Arbeitszeit von 144,16 Stunden. Dies gibt pro Gemeinde folgenden Aufwand:

Tabelle 2 Aufwand Fragebogeneingabe

Gemeinde	Anzahl Erfassungsstunden
Unterseen	42,35
Interlaken	47,26
Matten	26,75
Bönigen	15,67
Wilderswil	12,11

### 3 Angaben zur Person der Antwortenden

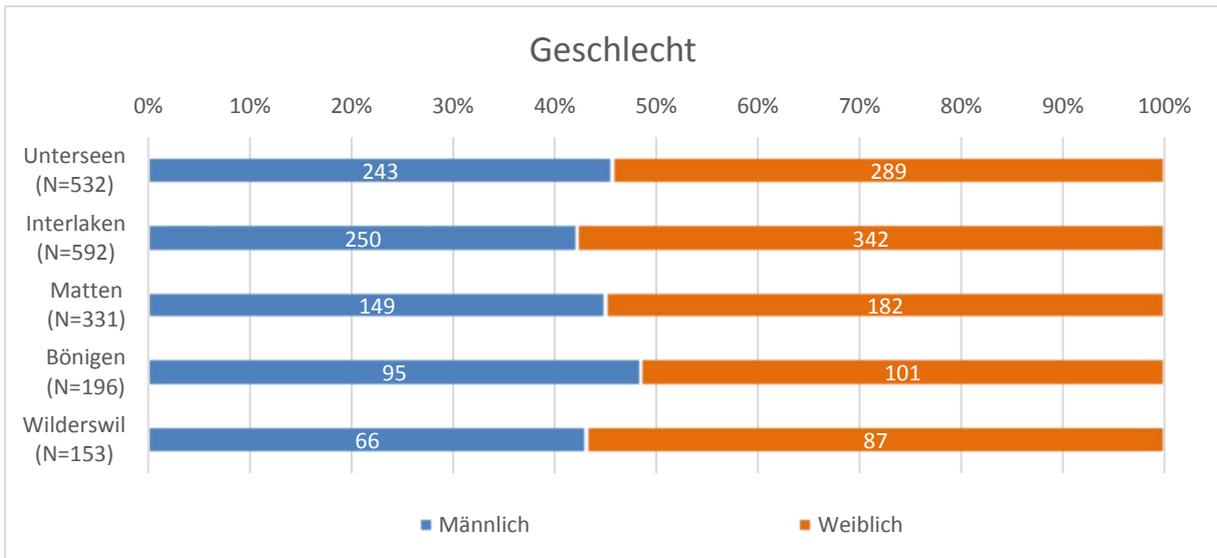


Abbildung 5 Geschlecht

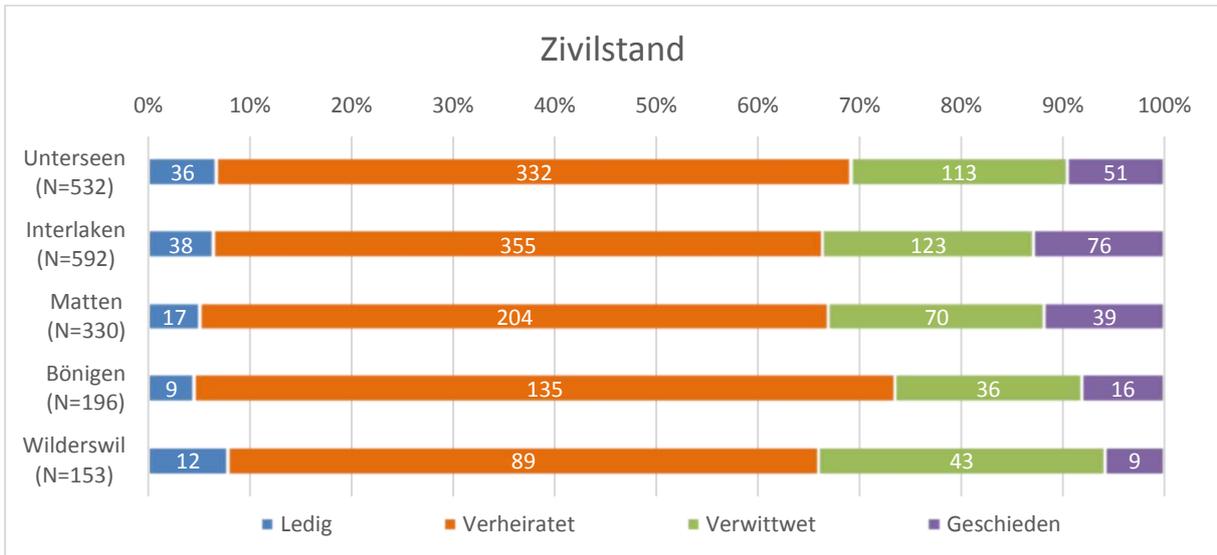


Abbildung 6 Zivilstand

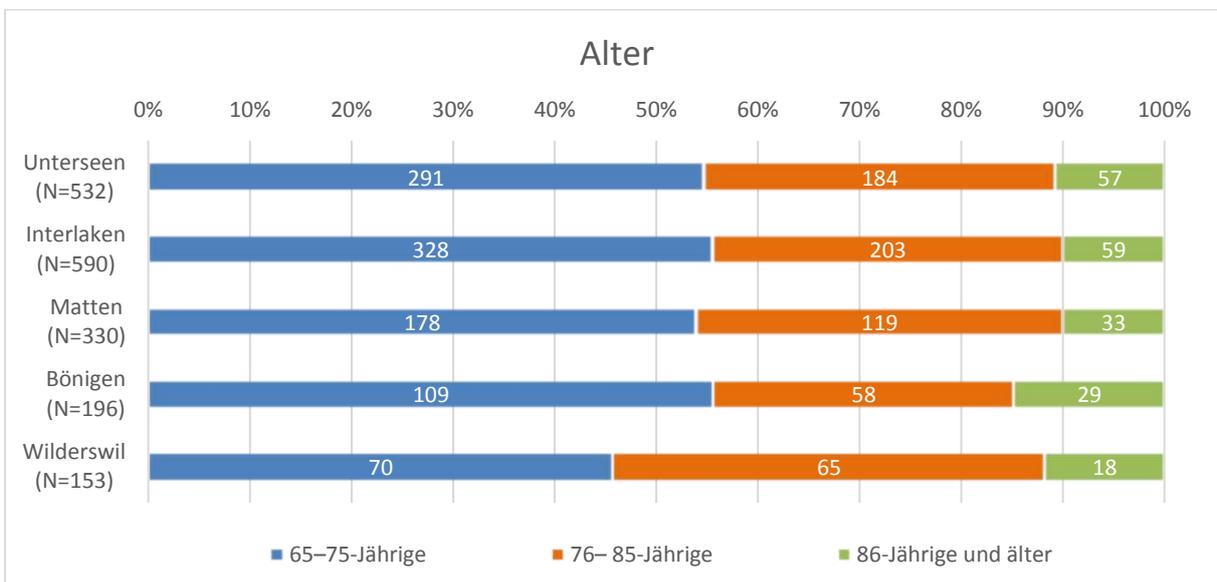


Abbildung 7 Alter

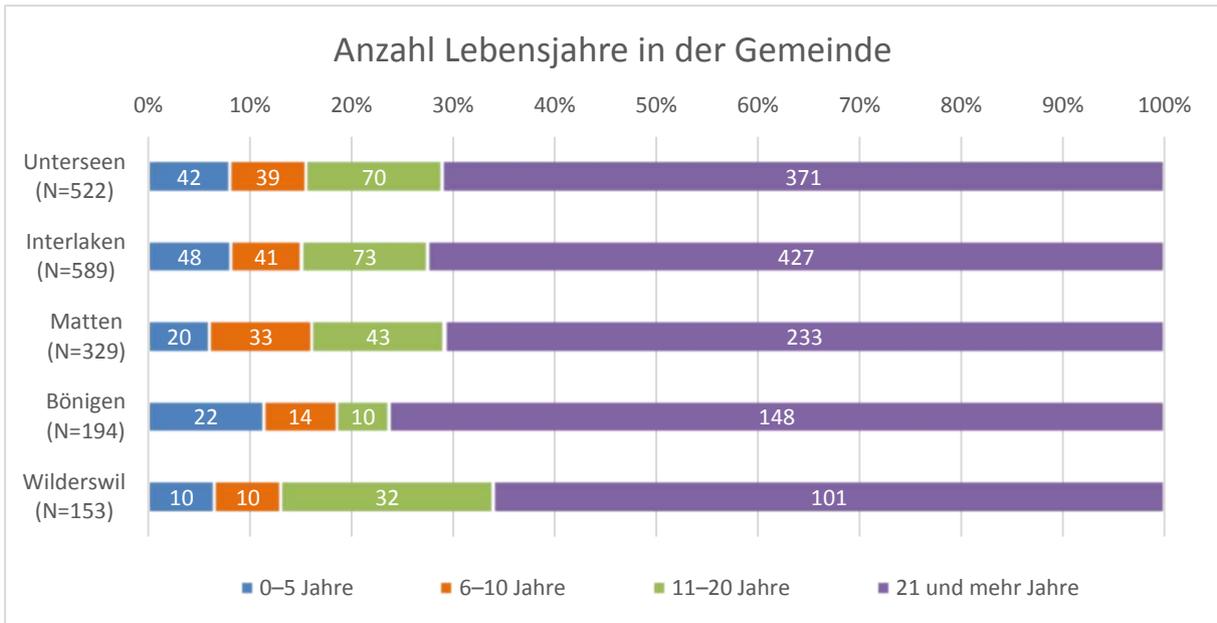


Abbildung 8 Anzahl Lebensjahre in der Gemeinde

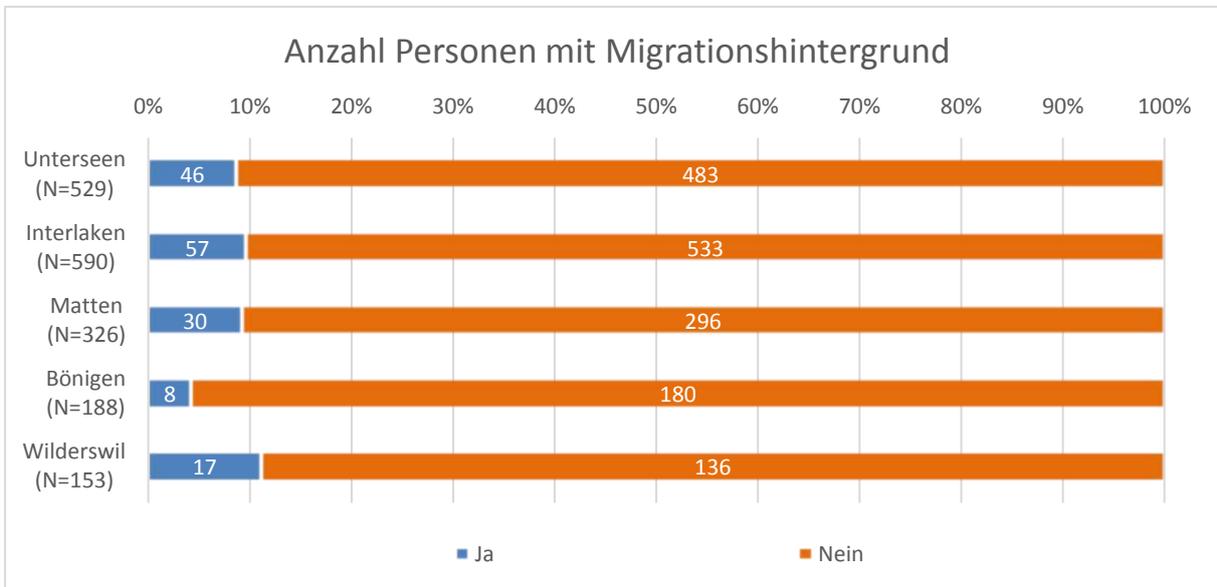


Abbildung 9 Anzahl Personen mit Migrationshintergrund

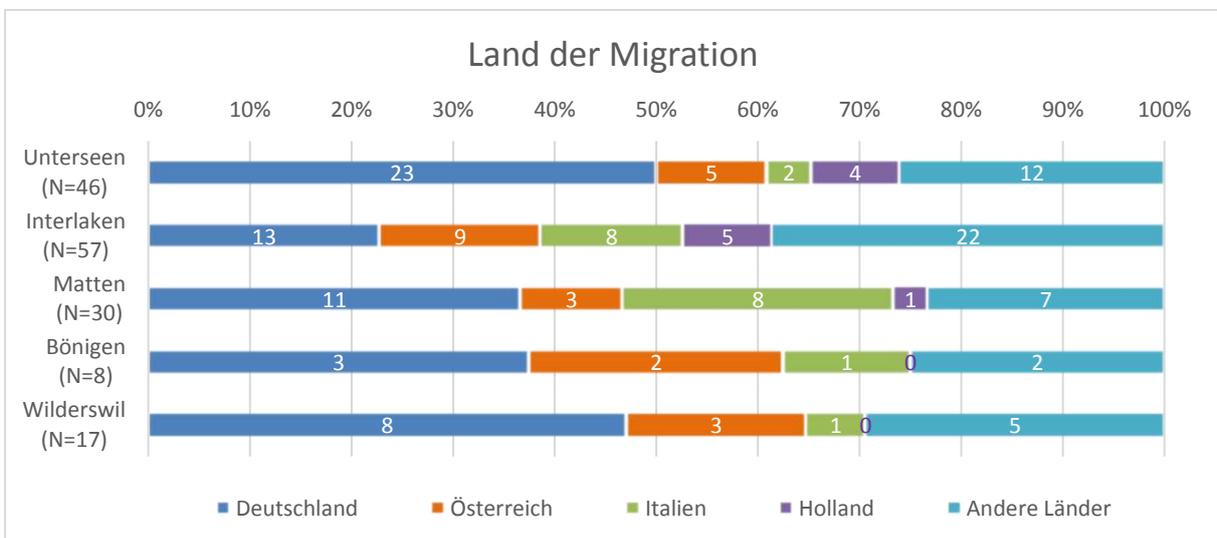


Abbildung 9a Land der Migration

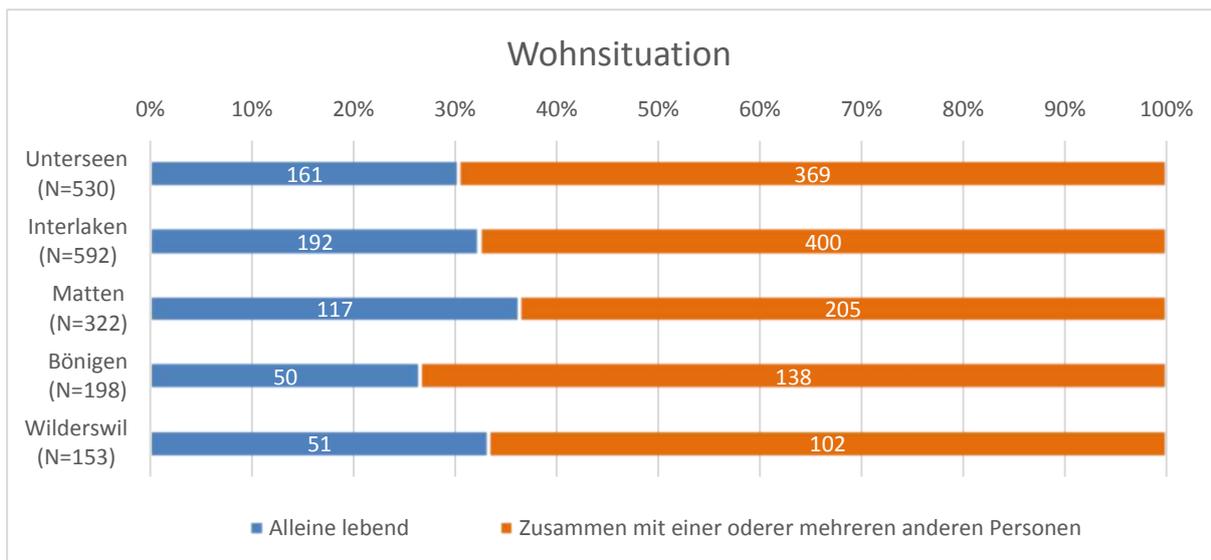


Abbildung 10 Wohnsituation

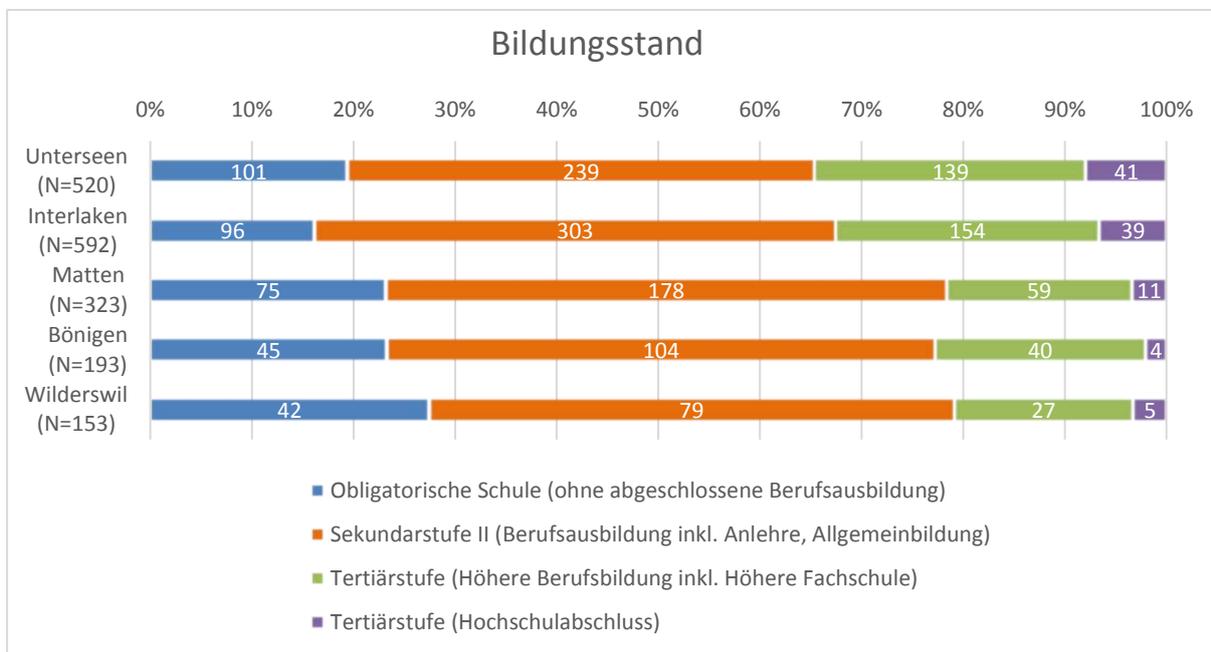


Abbildung 11 Bildungsstand

## 4 Öffentlicher Raum und Sicherheit

### 4.1 Öffentlicher Raum – zu Fuss unterwegs

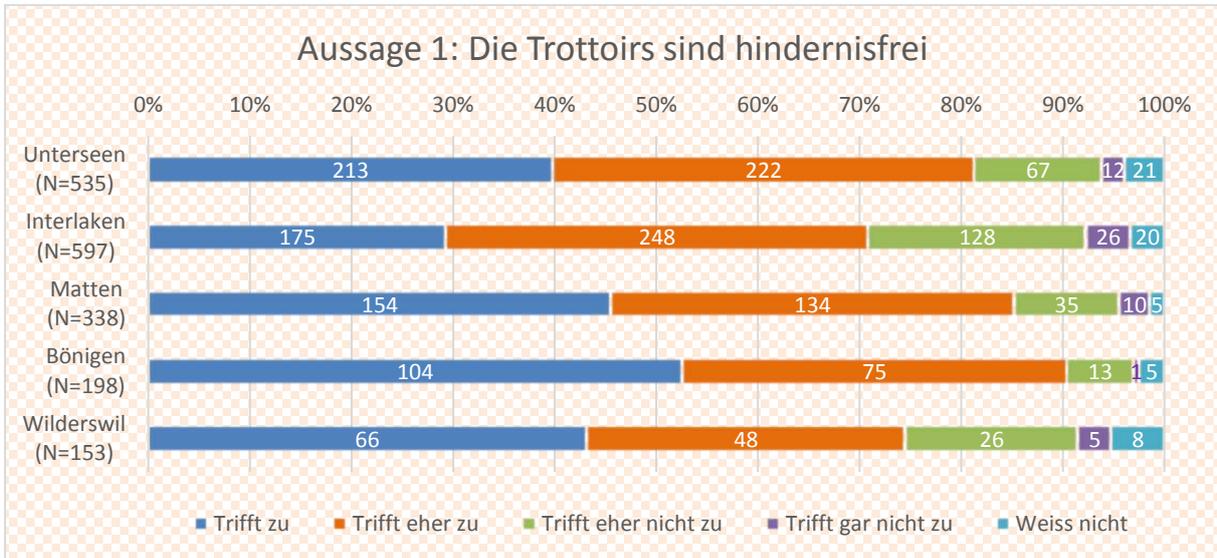


Abbildung 12 Aussage 1 der Befragung

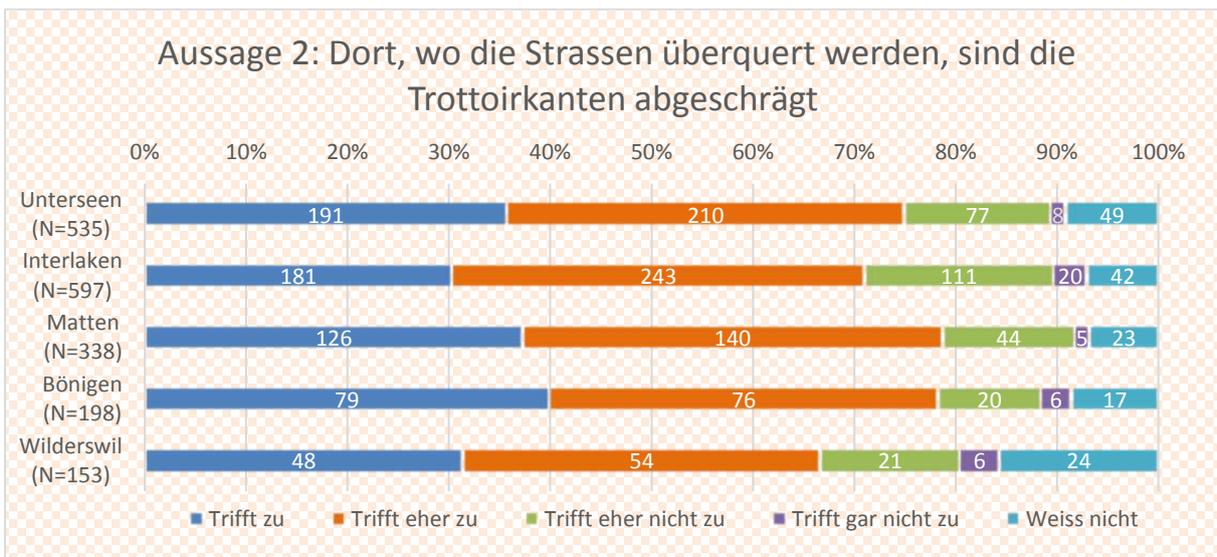


Abbildung 13 Aussage 2 der Befragung

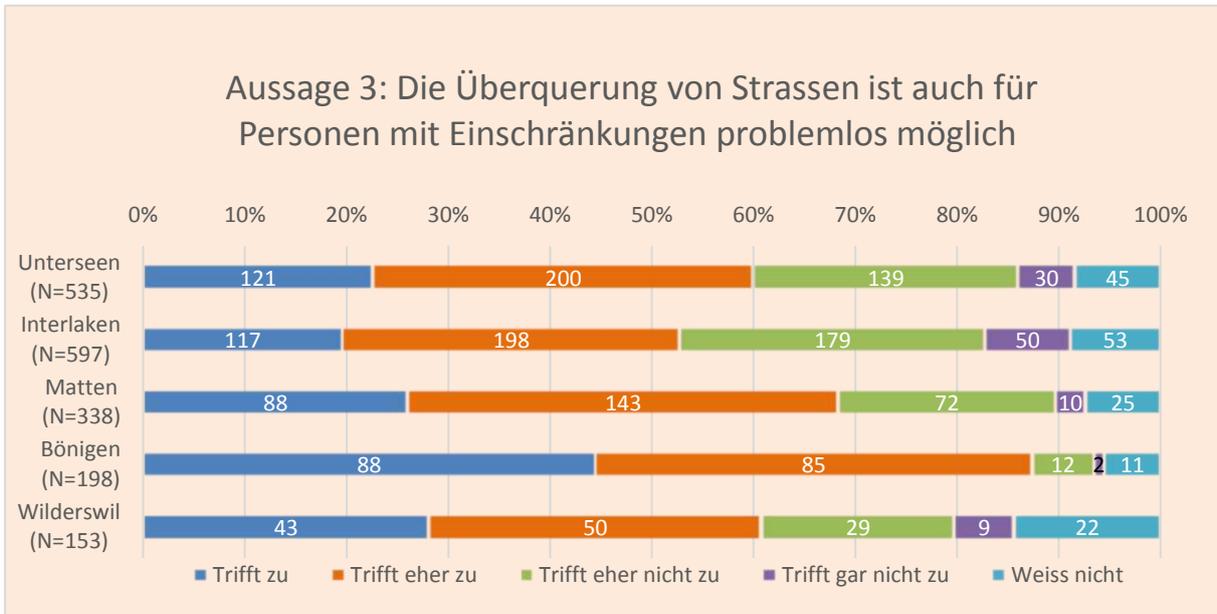


Abbildung 14 Aussage 3 der Befragung

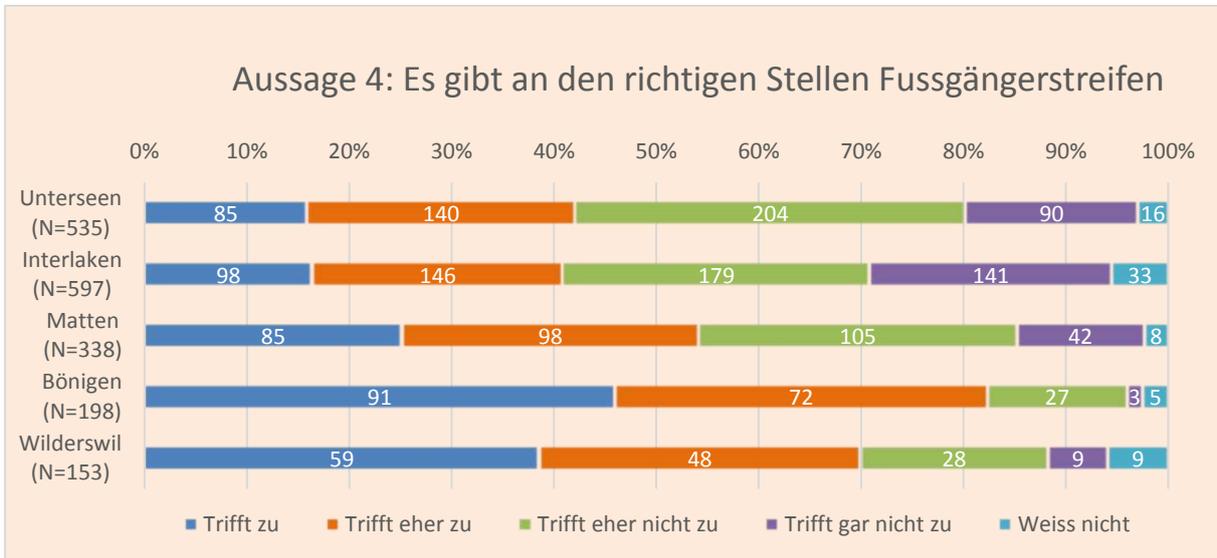


Abbildung 15 Aussage 4 der Befragung

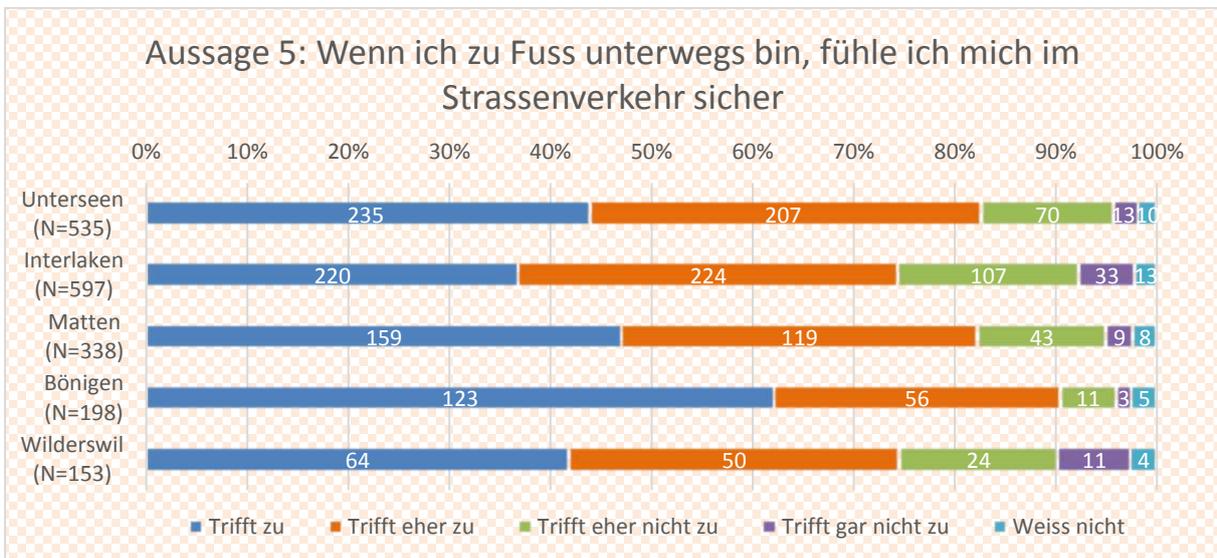


Abbildung 16 Aussage 5 der Befragung

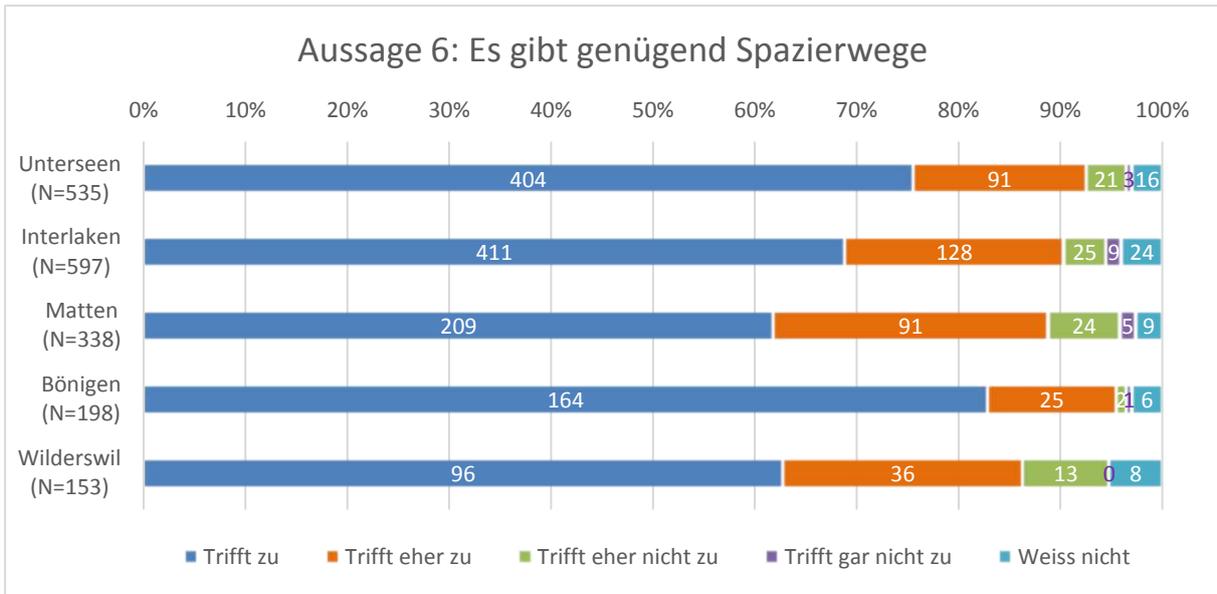


Abbildung 17 Aussage 6 der Befragung

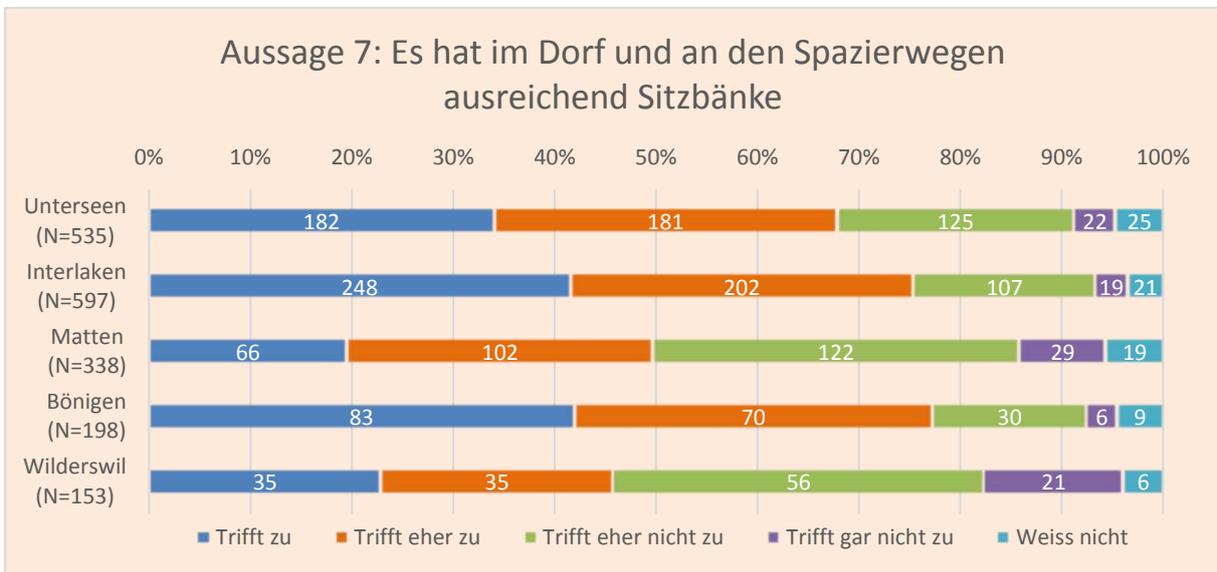


Abbildung 18 Aussage 7 der Befragung

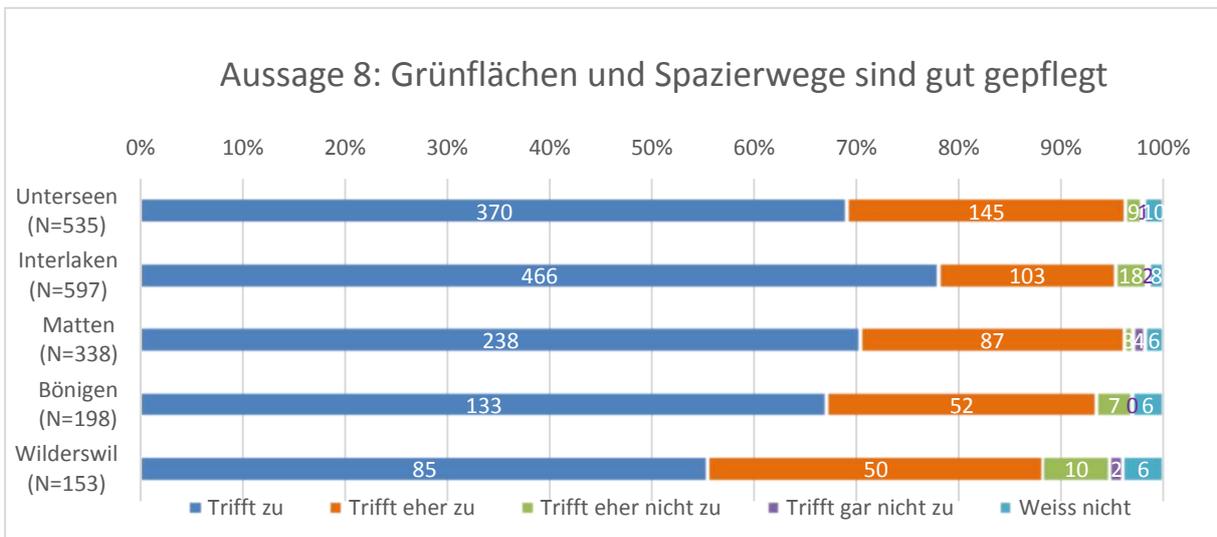


Abbildung 19 Aussage 8 der Befragung

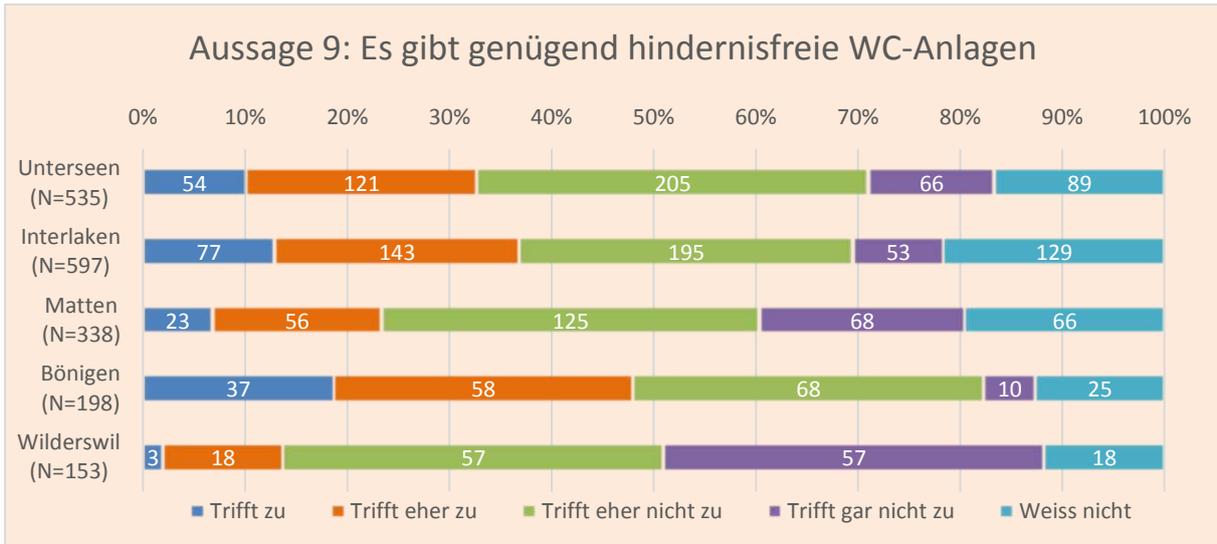


Abbildung 20 Aussage 9 der Befragung

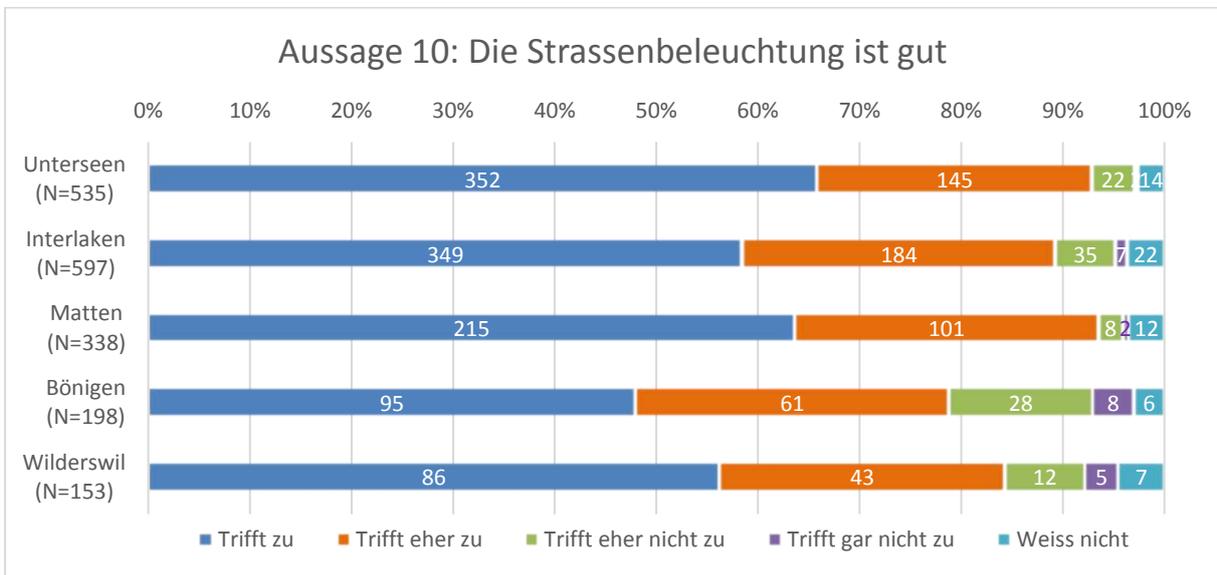


Abbildung 21 Aussage 10 der Befragung

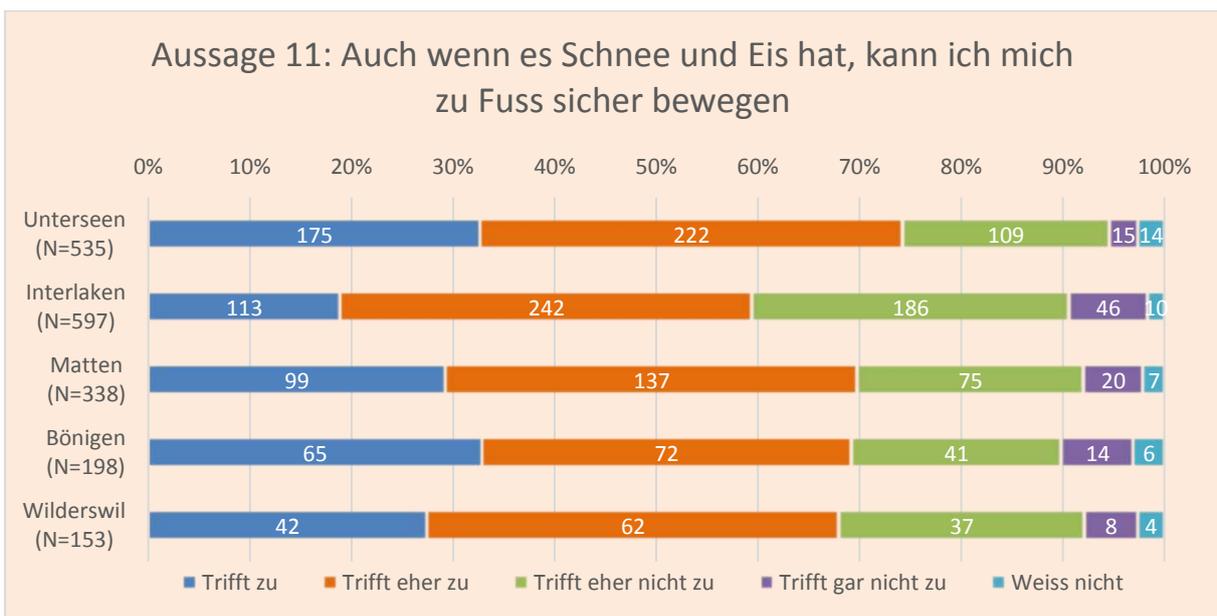


Abbildung 22 Aussage 11 der Befragung

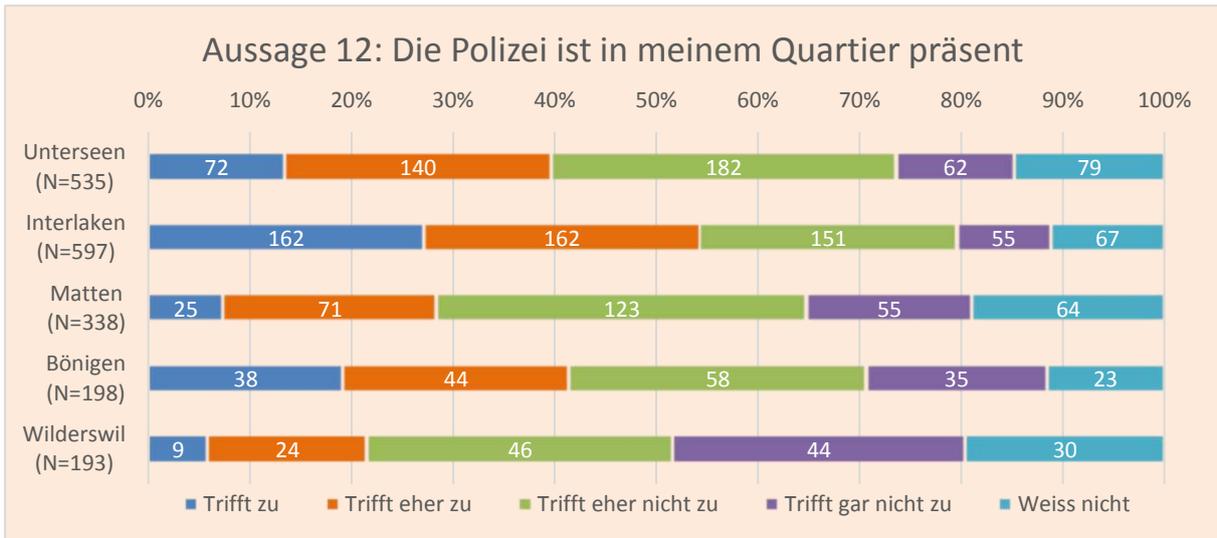


Abbildung 23 Aussage 12 der Befragung

**Vorsicht:** Die Aussage 13 muss umgekehrt beurteilt werden. Hier sind die Antworten «trifft zu» und «trifft eher zu» als «altersunfreundlich» zu betrachten.

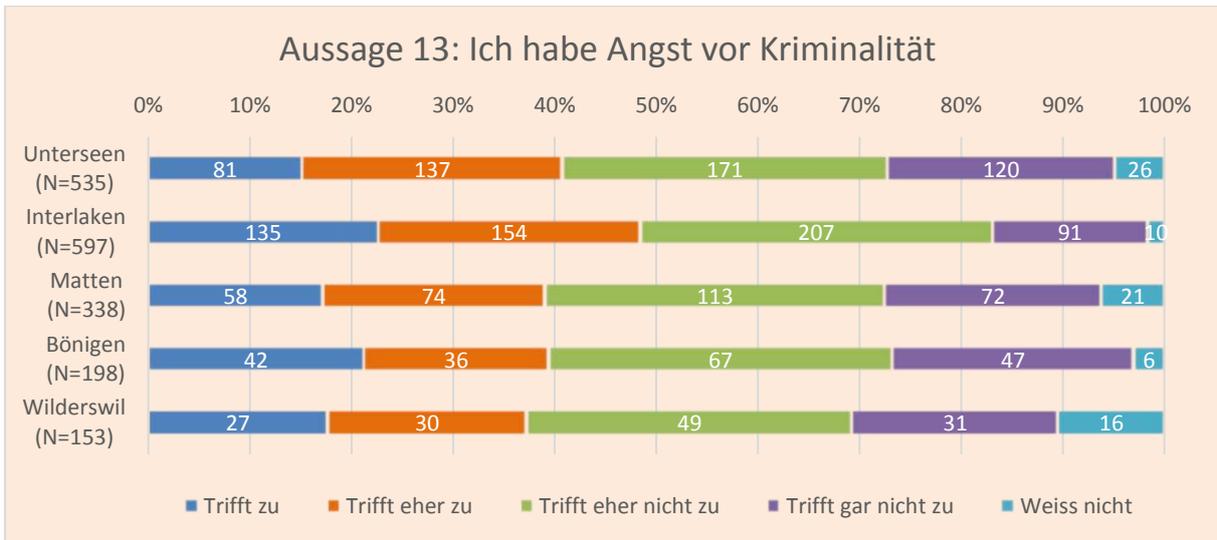


Abbildung 24 Aussage 13 der Befragung

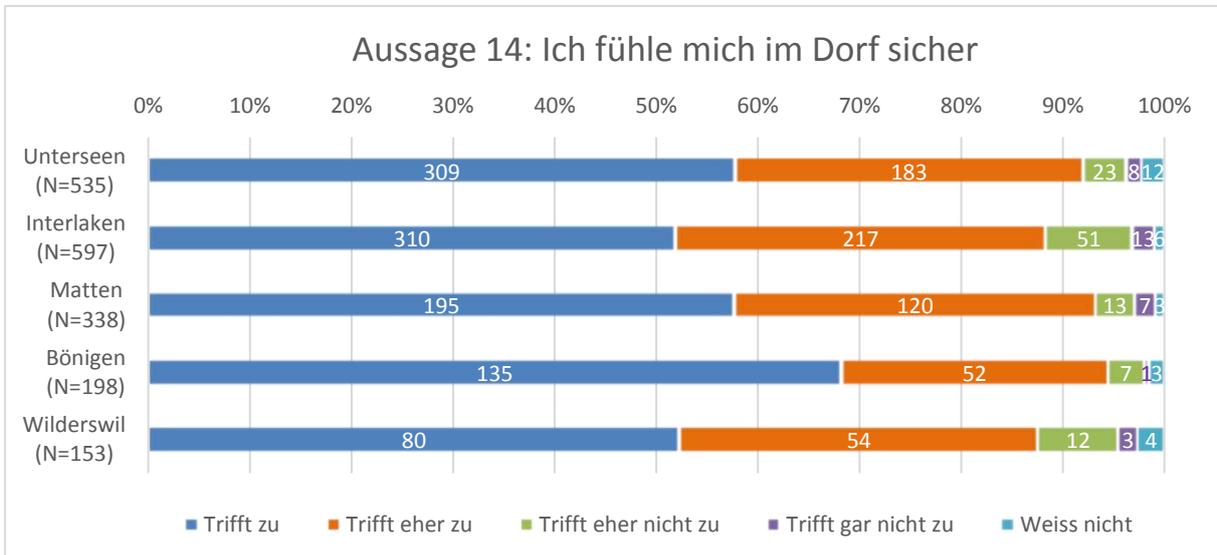


Abbildung 25 Aussage 14 der Befragung

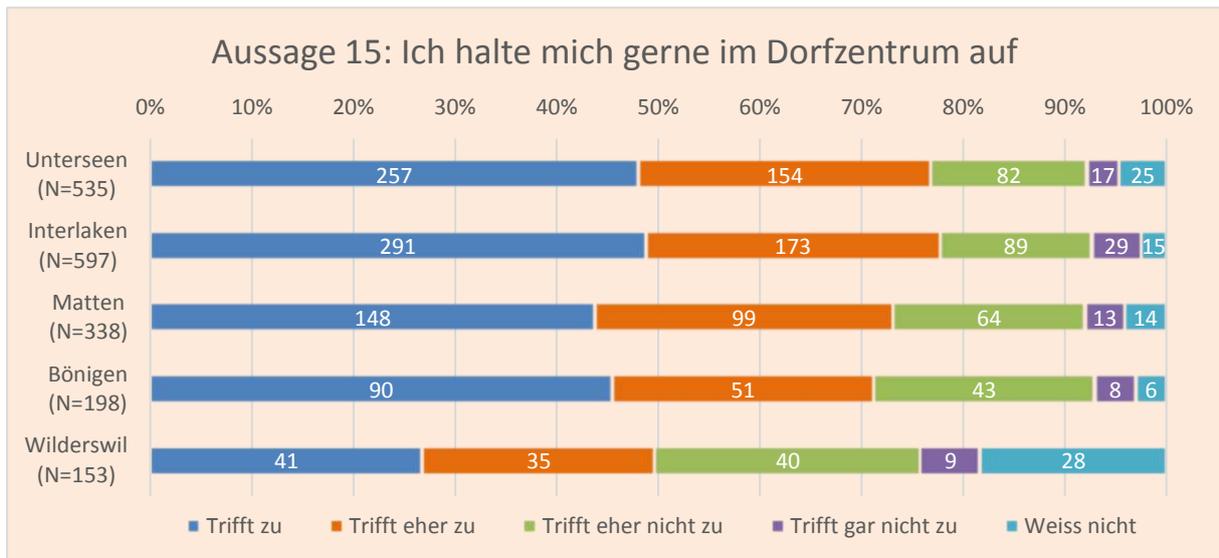


Abbildung 26 Aussage 15 der Befragung

## 4.2 Einkaufen, Dienstleistungen nutzen

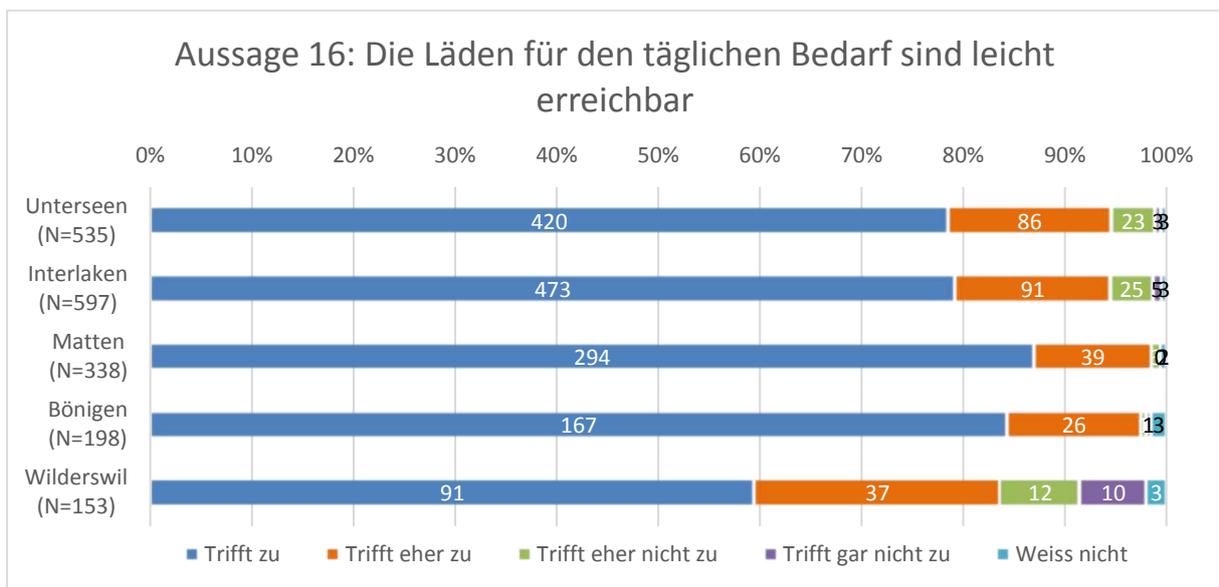


Abbildung 27 Aussage 16 der Befragung

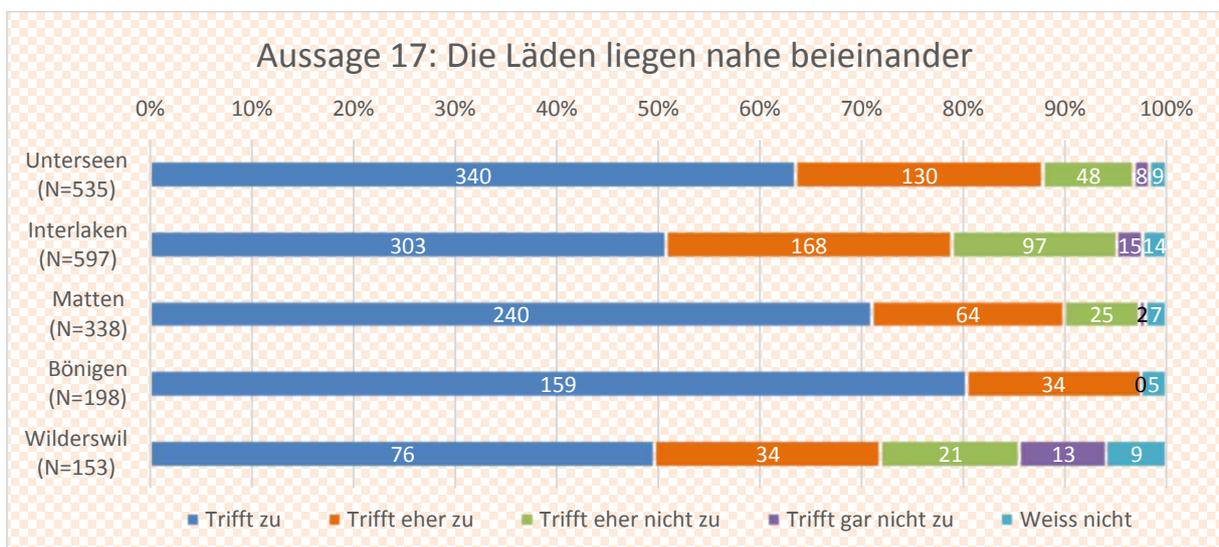


Abbildung 28 Aussage 17 der Befragung

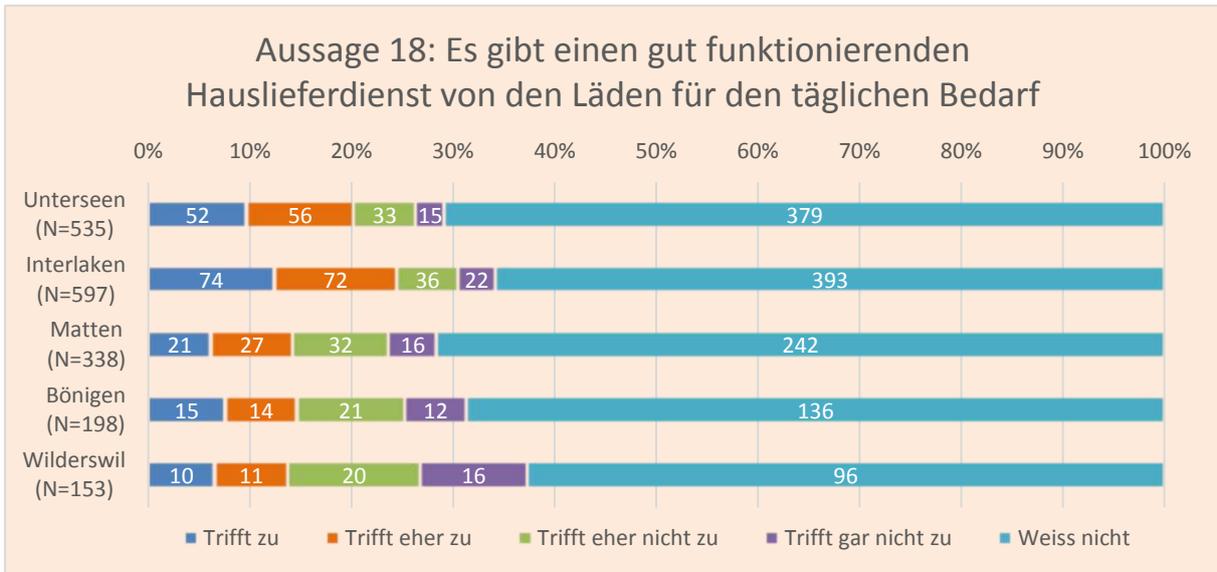


Abbildung 29 Aussage 18 der Befragung

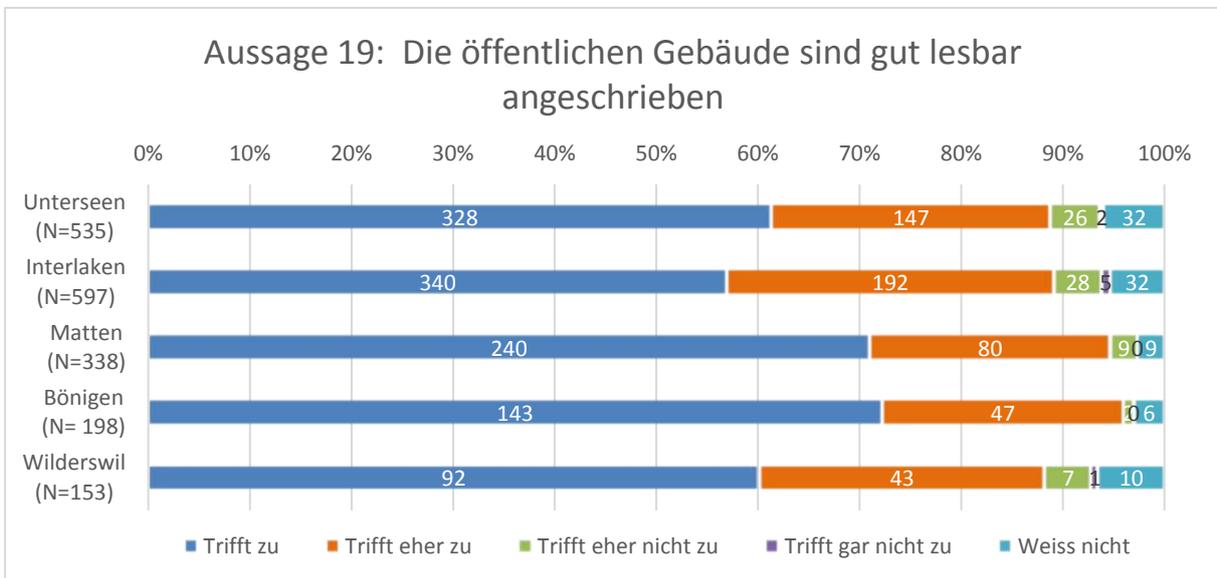


Abbildung 30 Aussage 19 der Befragung

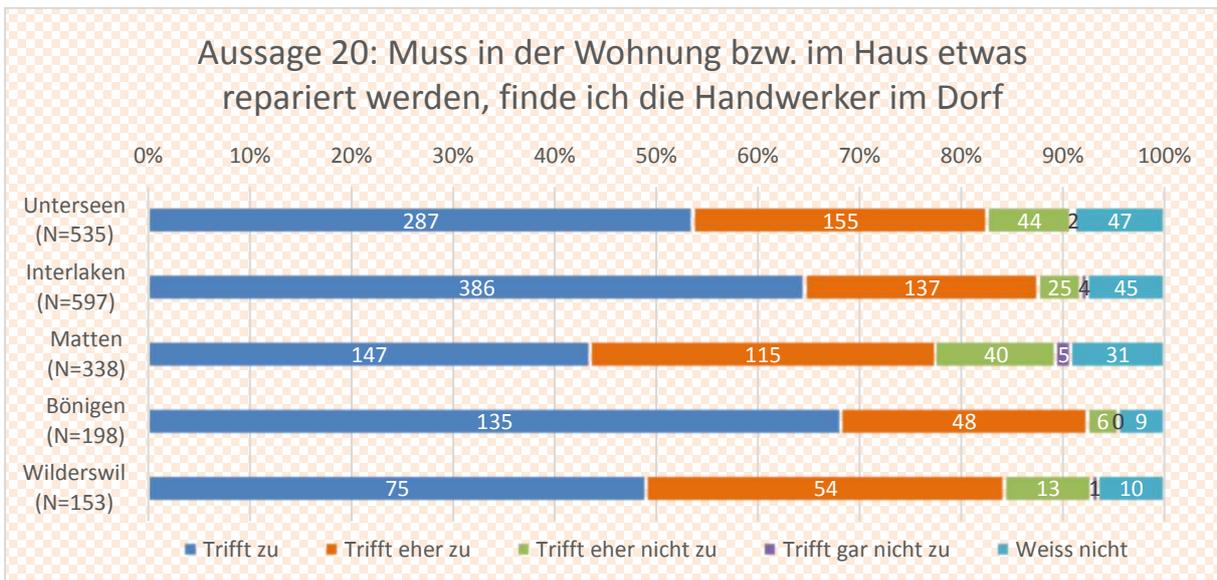


Abbildung 31 Aussage 20 der Befragung

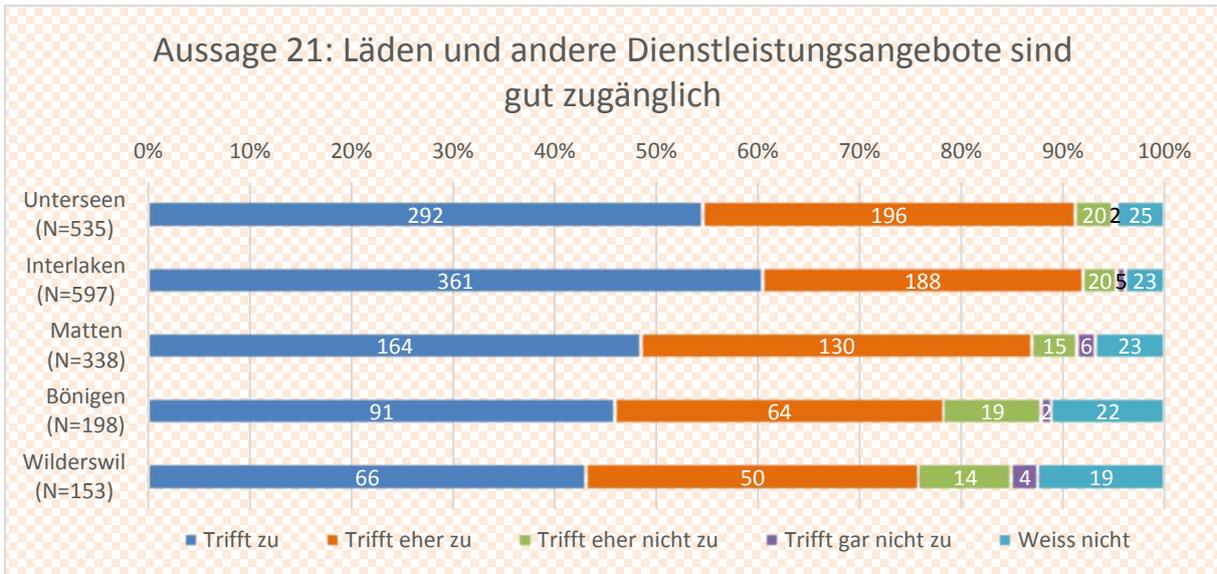


Abbildung 32 Aussage 21 der Befragung

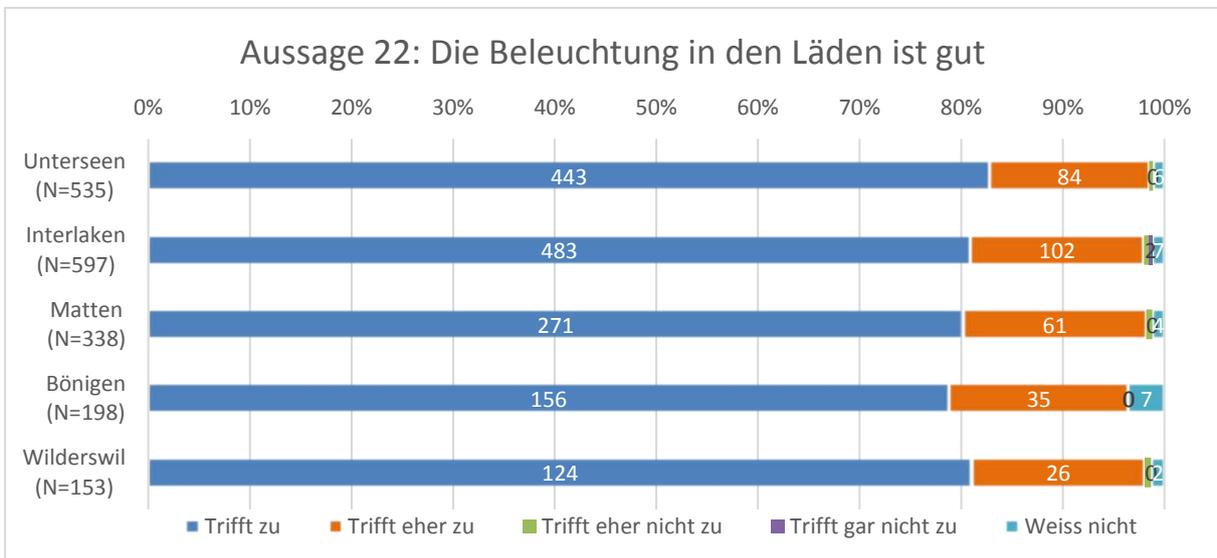


Abbildung 33 Aussage 22 der Befragung

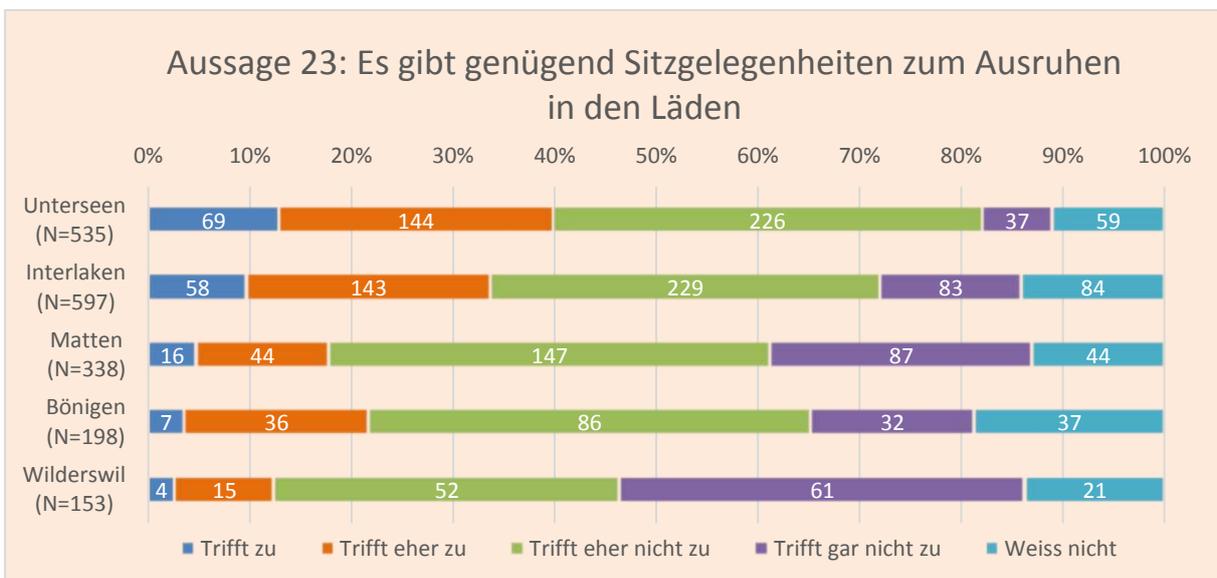


Abbildung 34 Aussage 23 der Befragung

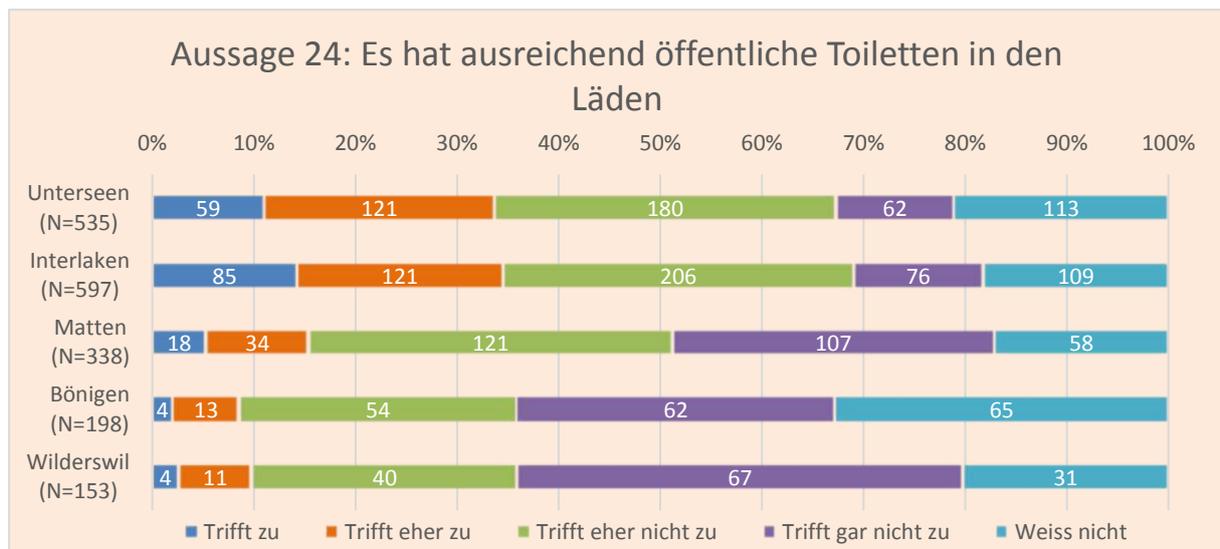


Abbildung 35 Aussage 24 der Befragung

## 5 Verkehr und Mobilität

### 5.1 Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs

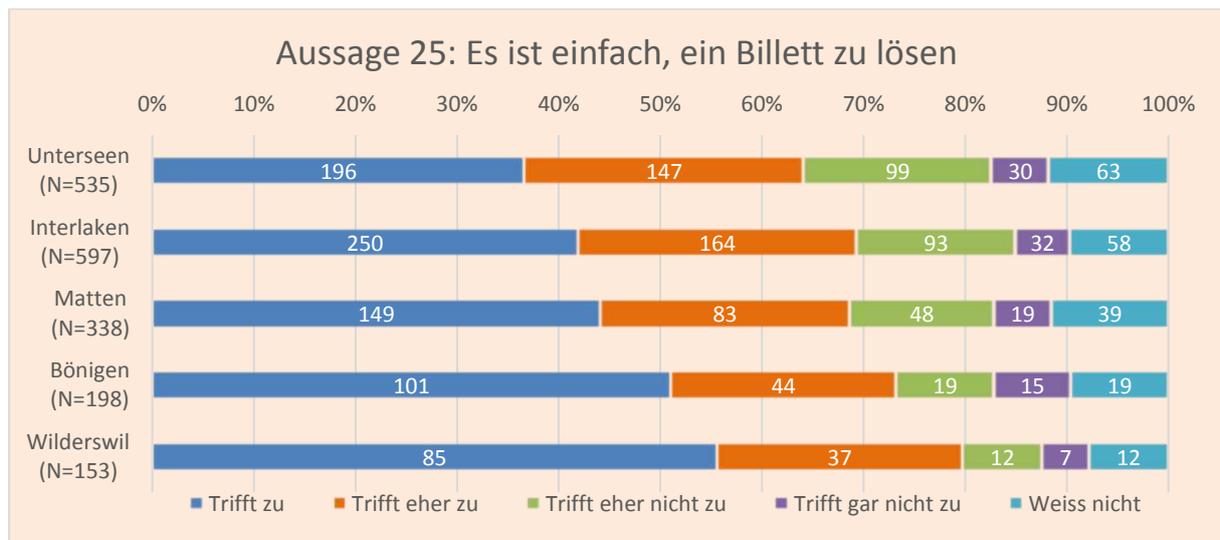


Abbildung 36 Aussage 25 der Befragung

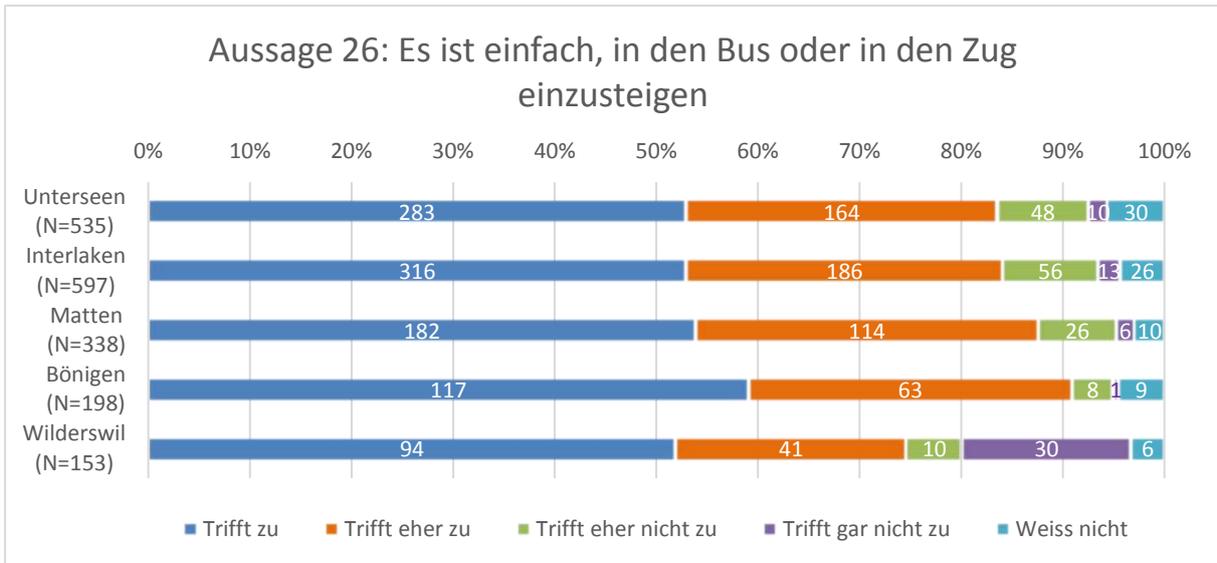


Abbildung 37 Aussage 26 der Befragung

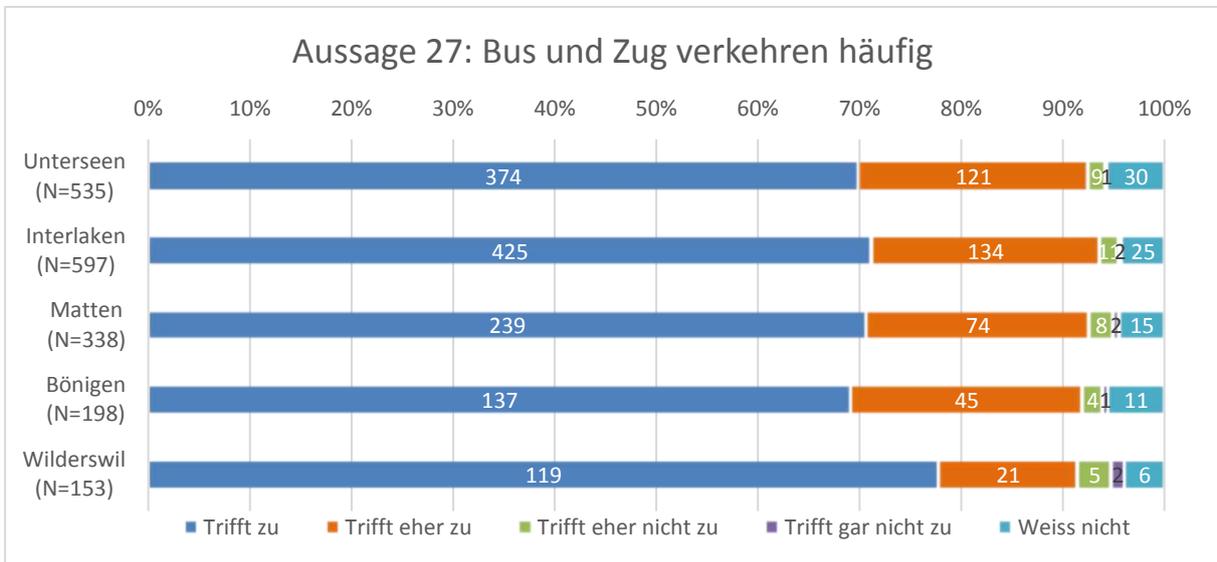


Abbildung 38 Aussage 27 der Befragung

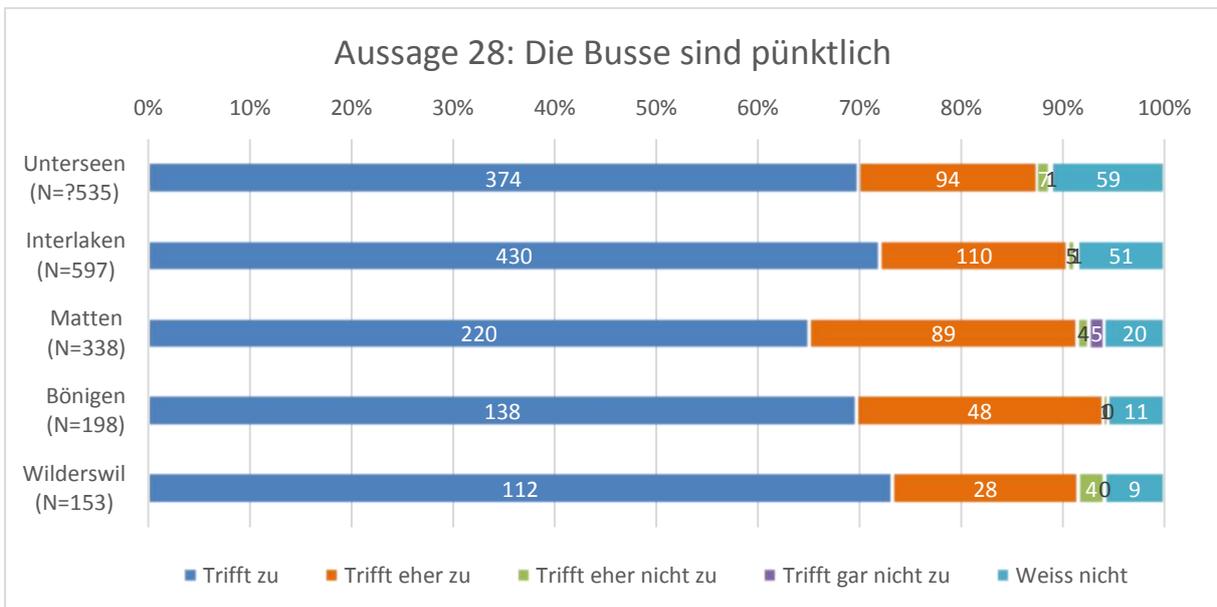


Abbildung 39 Aussage 28 der Befragung

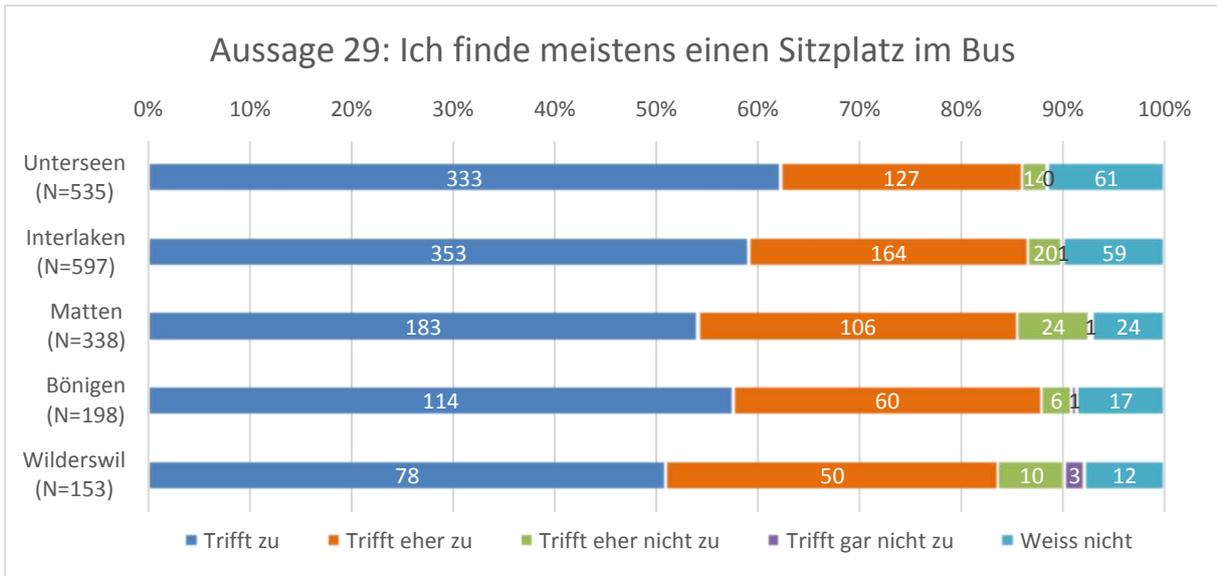


Abbildung 40 Aussage 29 der Befragung

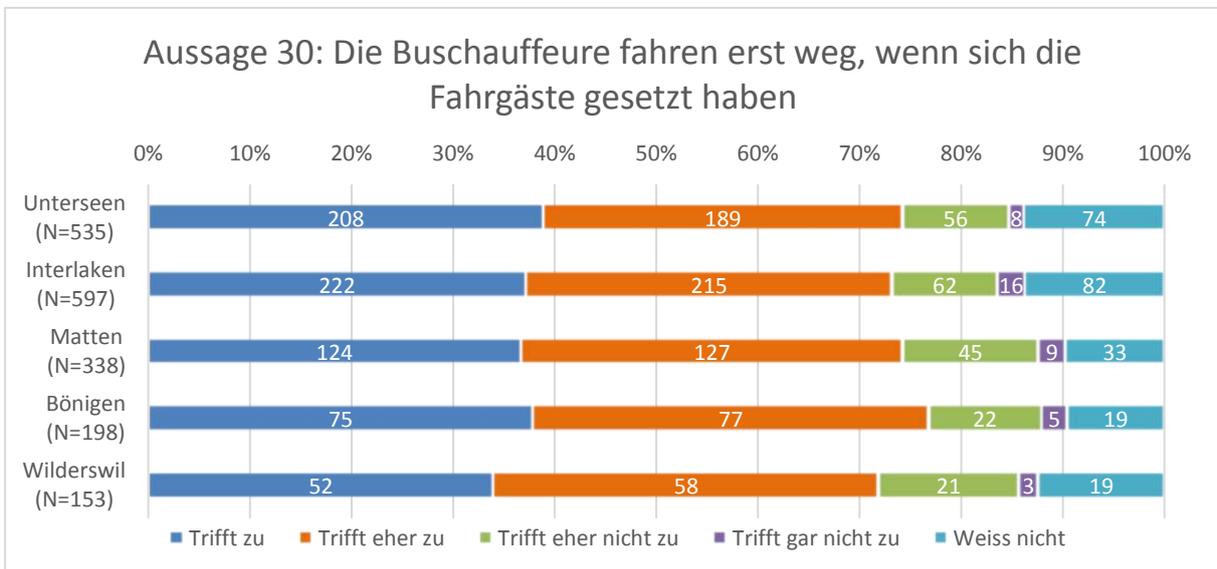


Abbildung 41 Aussage 30 der Befragung

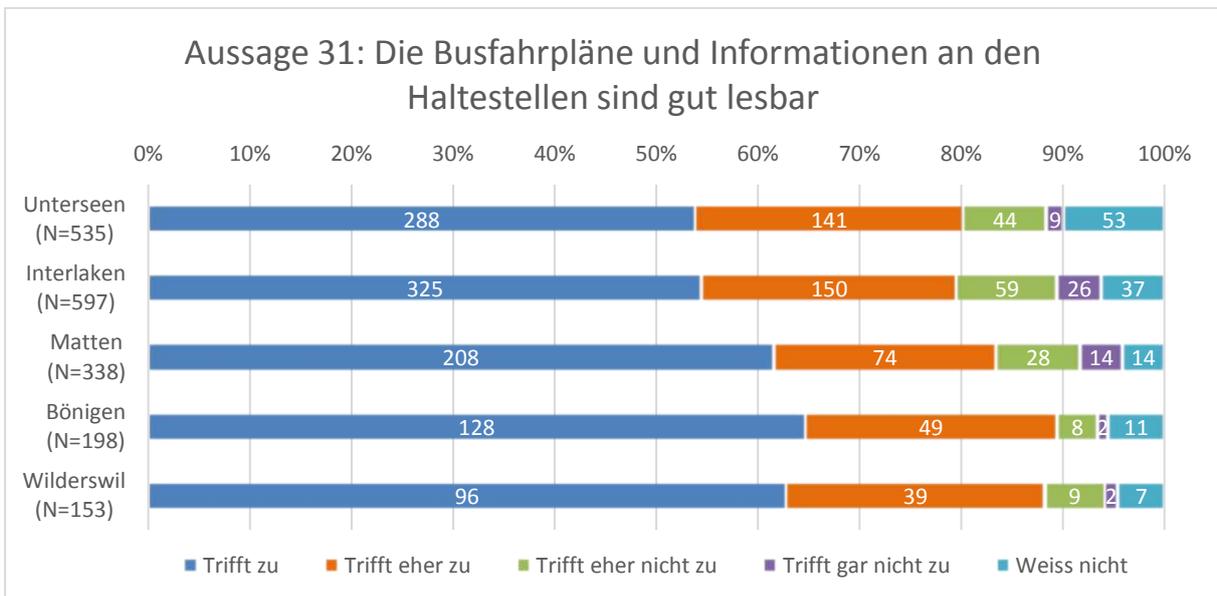


Abbildung 42 Aussage 31 der Befragung

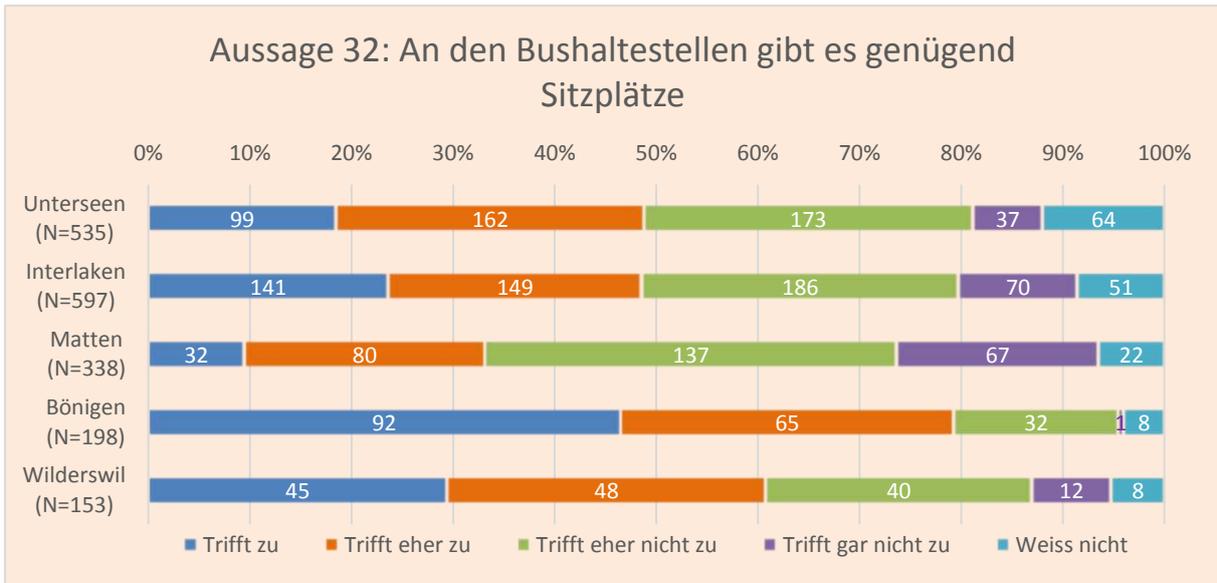


Abbildung 43 Aussage 32 der Befragung

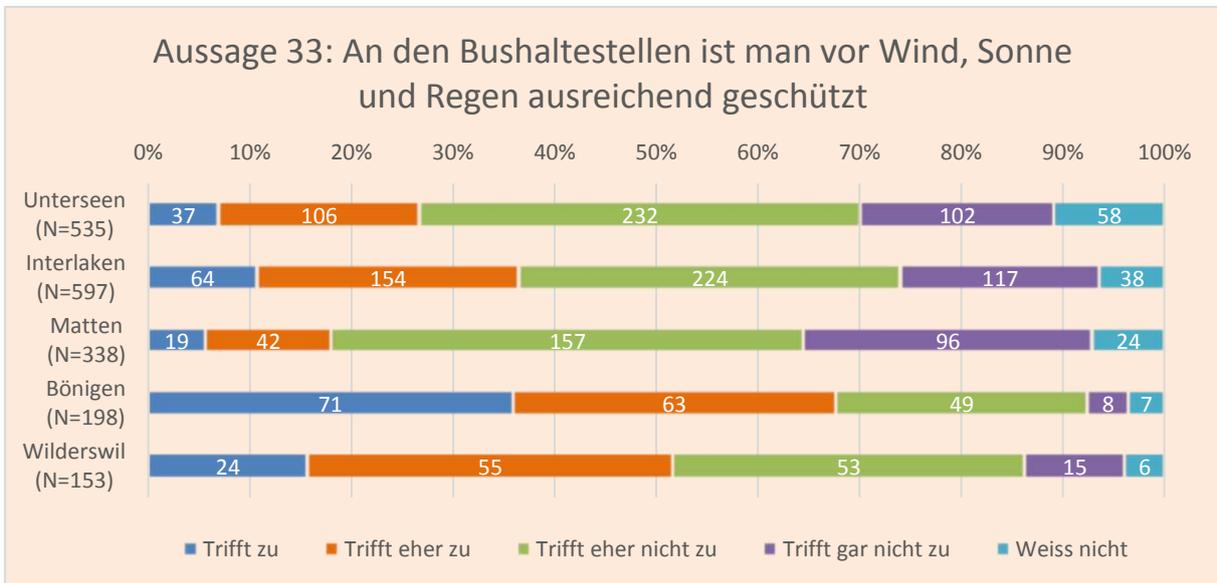


Abbildung 44 Aussage 33 der Befragung

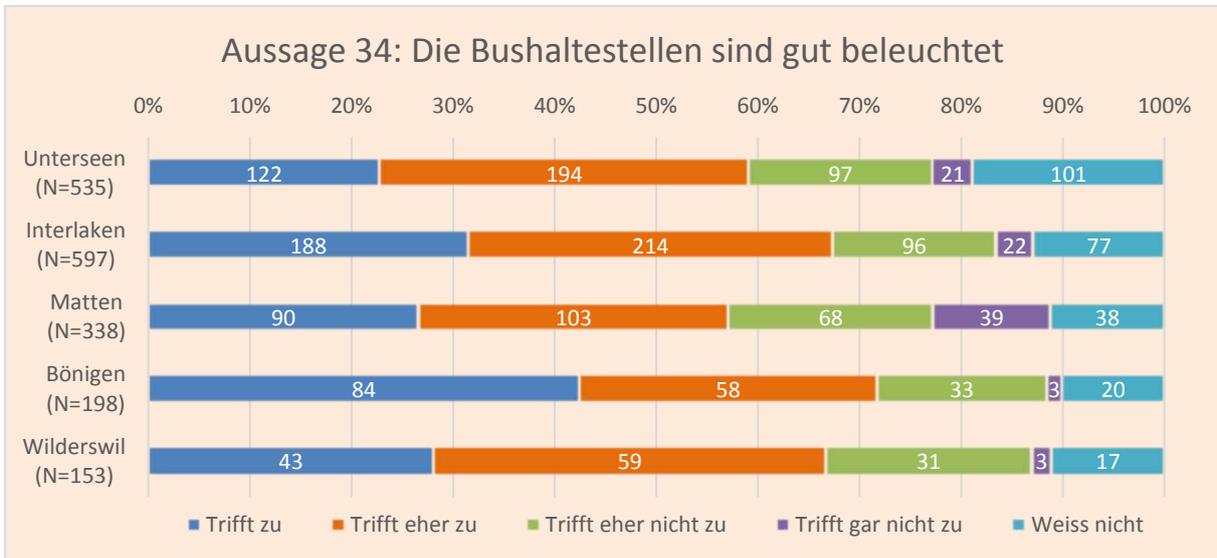


Abbildung 45 Aussage 34 der Befragung

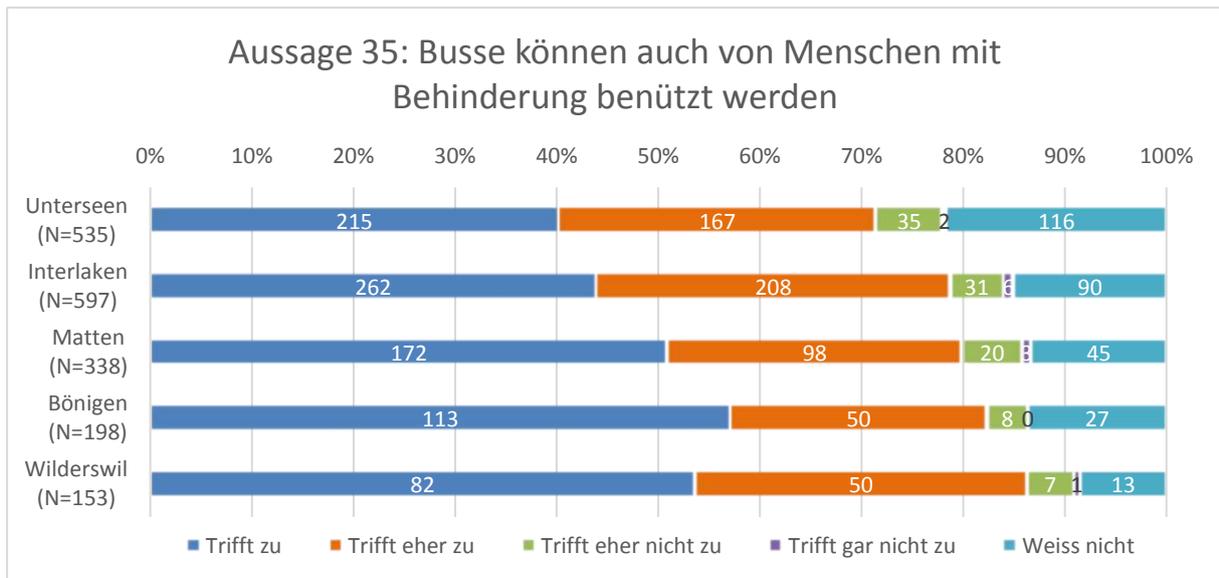


Abbildung 46 Aussage 35 der Befragung

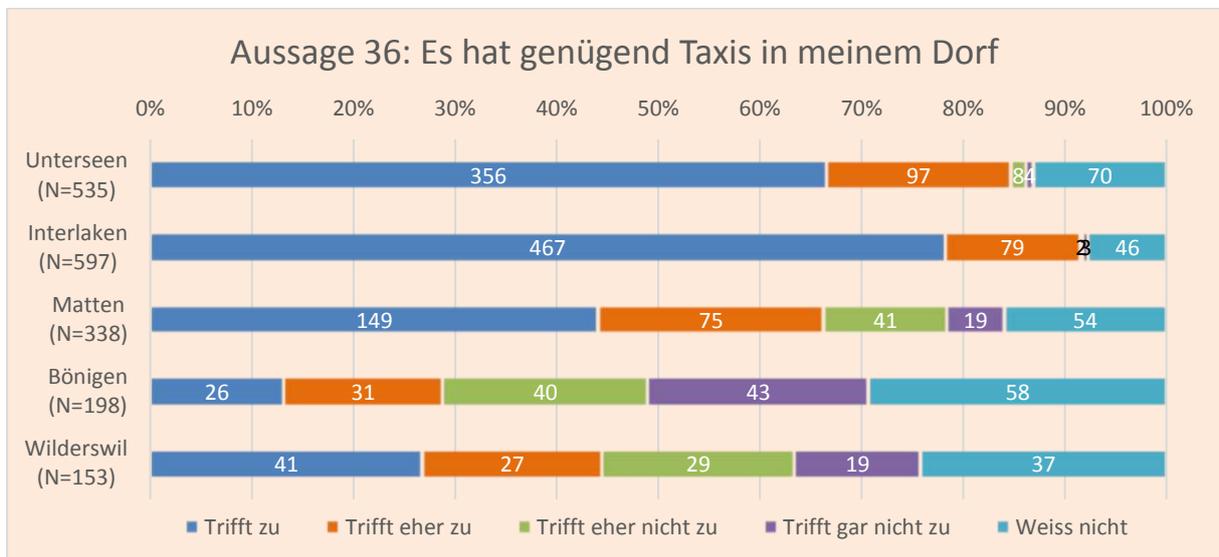


Abbildung 47 Aussage 36 der Befragung

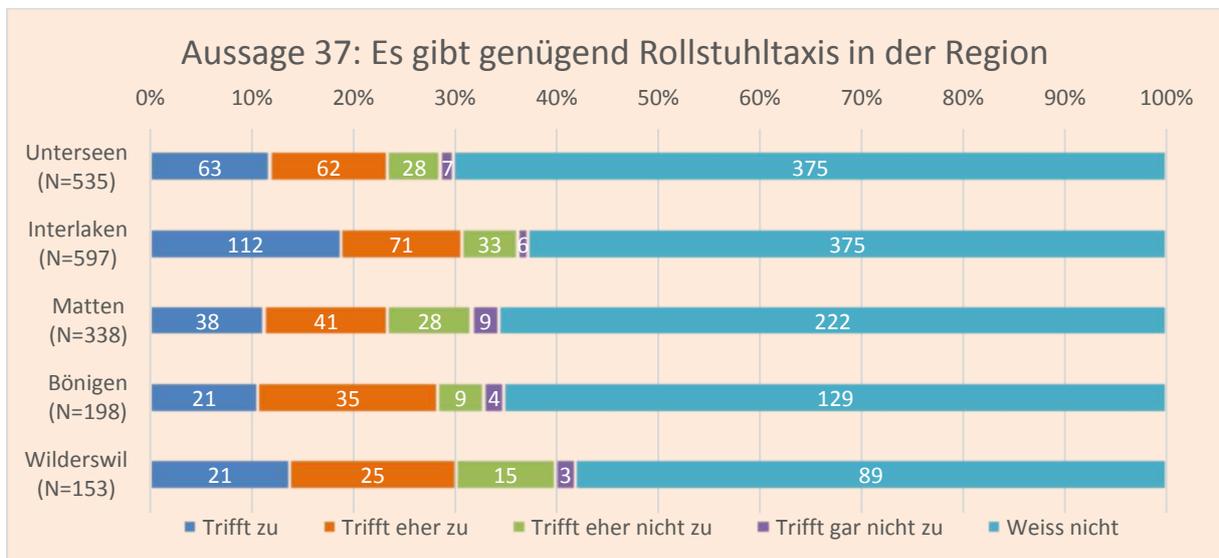


Abbildung 48 Aussage 37 der Befragung

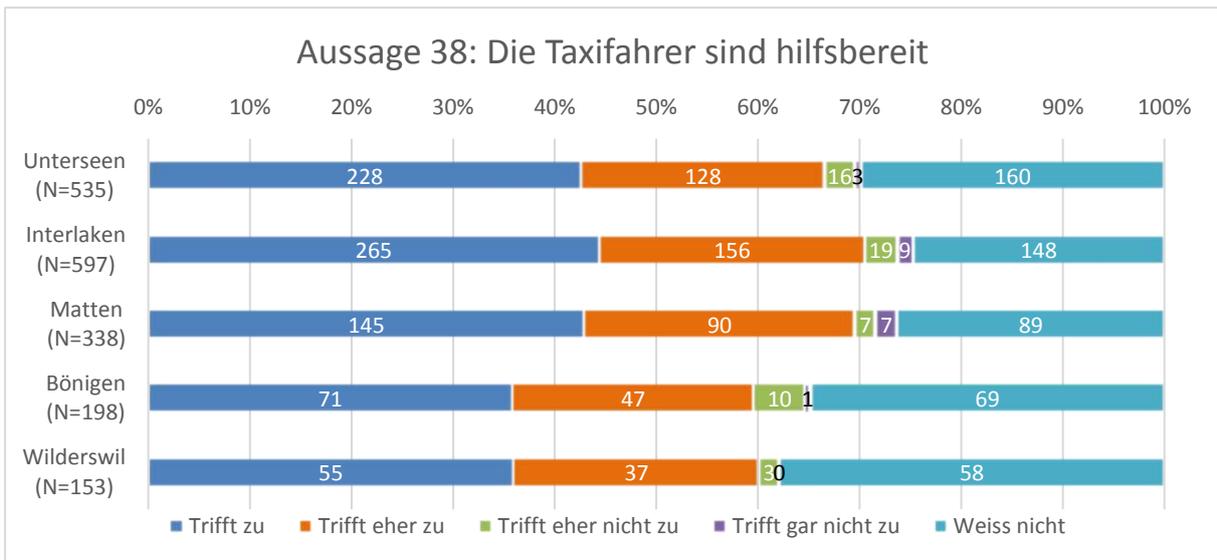


Abbildung 49 Aussage 38 der Befragung

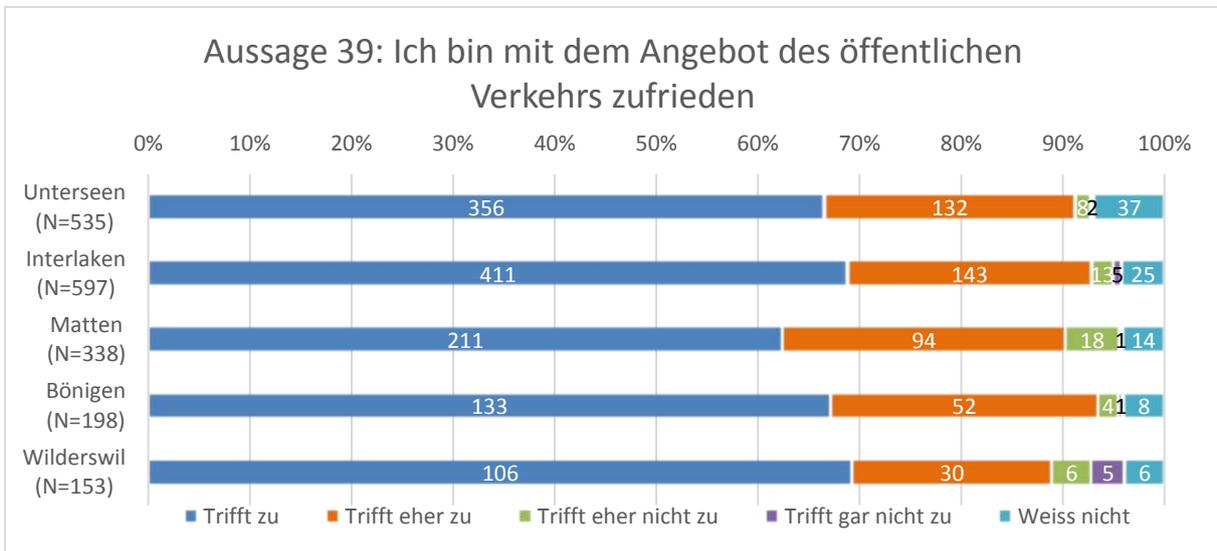


Abbildung 50 Aussage 39 der Befragung

## 5.2 Mit dem Auto unterwegs (Aufforderung im Fragebogen: Sollten Sie nicht Auto fahren, gehen Sie gleich weiter zu Kapitel 2.3)

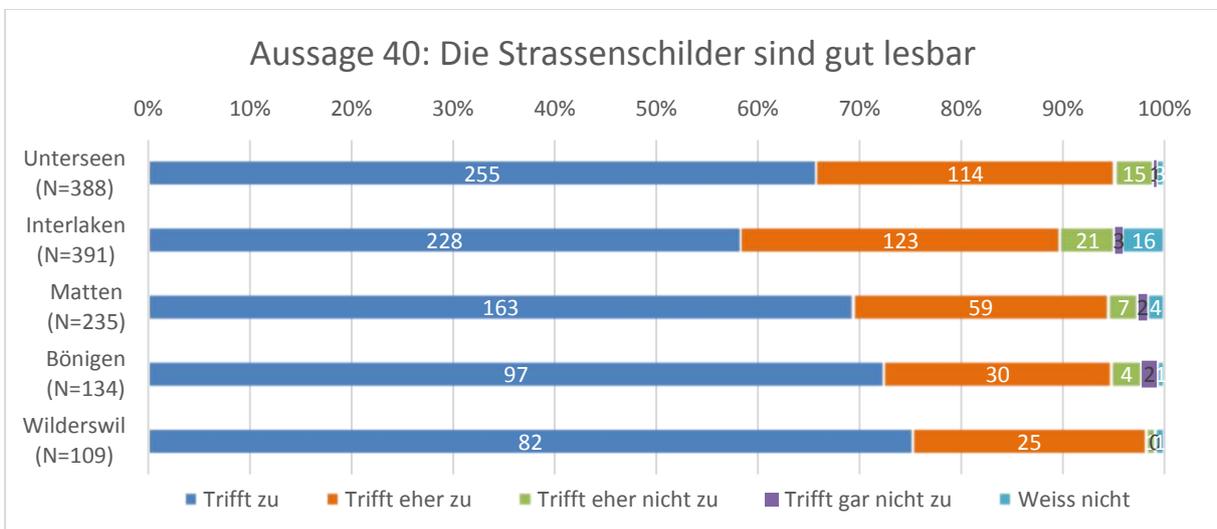


Abbildung 51 Aussage 40 der Befragung

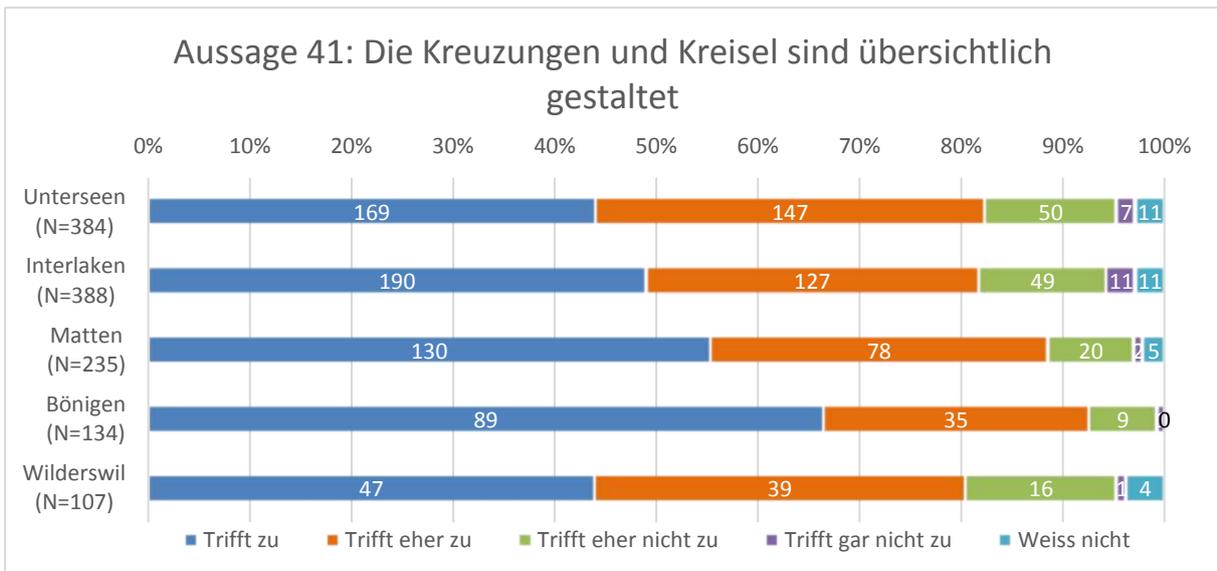


Abbildung 52 Aussage 41 der Befragung

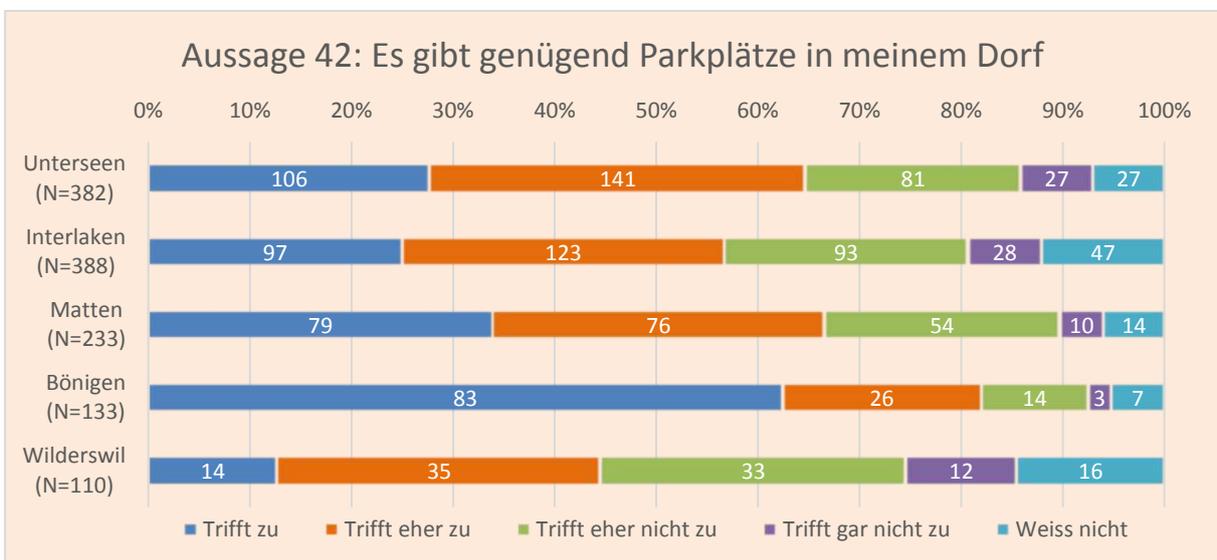


Abbildung 53 Aussage 42 der Befragung

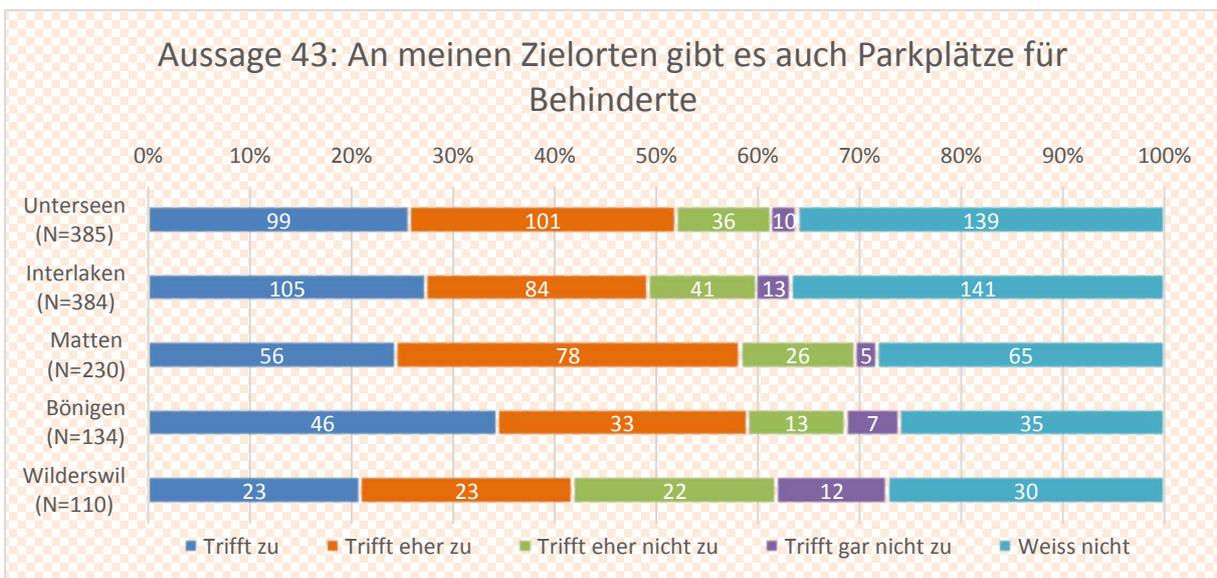


Abbildung 54 Aussage 43 der Befragung

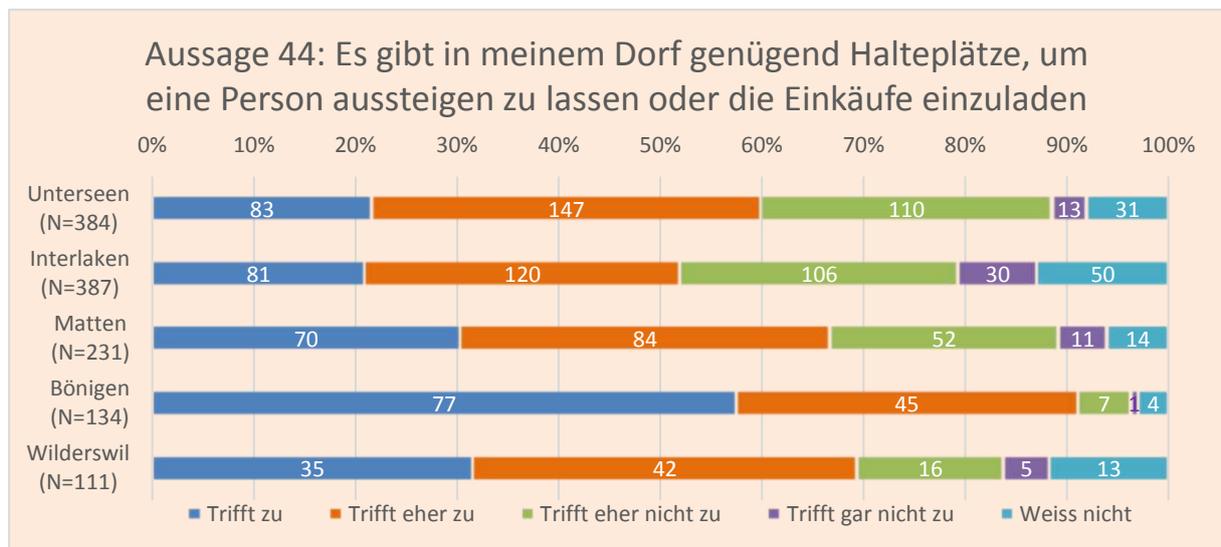


Abbildung 55 Aussage 44 der Befragung

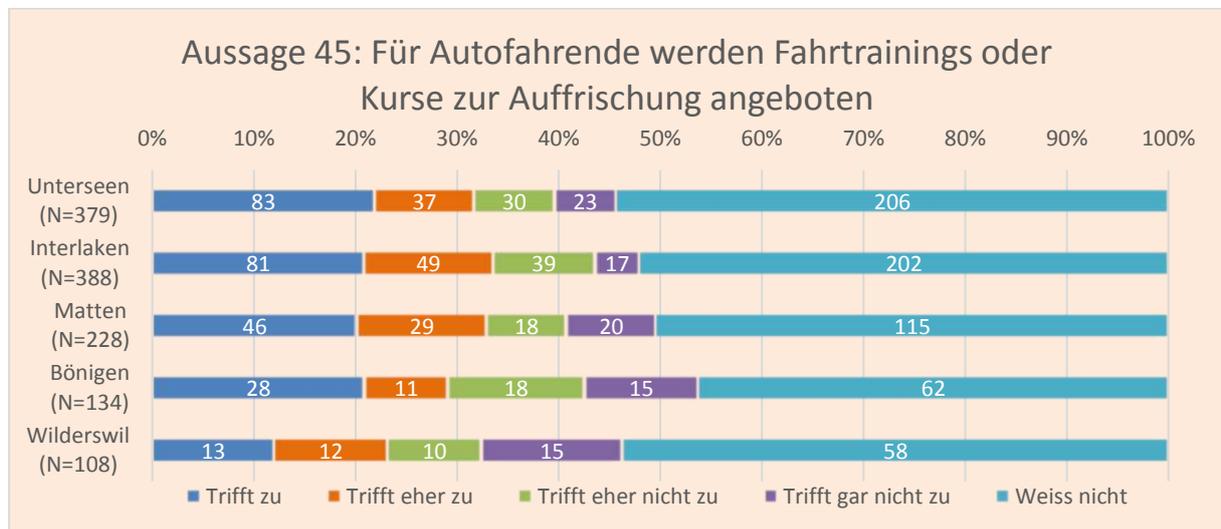


Abbildung 56 Aussage 45 der Befragung

**5.3 Mit dem Velo unterwegs** (Aufforderung im Fragebogen: Sollten Sie nicht mit dem Velo unterwegs sein, gehen Sie gleich weiter zu Kapitel 3.)

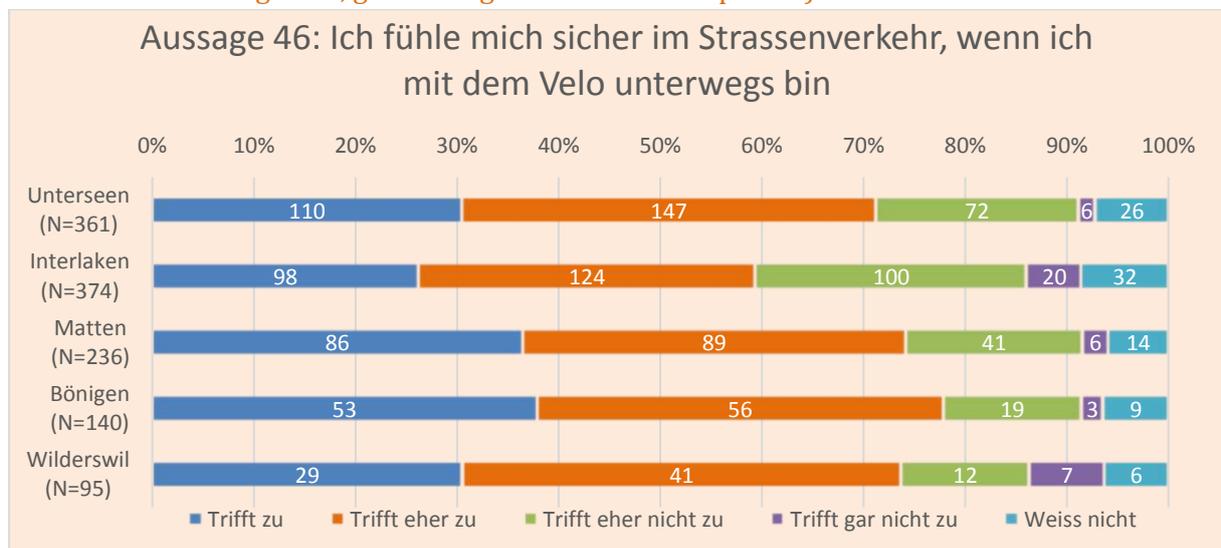


Abbildung 57 Aussage 46 der Befragung

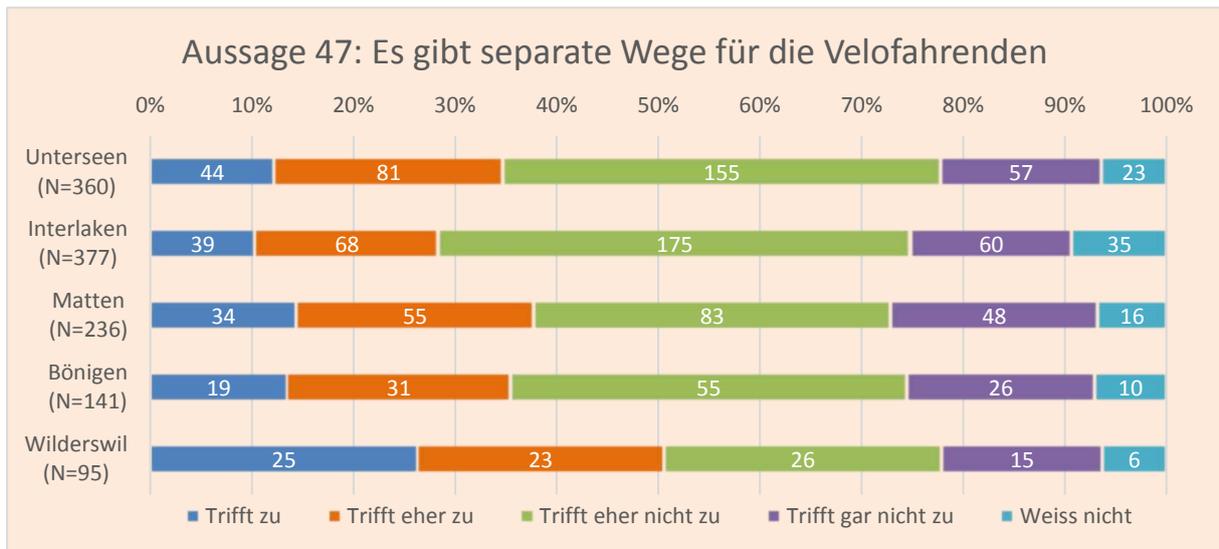


Abbildung 58 Aussage 47 der Befragung

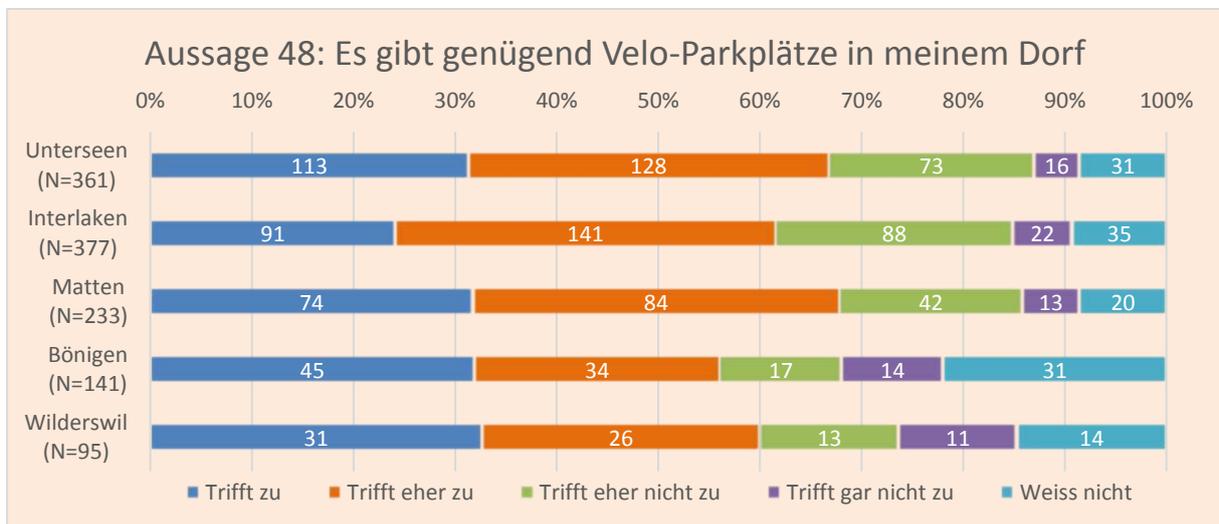


Abbildung 59 Aussage 48 der Befragung

## 6 Wohnen im Alter

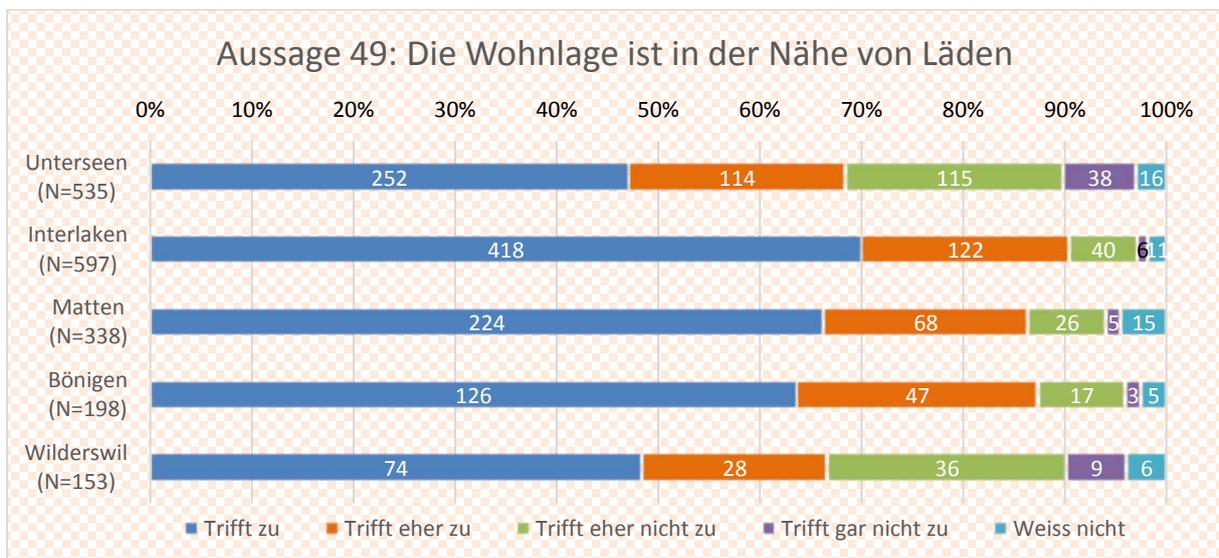


Abbildung 60 Aussage 49 der Befragung

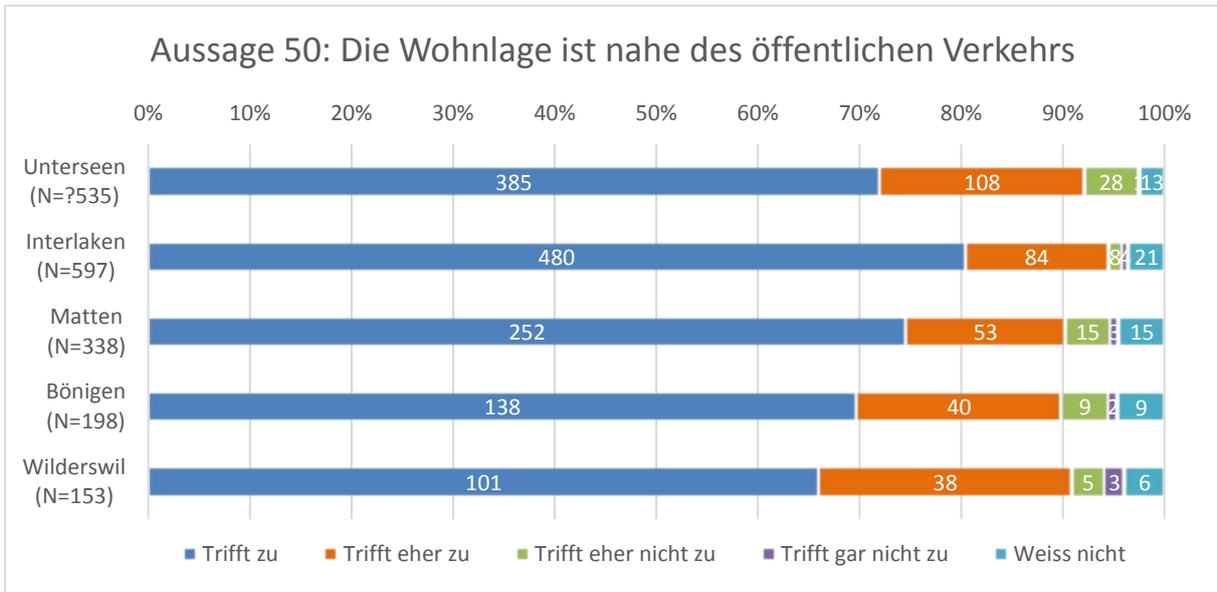


Abbildung 61 Aussage 50 der Befragung

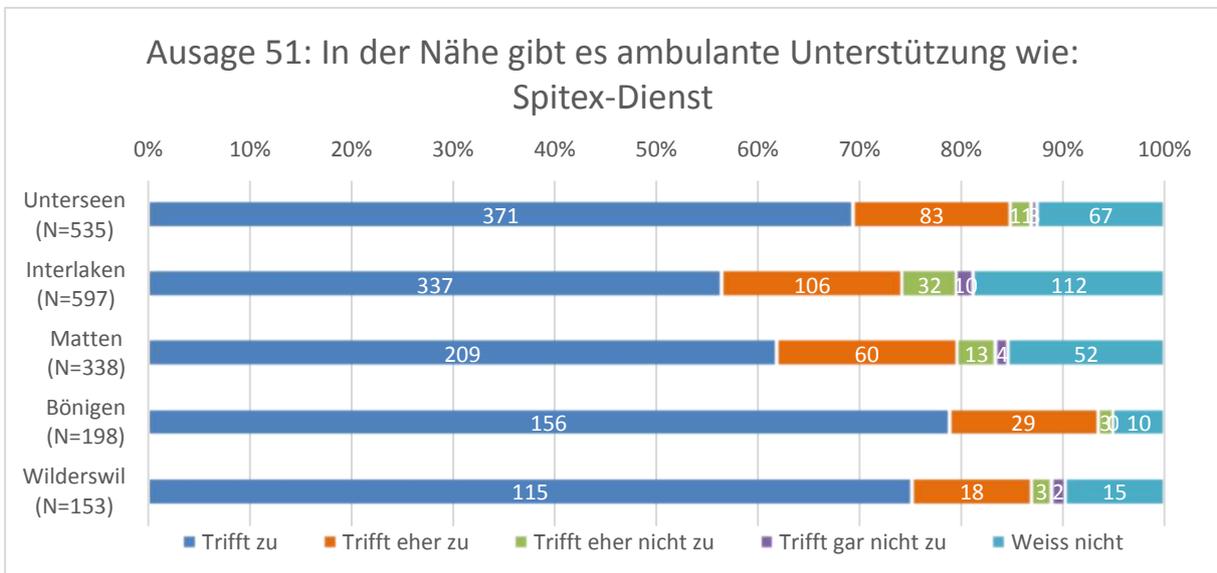


Abbildung 62 Aussage 51 der Befragung

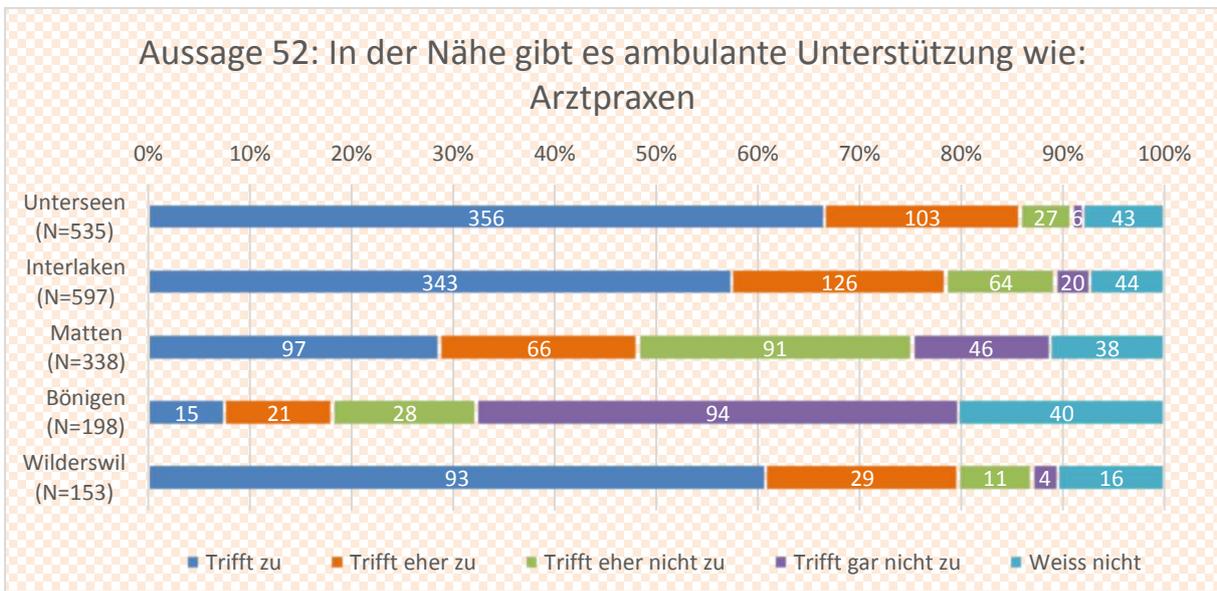


Abbildung 63 Aussage 52 der Befragung

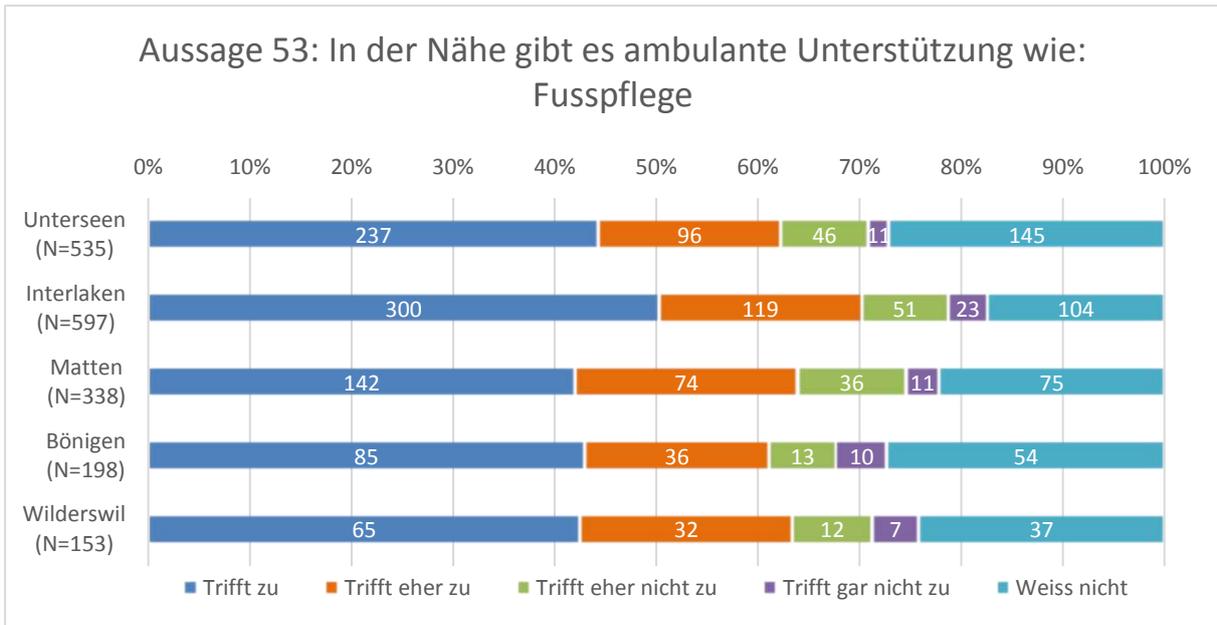


Abbildung 64 Aussage 53 der Befragung

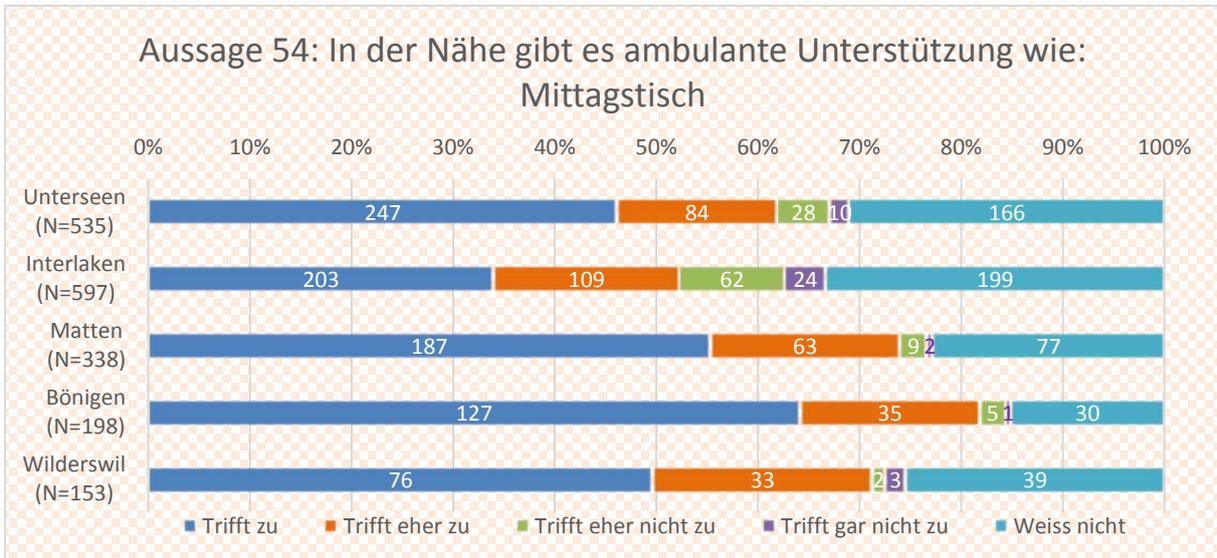


Abbildung 65 Aussage 54 der Befragung

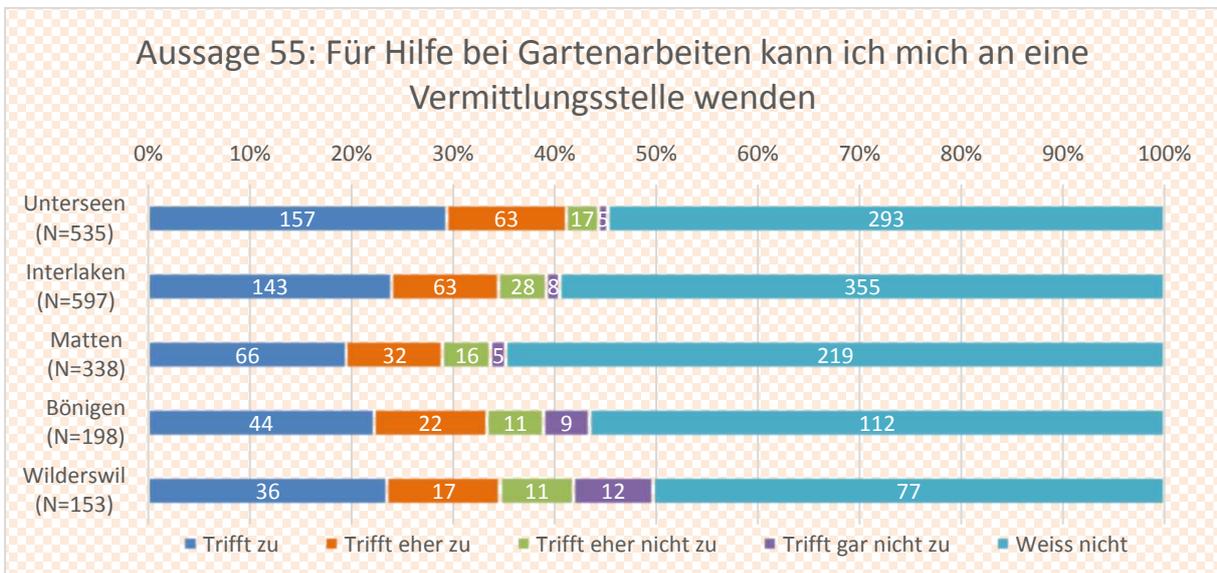


Abbildung 66 Aussage 55 der Befragung

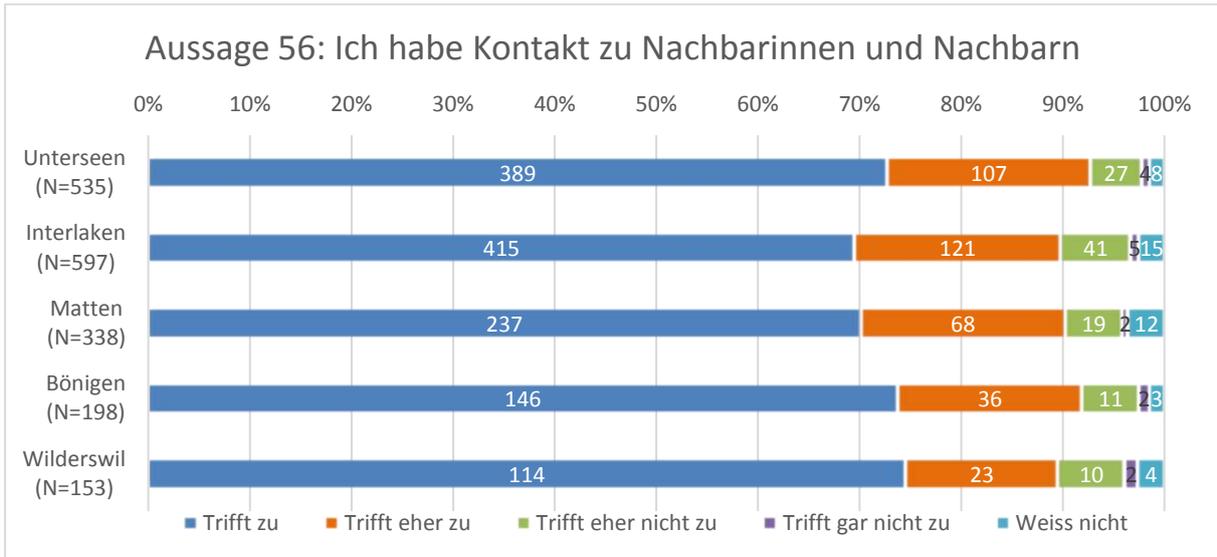


Abbildung 67 Aussage 56 der Befragung

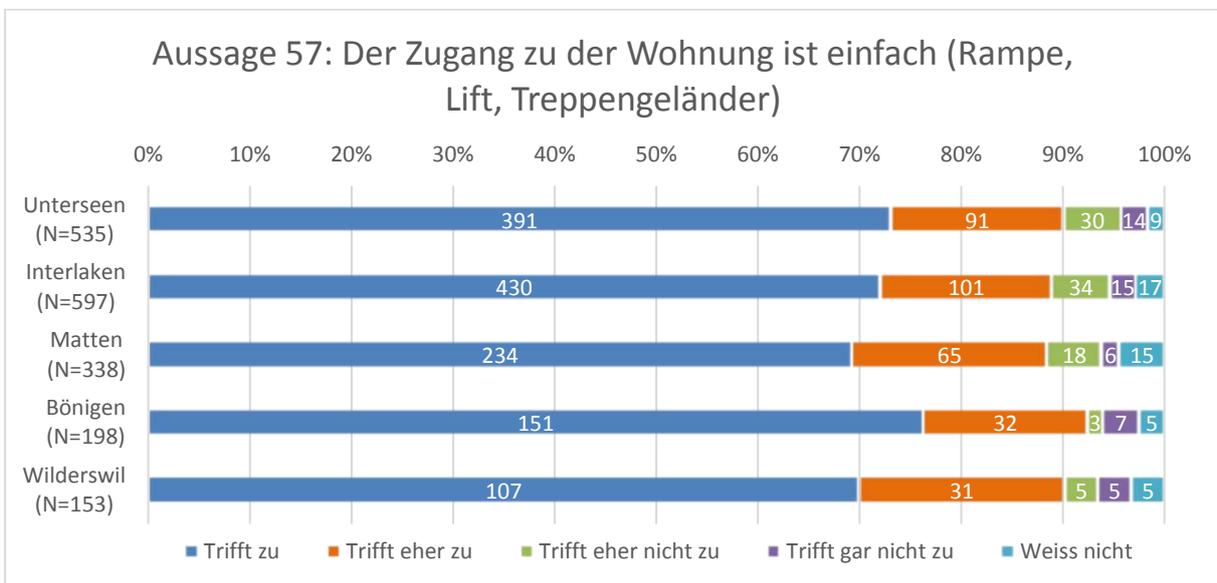


Abbildung 68 Aussage 57 der Befragung

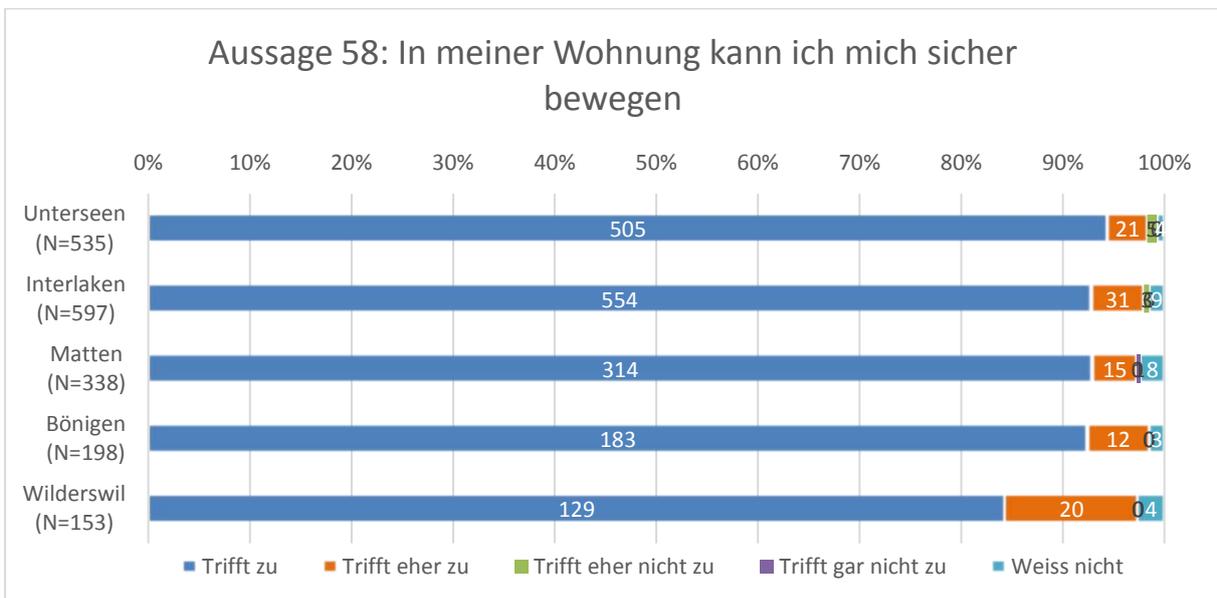


Abbildung 69 Aussage 58 der Befragung

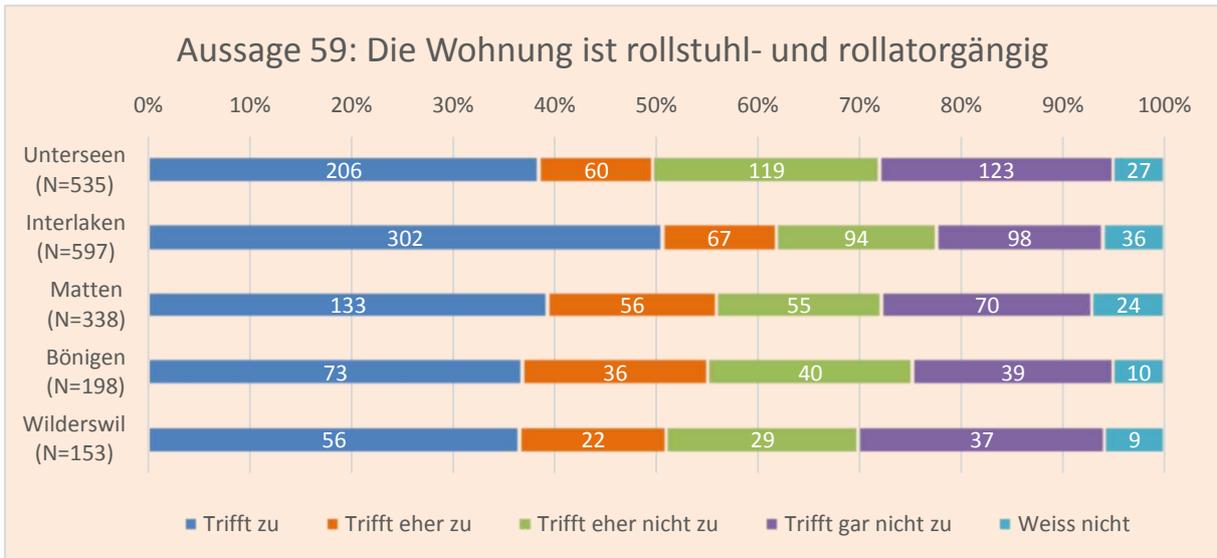


Abbildung 70 Aussage 59 der Befragung

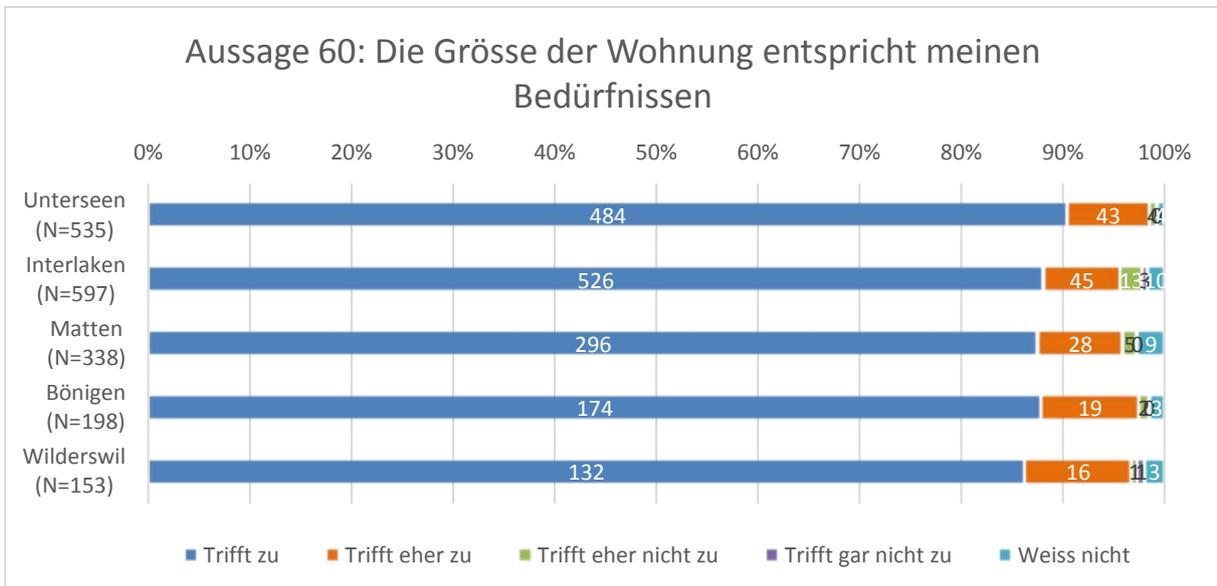


Abbildung 71 Aussage 60 der Befragung

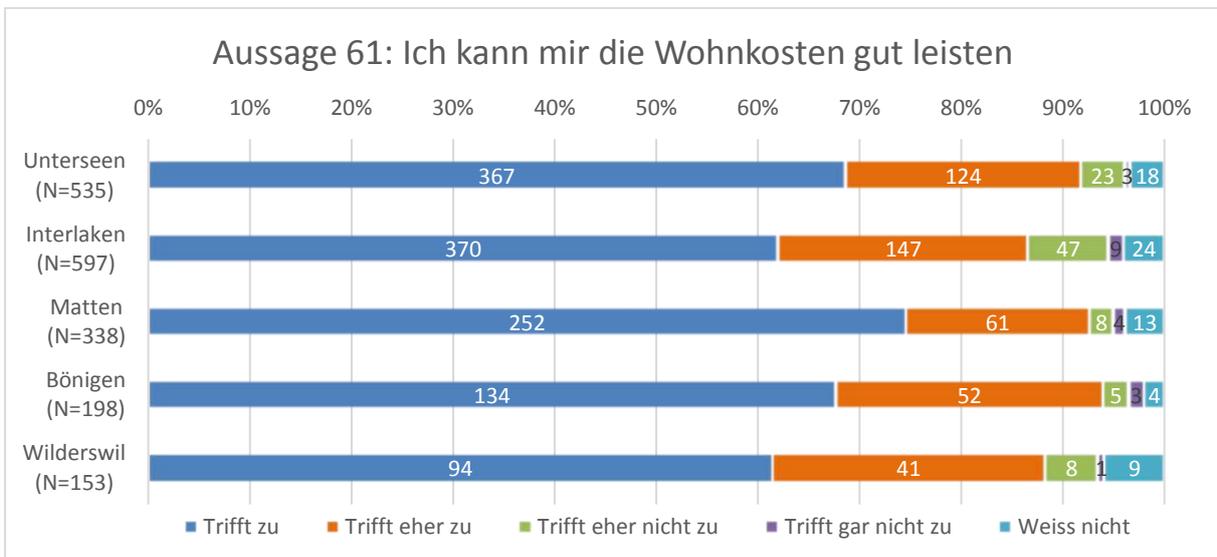


Abbildung 72 Aussage 61 der Befragung

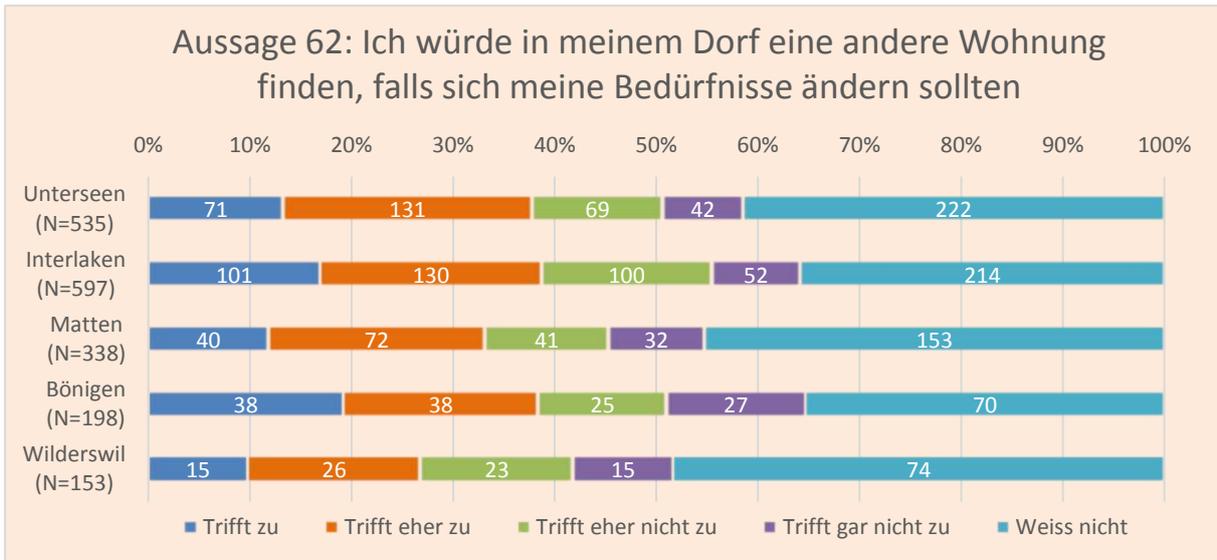


Abbildung 73 Aussage 62 der Befragung

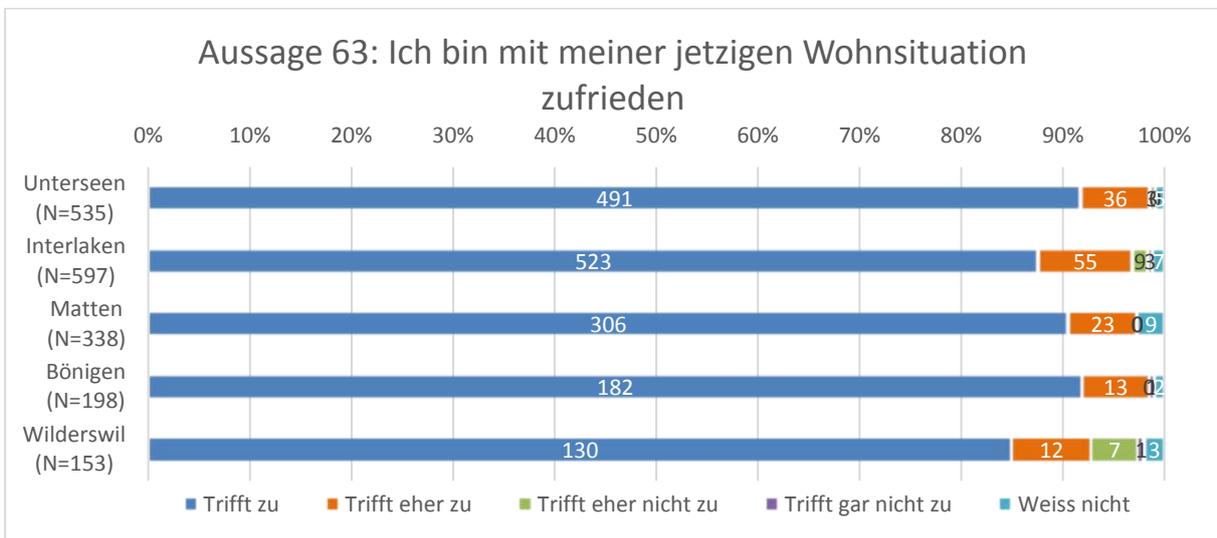


Abbildung 74 Aussage 63 der Befragung

## 7 Teilnahme am öffentlichen Leben

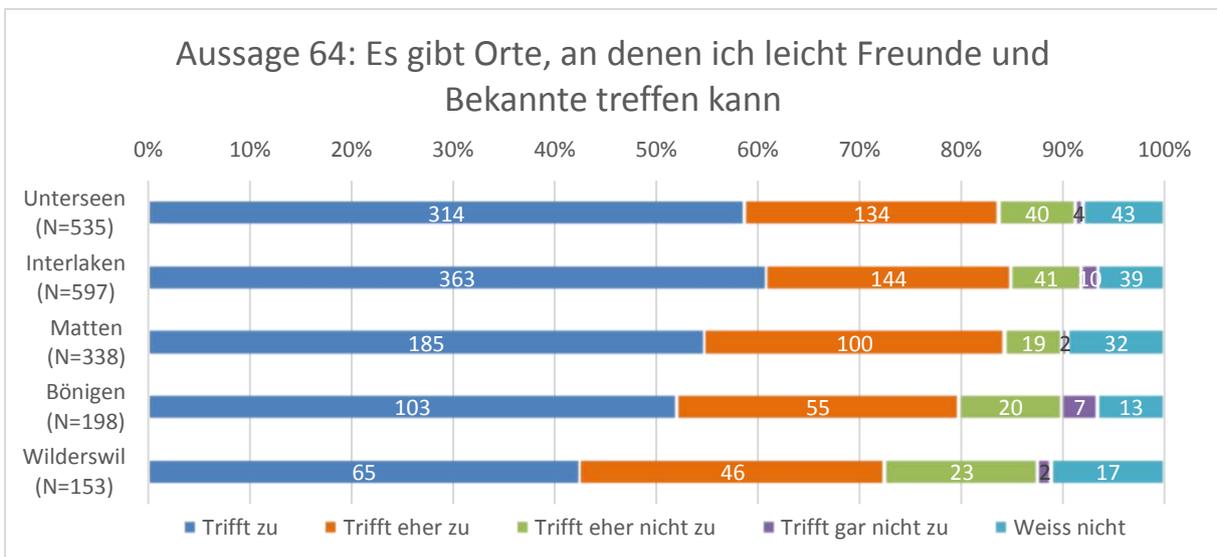


Abbildung 75 Aussage 64 der Befragung

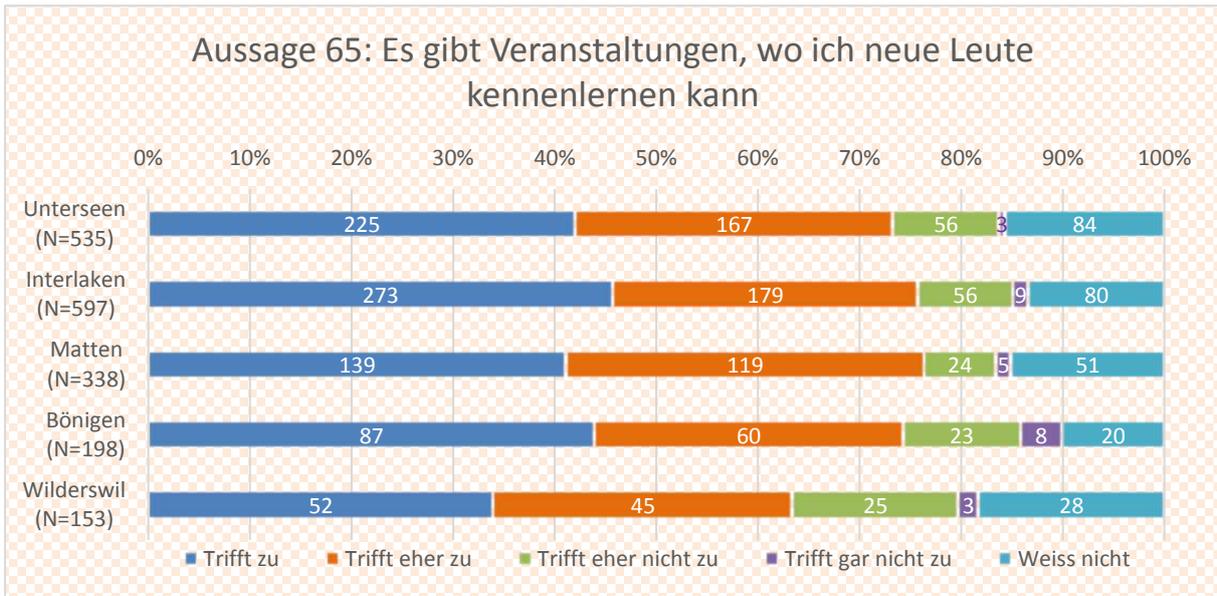


Abbildung 76 Aussage 65 der Befragung

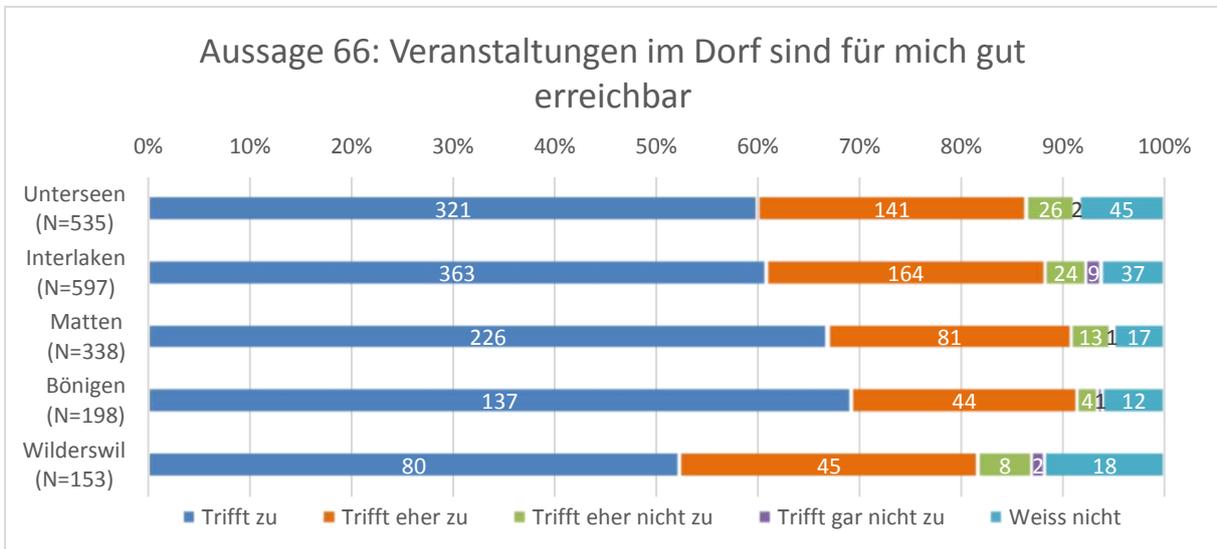


Abbildung 77 Aussage 66 der Befragung

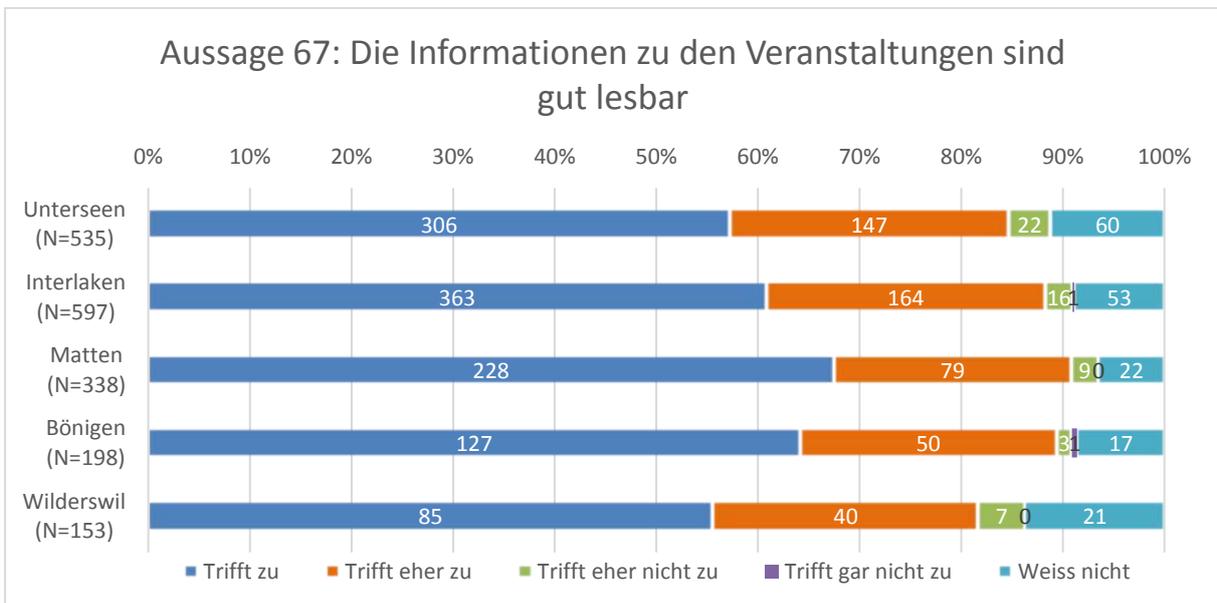


Abbildung 78 Aussage 67 der Befragung

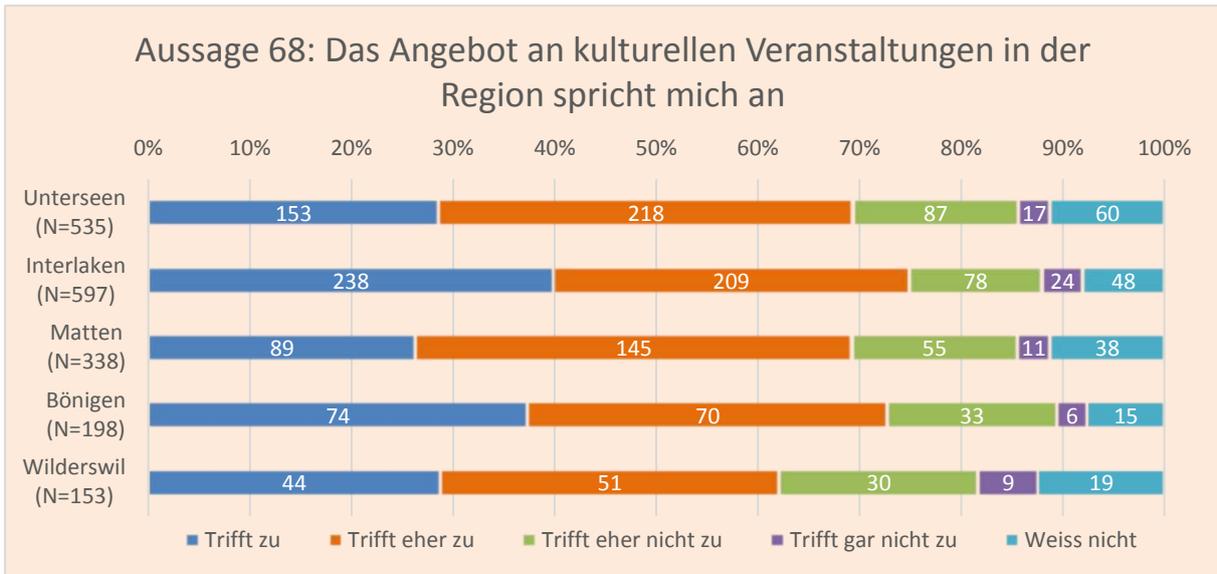


Abbildung 79 Aussage 68 der Befragung

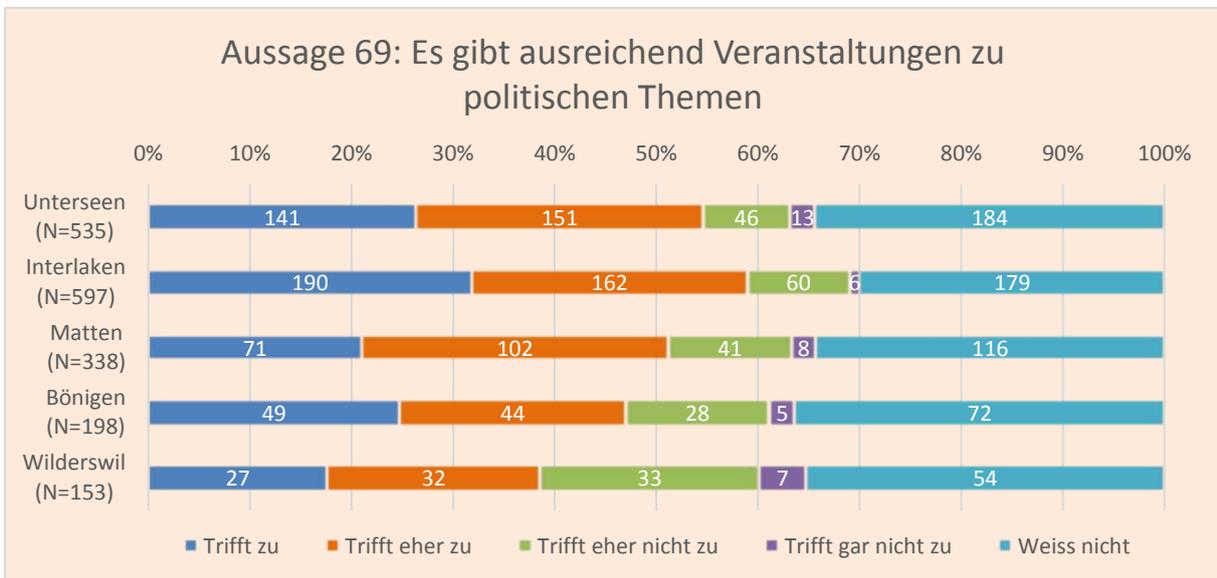


Abbildung 80 Aussage 69 der Befragung

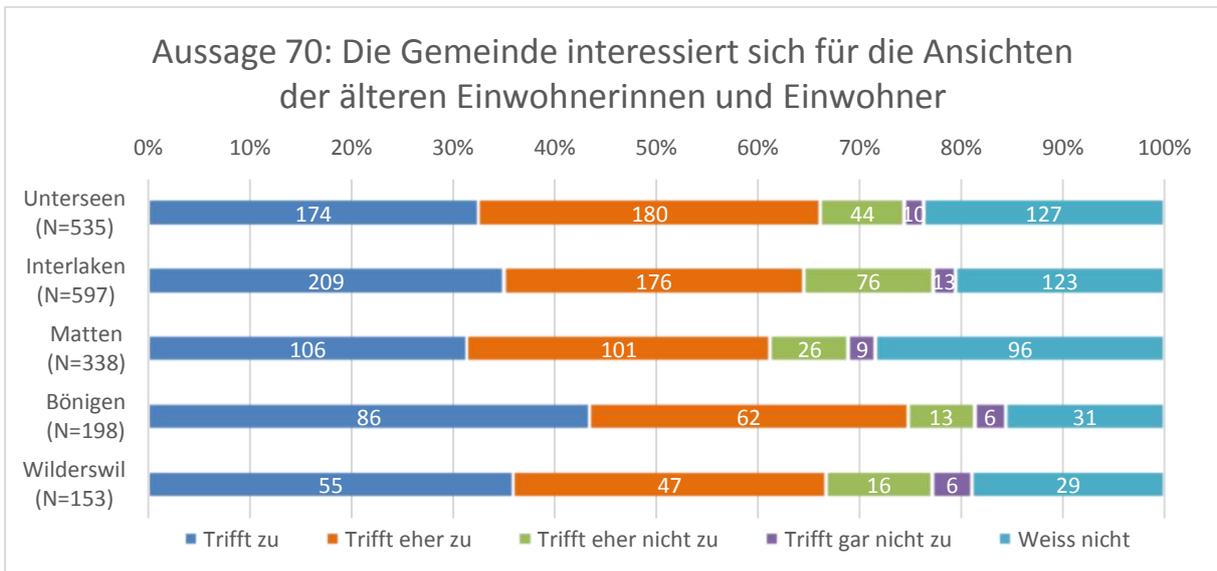


Abbildung 81 Aussage 70 der Befragung

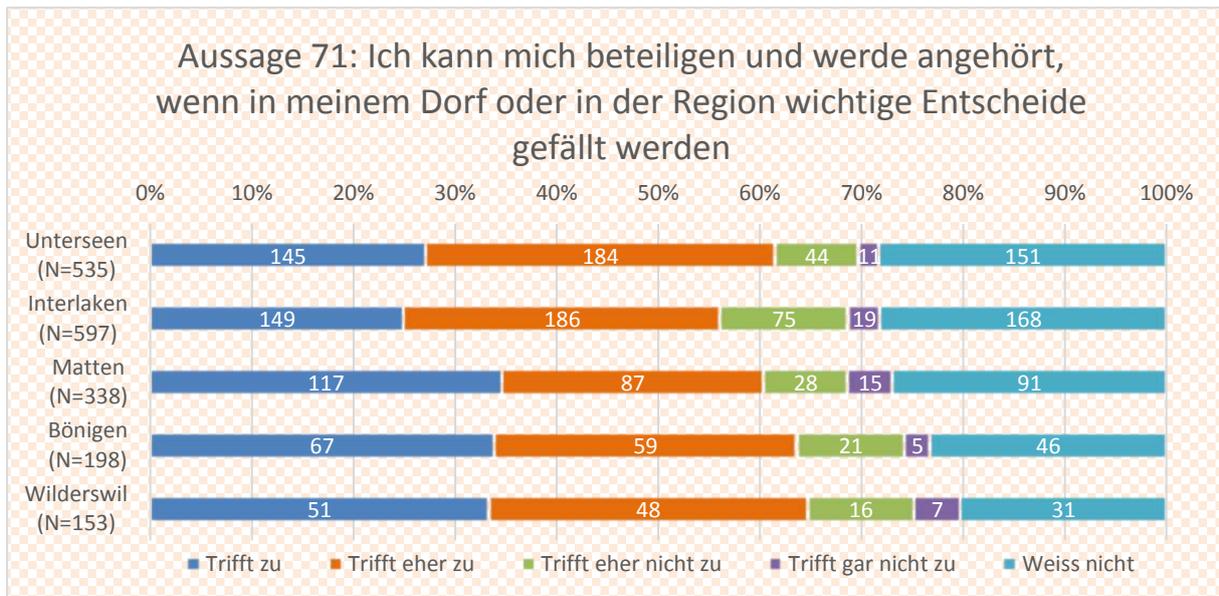


Abbildung 82 Aussage 71 der Befragung

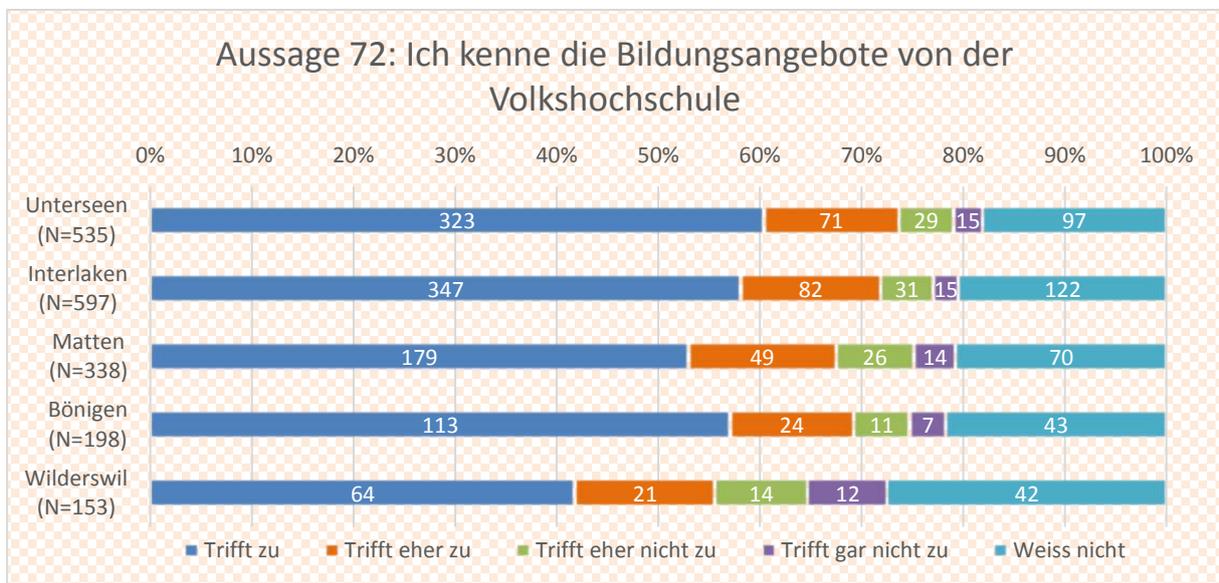


Abbildung 83 Aussage 72 der Befragung

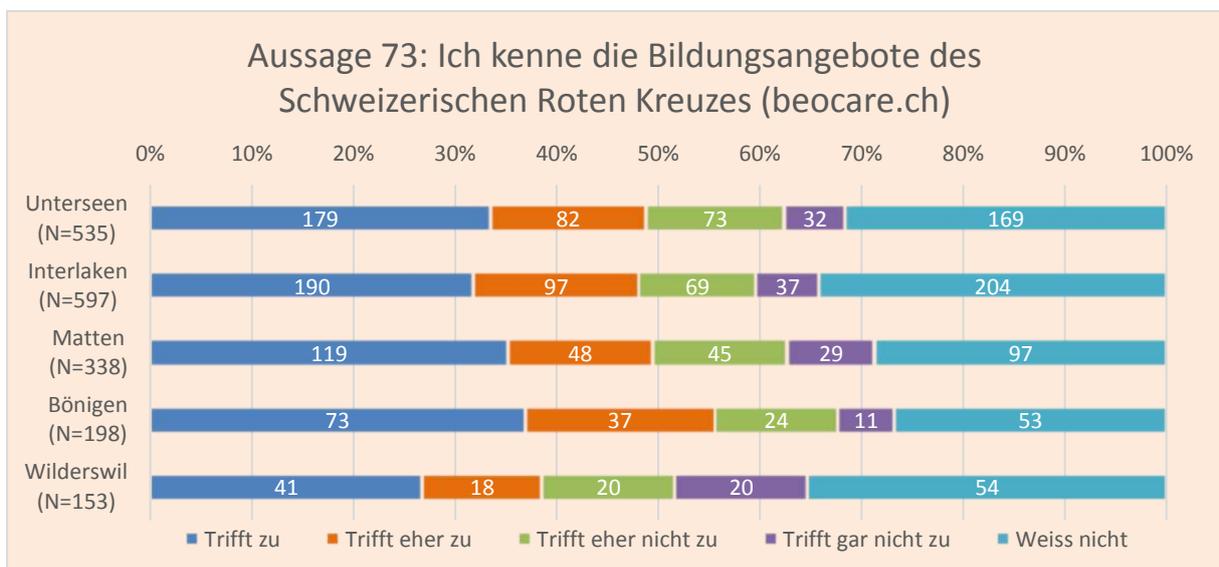


Abbildung 84 Aussage 73 der Befragung

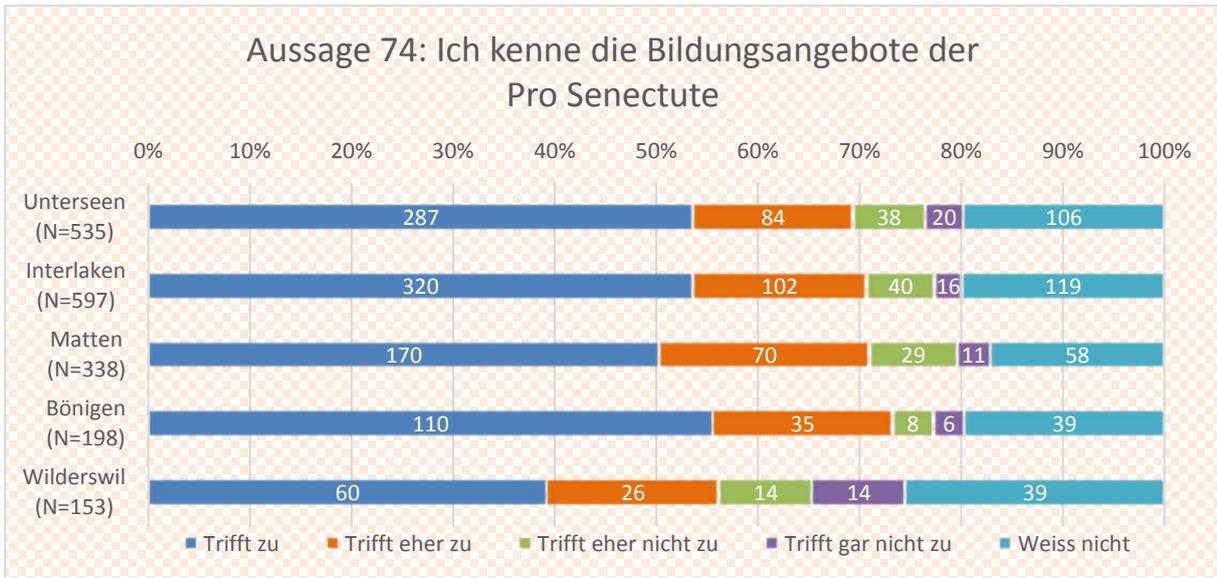


Abbildung 85 Aussage 74 der Befragung

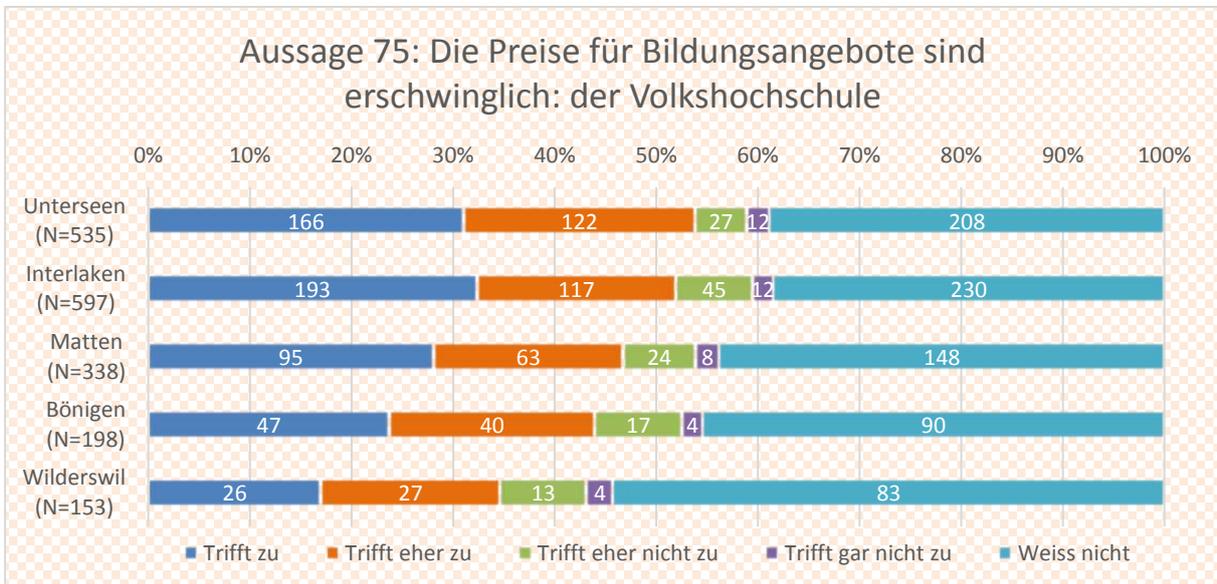


Abbildung 86 Aussage 75 der Befragung

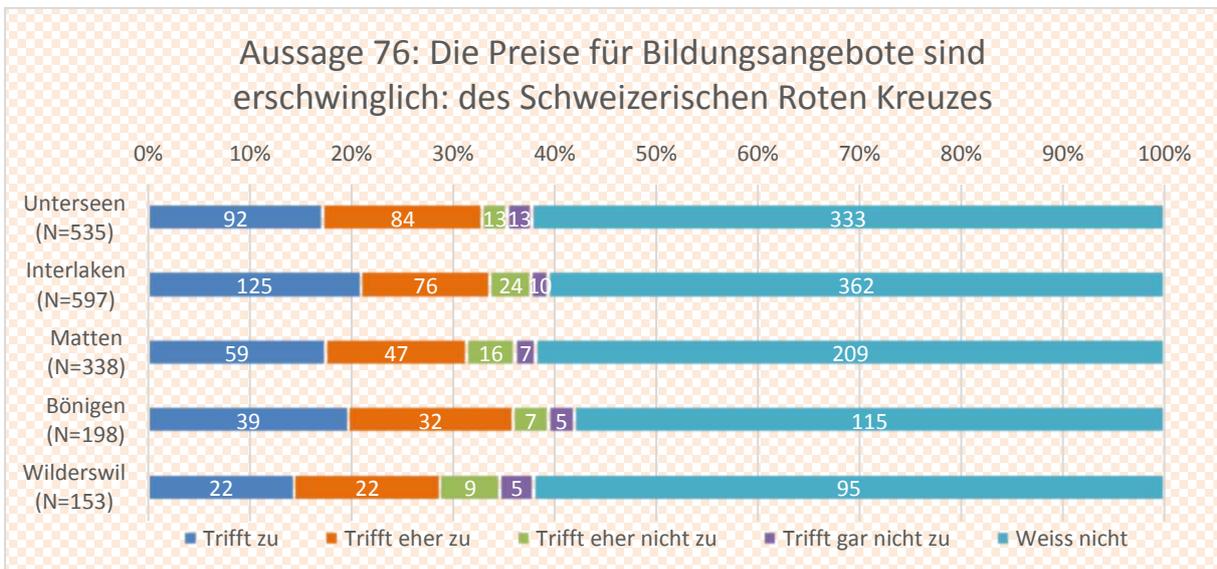


Abbildung 87 Aussage 76 der Befragung

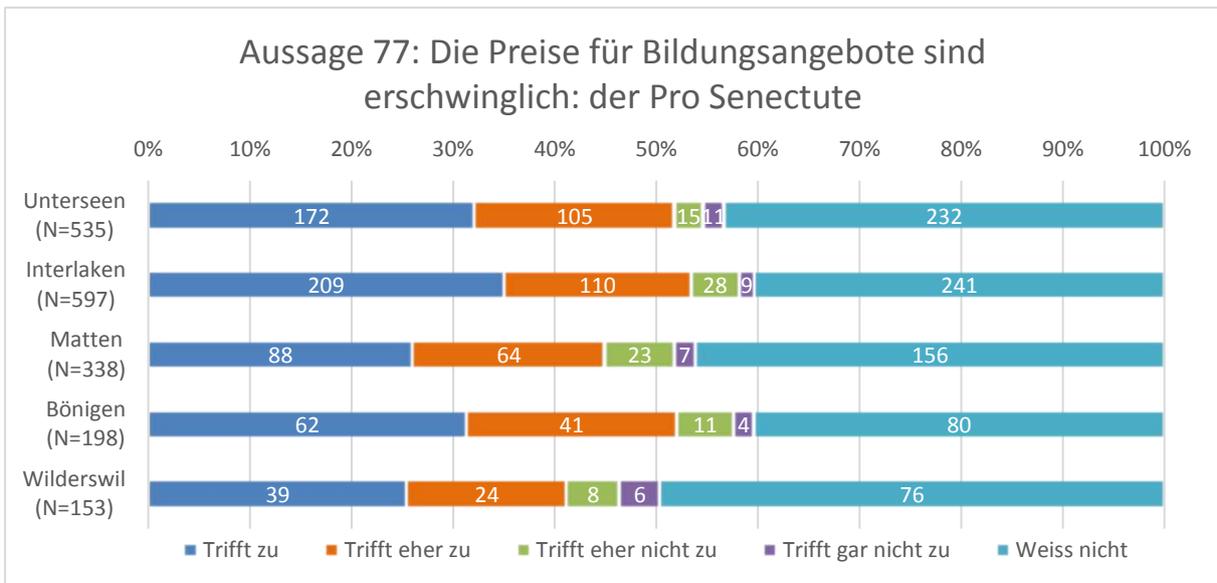


Abbildung 88 Aussage 77 der Befragung

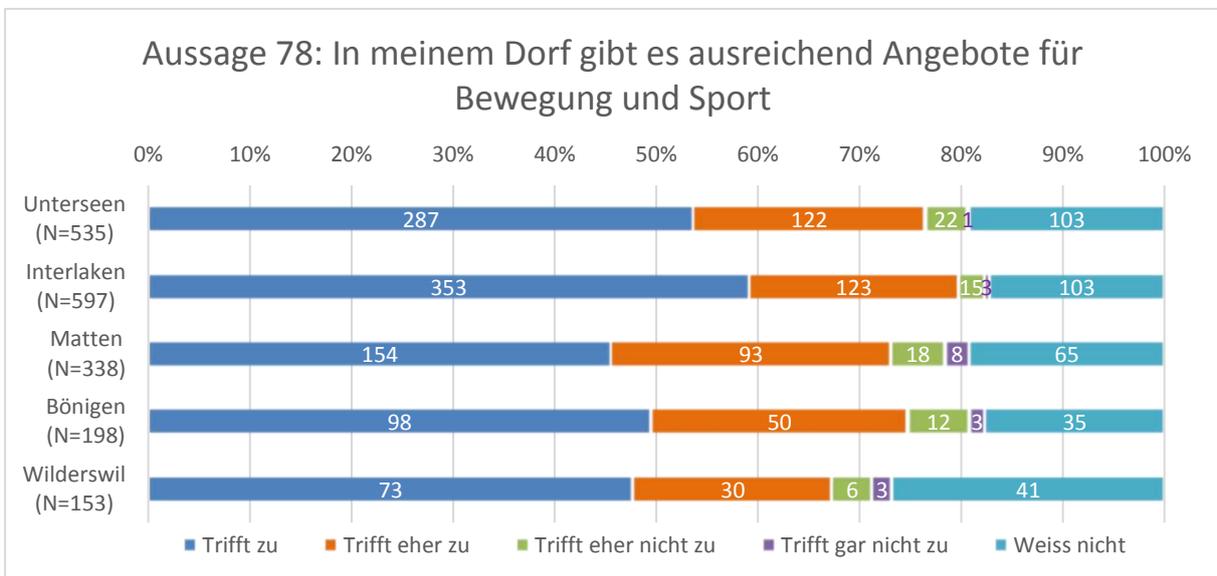


Abbildung 89 Aussage 78 der Befragung

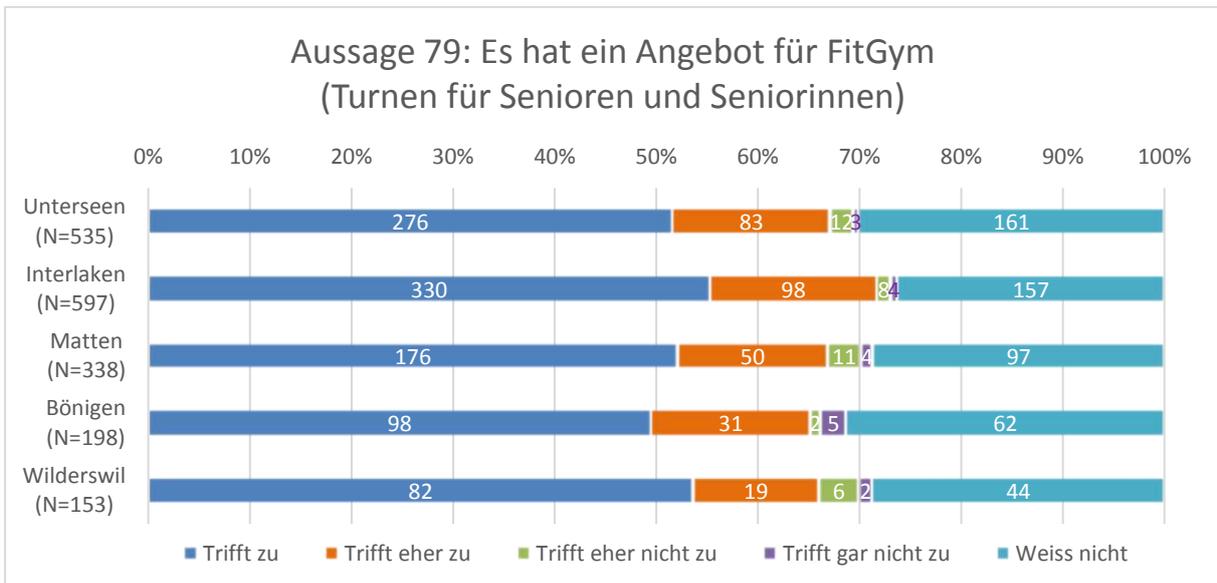


Abbildung 90 Aussage 79 der Befragung

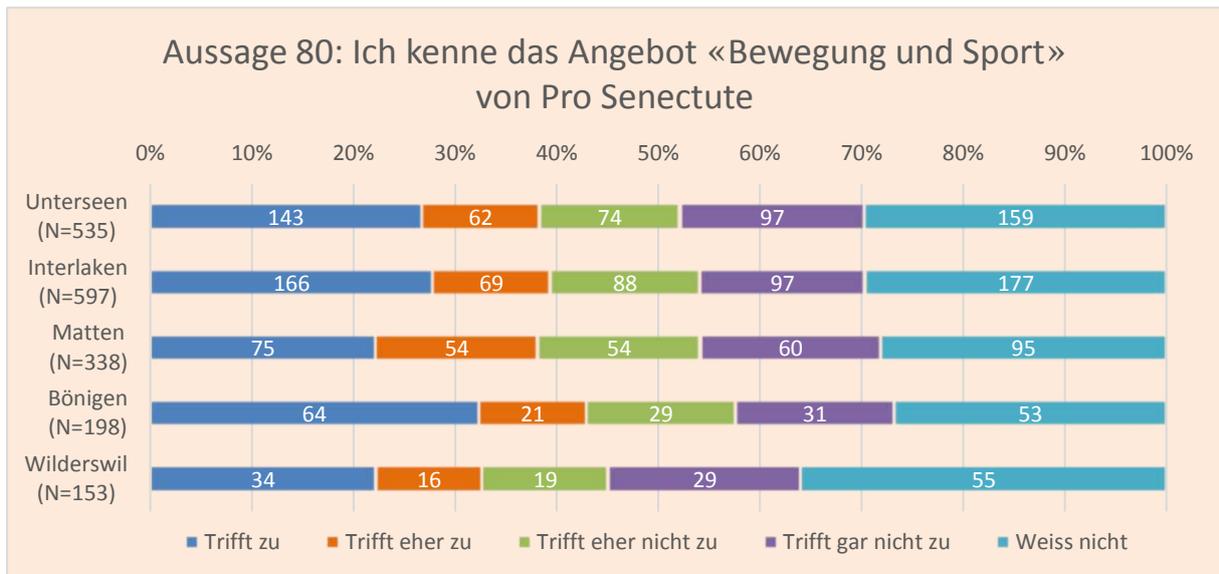


Abbildung 91 Aussage 80 der Befragung

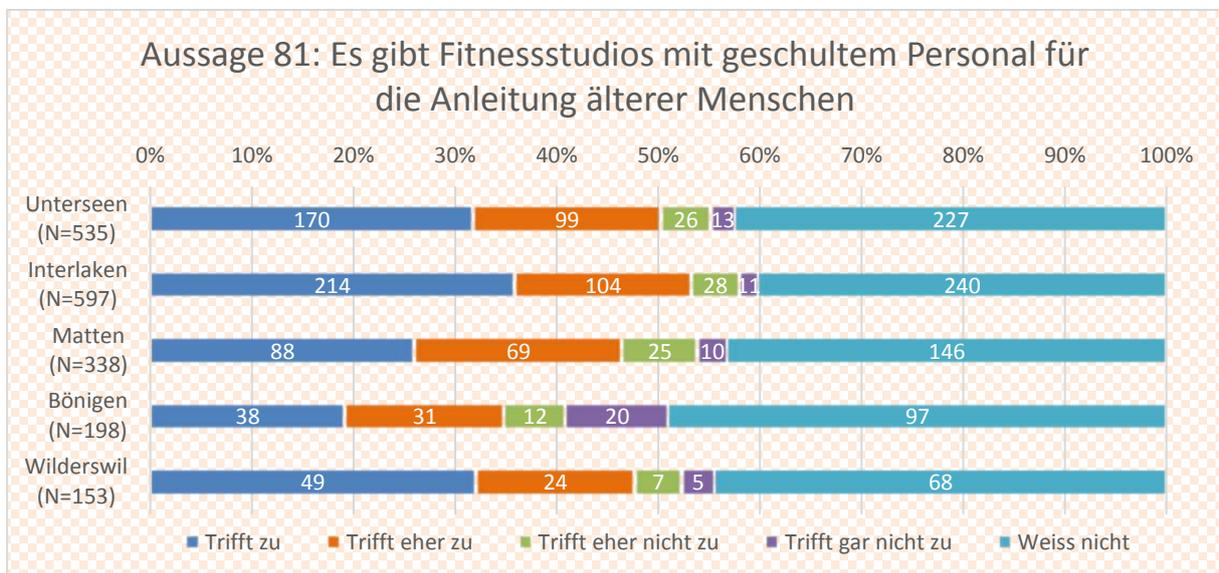


Abbildung 92 Aussage 81 der Befragung

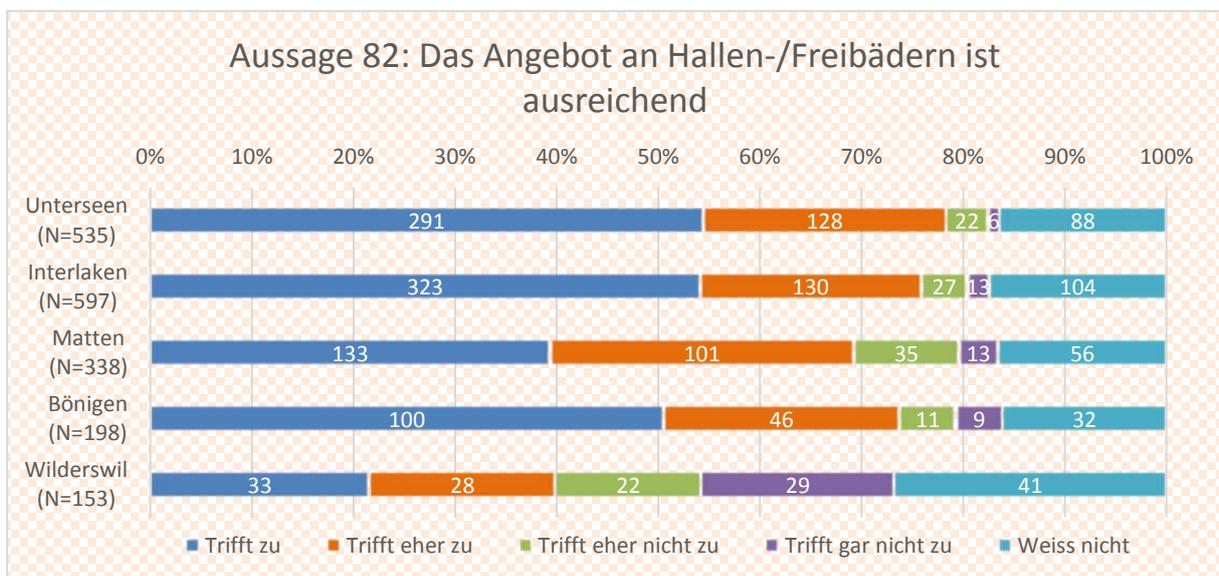


Abbildung 93 Aussage 82 der Befragung

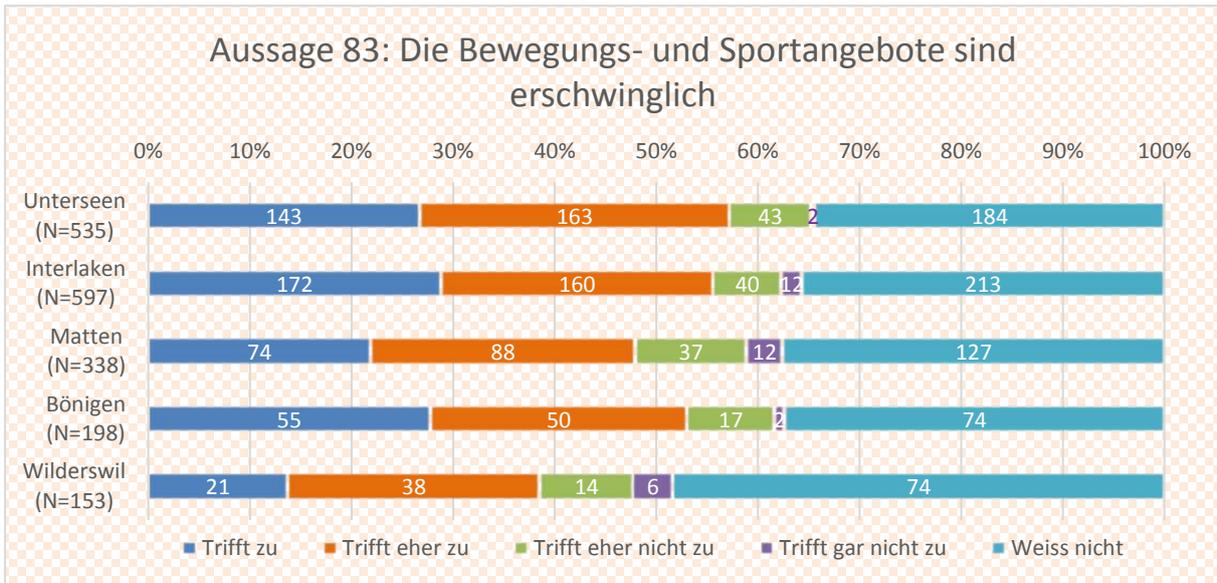


Abbildung 94 Aussage 83 der Befragung

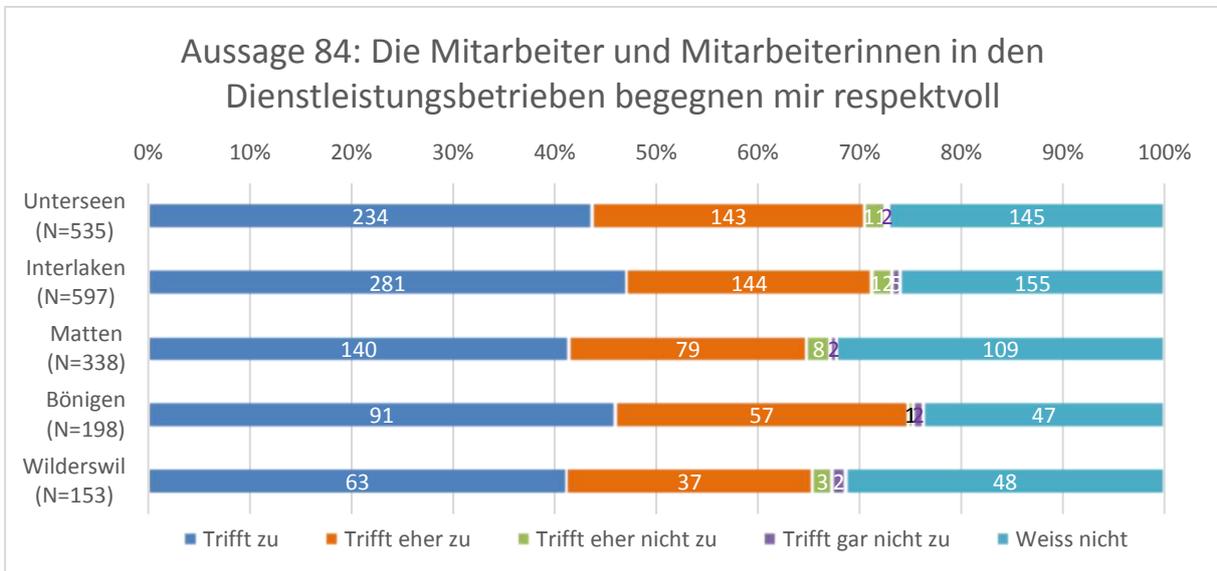


Abbildung 95 Aussage 84 der Befragung

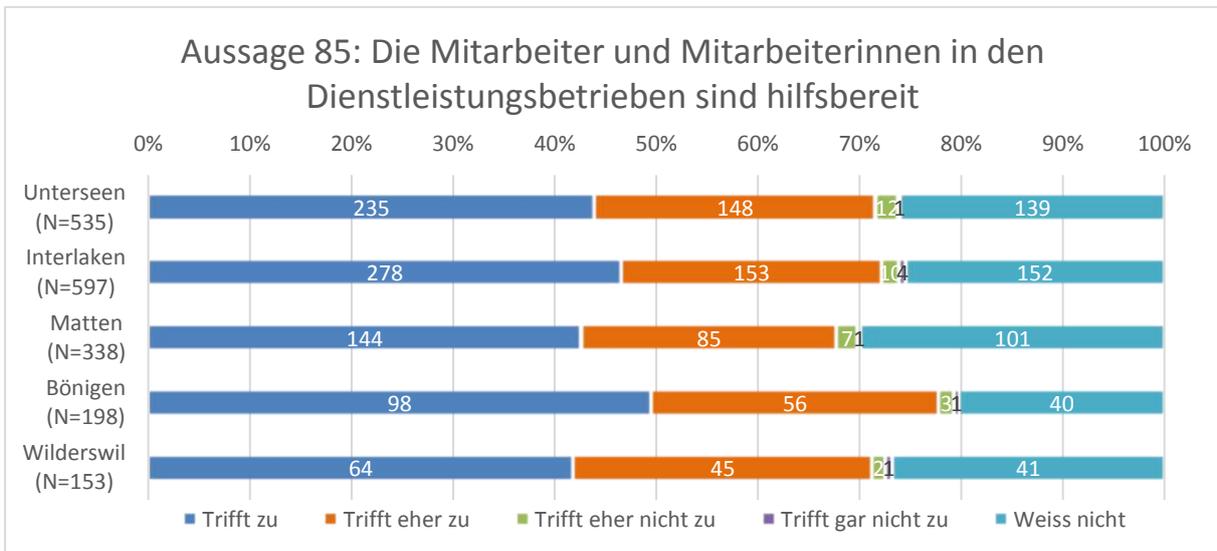


Abbildung 96 Aussage 85 der Befragung

**8 Freiwillige und bezahlte Arbeit** (Aufforderung im Fragebogen: Sind Sie nicht interessiert, gehen Sie gleich weiter zu Kapitel 6.)

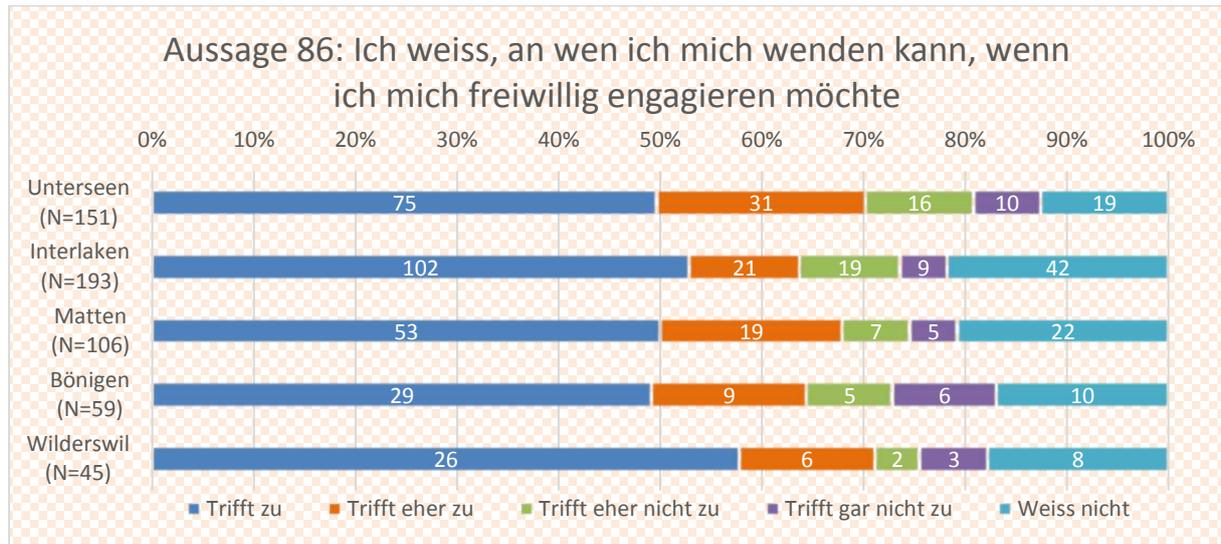


Abbildung 97 Aussage 86 der Befragung

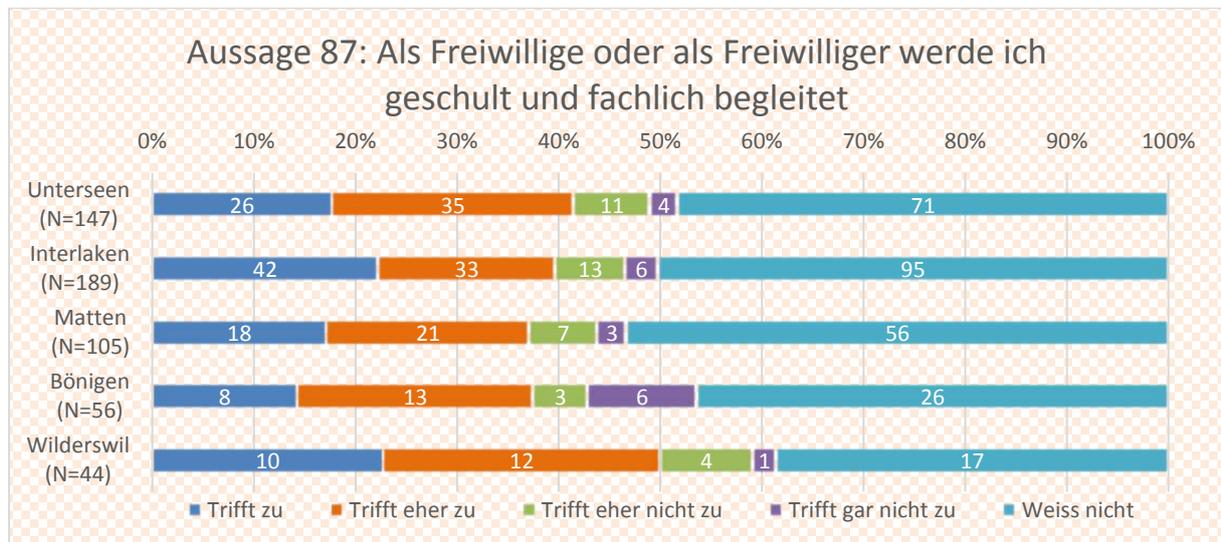


Abbildung 98 Aussage 87 der Befragung

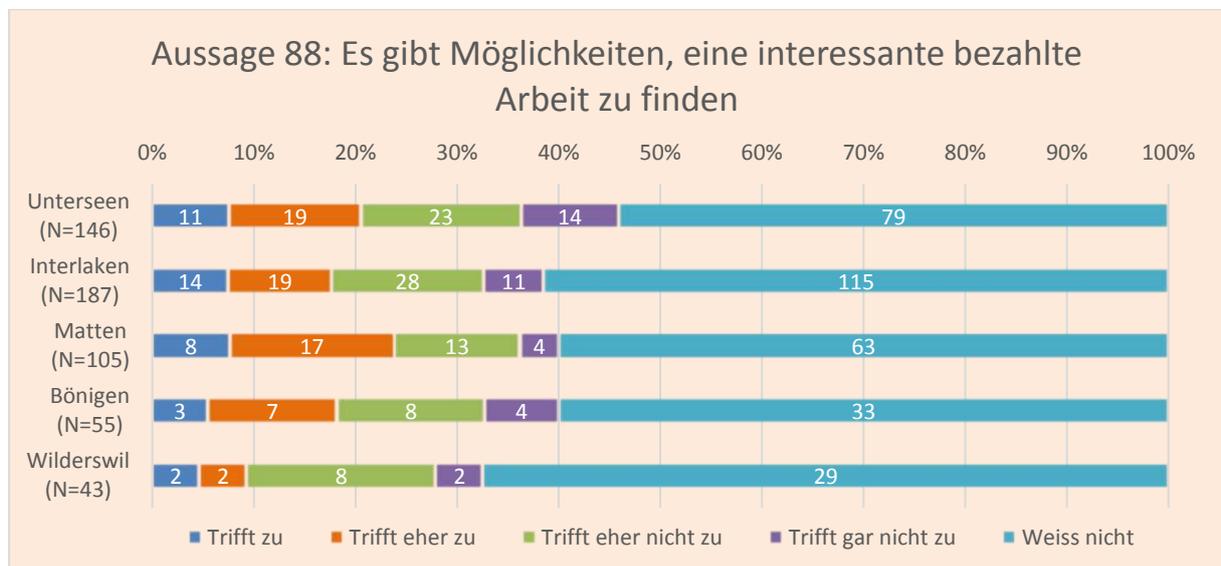


Abbildung 99 Aussage 88 der Befragung

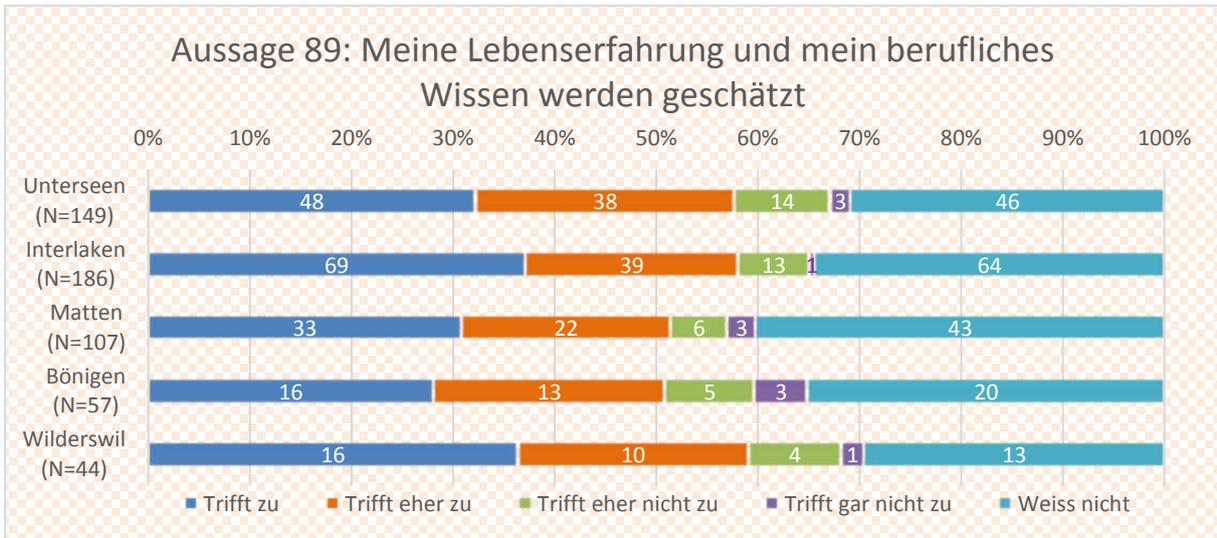


Abbildung 100 Aussage 89 der Befragung

## 9 Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste

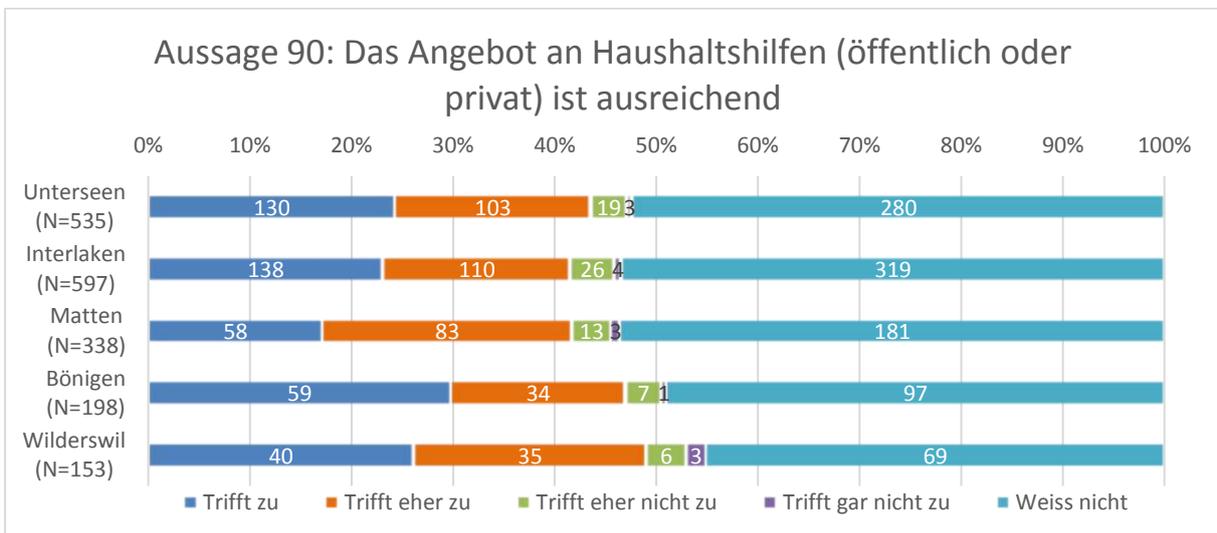


Abbildung 101 Aussage 90 der Befragung

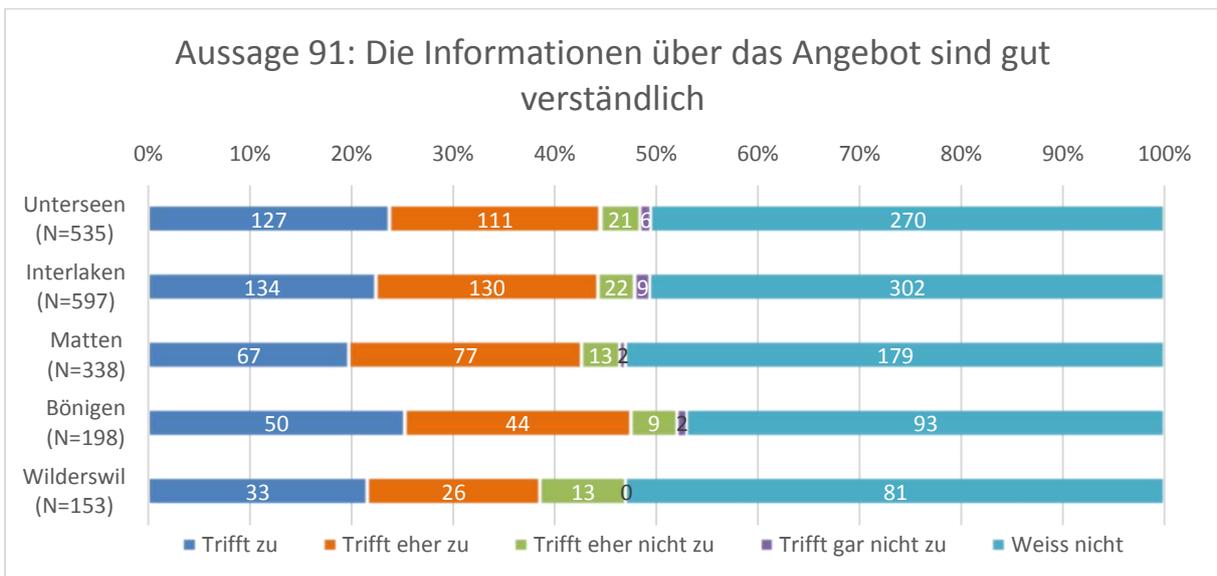


Abbildung 102 Aussage 91 der Befragung

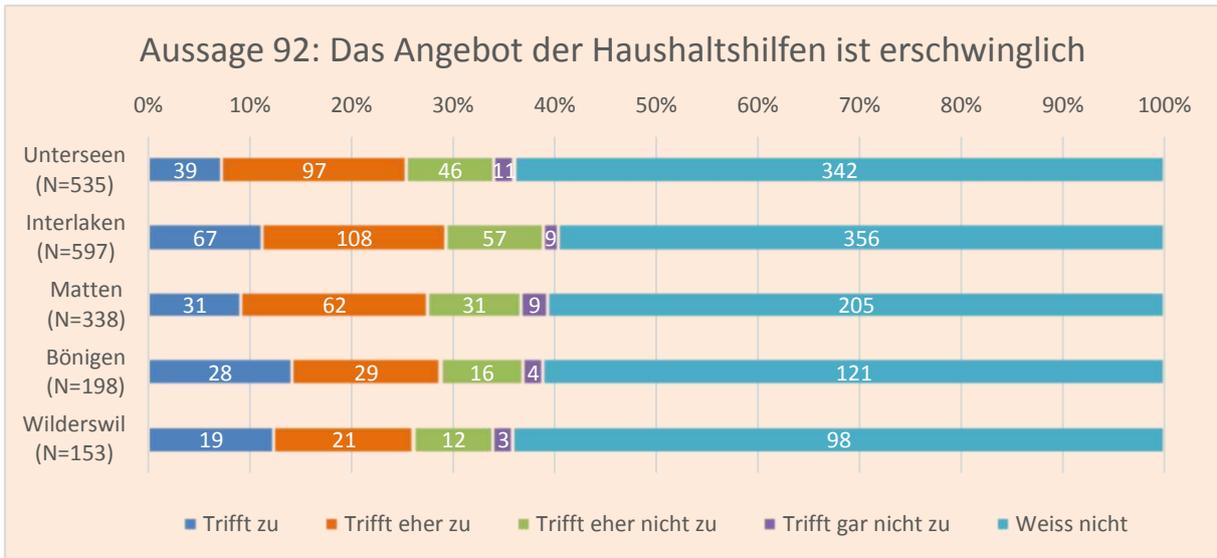


Abbildung 103 Aussage 92 der Befragung

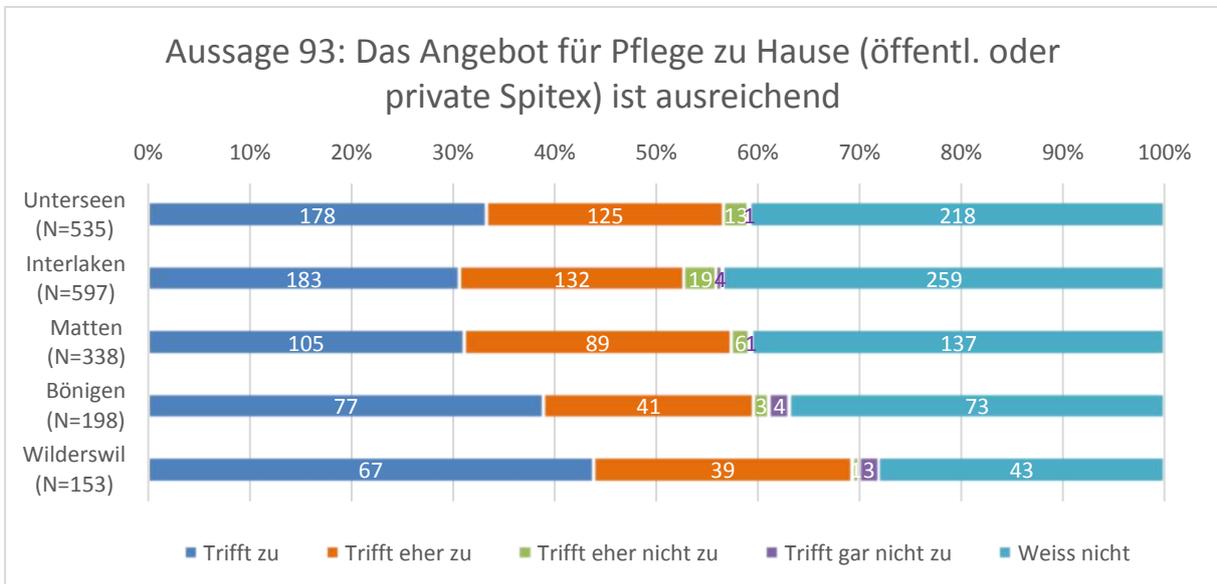


Abbildung 104 Aussage 93 der Befragung

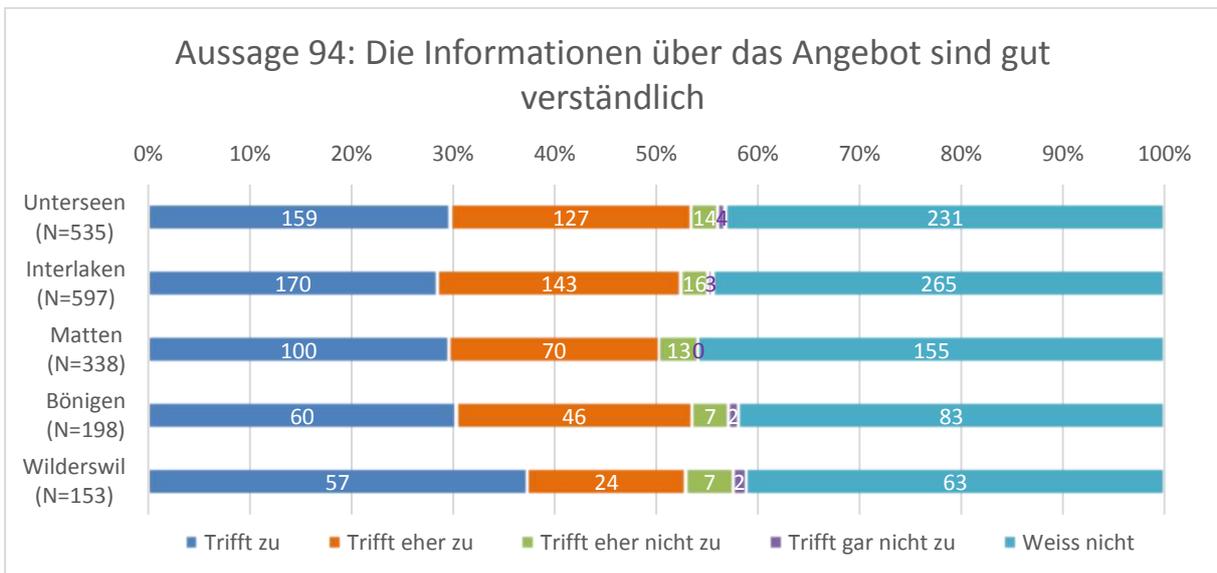


Abbildung 105 Aussage 94 der Befragung

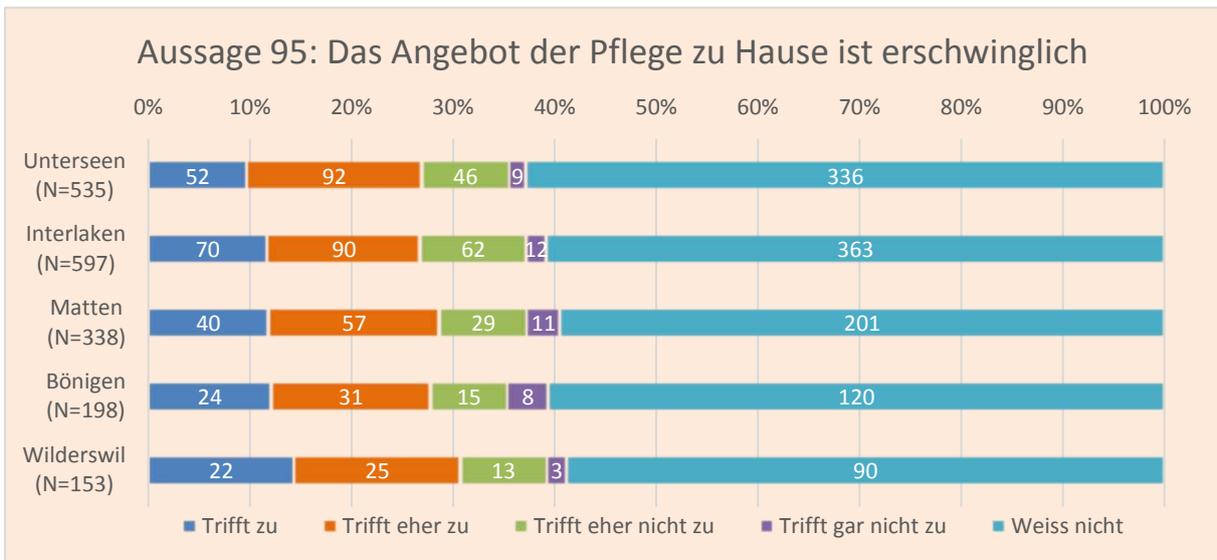


Abbildung 106 Aussage 95 der Befragung

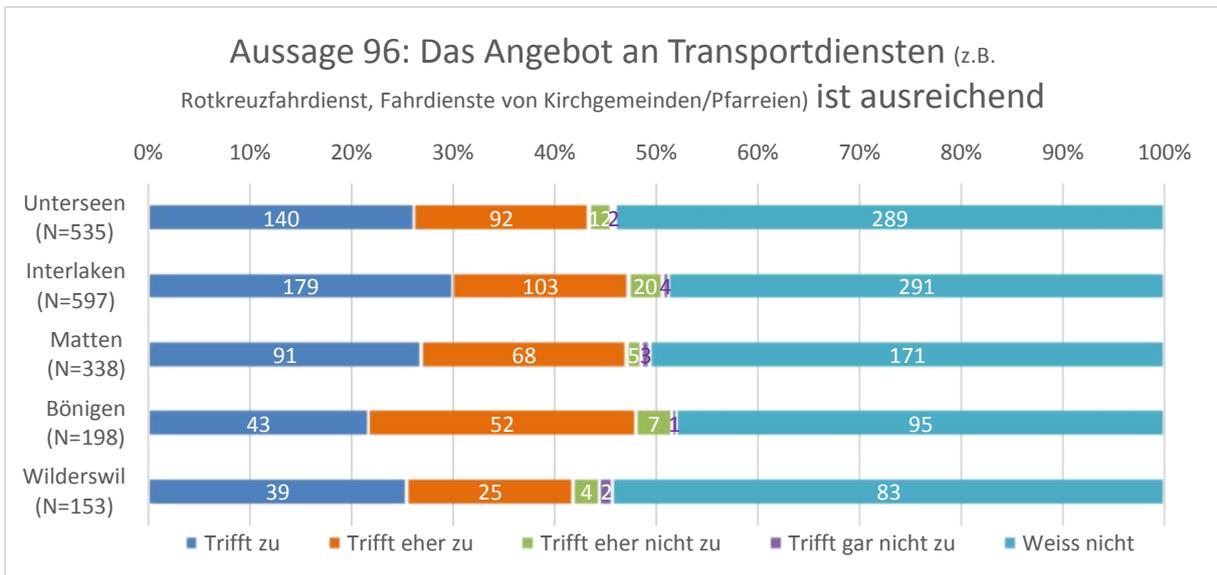


Abbildung 107 Aussage 96 der Befragung

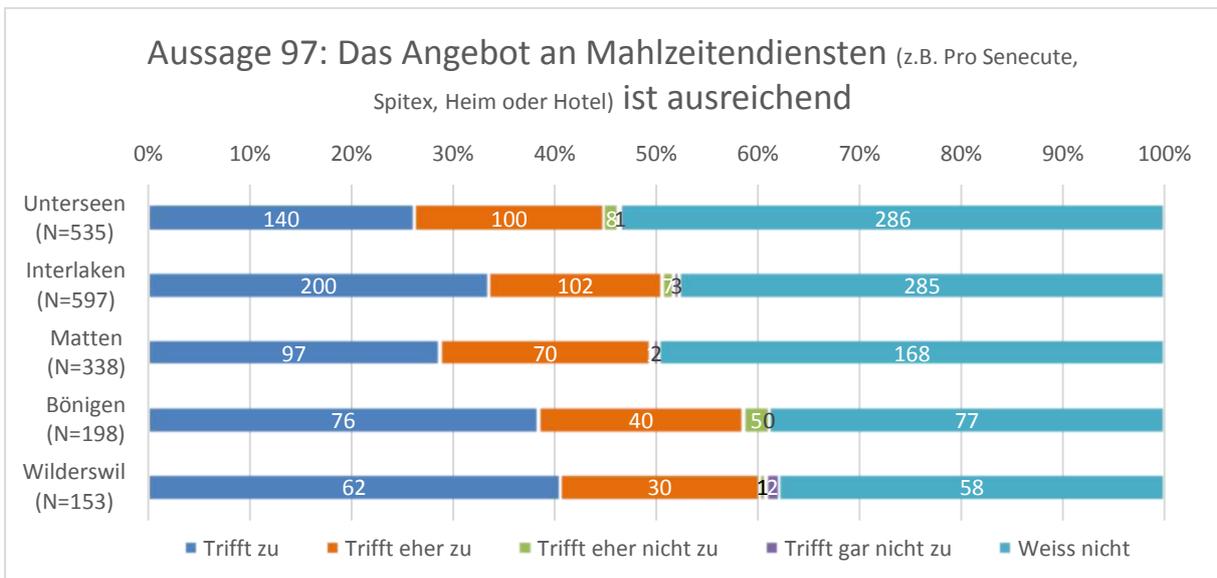


Abbildung 108 Aussage 97 der Befragung

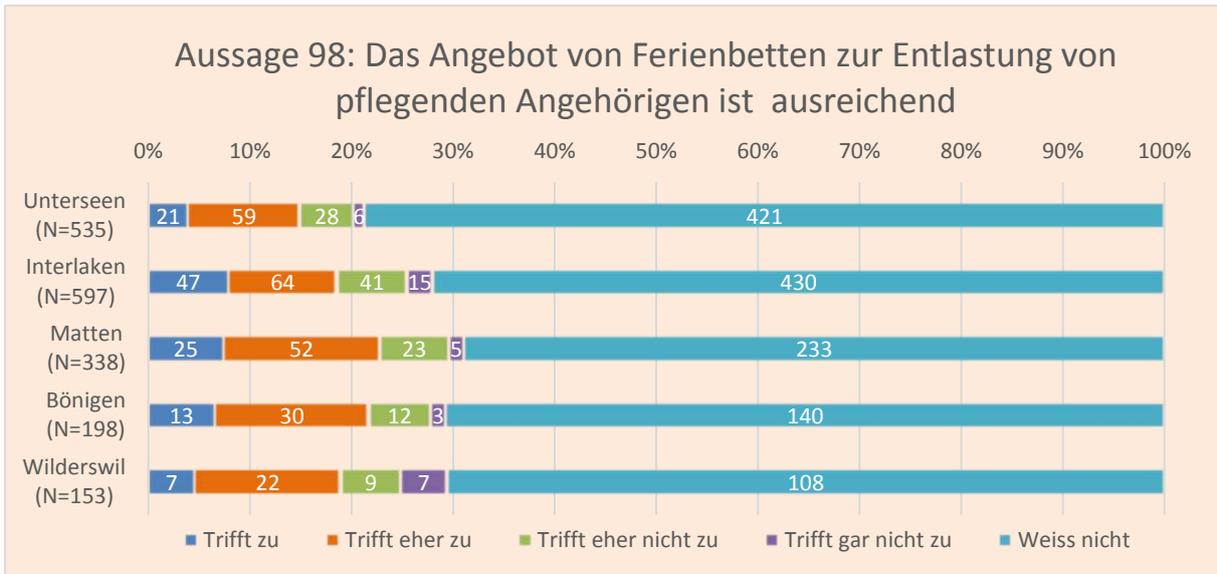


Abbildung 109 Aussage 98 der Befragung

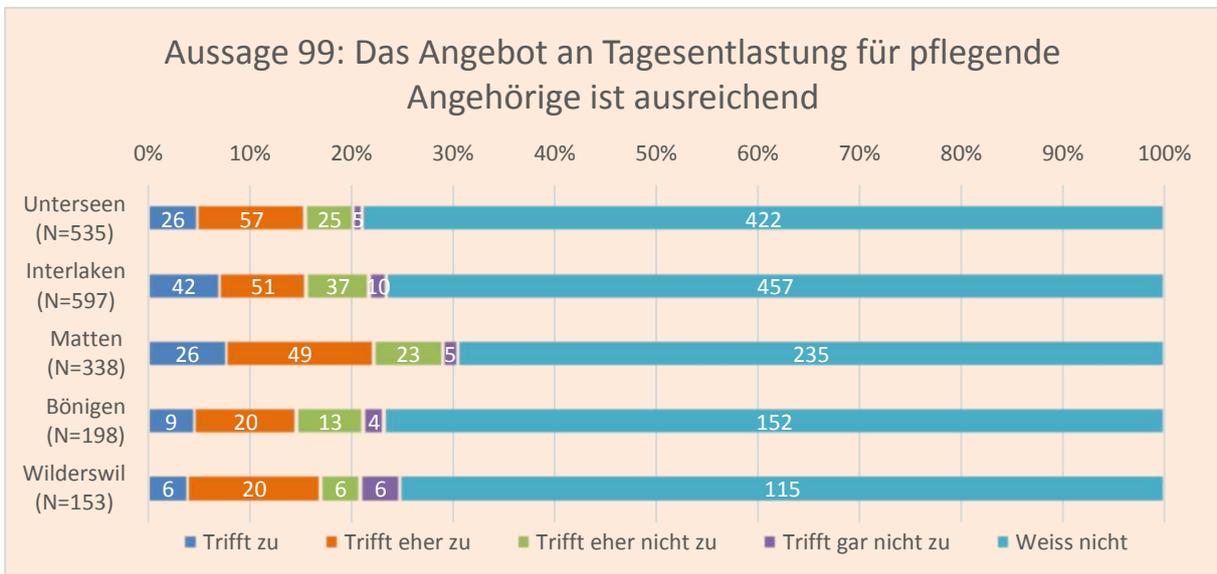


Abbildung 110 Aussage 99 der Befragung

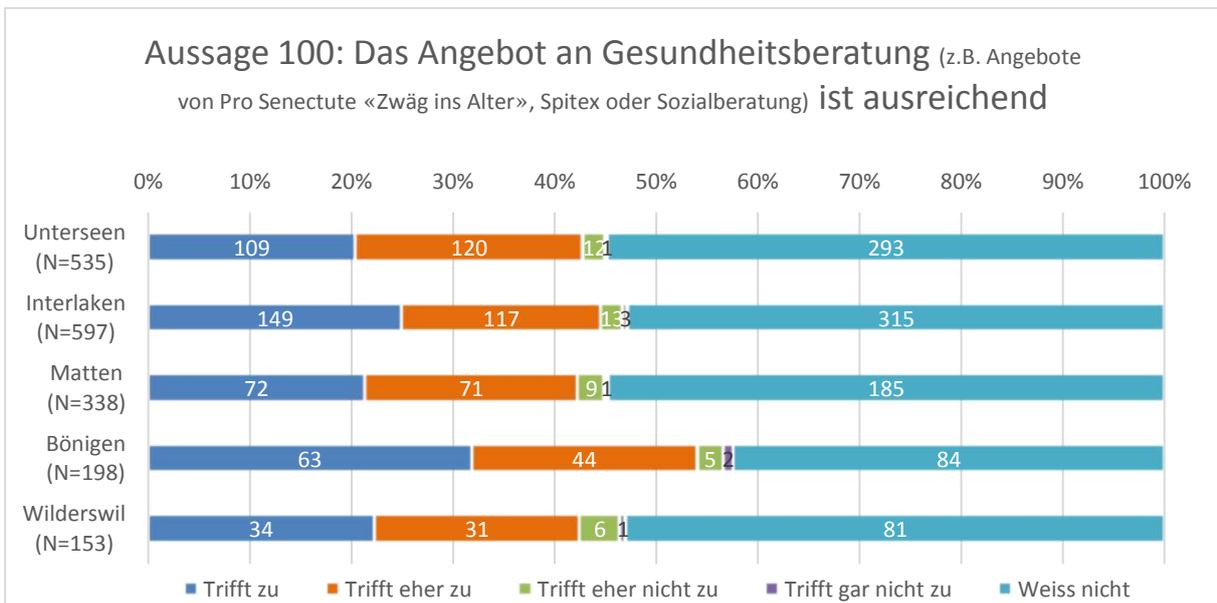


Abbildung 111 Aussage 100 der Befragung

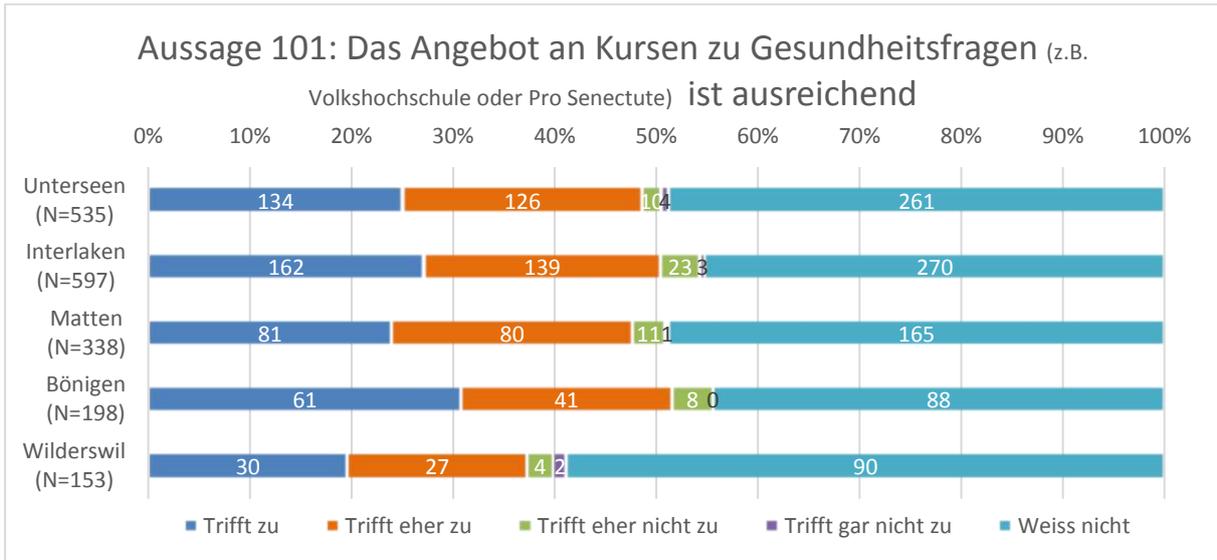


Abbildung 112 Aussage 101 der Befragung

Aussage 102 wird in keine Kategorie eingeteilt, da die Aussage für die Beurteilung der «Altersfreundlichkeit» nicht relevant ist (Abbildung 113).

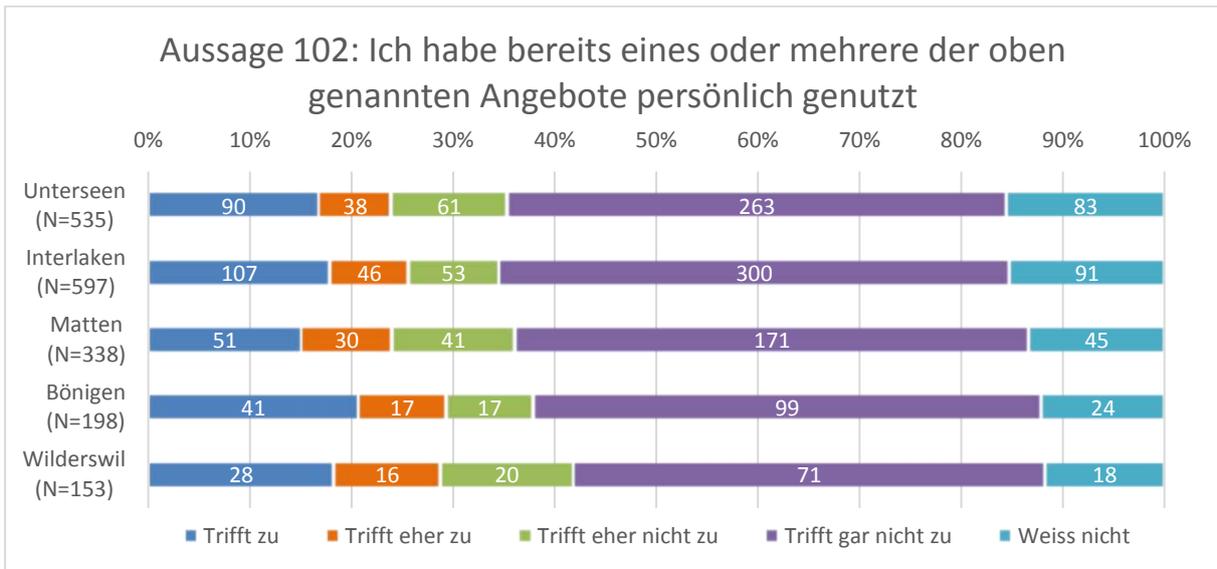


Abbildung 113 Aussage 102 der Befragung

10 Information und Kommunikation

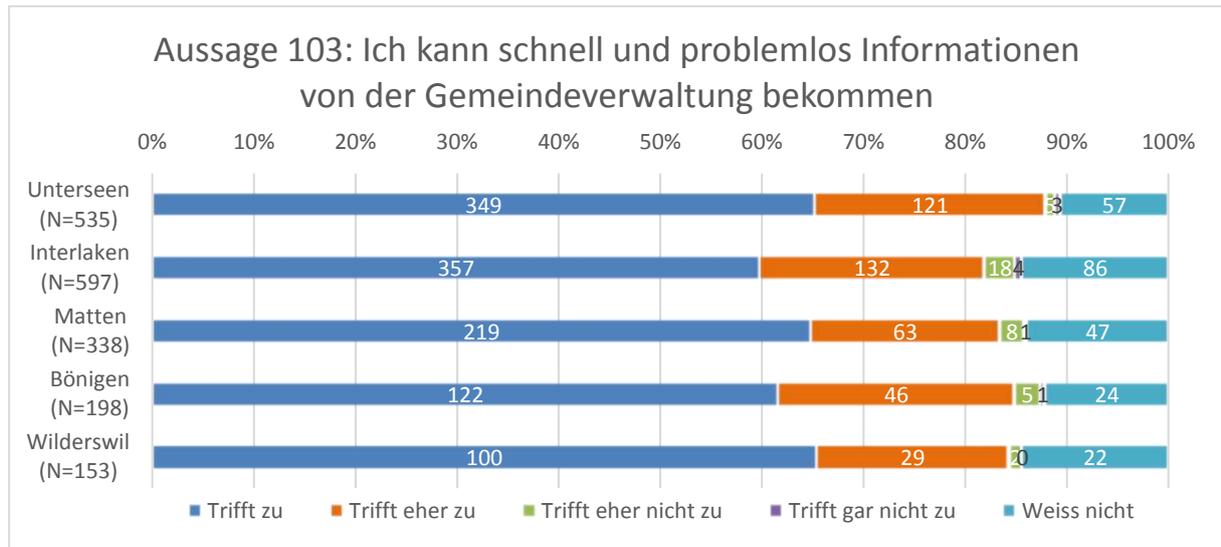


Abbildung 114 Aussage 103 der Befragung

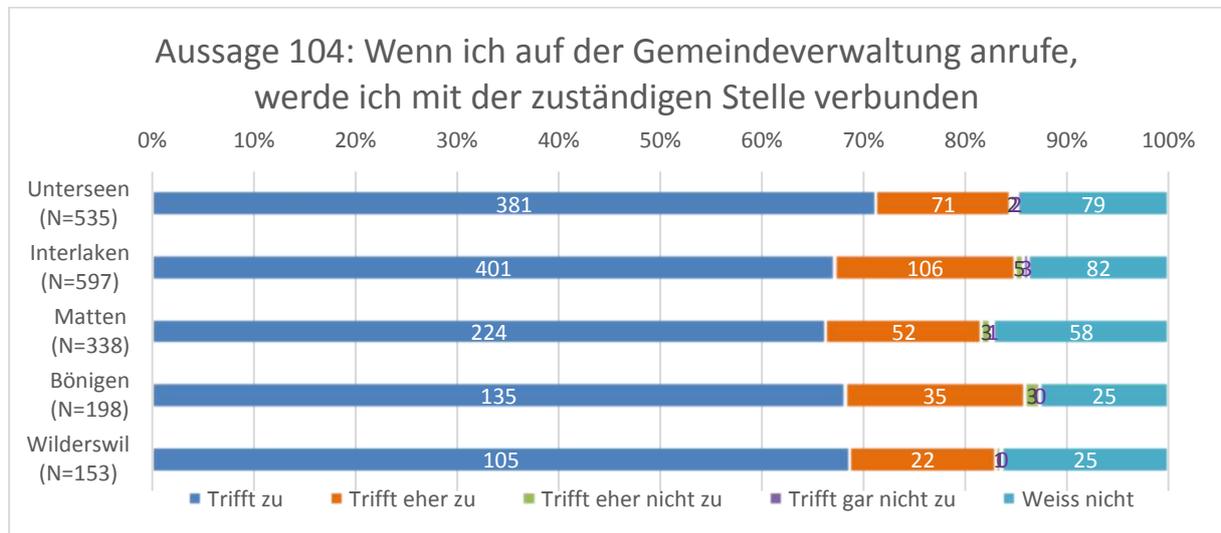


Abbildung 115 Aussage 104 der Befragung

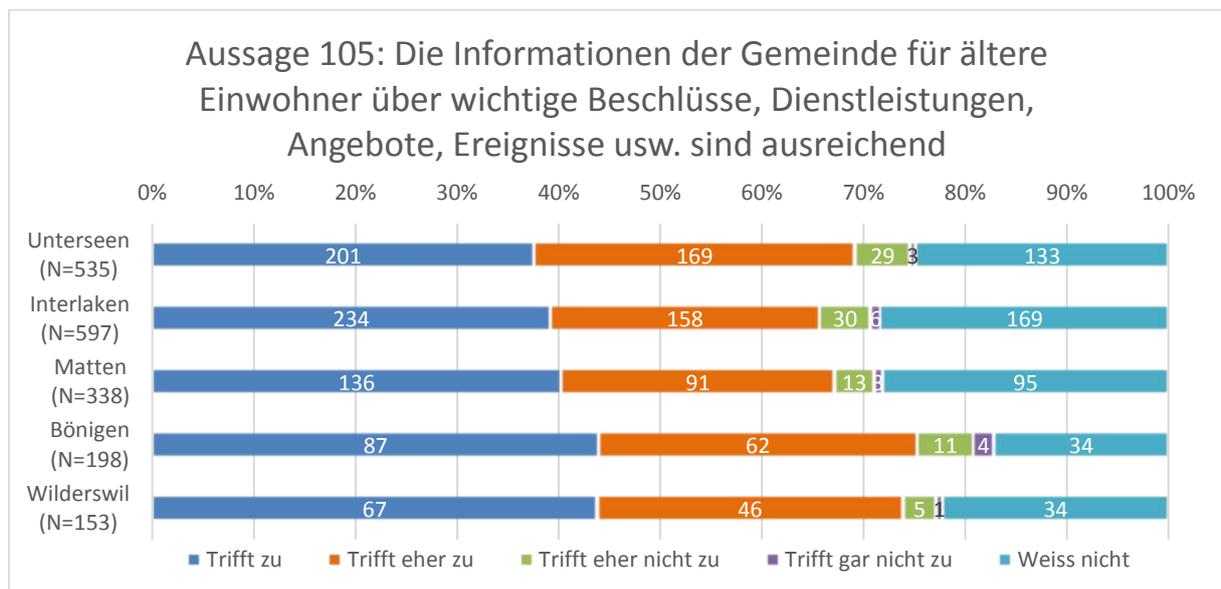


Abbildung 116 Aussage 105 der Befragung

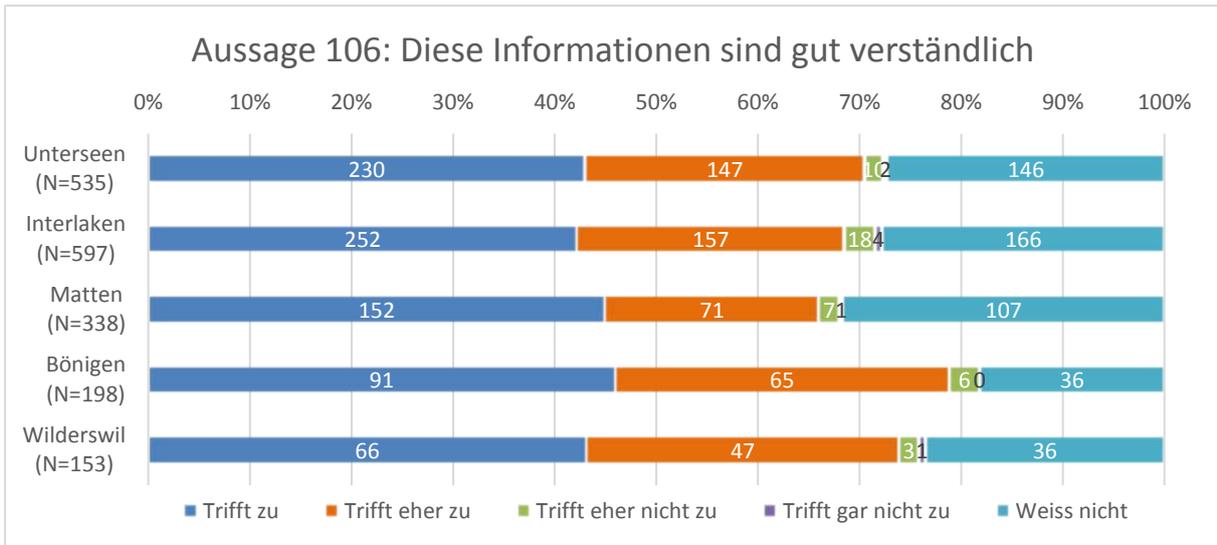


Abbildung 117 Aussage 106 der Befragung

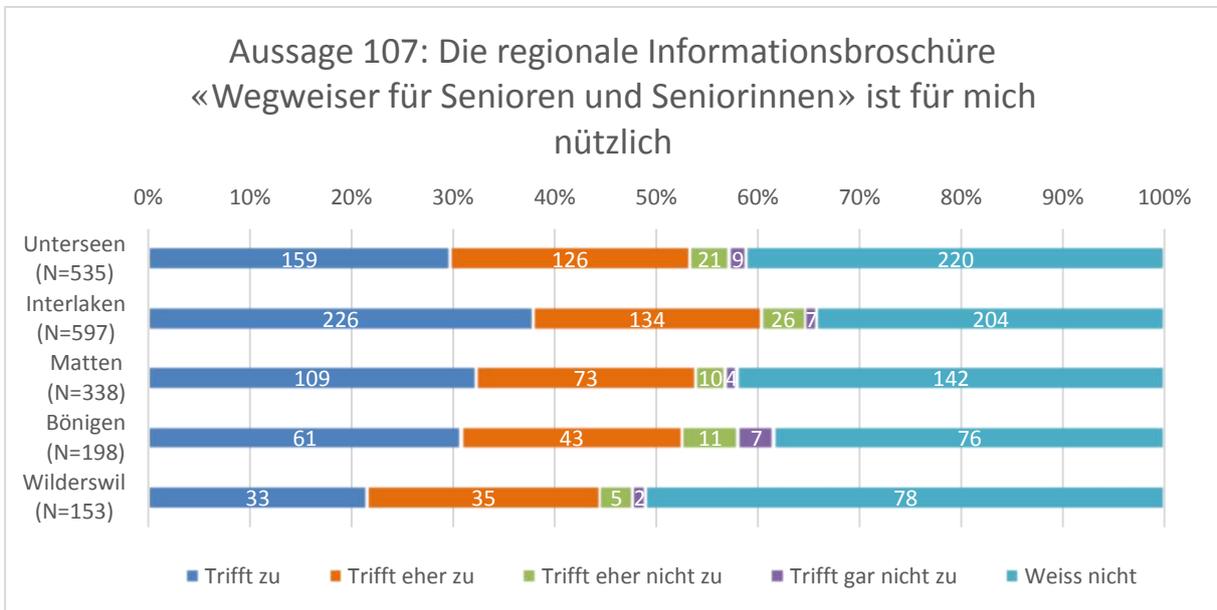


Abbildung 118 Aussage 107 der Befragung

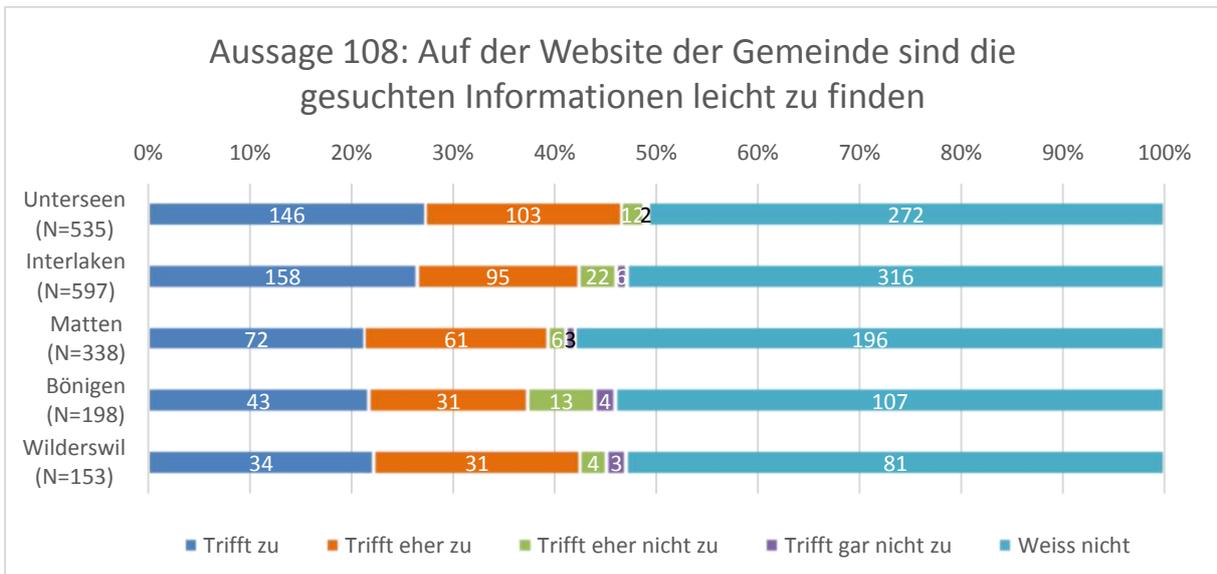


Abbildung 119 Aussage 108 der Befragung

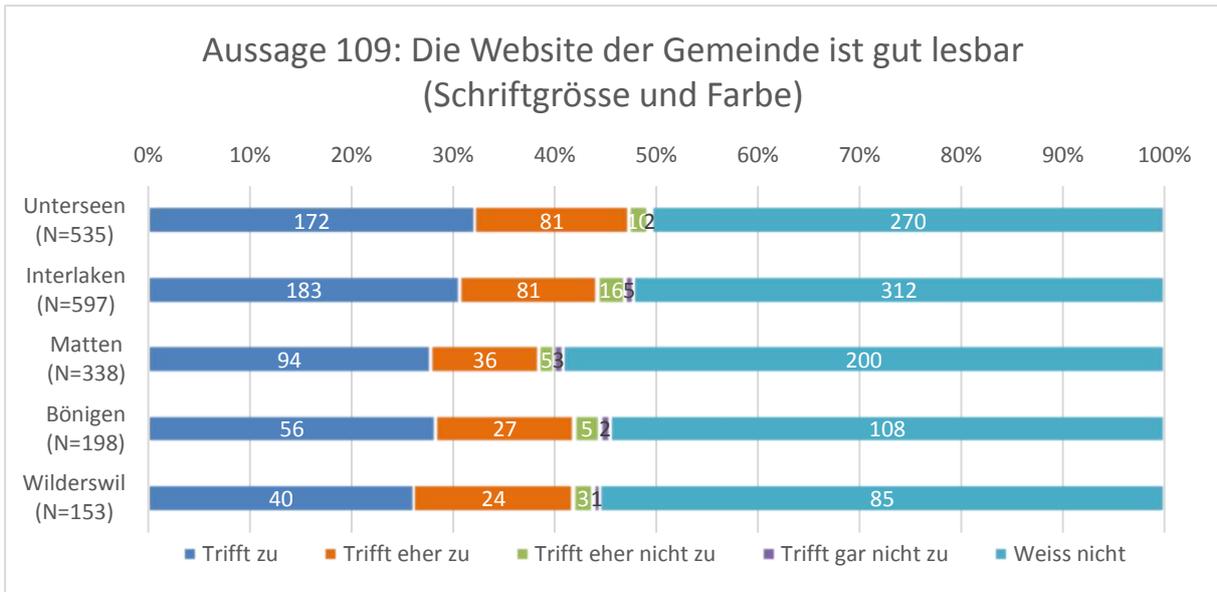


Abbildung 120 Aussage 109 der Befragung

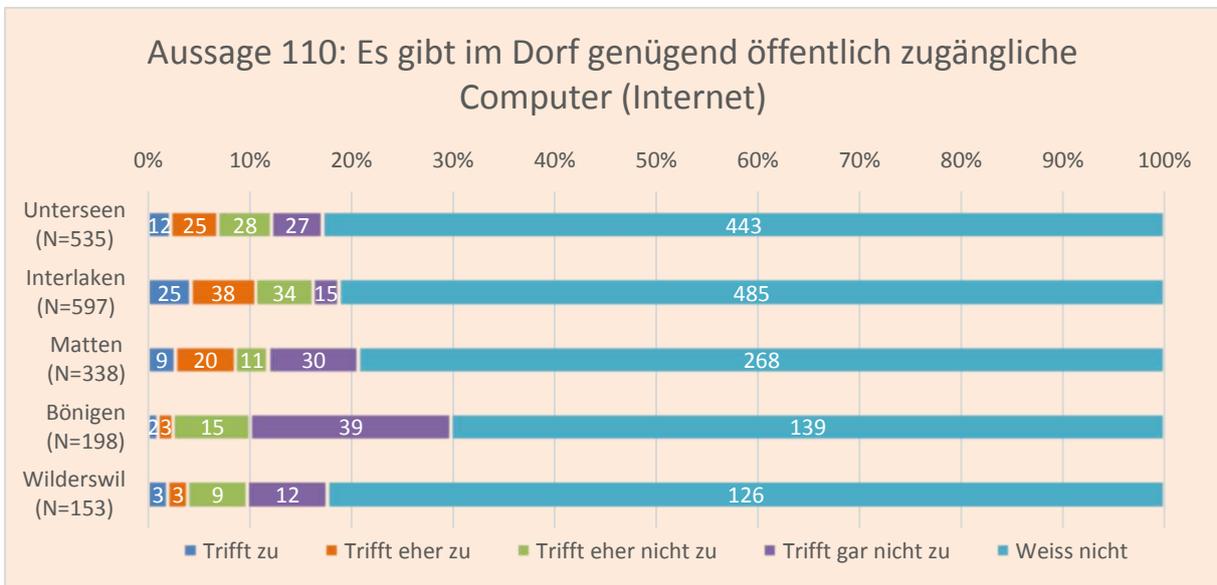


Abbildung 121 Aussage 110 der Befragung

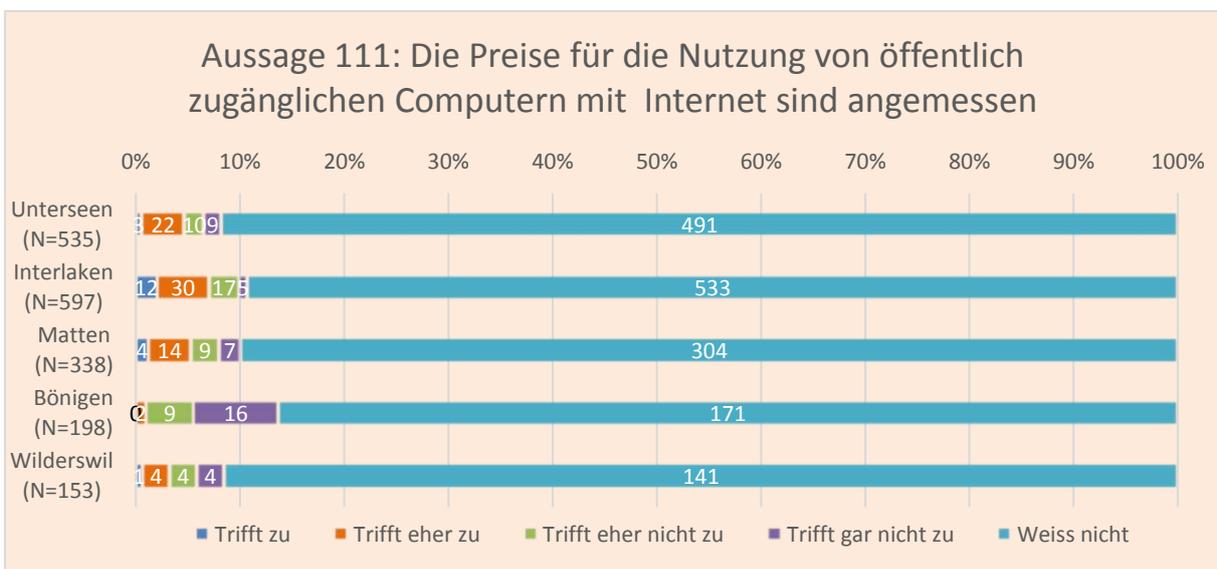


Abbildung 122 Aussage 111 der Befragung

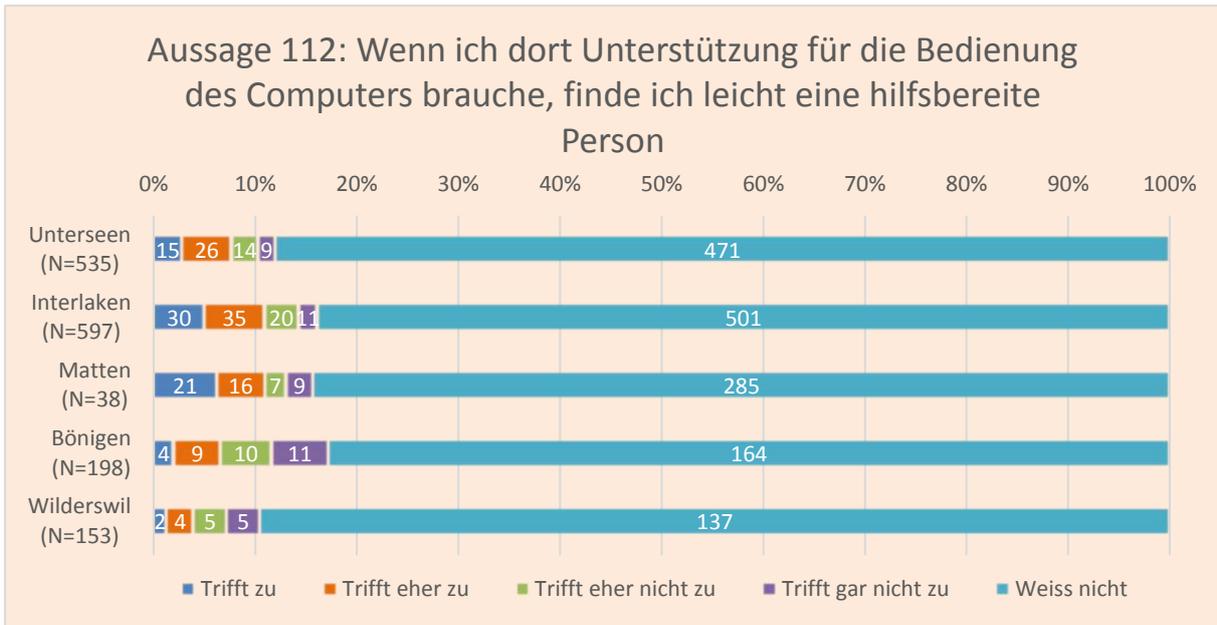


Abbildung 123 Aussage 112 der Befragung

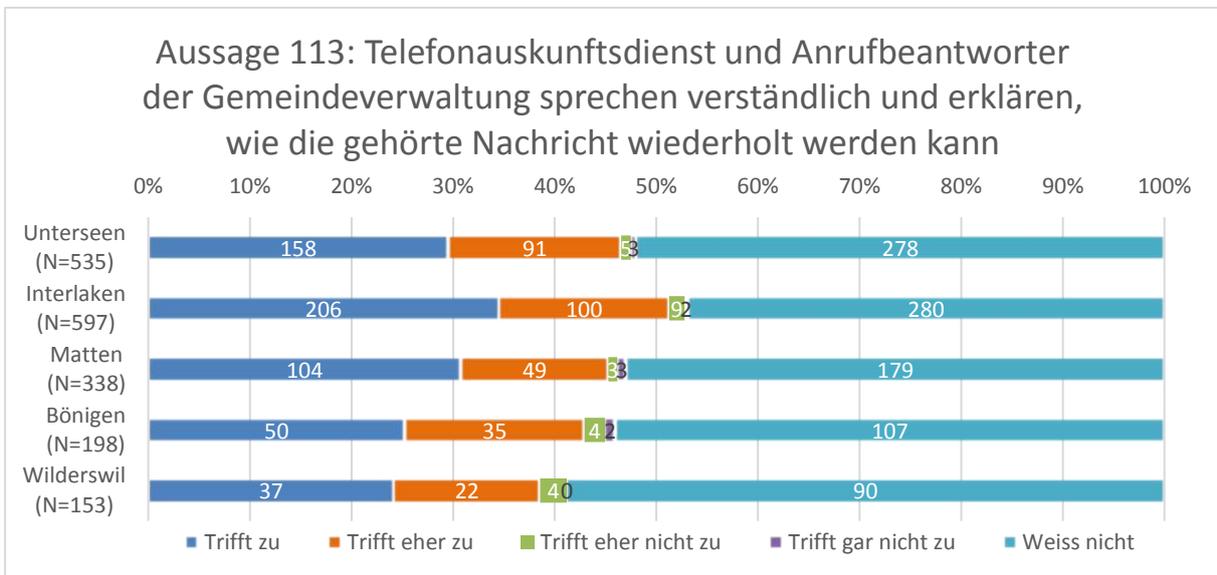


Abbildung 124 Aussage 113 der Befragung

## 11 Erweiterte Angaben zur Person

### 11.1 Wie sind Sie unterwegs, wenn Sie das Haus verlassen?

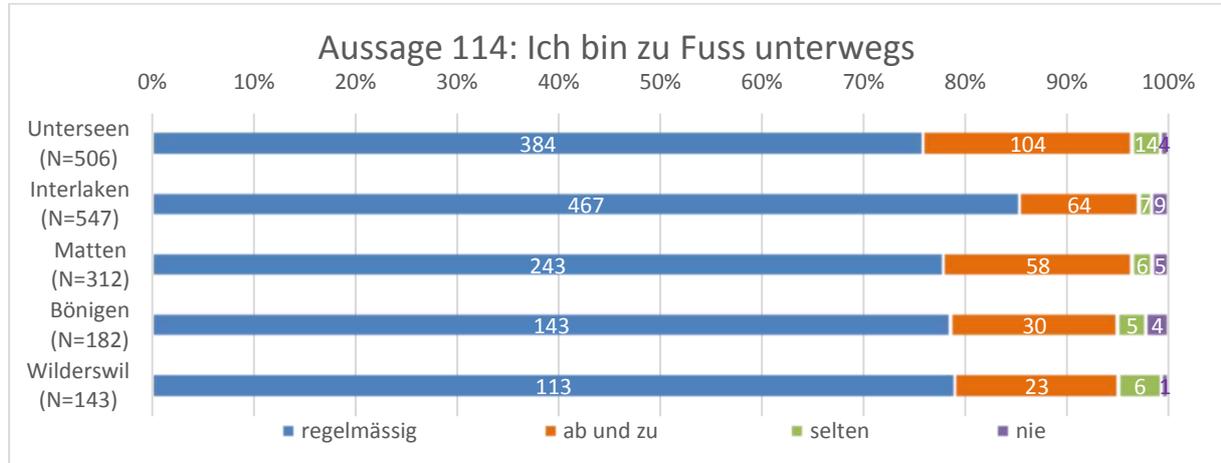


Abbildung 125 Aussage 114 der Befragung

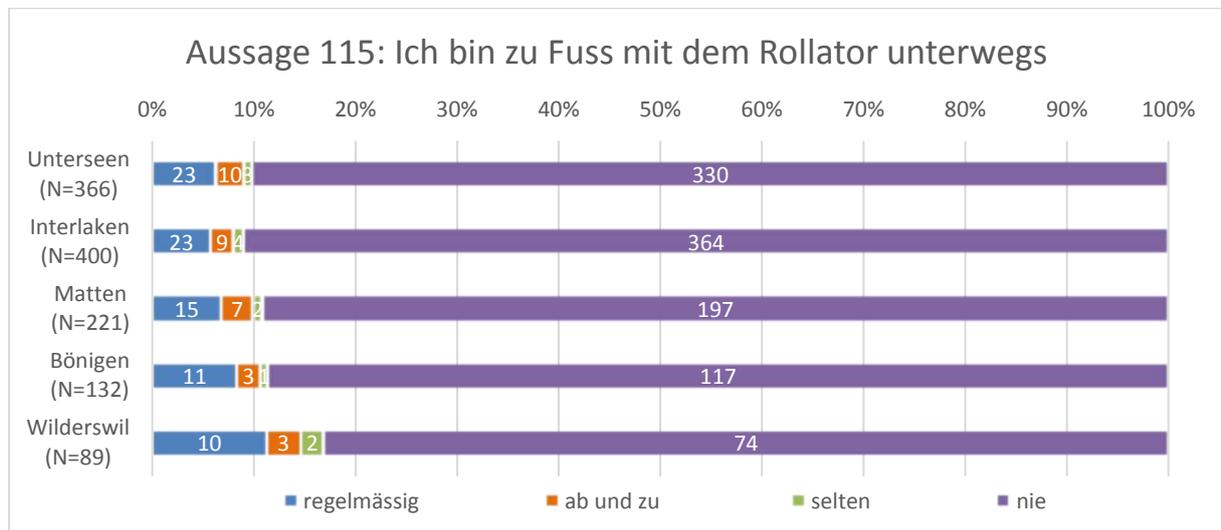


Abbildung 126 Aussage 115 der Befragung

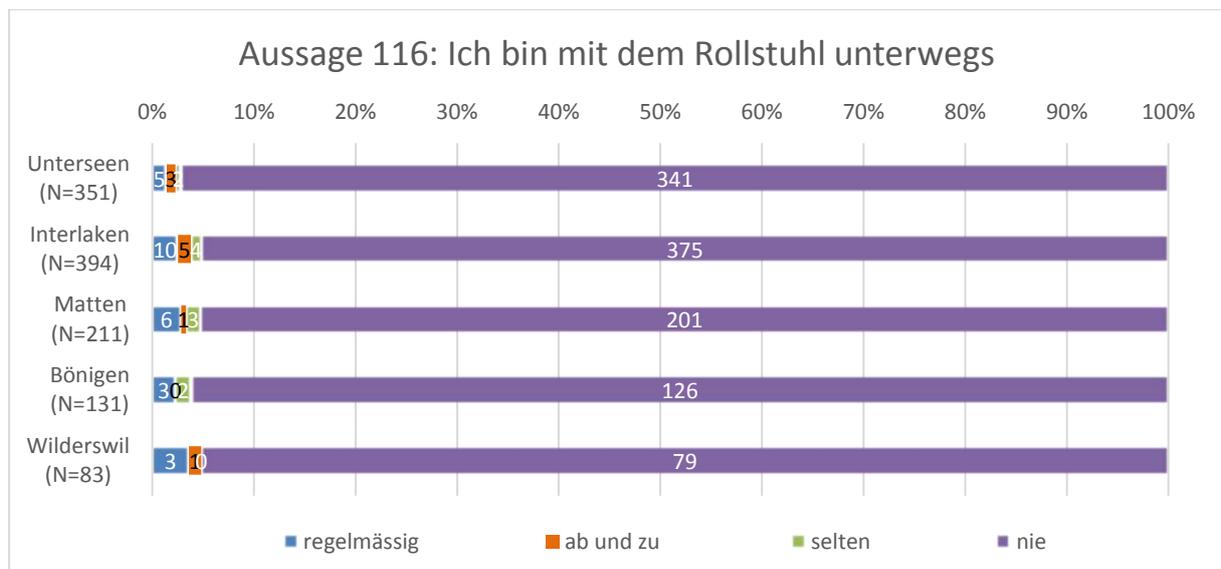


Abbildung 127 Aussage 116 der Befragung

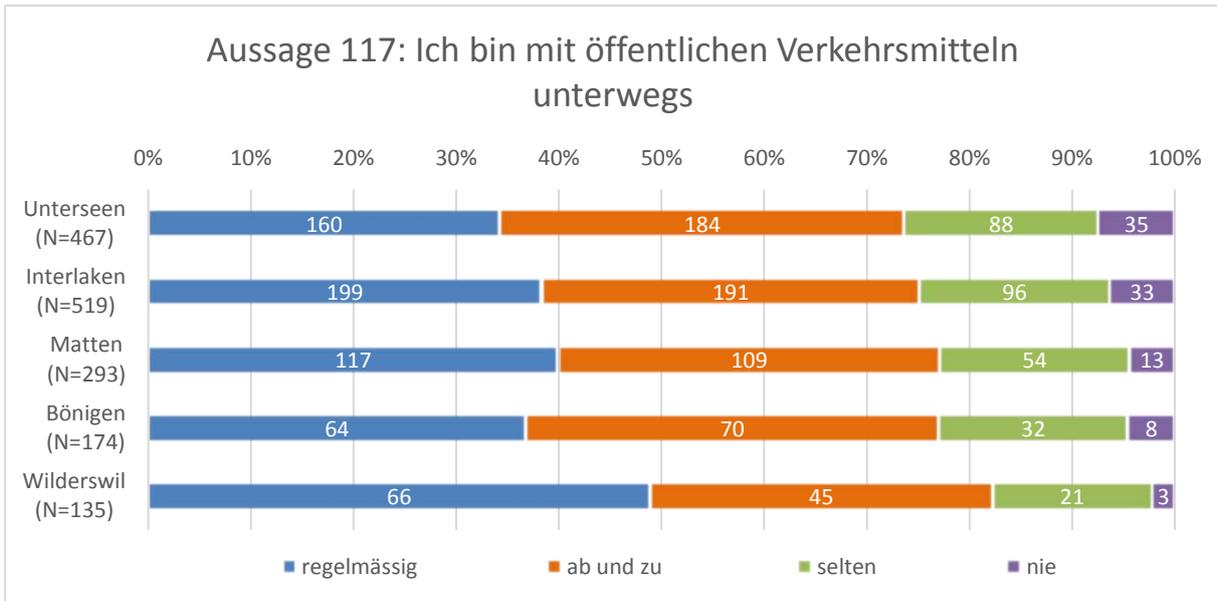


Abbildung 128 Aussage 117 der Befragung

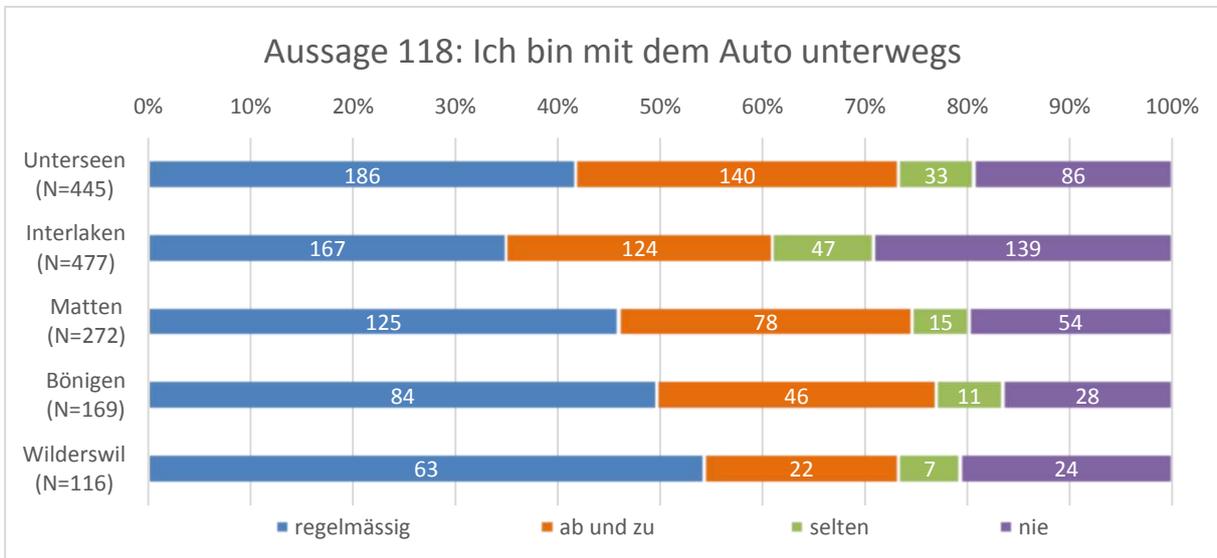


Abbildung 129 Aussage 118 der Befragung

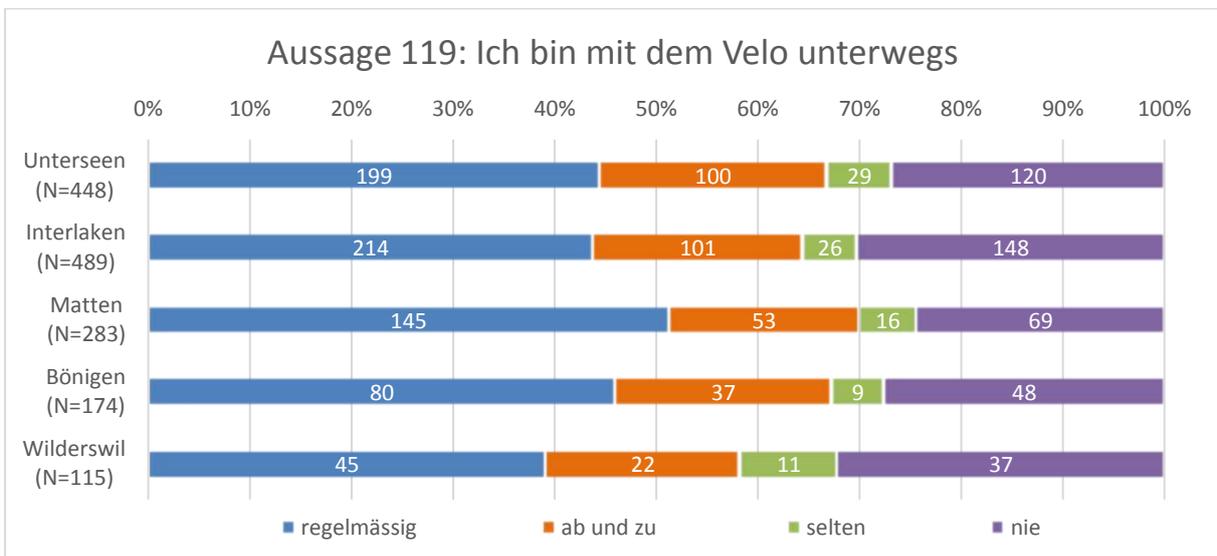


Abbildung 130 Aussage 119 der Befragung

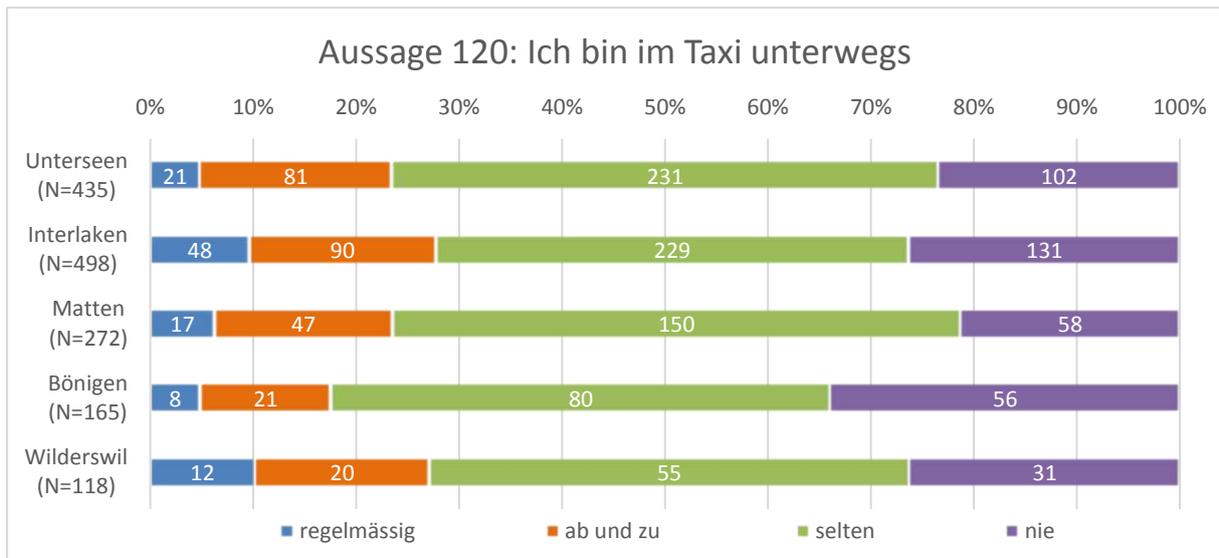


Abbildung 131 Aussage 120 der Befragung

## 11.2 Wie informieren Sie sich über das Geschehen, die Dienstleistungen, Angebote und Anlässe in der Region?

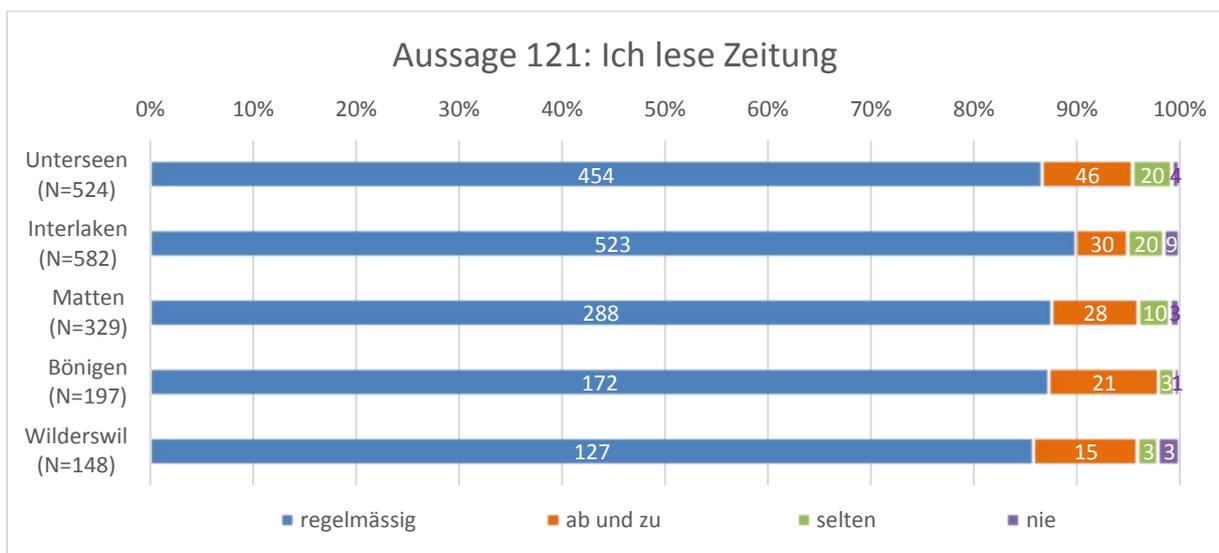


Abbildung 132 Aussage 121 der Befragung

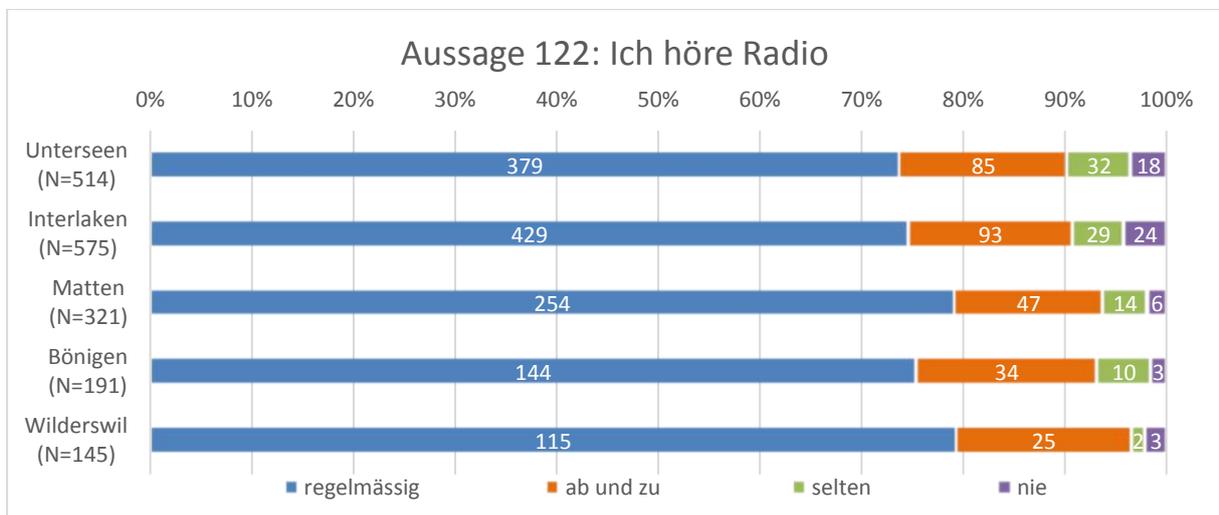


Abbildung 133 Aussage 122 der Befragung

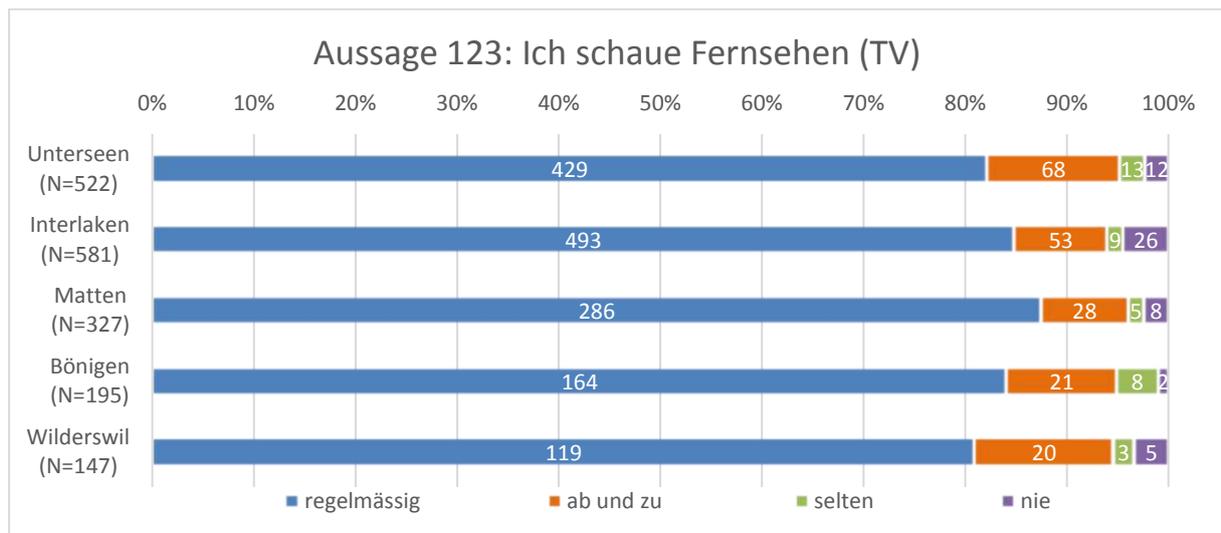


Abbildung 134 Aussage 123 der Befragung

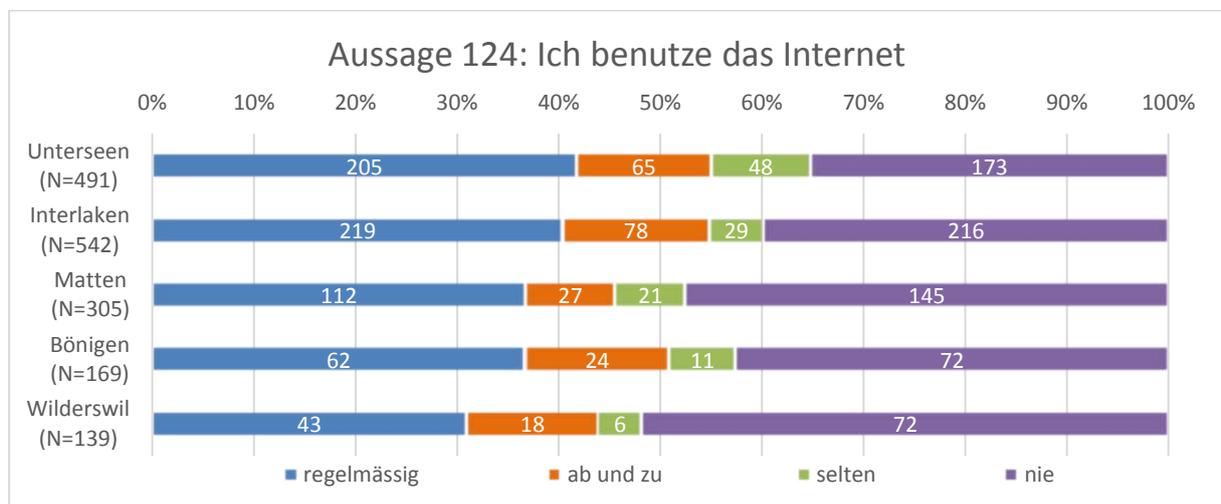


Abbildung 135 Aussage 124 der Befragung

### 11.3 Wenn Sie nicht mehr selbstständig wohnen könnten, welche Angebote würden Sie sich wünschen?

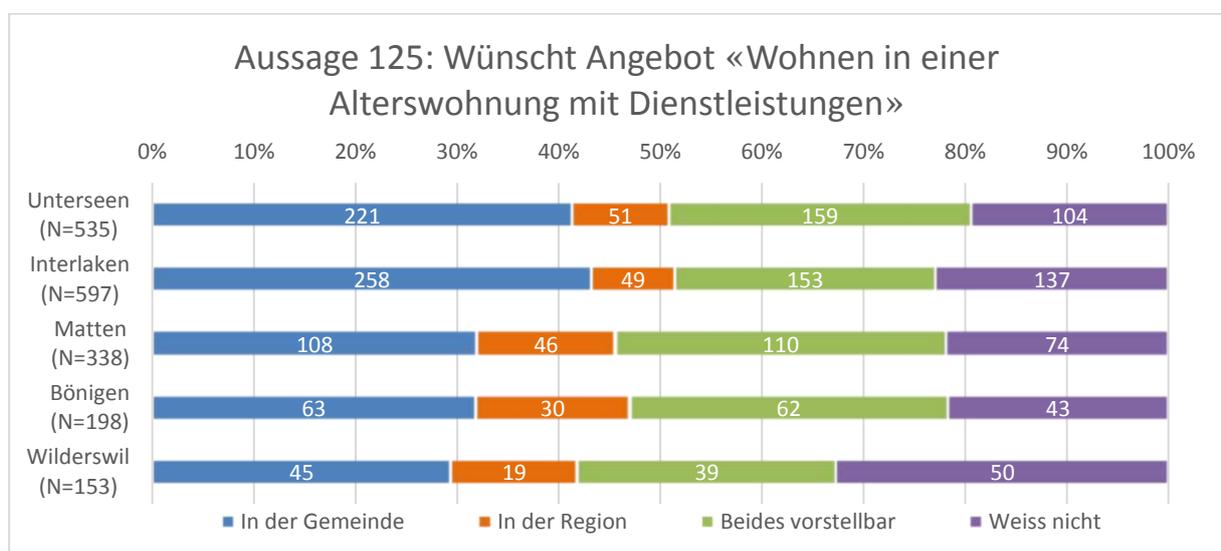


Abbildung 136 Aussage 125 der Befragung

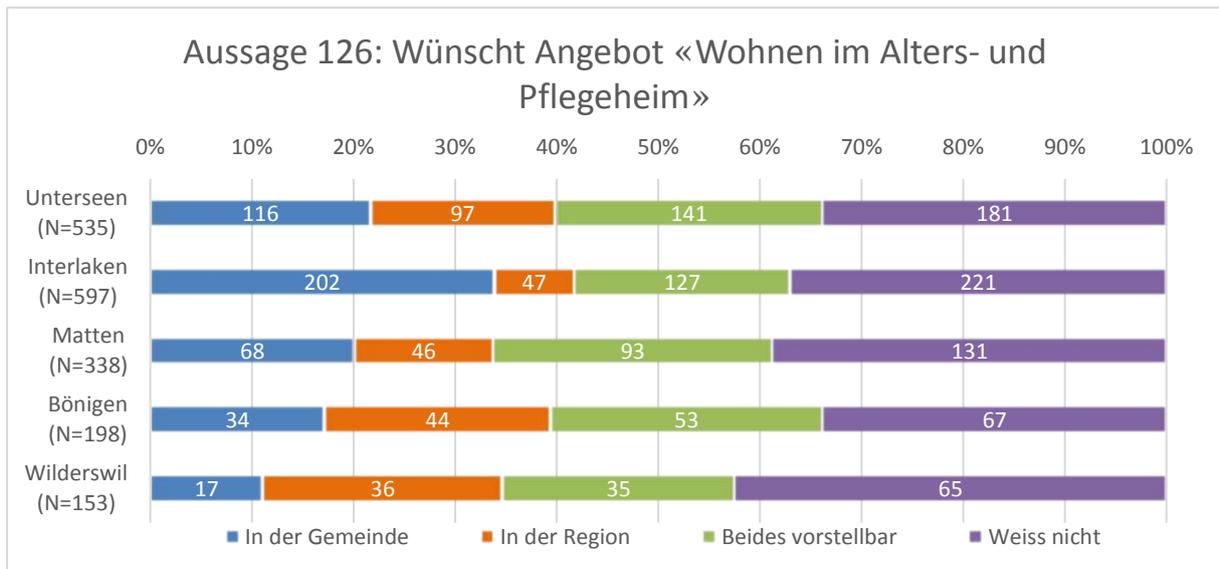


Abbildung 137 Aussage 126 der Befragung

## 12 Wo sehen die Befragten bezüglich der regionalen Alterspolitik Handlungspotenzial? Wo sollte die Gemeinde aktiv werden?

Die folgenden Abbildungen zeigen, welche Themenbereiche in den schriftlichen Kommentaren wie häufig angesprochen werden. Weitaus am meisten Rückmeldungen gab es zu den Themenbereichen «Öffentlicher Raum und Sicherheit», «Verkehr und Mobilität» sowie «Wohnen im Alter», während andere Themenbereiche wie «Freiwillige und bezahlte Arbeit» kaum angesprochen wurden. Unter «Verschiedenes» wurden alle Kommentare zusammengefasst, die nicht einem Themenbereich der Befragung zugeordnet werden konnten.

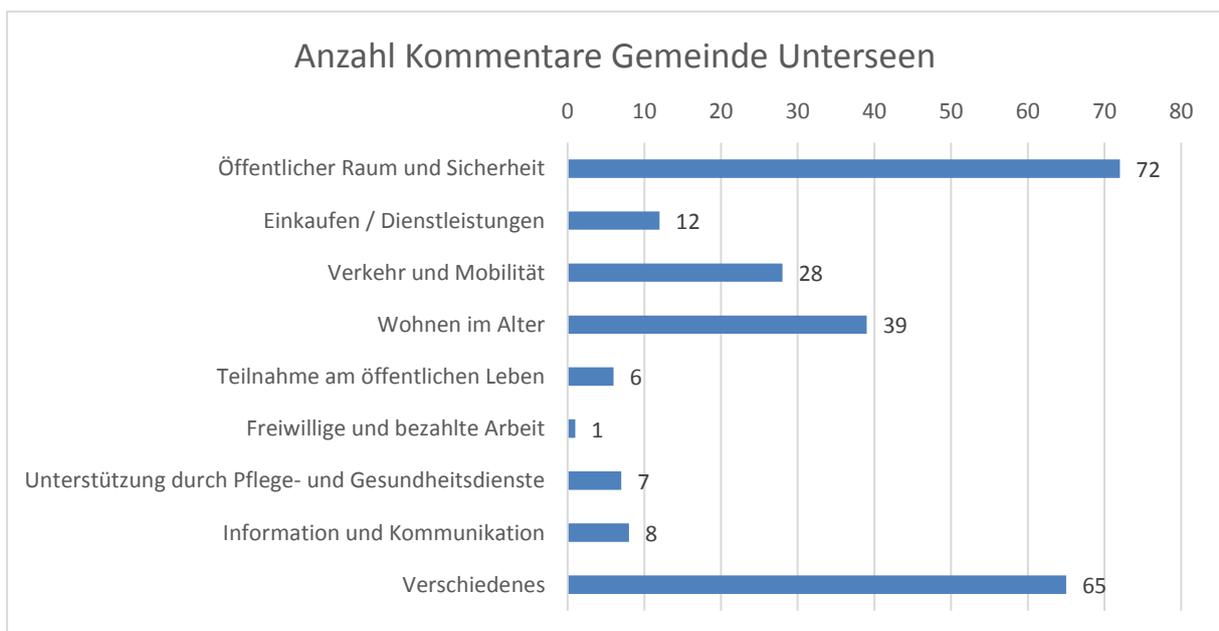


Abbildung 138 Kommentare Gemeinde Unterseen

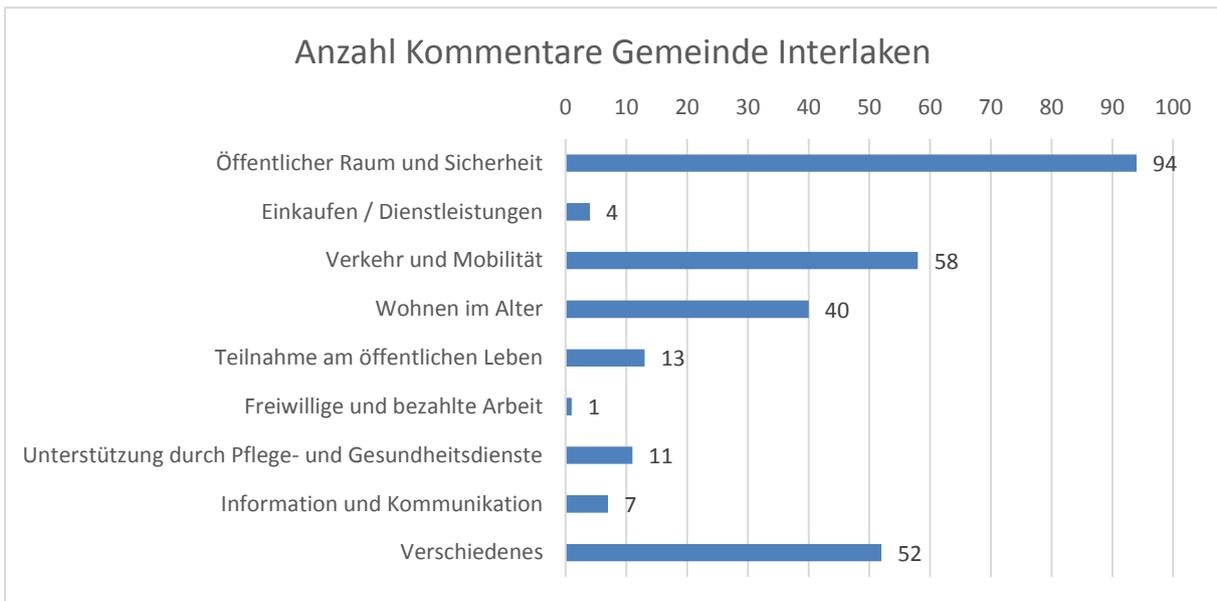


Abbildung 139 Kommentare der Gemeinde Interlaken

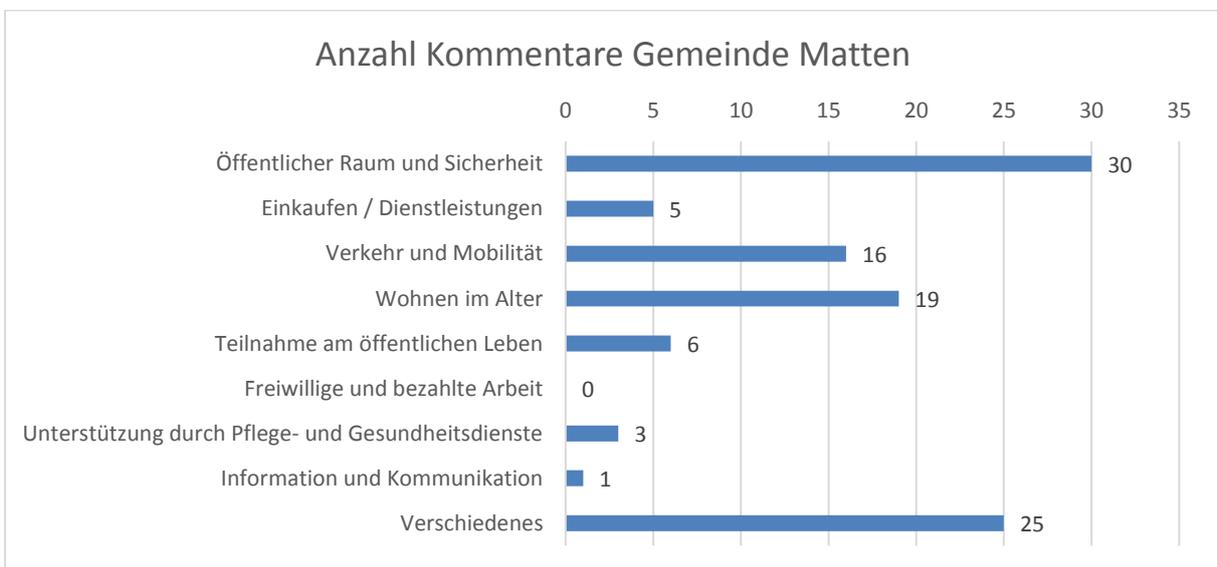


Abbildung 140 Kommentare der Gemeinde Matten

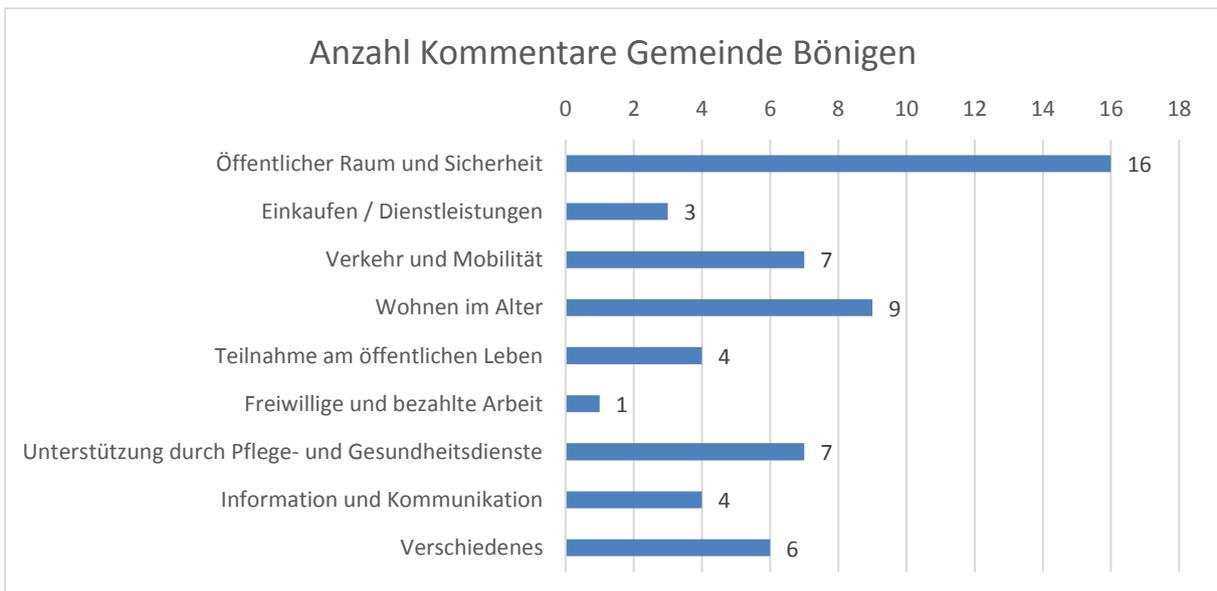


Abbildung 141 Kommentare der Gemeinde Bönigen

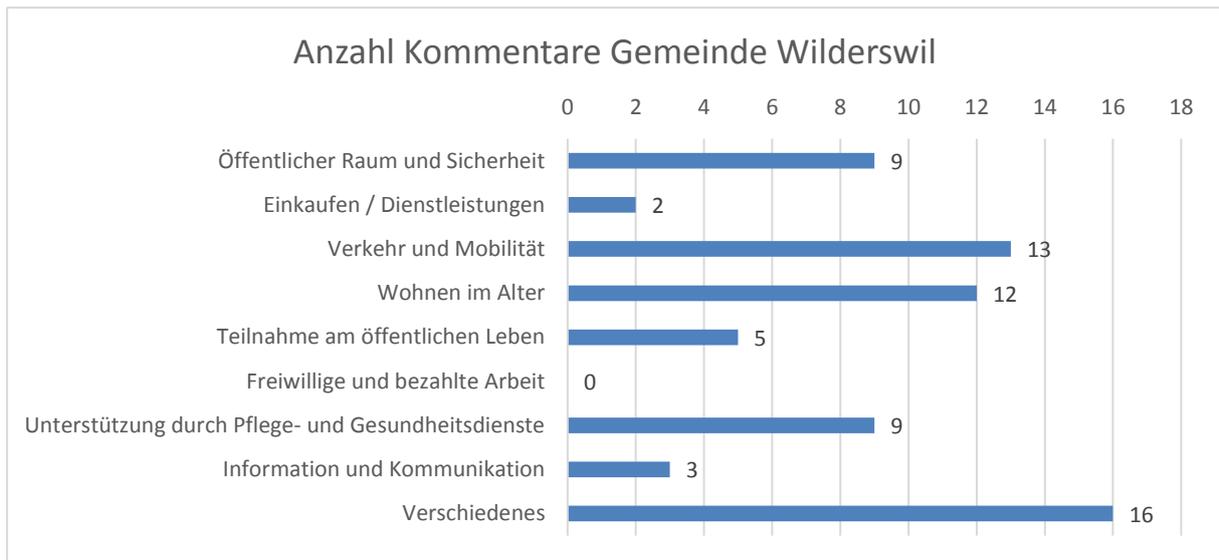


Abbildung 142 Kommentare der Gemeinde Wilderswil

## 12.1 Kommentare Gemeinde Unterseen

229 oder 42,8 Prozent der Antwortenden haben einen Kommentar geschrieben.

**Öffentlicher Raum und Sicherheit** 72 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Gemeinde Unterseen

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Öffentliche Toiletten	Fehlen, zu wenige oder sind nicht ausreichend markiert; Invaliden-WC beim Stadthaus kann mit Rollstuhl nicht aufgesucht werden, WC in der Weissenau, Goldey, Brand, Uferweg, Seestrasse dringend notwendig
Fussgängerstreifen	Fehlen, sollen wieder eingeführt werden. Achtung: Fussgängerstreifen West-Ost beim Räube-regge ist eine «Todesfalle».
Tempo 30	Wünschenswert bei Baumgarten und Gurben (Wanderweg, Jakobsweg und viele Leute mit Rollstühlen), Bahnhofstrasse und Helvetiastrasse; dringend Fussgängerstreifen, auch wenn Tempo 30! Es hat zu wenig Fussgängerstreifen in der 30er-Zone.
Pflastersteine	Sind für alte Menschen sehr mühsam. Man stolpert gerne und mit dem Rollator «holpert und schüttelt», Personen mit Rollstuhl sind benachteiligt.
Strassenbeläge	Ausbessern, Unebenheiten, z. B. Vorholzstrasse bis Lehnstrasse, Vorholzstrasse Ostteil, Mühleholzstrasse (oft schmutzig)
Trottoirs	Beatenbergstrasse
Velowege	Verbessern, allgemeine Sicherheit, Kontrollen durch Polizei
Velofahrer	Verbot, auf den Trottoirs zu fahren
Ruhebänke/Sitzbänke	Vermeehrt und wettergeschützt, vor allem links und rechts der Bäche, in der hinteren Ei
Bushaltestellen	Gedeckte und geschützte Unterstände, Sitzgelegenheit Seestrasse (Breite) und im Spitalbus-Unterstand

**Einkaufen/Dienstleistungen** 12 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Einkaufsmöglichkeiten	Post, Coop Center und Bank unbedingt in Unterseen erhalten. Bügel-, Näh- und Flickstube im Zentrum. Die Läden liegen zu zentral (von einigen Wohnlagen zu weit entfernt). Kleine Läden mit Treppen und Stufen, ohne Handläufe. Fehlende Sitzgelegenheiten.

**Verkehr und Mobilität** 28 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
30er-Zonen	Mehr davon in den Wohnquartieren. Unterdorf bis Gurben. Spiegel bei Friedhof (Unübersichtlich).
Bus	Bushaltestelle Heim Weissenau. Stedtlibus bitte am Abend eine Stunde länger und keine Einschränkung am Wochenende. Bessere Schutzvorrichtungen vor dem Wetter, mehr Sitzgelegenheiten. Ein Bus-Abo im Sommer (wie Ski-Abo) zu vernünftigen Preisen.
Velofahrer	Vermehrte Kontrollen, Bussen bei Fahren auf den Trottoirs (Erwachsene). Velofahrbahnen fehlen. Mehr Velowege.

**Wohnen im Alter** 39 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Alterswohnungen	Vermehrtes Angebot von erschwinglichen Alterswohnungen. Alterswohnungen mit Dienstleistungen. Allgemein zu teuer! Mehr Alterswohnungen, die einem Alters- und Pflegeheim angeschlossen sind (betreutes Wohnen). Wohnungen sind allgemein zu teuer (nicht nur Alterswohnungen).
Mehrgenerationenhäuser	Bezahlbare Häuser erstellen. Generationenübergreifende Wohnmöglichkeiten zu erschwinglichen Preisen.
Alters- und Pflegeheime	Mehr davon. Billigere (sind viel zu teuer). Die Kosten sind zu hoch.

**Teilnahme am öffentlichen Leben** 6 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Sport	Unterstützung von Sportarten wie Pétanque. Es hat genug Angebote, wenn man sie nützt. Die Angebote «für das Alter» haben einen gewaltigen Aufschwung genommen.

**Freiwillige und bezahlte Arbeit** 1 Kommentar zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Bezahlte Arbeit	ca. 30% in Arztpraxis und Tourismus

**Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste** 7 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Spitex, Palliative Care	Ausbau notwendig. Angebot notwendig und wichtig. Es muss erschwinglich sein. Es ist schön, dass es bereits so viele Hilfsangebote gibt. Spitex soll sich für die Betreuung dementer Menschen auslegen.
Altenpflege	Mehr Personal! Heime und Spitex sollten mehr Zeit haben für die Patienten.

**Information und Kommunikation** 8 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Für ältere Menschen	Eine Sammelstelle für Fragen einrichten. Kontakt aufnehmen mit alleinstehenden Menschen. Mehr orientieren über Angebote in der Gemeinde über Broschüren. Ein Anschlagbrett für private, kurzzeitige Aktivitäten. Eine Vertrauensperson zur Beratung und zum Beistand.

**Verschiedenes** 65 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Lob	Ihr leistet viel für Senioren. Alles ist gut organisiert, auch für ältere Semester. Ich bin zufrieden mit der Alterspolitik der Gemeinde. Kein Handlungsbedarf ersichtlich. Es wird viel geboten. Die Gemeinde zusammen mit dem Spital machen sehr viel. Ich bin zufrieden mit der Gemeinde.
Hundehalter	Hundehalter erziehen wegen «Hundsreck».
Lebensqualität	Sehr zufrieden mit der Lebensqualität am Ort. Ich bin zufrieden im Moment. Ich bin sehr zufrieden und geniesse jeden Tag.
Persönliche Rückmeldungen	Bin noch fit, geniesse jeden Tag, bin noch aktiv, glücklicherweise geht es mir noch gut, ich lebe noch autonom, wir haben noch wenig Erfahrung mit dem Altsein.

## 12.2 Kommentare Gemeinde Interlaken

Gemeinde Interlaken

262 oder 43,9 Prozent der Antwortenden haben einen Kommentar geschrieben.  
**Öffentlicher Raum und Sicherheit.** 94 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Fussgängerstreifen	Fehlen, sollen wieder eingeführt werden. Sie würden das Überqueren von Strassen vereinfachen. Auch in den 30er-Zonen sollten Fussgängerstreifen sein. Mehr Fussgängerstreifen, auch im Zentrum. Wiedereinführung.
Trottoirs	Teilweise zugeparkte Trottoirs, Verengungen durch Stangen von Verkehrsschildern oder sonstiges Material. Bei Strassenquerungen oft zu wenig oder nicht abgesenkt. Die Trottoirkanten sind nicht überall abgeschrägt. Trottoir in der Lindenallee ganz in schlechtem Zustand. Ebenso Florastrasse und Rosenstrasse. Zu viele Velofahrer auf den Trottoirs (Alpenstrasse). Bäume und Hecken gemäss Vorschriften zurückschneiden. Trottoir bei Firma Fischer.
Velofahrer	Verbot auf den Trottoirs zu fahren. Die Polizei sollte viel mehr bestrafen. Zu viele Velofahrer auf den Trottoirs.
Winterdienst/Reinigung	Trottoirs schlecht geputzt. Schnee- und Eisräumung nicht optimal. Im Winter oft schlecht geräumt für Velofahrer und Fussgänger (Schnee und Eis). Trottoirs schlechter geräumt als die Strassen! Höhepromenade fleissiger putzen. Tägliche Reinigung. Schneeräumung im Ostquartier ist mangelhaft.
Öffentliche Toiletten	Fehlen an der Aare Richtung Interlaken. Mehr Toiletten im Zentrum. Mehr öffentliche WC-Anlagen. Wenig öffentliche Toiletten, und ein Teil geht zu, wenn die meisten Touristen weg sind (Winter).
Ruhebänke/Sitzbänke	Mehr Sitzbänke platzieren. Sitzgelegenheiten schaffen. Zu wenig Sitzgelegenheiten im Dorf.
Bushaltestellen	Gedeckte und geschützte Unterstände. Bänke, Beleuchtung und regensichere Unterstände am Bahnhof. Die Tritte fürs Einsteigen sind zu hoch.
Sicherheit	Balance zwischen Tourismus und persönlicher Sicherheit ist verbesserungsfähig. Mehr Polizeipräsenz am späteren Nachmittag, Abend und nachts. Hellere Strassenbeleuchtung.

**Einkaufen/Dienstleistungen** 4 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Einkaufsmöglichkeiten	Fehlende Sitzgelegenheiten. Ein Schuhmacher fehlt. Sitzgelegenheiten fehlen.

**Verkehr und Mobilität** 58 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Verkehrspolitik	Verkehr raus aus den Wohnquartieren. Im Strassenverkehr fühle ich mich unsicher. Umleitungen gewünscht. Chaotische Verkehrsführung in Interlaken. Rückgängigmachung der Verkehrsführung im Zentrum. Bei der Verkehrspolitik ist auch das Wohl der einheimischen Bevölkerung zu berücksichtigen, nicht nur das der Touristen. Entflechtung von Auto-, Velo- und Fussgängerverkehr. Das heutige Verkehrsregime ist unerträglich.
Velofahrer	Vermehrte Kontrollen, Bussen bei Fahren auf den Trottoirs. Velofahrbahnen fehlen. Unbedingt Velowege erstellen. Fahrradspuren anzeichnen (zur Sicherheit der Velofahrer).
Bus	Noch besser und öfter fahren. Der Bus sollte näher am Trottoir anhalten. «Absatz-laken» statt Interlaken = Bus-Bahnhof West. Grössere Schrifttafeln am Bahnhof West. Fehlende oder zu wenig Sitzgelegenheiten bei der Busstation. Es gibt Bushaltestellen, wo ein Bänkli fehlt. Beim Ostbahnhof sollten die Busse immer an der gleichen Stelle halten, so wie beim Westbahnhof. Wetterschutz beim Ostbahnhof fehlt.

**Wohnen im Alter** 40 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Alterswohnungen	Vermehrtes Angebot von erschwinglichen Alterswohnungen. Alterswohnungen mit Dienstleistungen. Genügend unterschiedliche Angebote an Alterswohnungen. Mehr Alterswohnungen zu günstigen Preisen. Betreute Alterswohnungen. 2- und 1-Zimmer-Alterstwohnungen. Alterswohnungen am Wasser. Alters-Siedlungen. Bezahlbare Alterswohnungen. Bau von Seniorenwohnungen.
Alters- und Pflegeheime	Mehr davon. Genügend viele Plätze. Günstige Altersheime.

**Teilnahme am öffentlichen Leben** 3 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Angebote erweitern	Musikpavillon auf dem Höheweg. Senioren-Handwerk (wie Bönigen). Mehr Vorträge am Nachmittag. Treff-Nachmittage für Neuzuzüger und pensionierte Ausländer. Outdoor-Bewegungsangebot für Krafttraining, Balance, Koordination. Seniorenrat gründen. Vermehrt Zusammenkünfte mit Flüchtlingen organisieren. Mehr Veranstaltungen drinnen und draussen. Dia-Shows. Pétanque oder Boccia. Treffpunkte für Jung und Alt (wie Eismagic im Winter). Besuche zu Hause durch Freiwillige. Nachbarschaftshilfe fördern. Dienstleistungsbörse: Ich helfe heute und beziehe morgen. Mittagstisch, Altersturnen, Wandern. Senioren für Senioren (Basel).

**Freiwillige und bezahlte Arbeit** 1 Kommentar zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentar
Freiwillige Arbeiten	Es fehlt das Angebot.

**Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste** 11 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Hausärztemangel	Ausbau notwendig. Grössere Allgemein-Praxen zwingend und sinnvoll. Ein Augenarzt in der Region: Wartefrist viel zu lang! Hausärzte sind rar, speziell für Neuzuzüger ein Problem.
Altenpflege/Betreuungskosten	Erträgliche Kosten, günstige Hilfe sollte gewährleistet sein. Preise der Heime sind viel zu hoch. Betreuungskosten sind viel zu hoch. Haushaltshilfe sollte bei den Steuern abzugsfähig sein.

**Information und Kommunikation** 7 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Für ältere Menschen	Senioren-Info im Anzeiger. Zielgerichtete Info für die verschiedenen Altersgruppen. Bessere Publikationen im Anzeiger. Zuschriften von geplanten Anlässen. Informationen über die regionale Alterspolitik sollten regelmässig, z. B. vierteljährlich, erscheinen.

<b>Gemeinde Interlaken</b>	<b>Verschiedenes</b> 52 Kommentare zum Thema (grau = meistgenante)	
	Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
	Lob	Für mein hohes Alter hat die Gemeinde genügend Angebote. Unseren Behörden möchte ich für all ihre Bemühungen bezüglich Alterspolitik danken, nicht zuletzt für die jeweils wunderschöne Adventsfeier im Carlton-Europe. Ich bin mit der Alterspolitik zufrieden.
	Hundehalter	Hundekot auf Grünflächen sind nicht schön
	Lebensqualität	Ich fühle mich in der Gemeinde wohl. Ich bin rundum zufrieden. Nach 53 Jahren Grosstadt bin ich hier sehr wohl.
Verschiedenes	Weniger lärmige Anlässe. Weniger lärmige Veranstaltungen draussen. Spielplätze hat es nur einen. Küchenabfall-Ablage wäre wünschenswert. Grünabfuhr im Winter. Interlaken ist nicht mehr, was es war. Ich sehe keinen Handlungsbedarf in der Alterspolitik.	

### 12.3 Kommentare Gemeinde Matten

Gemeinde Matten

102 oder 30,2 Prozent der Antwortenden haben einen Kommentar geschrieben  
**Öffentlicher Raum und Sicherheit** 30 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Öffentliche Toiletten	Mehr öffentliche WCs. Toiletten fehlen. Zusätzliche öffentliche Toiletten. Ähnlich wie bei Post Interlaken.
Fussgängerstreifen	Fehlen, sollen wieder eingeführt werden. Auch in der 30er-Zone!
Trottoirs	Zum Teil keine abgeschrägten Trottoirkanten. Fehlende Trottoirs erstellen.
Ruhebänke/Sitzbänke	Ruhebänke fehlen. Wanderwege sollten auch im Winter Sitzgelegenheiten haben.

**Einkaufen/Dienstleistungen** 5 Kommentare kamen zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Einkaufsmöglichkeiten	Poststelle unbedingt erhalten. Eine Drogerie wäre wünschenswert. Kommunikation der Dienstleistungen. Ein schönes, gediegenes grösseres Café.

**Verkehr und Mobilität** 16 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Verkehrspolitik	Hauptverkehr durch den Dorfkern ist unverständlich. Umfahrung seit Jahrzehnten erschlossen. Bei gewissen Kreuzungen klarere Regelungen. Autos nicht auf Trottoirs parkieren lassen.
Bus	Bessere Schutzvorrichtungen vor dem Wetter, mehr Sitzgelegenheiten. Ortsbus sollte am Abend eine Stunde länger fahren. Tagsüber öfters fahren (alle 15 Minuten). Mindestens bis 23.00 Uhr Busverbindungen.
Velofahrer	Fahren auf den Trottoirs unterlassen

**Wohnen im Alter** 19 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Alterswohnungen	Bauen Sie mehr bezahlbare Wohnungen in der Gemeinde. Alterswohnungen mit Dienstleistungen. Günstigere Alterswohnungen. Mehr kleine Mietwohnungen (altersgerecht) 2,5 bis 3 Zimmer mit der Möglichkeit von Dienstleistungen (Mahlzeiten etc.).

**Teilnahme am öffentlichen Leben** 6 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Angebote	Treff im Zentrum bei Boss-Scheune, Kugelspiel. Kultur für ältere Menschen, Veranstaltungen für Ältere, Informationen, Aktivitäten, mehr Kurse usw. Hallenbad, das an mehreren Tagen auf 27–30 Grad aufgeheizt wird.

**Freiwillige und bezahlte Arbeit** 0 Kommentare zum Thema

**Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste** 3 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Altenpflege	Unterstützung zu Hause, solange es geht. Preiskontrolle und Unterstützung. Übertritt ins Alters- und Pflegeheim: gewisse Unsicherheit bezüglich Ablauf. Schauen, dass es wieder eine Hausarztpraxis gibt.

**Information und Kommunikation** 1 Kommentar zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentar
Für ältere Menschen	Mehr Information an die ältere Generation.

**Verschiedenes** 25 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Lob	Gemeinde bietet alles, was ich brauche. Bin mit der Situation zufrieden. Die Gemeinde ist perfekt. Die Alterspolitik in der Gemeinde ist in Ordnung.
Nachtlärm	Am Greenfield die Verstärker stark reduzieren. Schlafen unmöglich. Nachtlärm ab 24.00 bis 04.00 Uhr durch laute Autos.
Lebensqualität	Ich bin zufrieden hier.
Verschiedene Rückmeldungen	Der Fragebogen ist eine Zumutung. Die Redaktion scheint eine weitgehend unzutreffende Vorstellung in Bezug auf «alte Menschen» zu haben. Will wissen, wer hinter dieser Arbeit steckt und wer dies alles bezahlt. Hauptstrasse: Ruhestörung. Mittagsruhe wird nicht eingehalten (Rasenmäher, Motorsägen, Lärm usw.). Auf dem Flugplatz sollten mehr Kotbehälter vorhanden sein.

## 12.4 Kommentare Gemeinde Bönigen

Gemeinde Bönigen

53 oder 26,8 Prozent der Antwortenden haben einen Kommentar geschrieben.

**Öffentlicher Raum und Sicherheit** 16 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Fussgängerstreifen	Mehr Fussgängerstreifen. Einige sind falsch platziert.
30er-Zone	Mehr 30er-Zonen auf der Strasse (auch Durchgangsstrassen)
Strassenbeleuchtung	Diese ist eher am unteren Limit. Bessere Strassenbeleuchtung. Strasse zwischen Schiff-lände Bönigen und Parkplatz benötigt Beleuchtung. Es gibt Strassenabschnitte, die am Abend sehr schlecht beleuchtet sind. Post-Turnhalle-Kindergarten: schlechte Beleuchtung.
Öffentliche Toiletten	Mehr öffentliche WCs
Trottoirs	Es sind nicht alle Trottoirkanten abgeschrägt (Elektroscooter hüpf). Abgeschrägte Trottoirs entlang der Interlakenstrasse sind gefährlich. Busse und Lastwagen fahren regelmässig über den Trottoirrand!
Gehwege	Dornensträucher zurückschneiden. Walida, Interlakenstrasse ...
Sitzgelegenheiten/Ruhebänkli	Sitzbänke entlang der Lütschine. Mehr Sitzbänke ausserhalb des Dorfes (Spazierwege, Lütschinenufer). Bei der oberen Lütschinenbrücke fehlt ein Bänkli.

**Einkaufen/Dienstleistungen** 3 Kommentare kamen zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Einkaufsmöglichkeiten	Die Gemeinde sollte aktiv bleiben, damit die Bank im Ort weiterhin vorhanden bleibt.

**Verkehr und Mobilität** 7 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Verkehrspolitik	ÖV-30er-Zone einführen, speziell für Busse. Tempo 30 einführen bei der Seestrasse.
Velofahrer	Fahren auf den Trottoirs unterlassen (Erwachsene). Es fehlt überall an Velowegen. Die Strasse von Bönigen nach Interlaken (Moos) ist mit dem Velo sehr gefährlich
Parkplatzordnung	Parkplatzordnung überdenken

**Wohnen im Alter** 9 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Alterswohnungen	Alterswohnungen mit Dienstleistungen. Betreutes Wohnen. Erschwingliche Alterswohnungen mit Dienstleistungen in der Gemeinde. Günstiger Wohnraum.
Alters- und Pflegeheim	Günstiges Alters- und Pflegeheim in der Gemeinde. Die Altersheime sind zu teuer. Eigenes Altersheim im Dorf – Kontakte bleiben in der vertrauten Umgebung erhalten.

**Teilnahme am öffentlichen Leben** 4 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Angebote	Vermeehrt Altersausflüge anbieten. Pensionierte müssten sich untereinander zu mehr Hilfsbereitschaft verpflichten (wie Militärdienst). Alle Zuzügler integrieren, nicht nur Kirchengänger. Zusammenkünfte organisieren. Spielnachmittage. Seniorenturnen auch für Männer.

**Freiwillige und bezahlte Arbeit** 1 Kommentar zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentar
Freiwilligenarbeit	Die Ressource «Nachkriegsgeneration» nutzen und wertschätzen.

**Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste** 7 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Altenpflege	Bau eines Alters- und Pflegeheims ist notwendig. «Sunnsyta» eine Katastrophe (selbstständiges Verlassen für ältere Leute nicht möglich). Es fehlt eine Gemeinschafts-Praxis (Allg. Arzt, Zahnarzt, Augenarzt). Es braucht eine Arztpraxis im Dorf. Es fehlen ergänzende, günstige Dienstleistungen in Bönigen und Bödeli, Pflegewohnungen im Dorf. Das Alter daheim statt im Heim ermöglichen = GEF-Richtlinie.

**Information und Kommunikation** 4 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
Für ältere Menschen	Mehr Info. Im «Wegweiser für Senioren und Seniorinnen» dürften einzelne Angaben/Dienste etwas ausführlicher beschrieben sein. (nicht beschränkt auf Telefonnummer). Mehr Informationen wie 65+, mehr Angebote, wie die Kirche sie anbietet, Altersstube. Die Gemeinde Bönigen ist hilfsbereit und altersfreundlich.

<b>Gemeinde Bönigen</b>	<b>Verschiedenes</b> 6 Kommentare zum Thema	
	Thema/Handlungsbedarf	Kommentare
	Lob	Mir genügt die Alterspolitik. Wir haben es gut in Bönigen, es wird viel gemacht für die Senioren. Ich bin zufrieden hier. Ich fühle mich in der Gemeinde sehr wohl und sicher.
Verschiedene Rückmeldungen	Danke für die Umfrage. Die verfehlt Politik des aktuellen Gemeinderates hat gravierende Konsequenzen und führt zur Entsolidarisierung. Beispiele: 1. Streichung Beitrag Geburtenabteilung, Konsequenz: Gebärende aus Bönigen erhalten keinen Bonus des Spitals. 2. Streichung Beitrag Ludothek, Interlaken übernimmt den Betrag, Konsequenz: Eltern aus Bönigen bezahlen höhere Ausleihgebühr. 3. Streichung Tagesschule, während diese andernorts floriert. 4. Verkauf der gemeindeeigenen Haushälfte mit ältester Fassade von Bönigen, Konsequenz: Es verschwinden günstige Sozialwohnungen. 5. Massive Verschuldung --> massive Steuererhöhung --> kein Geld für Alterspolitik. Eine Entsorgungsmöglichkeit für Grün- und Küchenabfälle fehlt. Warum wird man als ältere Person auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert und marginalisiert? (ganze Schweiz)	

## 12.5 Kommentare Gemeinde Wilderswil

Gemeinde Wilderswil

61 oder 39,9 Prozent der Antwortenden haben einen Kommentar geschrieben.

**Öffentlicher Raum und Sicherheit** 9 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Öffentliche Toiletten	In der Gemeinde hat es gar keine öffentlichen WC-Anlagen Es braucht im Dorf öffentliche WC-Anlagen. Es fehlen im Dorf öffentliche WC-Anlagen. Für einen Ferienort ist dies miserabel.
Sitzgelegenheiten/Ruhebänkli	Mehr Bänke an Spazierwegen. Zu wenig Sitzbänke an Spazierwegen wie Halte, Lutschine, Feld, Schulgässli, Kirchgasse und Lehngasse.

**Einkaufen/Dienstleistungen** 2 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Einkaufsmöglichkeiten	Mehr Einkaufsmöglichkeiten im Oberdorf

**Verkehr und Mobilität** 13 Kommentare zum Thema (grau = meistgenannte)

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Verkehrspolitik	30er-Zone in den Strassen. Der Verkehr muss dringendst reduziert und die Dorfumfahrung realisiert werden. Umfahrung des Dorfes, damit die Anwohner der Hauptstrasse auch etwas Wohnqualität haben. Der Strassenverkehr muss verbessert werden.
Bus	Bushaltestelle Oberland Shopping hat keine Sitzgelegenheit und Überdachung. Bus-Verbindung Wilderswil–Stalden–Interlaken. Der Busbetrieb ab Interlaken länger als 20.30 Uhr wäre wünschenswert.
Bahn	Übergang BOB–Schynige-Platte-Bahn: erhöhte Zahnstange schwierig fürs überqueren mit Rollator.

**Wohnen im Alter** 12 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Alterswohnungen	Mehr Häuser «Wohnen im Alter». Bau von Alterswohnungen in der Gemeinde. Mehr Alterswohnungen mit Dienstleistungen. Mehr Alterswohnungen (klein und bezahlbar) mit guter externer Betreuung.
Alters- und Pflegeheim	Ein Alters- und Pflegeheim in der Gemeinde. Die «Sunnstya» ist zu abgelegen und Freunde kommen nicht mehr!

**Teilnahme am öffentlichen Leben** 5 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Angebote	Treffen mit jüngeren Menschen organisieren. Alte nicht von der Gesellschaft trennen. Mehr Veranstaltungen. Treffpunkt für Kaffee und Klatsch. Abholdienst für Mittagstisch.

**Freiwillige und bezahlte Arbeit** 0 Kommentare zum Thema

**Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste** 9 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Altenpflege	Dorfvermittlungsstelle für kleine/kurze Hilfestellungen (Putzen, Garten, Einkaufen, Besorgungen machen, Haushaltshilfe etc.). Es braucht dringend ein eigenes Alters- und Pflegeheim in der Gemeinde. Beim Mahlzeitendienst sollte das Essen Essen sein!

**Information und Kommunikation** 3 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Informationspolitik	Mehr News auf der Internetseite, die aktuell sind, z. B. Stand der Asylpolitik. Die Gemeinde informiert nicht über Politik. Das machen die Parteien. Politik ist ohne Alter.

**Verschiedenes** 16 Kommentare zum Thema

Thema/Handlungsbedarf	Beschreibung
Lob	Ich fühle mich wohl in der Gemeinde. Weiter so.
Verschiedene Rückmeldungen	Herzlichen Dank für Ihre Initiative. Einmal jährlich eine Metall-Sammlung. Weniger Lärm durch Tandemsprünge aus dem Helikopter am Sonntag. Unnütze Helikopterflüge verbieten (nicht Rega). Auf dem Bärenplatz bei VeloTex aufräumen.
Persönliche Rückmeldungen	Bin noch aktiv und fit. Fragen tauchen erst auf, wenn man ein Angebot in Anspruch nimmt. Bin nicht sicher, ob jede Frage verstanden wurde. Bin noch zu fit. Ich kenne Wilderswil noch zu wenig.

### 13 Zusammenzug aller Resultate

#### Altersfreundlichkeit über 80 Prozent «trifft zu» oder «trifft eher zu»

(Alle Aussagen von «trifft zu» oder «trifft eher zu» berechnet nach Anzahl Nennungen in Prozent ohne «weiss nicht»-Antworten)

Tabelle 3 «Altersfreundlichkeit – Zusammenzug aller Resultate» (Quelle: eigene Darstellung)

Thema	Aussage Nr.	Unterseen	Interlaken	Matten	Bönigen	Wilderswil	Durchschnitt alle Gemeinden, in Prozent
Öffentlicher Raum und Sicherheit	1	84,63	73,31	86,49	92,75	78,62	83,16
	2	82,51	76,40	84,44	85,64	79,07	81,61
	3	65,51	57,90	73,80	92,51	70,99	72,14
	4	43,35	43,26	55,45	84,46	74,31	60,17
	5	84,19	76,03	84,24	92,75	76,51	82,74
	6	95,38	94,07	91,19	98,44	91,03	94,02
	7	71,18	78,13	52,66	80,95	47,62	66,11
	8	98,10	96,60	97,89	96,35	91,84	96,16
	9	39,24	47,01	29,04	54,91	15,56	37,15
	10	95,39	92,70	96,93	81,25	88,36	90,93
	11	76,20	60,48	71,30	71,35	69,80	69,83
	12	46,49	61,13	35,04	46,86	26,83	43,27
	13	57,17	50,77	58,36	59,38	58,39	56,81
	14	94,07	89,17	94,03	95,90	89,93	92,62
	15	80,59	79,73	76,23	73,44	60,80	74,16
	16	95,11	94,95	99,11	98,97	85,33	94,70
	17	89,35	80,79	91,84	100,00	76,39	87,67
	18	69,23	71,57	50,00	46,77	36,84	54,88
	19	94,43	94,16	97,26	98,96	94,41	95,84
	20	90,57	94,75	85,34	96,83	90,21	91,54
	21	95,69	95,64	93,33	88,07	86,57	91,86
	22	99,62	99,15	99,40	100,00	99,34	99,50
	23	44,75	39,18	20,41	26,71	14,39	29,09
	24	42,65	42,21	18,57	12,78	12,30	25,70
Verkehr und Mobilität	25	72,67	76,81	77,59	81,01	86,52	78,92
	26	88,51	87,92	90,24	95,24	91,84	90,75
	27	98,02	97,73	96,90	97,33	95,24	97,04
	28	98,32	98,90	97,17	99,47	97,22	98,22
	29	97,05	96,10	92,04	96,13	90,78	94,42
	30	86,12	84,85	82,30	84,92	82,09	84,05
	31	89,00	84,82	87,04	94,65	92,47	89,60
	32	55,41	53,11	35,44	82,63	64,14	58,15
	33	29,98	39,00	19,43	70,16	53,74	42,46
	34	72,81	77,31	64,33	79,78	75,00	73,85
	35	91,17	92,70	92,15	95,32	94,29	93,13
	36	97,42	99,09	78,87	40,71	58,62	74,94

## Altersfreundlichkeit der Bodeli-Gemeinden

Thema	Aussage Nr.	Unterseen	Interlaken	Matten	Bönigen	Wilderswil	Durchschnitt alle Gemeinden, in Prozent
Verkehr und Mobilität	37	78,13	82,43	68,10	81,16	71,88	76,34
	38	94,93	93,76	94,38	91,47	96,84	94,28
	39	97,99	96,85	94,14	97,37	92,52	95,77
	40	95,84	93,60	96,10	95,49	99,07	96,02
	41	84,72	84,08	90,43	92,54	83,50	87,05
	42	69,58	64,52	70,78	86,51	52,13	68,70
	43	81,30	77,78	81,21	79,80	57,50	75,52
	44	65,16	59,64	77,39	93,85	78,57	74,92
	45	69,36	69,89	66,37	54,17	50,00	61,96
	46	76,72	64,91	78,83	83,21	78,65	76,46
	47	37,09	31,29	40,45	38,17	53,93	40,19
	48	73,03	67,84	74,18	71,82	70,37	71,45
Wohnen im Alter	49	70,52	92,15	90,40	89,64	69,39	82,42
	50	94,44	97,92	94,43	94,18	94,56	95,11
	51	97,01	91,34	94,06	98,40	96,38	95,44
	52	93,29	84,81	54,33	22,78	89,05	68,85
	53	85,38	84,99	82,13	84,03	83,62	84,03
	54	89,70	78,39	95,79	96,43	95,61	91,18
	55	75,09	58,03	44,75	76,74	68,83	64,69
	56	94,12	92,10	93,56	93,33	91,95	93,01
	57	91,63	91,55	92,57	94,82	93,24	92,76
	58	99,06	99,49	99,70	100,00	100,00	99,65
	59	52,36	65,78	60,19	57,98	54,17	58,09
	60	99,25	97,27	98,48	98,97	98,67	98,53
	61	94,97	90,23	96,31	95,88	93,75	94,23
	62	64,54	60,31	60,54	59,38	51,90	59,33
	63	99,43	97,97	100,00	99,49	94,67	98,31
Teilnahme am öffentlichen Leben	64	91,06	90,86	93,14	85,41	81,62	88,42
	65	86,92	87,43	89,90	82,58	77,60	84,89
	66	94,29	94,11	95,64	97,31	92,59	94,79
	67	95,37	96,88	97,15	97,79	94,70	96,38
	68	78,11	81,42	78,00	78,69	70,90	77,42
	69	83,19	84,21	77,93	73,81	59,60	75,75
	70	86,76	81,22	85,54	88,62	82,26	84,88
	71	85,68	78,09	82,59	82,89	81,15	82,08
	72	89,95	90,32	85,07	88,39	76,58	86,06
	73	71,31	73,03	69,29	75,86	59,60	69,82
	74	86,48	88,28	85,71	91,19	75,44	85,42
	75	88,07	84,47	83,16	80,56	75,71	82,39
	76	87,13	85,53	82,17	85,54	75,86	83,25

## Altersfreundlichkeit der Bodeli-Gemeinden

Thema	Aussage Nr.	Unterseen	Interlaken	Matten	Bönigen	Wilderswil	Durchschnitt alle Gemeinden, in Prozent
Teilnahme am öffentlichen Leben	77	91,42	89,61	83,52	87,29	81,82	86,73
	78	94,68	96,36	90,48	90,80	91,96	92,85
	79	95,99	97,27	93,78	94,85	92,66	94,91
	80	54,52	55,95	53,09	58,62	51,02	54,64
	81	87,34	89,08	81,77	68,32	85,88	82,48
	82	93,74	91,89	82,98	87,95	54,46	82,20
	83	87,18	86,46	76,78	84,68	74,68	81,96
	84	96,67	96,15	95,63	98,01	95,24	96,34
	85	96,72	96,85	96,62	97,47	97,32	97,00
Freiwillige und bezahlte Arbeit	86	80,30	81,46	85,71	77,55	86,49	82,30
	87	80,26	79,79	79,59	70,00	81,48	78,22
	88	44,78	45,83	59,52	45,45	28,57	44,83
	89	83,50	88,52	85,94	78,38	83,87	84,04
Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste	90	91,37	89,21	89,81	92,08	89,29	90,35
	91	89,81	89,49	90,57	89,52	81,94	88,27
	92	70,47	72,61	69,92	74,03	72,73	71,95
	93	95,58	93,20	96,52	94,40	96,36	95,21
	94	94,08	94,28	92,90	92,17	90,00	92,69
	95	72,36	68,38	70,80	70,51	74,60	71,33
	96	94,31	92,16	95,21	92,23	91,43	93,07
	97	96,39	96,79	98,24	95,87	96,84	96,83
	98	70,18	66,47	73,33	74,14	64,44	69,71
	99	73,45	66,43	72,82	63,04	68,42	68,83
	100	94,63	94,33	93,46	93,86	90,28	93,31
	101	94,89	92,05	93,06	92,73	90,48	92,64
Information und Kommunikation	103	98,33	95,69	96,91	96,55	98,47	97,19
	104	99,12	98,45	98,57	98,27	99,22	98,73
	105	92,04	91,59	93,42	90,85	94,96	92,57
	106	96,92	94,90	96,54	96,30	96,58	96,25
	107	90,48	91,60	92,86	85,25	90,67	90,17
	108	94,68	90,04	93,66	93,66	90,28	92,46
	109	95,47	92,63	94,20	92,22	94,12	93,73
	110	40,22	56,25	41,43	8,47	22,22	33,72
	111	56,82	65,63	52,94	7,41	38,46	44,25
	112	64,06	67,71	69,81	38,24	37,50	55,46
	113	96,89	96,53	96,23	94,44	93,65	95,55
	<b>Altersfreundlichkeit</b>						
Alle Aussagen von «trifft zu» oder «trifft eher zu» berechnet nach Anzahl Nennungen in Prozent ohne «weiss nicht»-Antworten. Aussage 102 hat keine Relevanz zur Altersfreundlichkeit, darum ausgeschlossen.							<b>80,41</b>
Anzahl	Aussagen über 80%		Anzahl	Aussagen unter 80%		Kontrollsumme	
	71			41		112	

### Anmerkung

Die einfache Auswertung der Bewertungen nach «trifft zu» und «trifft eher zu» zeigt, dass die Gemeinden bei allen 112 Fragen im Durchschnitt als «altersfreundlich» (über 80 Prozent «trifft zu» und «trifft eher zu») beurteilt wurden. Diese Wertung ist eher spielerisch anzuschauen. Das Handlungspotenzial in den verschiedenen Aussagen («trifft zu» und «trifft eher zu» unter 80 Prozent, rot gekennzeichnet) ist sicherlich wegweisender für die zukünftige Alterspolitik. Zudem sollte in jeder Gemeinde eine eigene Gewichtung der Themen mit Handlungspotenzial vorgenommen werden. Als Beispiel: Was gewichtet mehr: fehlende öffentliche Toiletten oder fehlende öffentliche Computer?

Beim Thema «Öffentliche Toiletten» gibt es eine schlechte Bewertung. Beim Thema «öffentliche Computer» gibt es drei schlechte Bewertungen. Daraus ist abzuleiten, dass es zwingend eine weiterführende Diskussion bei den Themen mit Handlungspotenzial braucht. Tiefeninterviews sind zu empfehlen.